VOLKSTHEATER IN FRANKFURTER MUNDART

Karl Malss

Digitized by Google

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·

SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII

EX LIBRIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Carl Malſz

Volkstheater

in

Frankfurter Mundart.

Frankfurt a./M.
J. D. Sauerländers Verlag.
1849.

Digitized by Google

BURDACH

Digitized by Google

PT 2428
M 217 A 19
1849

Inhalt.

Der **alte Bürgercapitain**, oder die Entführung. Luſtſpiel in 2 Aufzügen.

Herr **Hampelmann im Eilwagen.** Hampelmanniade in 6 Bildern.

Die **Landparthie nach Königſtein.** Frankfurter Lokal-Skizze in 4 Bildern.

Herr **Hampelmann ſucht ein Logis.** Lokal-Luſtſpiel in 5 Bildern.

Die **Bauern.** Genrebild in einem Akt. In Wetterauer Mundart.

Die **Borzenelle-Comödie.**

M342656

Digitized by Google

Erklärung der Holzſchnitte.

Erſtes Bild.

Figur oben links:	Miller	— „der alte Bürgercapitain“	pag.	30
„ „ mittler.	Capitain	— „ „ „	„	20
„ „ rechts:	Eppelmeier	— „ „ „	„	73
„ unten links:	Knorzheimer	— „ „ „	„	36
„ „ mittler.	Cornet	— „ „ „	„	24
„ „ rechts:	Tambour	— „ „ „	„	47

Zweites Bild.

Figur oben links:	Hampelmann	— „Landparthie nach Königſtein“	pag.	36
„ „ mittler.	Matthes	— „Hampelmann im Eilwagen“	„	22
„ „ rechts:	Hampelmann	— „ „ „	„	
„ unten links:	Schieß	} „die Bauern“	„	27
„ „ mittler.	Bärbel			
„ „ rechts:	Dudes			

Digitized by Google

Digitized by Google

Carl Malß.

Jede eigenthümliche Natur gedeiht nur in dem ihr eigenthümlichen Boden. In Miſtbeeten werden die edelſten Pflanzen gezogen. Demokrit war nicht in Sparta, ſondern in Abdera geboren; Carl Malß nicht in Schulpforte, ſondern in Frankfurt, — und wer mag in Abrede ſtellen, daß Frankfurter und Abderiten eine gewiſſe Familienähnlichkeit haben?

Der Name Carl Malß iſt öffentlich noch nicht genannt worden. In der literariſchen Welt kennt man nur den „Verfaſſer des Bürgercapitains.“

Wenn wir einem Bedürfniß des Publikums begegnen, indem wir „Malß geſammelte Werke“ bringen, glauben wir eine nicht minder alte Schuld abzutragen, indem wir dieſen Werken eine kurze Biographie und Charakteriſtik des Verfaſſers voranſtellen.

Während die Heſſen Frankfurt bombardirten, am 2. Dez. 1792, erblickte Carl Malß das Licht der Welt. Seine Geburt wurde, wie die eines Prinzen, mit Kanonendonner begrüßt. Der Sohn eines angeſehenen Kaufmanns, wuchs er in der ihm läſtigen Behütung alter Tanten und Dienſtboten auf, oder blieb ſich ſelbſt überlaſſen und ſeinem Hange, auf eigene Fauſt die Wälle und Baſtionen der alten Reichsſtadt zu durchſtreifen, und frühzeitig auf dieſem an geſchichtlichen Erinnerungen reichen Felde ſeine Phantaſie zu erweitern. Das waren die erſten Vorſtudien, die er zum Bürgercapitain machte, und es kam ihm dabei einiger Maßen zu Statten, daß dieſe rein praktiſche Auffaſſung der lokalen Topographie von ſeiner Stiefmutter (einer Moritz), eher begünſtigt als behindert wurde. Wahrſcheinlich mochte ſich eben in ſeinen Streifzügen bereits ein genialer Humor bekundet haben, der um ſo mehr Berückſichtigung verdiente, als Malß daneben an Schulkenntniſſen keineswegs hinter ſeinen Altersgenoſſen zurückblieb. Er war ein offner Kopf, dem alles zuflog, der ſich zur Noth einen klaren Begriff

Digitized by Google

bilden konnte, ohne daß er zuvor die Definition mechaniſch memorirt hatte. Aus der Penſion des H. Kemmeter entlaſſen, in der er ſich die nöthigen kaufmänniſchen Vorkenntniſſe erworben hatte, trat er als Volontair in ein Lyoner Handlungshaus. Aber das trockene Geſchäftsleben bot ihm zu wenig geiſtige Nahrung; es widerte ihn an. Ob er wie ſein Landsmann Brentano die Geſchäftsbriefe verſifizirte, ſtatt ſie zu copiren, und den Fuhrleuten die Frachtbriefe in deutſchen Jamben ſchrieb? — jedenfalls war's ihm in Lyon ſchon klar geworden, daß es ihm zum Kaufmann zwar nicht an Kenntniſſen, wohl aber an der Natur mangele. Hätte Malß den leichten Sinn eines Champfort gehabt, der den Menſchen als Springer betrachtete und die Geſellſchaft als das Brett, auf dem er ſeine Sprünge macht, er würde mit demſelben Gleichmuth, mit dem ein Schachſpieler den urſprünglichen Plan verläßt, einen neuen Beruf erwählt haben, der ihm mehr zuſagte; — aber Malß war eine ernſte tiefe Natur, und bis in ihm dieſer Entſchluß zur Reife kam, verging eine geraume Zeit. Im Jahr 1812 nach ſeiner Vaterſtadt zurückgekehrt, trat er in das Frankfurter Freicorps, und machte als Offizier die Feldzüge von 1813 und 1815 mit. Vor den Wällen von Straßburg, wo er mit ſeinen Landsleuten bivouakirte, die meiſt den niedern Ständen angehörten, ſcheint ihm die erſte Idee zum Frankfurter Local-Luſtſpiel erwachſen zu ſein. Die Unterhaltung, die dort am Wachtfeuer geführt wurde, mag häufig ebenſo originell wie die der Schoppengäſte im Bürgercapitain geweſen ſein, die man bereits mit Shakſpear'ſchen Kneipſcenen verglichen hat.

Nach beendigtem Feldzuge kam Malß wieder nach Frankfurt, wo er bei ſeinem älteren Bruder ein gaſtliches Dach fand. Es iſt parador, aber doch nicht anders: er war ein „lachender Philoſoph," und — theils aus Kränklichkeit, theils als Menſch mit verfehlten Lebenszwecken — ein Hypochondriſt. Er kam nur mit der Familie ſeines Bruders in Berührung, und verrieth eine beſondere Vorliebe für ſeinen kleinen Neffen; ſonſt aber lebte er wie ein Miſanthrop völlig abgeſchloſſen von der Welt, ging ſelten aus, verpappte alle Fenſter ſeines Zimmers, hackte ſich ſelbſt das Holz mit ſeinem Säbel, und ſtudirte mit aller ihm eigenen Energie Mathematik und Latein,

um ſich für die Univerſität Gießen vorzubereiten, die er kurze Zeit darauf als angehender Architekt bezog. In Mainz fand er unter der Leitung Moller's die erſte Beſchäftigung bei öffentlichen Bauten, und ſpäter wurde er als Ingenieur beim Coblenzer Feſtungsbau dauernd angeſtellt. In dieſe Zeit fällt hauptſächlich ſeine wiſſenſchaftliche Ausbildung. Er fühlte, wie er Manches nachzuholen hatte, und da er nichts weniger als ein einſeitiger Menſch war, beſchränkte er ſich nicht auf ſein Fachſtudium, wohl aber gab ihm daſſelbe Veranlaſſung, in die verwandten Fächer überzugreifen. So warf er ſich auf das Studium der Kunſt, der Naturwiſſenſchaften und der Geſchichte. Auch beſchäftigte er ſich mit Spezialien, die beſonders Intereſſe für ihn hatten, mit den Militärwiſſenſchaften, der Coſtüm-Kunde ꝛc. Er bereicherte ſich niemals aus Sammelwerken, er liebte das Quellenſtudium nur zu ſehr. An alten Chroniken, ſchweinsledernen Scharteken hatte er eine kindiſche Freude. In dieſen Studien ging er völlig planlos zu Werk, ſprang vom Hundertſten in's Tauſendſte, beſaß aber ein Claſſificationstalent, das Alles zu ſichten wußte, und einen guten Magen, der, ſoviel ihm auch zugemuthet wurde, Kraut und Rüben durcheinander verdaute. So iſt er ein lebendiges Converſationslexicon geworden, das keine Frage ſchuldig blieb, ein geiſtreicher, witziger Geſellſchafter, dem der Stoff nie ausging, der ſich jedem Alter, jedem Stand, jedem Erkenntnißvermögen ſeiner Zuhörer zu bequemen wußte. Großartig war ſeine Kenntniß der Dialekte. Er unterſchied genau zwiſchen einem Altgäſſer und einem Breitengäſſer, — ſo fein war ſein Gehör. Es waren ihm außer ſämmtlichen deutſchen auch einige franzöſiſche Dialecte geläufig. Von einem Dialect in den andern wußte er die ſchnurrigſten Ableitungen zu machen. Sein „Wörterbuch zum Bürgercapitain" iſt eine Art Luſtſpiel. Es liegt unendlich viel Humor in dieſem Antibarbarus, dieſer Grammatik der Sprachverwirrung.

Das Unerklärlichſte bleibt, wie und wo Malß den Frankfurter Mittelſchlag, den er ſo charakteriſtiſch zeichnete, ſtudirt haben mag, da er an öffentlichen Orten wenig zu ſehen war, niemals Wirthshäuſer beſuchte, auch nicht als literariſcher Anekdotenjäger mit der Schreibtafel über den Gemüſemarkt ging und Bonmots notirte, die er provozirt hatte. Er war

Digitized by Google

eben Menſchenkenner von Haus aus. Ebenſo gut wie die Mittelſchichten kannte er die höhern Stände und bedauerte häufig, daß es ihm durch die Verhältniſſe nicht geſtattet ſei, die Frankfurter haute-volée, in der ſich bekanntlich die größten Hampelmänner bewegen, auf die Bühne zu bringen.

Indem ihm die Frankfurter Theater-Actien-Geſellſchaft die Direktion des Theaters anbot, wurde Malß, nachdem er zuvor mit Moriz v. B. . . . . . . eine Reiſe nach Wien unternommen hatte, angeregt, ſeine im Feld ſchon begonnene Poſſe „der alte Bürgercapitain" zu vollenden. Dieſelbe ging am 13. Aug. 1821 mit ungeheurem Beifall über die Bühne. Es war eine durchaus originelle Erſcheinung. Der Bürgercapitain iſt nicht der bekannte Maulheld, der in den Luſtſpielen faſt aller Nationen eine ſtehende Figur geworden iſt; er hat durchaus nichts mit dem „miles gloriosus" des Plautus, nichts mit dem major of „Garat Foote's" gemein; daß er aber dieſen claſſiſchen Werken würdig zur Seite ſtehe, beweiſen die gleichlautenden Urtheile zweier berühmter Frankfurter, die, ob ſie ſich gleich in den ſchroffſten Gegenſätzen fortwährend begegneten, doch in dem Einen Punkt übereinſtimmten: in der kritiſchen Anerkennung unſers lachenden Philoſophen. Wir meinen Göthe und Börne.

Malß fühlte ſich durch dieſe Würdigung ermuntert, und ſchrieb in der Folge die Hampelmanniaden, die im Frankfurter Bühnenrepertoir unentbehrlich geworden ſind, und durch die Kunſtreiſen des Komikers Haſſel aller Orten mit Beifall über die Bretter gingen.

Die Stellung eines Theaterdirectors iſt nicht beneidenswerth. Wer die ewigen Plackereien kennt, denen er ausgeſetzt iſt, weiß, daß dieſe Carriere die unſeligſte iſt, die ein Humoriſt ergreifen kann. Bei Malß trat der mißliche Umſtand hinzu, daß er neben dem Directorium auch genöthigt ward, ſelbſt Unternehmer zu werden, wodurch ſeine Lage immer ſchwieriger wurde. Seine Hypochondrie wuchs zuſehends. Eine langſame Krankheit zehrte an ſeinen Lebenskräften. Fortwährende Beklemmung verurſachte ihm die ſchrecklichſten Qualen. Er ſtarb tief betrauert von Allen, die ihn kannten, am 3. Juny 1848.

Digitized by Google

Der
alte Bürger-Capitain
oder
die Entführung.

Luſtſpiel in zwei Aufzügen.

Digitized by Google

Vorrede.

Es werd in der Weld viel Spas jetzt gemacht,
Drum war ich, Ihr Leut, uf aach ähn bedacht.
Er kimmt net von Minche, net von Berlin,
Aach net von Leipzig, net emol von Wien;
Bei uns in Frankfort, do is er geheckt,
Drum glab ich, Ihr Borjer, daß er Eich ſchmeckt.
Spas verſteht er, des wähs ich recht gut;
Lacht iwer mein, er mecht kän behs Blut.
Es ſagt ſchond e Remer vor Dauſend Jahr,
— ridendo castigat mores
Des häßt uf Deitſch ganz Sonneklar:
Lacht net blos, denkt aach iwer den Zores.
Drum hoff ich net, daß äner iwel nimmt,
Wann im Komedi zum Vorſchein er kimmt:
Offezier, Ferſchte, Kaiſer un Judde,
Derke, Heide, Kabbezinerkutte —

Digitized by Google

Korzum des ganze Menſchliche Lewe,
Muß Stoff un Nahrung dem Luſtſpiel ja gewe.
Seegt äner er hätt ſein Sach net doher,
Se ſagt em, daß er e Lijener wehr;
Des Wahre ſcheppt jeder aus der Natur,
Er gibt em dann noch e anner Muntur,
Seegt er dann er hets ſelberſch erdacht,
Glabts net, er hot wos weiß Eich gemacht,
Kän Dichter dicht ſo aus dem Kopp eraus,
Wann was Lewendiges er will ſchaffe,
Unner die Menſche muß er enaus,
Dann ſchafft er aach Menſche — kän Affe.
Derft mer net mehr die Menſche kopire,
Was blieb dann noch iwrig uffzefihre?
Langweilig mißts ums Theater ſtehn; —
Mer mißt dann ins Hundskomedi gehn.
Des is mein Anſicht von dere Sach,
Es gibt noch e feiner, des wähs ich aach.
Es werd aach e mancher Dummkopp ſage,
Der het kenne was Geſcheiderſch mache.
E Geſcheider werd's halte vor Boſſe,
Die Fräd will ich em herzlich gern loſſe.
Mir thut er den greßte Gefalle dermit,
Duht er aach lache, ſo lach ich noch mit.

Digitized by Google

Em annern werd die Sproch net gefalle,
Des kennt awer nor e Auswärtiger ſein;
Dann ze Frankfort redde So mer alle;
Gros, klän — ähner wie der anner ſo fein.
's Hochdeitſch is net de Frankforter ihr Sach,
Es reddes manche, es is aach dernach,
Un ſelbſt im Kaſino kimmt die Woor net vor,
Liewer Franzeeſch — net wohr?
Fregt dann e Mann, der uff Weld ſich verſteht,
Wie hot er, odder was hot er geredd?
Es redd jo e jeder nach ſeinem Schnawwel,
Der Preiß ſeegt die Jabel — mir die Gawwel,
Der Franzos ſeegt Serviett — un mir Salvet.
Es redd jo käner wie's geſchriwe ſteht.
Wann ich mein Luſtſpiel het hochdeitſch gemacht,
Gewiß, es het Niemand driwer gelacht.
Hot dann des Hochdeitſch e Privilegium,
Dumm Gezeug ze mache un ze ſchreiwe?
Beinah ſelt mer mehne es wehr ſo drum,
Von Spas wehr nix Guts mehr uffzetreiwe.
For Boſſe un Speß baßt unſer Sproch aach,
So gut wie e anner, des is kän Frag.
E Predge dervon wehr uffzeweiſe;
Net genug kann ichs lowe un preiſe, —

Digitized by Google

Es is der Prorekter*) grad wie er war;
Des Ding bleibt noch ſcheen in hunnert Jahr.
Der Bub, derſch gemacht hot, was gilt die Wett,
Des war, Ihr kennts glawe, kän Dummkopp net,
In unſern Buwe ſtickt e brechtig Blut,
Zieht erſche beſſer, ſe wern ſe aach gut.
Drum Vätter un Mitter, baßt allezeit
Uff, uff der Kinner Spiel un Luſtbarkeit,
Dann wer die Sach vor änerlä helt,
Kennt net die Menſche, noch die Weld.
In de Spiele der Kinner do blinkt ihr Schenie,
Se ſein ihr prophetiſch Bijegraphie;
Es hot gewiß meiſtens der Bunebart
In friher Jugend Saldatges geſpielt,
Un ſein Kamerade in ihrer Art,
Hawenen als Derann recht gefihlt.
Der Mozart hot als Kind von neun Johr,
Mer ſellt beinah mehne, es wer net wohr,
Konzerte kombenirt, aus ägenem Pleſir,
Se ſein beſſer, als manche Alte ihr.

---

*) Ein Schulgeſpräch in Frankfurter Mundart, das vor ohngefähr 26 Jahren von einem Primaner geſchrieben worden: es iſt voller Originalität und in ſeiner Art klaſſiſch. Der Verfaſſer geſteht gerne, daß dieſe Kleinigkeit ihm die erſte Idee zu gegenwärtiger Komödie gab.

Digitized by Google

Der Schiller war aach noch ſo halbwechſig,
Wie die Räuwer er hot zum Vorſchein gebracht;
Es is manches drinn iwwerrechſig,
Doch wie gros wie erhawe is es gedacht!
Noch en Dichter nenn' ich Eich gern:
Es is der Geethė *) mit Orde un Stern.
Der zehlt wähs Gott for mehr als for Sechs,
Un is doch aach nor e hieſig Gewechs.
Uff'm Herſchgrawe ſieht mer noch des Haus,
Wo er gebohrn is, — es ſieht wie e annerſch aus.
Es geht im Dag e mancher verbei,
Guckt enuff — und denkt nix derbei;
Dem war als Bub des Boppeſpiel ſein Spas.
Er hots ſelbſt geſpielt. — Wer wiſſe will, was?
Der leſe die Lehrjahrn un ſein Lewe,
Die kenne am Beſte Auskunft gewe.
Doch wie als Dichter der ſchond war gekreent,
Wer hette vor Zeit des wohl gemeent,
Mecht er aus dem Fauſt, dem Boppeſpiel,
E Dragedie voller Krafft un Gefihl.
Es duht aach in dem ſcheene Gedicht,
Manch ſcheen und trefflich Bildge vorkomme,

---

*) Göthe.

Dem mer ganz klar und deitlich anſicht,
Er hot's aus'm Frankforter Lewe genomme.
Es wärn noch der Jahre viele vergehn,
Eh e Frankforter widder ſo wos mecht.
Ach! die Verſcht — wos ſein die ſo ſcheen!
O Weh! wos ſein Mein dergegen ſo ſchlecht.
Verſcht wärn bei uns ziemlich viel jetzt gemacht
Un mit Reime ſich Dag un Nacht geplagt.
Es deht awwer Noth mer ſteckt an die Lichter,
Ze ſuche in dene Verſcht die Dichter.
Ich muß mich jetzt gehorſchamſt empfehle,
Kann mich mit Verſcht net länger mehr quele.
Es is emohl ſo e Brebge geweßt,
Drum hoff' ich, daß er mit Nachſicht ſe leßt;
Ich bin jo kän Dichter von Profeſſion,
Im Verſchtmache hatte ich nie Lection;
Es is nor ſo e Newegeſchefft,
Dervon mer ſich wenig odder gar nix keſt.
Mein Name brauch ich Eich net ze nenne,
Ich wähs, es duht mich doch e jeder kenne,
Doch ſo viel ſag ich Eich noch ganz geſchwind
Daß ich bin und bleib e Frankforter Kind.

Frankfurt im Februar 1820.

Digitized by Google

Bei ſpäteren Aufführungen des Bürgercapitains auf hieſiger Bühne fand man es angemeſſen, vorſtehende Vorrede als Prolog von dem Leibſchützen Miller ſprechen zu laſſen, zu welchem Zwecke durchweg für ich und mich man (Frankfurtiſch mer) und ſtatt der letzten vier Verſe nachſtehender Schluß geſetzt wurde.

Es braucht ſich aach Niemand ze ſcheeme,
Wär er ſtudirt, odder gar von de Vornehme,
Wann er gelacht hot aus Herzensgrund
Iwwer des Stick — denn lache is geſund.
Zu dem hot mer aus ſichern Quelle,
Daß aach der alt Herr Geethe driwwer gelacht,
Wer hett' nor noch denke ſelle,
Daß uff ſo en Mann, des Ding en Eindruck macht.
Hier dorch awwer ſieht mer, daß wann er ſchond lebt drauß,
Der Frankforter noch net is aus em eraus,
Es verlägent ja käner ſo leicht ſein Geſchlecht,
Selbſt wann er im Stich läßt ſein Borgerrecht *).
Jetzt hoffe mer awwer, daß aach in Eich,
Noch die alt Frankforter Luſtigkeit ſtickt,
Halt er Eich aach net zum dreißigſte mal **) die Baich,
So wern mer doch heint mit Ihne Ihrem Beifall beglickt,
Dann des Liſi, der Miller, des Gretche, der Kabbedehn',
Wern duhn ihr Schuldigkeit — — Ich meen!

*) Göthe gab ſein Bürgerrecht auf.

**) In der dreißigſten Vorſtellung.

Digitized by Google

Der
alte Bürger-Capitain
oder
die Entführung.

Luſtſpiel in zwei Aufzügen.

Digitized by Google

Perſonen.

Kimmmelmeier, Gaſtwirth und bürgerlicher Capitain.
Lieschen, ſeine Tochter.
Gretchen, ſeine Nichte.
Weigenand, Doctor in spe, Lieschens Liebhaber.
Von Darowitz, Cornet bei einem Freicorps.
Miller, Leibſchütz des 15. Quartiers.
Eppelmeier,
Dappelius,
Knorzheimer, } Bürger.
Schmuttler,
Leimpfann,
Ein Buchdruckergeſell.
Drei Mägde.
Drei Knechte.
Zwei Tambours.
Zwei Pompiers.

(Die Zeit der Handlung d. J. 1814.)

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Die Bühne ſtellt die Wirthsſtube des Capitains vor; vorn links ein Fenſter auf die Straße, rechts eine Seitenthüre in des Capitains Zimmer, auf derſelben Seite ganz im Vordergrunde ein langer Tiſch und Stühle für die Schoppengäſte; gegenüber nahe am Fenſter ſitzen Lieschen und Gretchen mit weiblichen Arbeiten beſchäftigt.)

Lieschen. Wo nor der Vatter bleiwe duht?

Gretchen. Was fregſt de mich? Mir ſeegt erſch net, wo er hin geht.

Lieschen. Mer werd doch froge derfe; es kennt ja ſein de wißt's. No — loß nor jetz gut ſein. — Der Mann is de liewe lange Dag uff de Bähn, wo erſch gar net braicht, un wo erſch noch owedrein net vertrage kann mit ſeim Gicht. Awer ſag emohl ſelbſt Gretche, des Lahſe, des is ſein änzig Frähd, un die muß mer'm gunne. — Sein Kabbedehnſchaft hot dorch de Primas aach e End gemacht kriet, ſo daß er jetzt nix mehr hot, als wie die Spritze im Kwatier.

Gretchen. Un is Kwatier-Vorſtand — un Brunnemähſter.

Digitized by Google

Lieschen. Ja un Bennergeſchworner. — Geb emohl der Schawell en Stumper. (Gretchen ſchiebt Lieschen mit dem Fuße den Schemel zu.) — Sag emohl, wie warſch dann geſtern uff dem Bahl hinner der Roos, ſchehn odder aach net?

Gretchen. Ach ſo ſcheen! awer e bißi ze voll un aach ze gemähn; 's is gar kän Uffſicht bei de Billietter; ſo nach zehe witſcht allerlä Gezeig errein.

Lieschen. Guck, ich bin blos dem Weigenand ze Gefalle dehäme gebliwe, dann guck der aarm Schelm greemt ſich gar ze ſehr, wann ich danze gehn un er is net derbei; er hot awer aach recht, dann ſo wie's zehe Uhr verbei is, do laſe ſchon unſer vornehme junge Herrn im Saal erum, redde Franzeeſch, lache iwer unſer ähn, gucke e jed Medge ins Geſicht, daß es e Schann is, un halte ſich iwer Eſſe un Drinke un die Muſik uff; do kann gar kein hanett Medge mehr do bleiwe. — 'Sis e Schann for ſo ſcheene Herrn, ſich ſo uffzefihrn, wo doch ſo viel Geld an ihr Erziehung verſchwend werd. (Eifrig) Awer mer ſelts net mehr leide; es is ja e geſchloſſe Geſellſchaft. Ich wolt e mohl ſehe wann unſer ähns uff ihrn Kaſinobahl keem was es do geeb. — Ei nor der Weigenand ſellt emohl hin gehn, un wann merſch recht beim Licht betracht, ſo hot mein Aaguſt dreimohl mehr Condewitte, als ſo e ſtolzer Kaafmanns=Sohn. Ach! es is gar e gut Kerlche, mein Aaguſt, guck un ſo geſcheid, un guck un hat mich ſo lieb, guck des Lewe leßt er for mich, un daß er doch nor e fremd Medge angucke deht. Geſtert noch hawich en Freiwillige gefrogt, der mittem im Feld war, der hat geſagt, mit Medergern het er ſich gar net abgewe.

Digitized by Google

Gretchen. Des glab der Deiwel, awer ich net. Do miſst mer die Mannsleit net kenne! Verſpreche duhn ſe viel, awer halte wenig; un derzu die Frankforter. — Ja wanns noch e Fremder wehr.

Lieschen. Netwohr weil dir e Fremder die Kur mecht. Apripo! hot der Vatter noch nix gemerkt?

Gretchen. Ach geh eweck! du meenſt, des Huſärche? wo wern ich mich mit em Offezier abgewe, der heirath ähm doch net. Spas mach ich gern mittem, dann er is gar ze luſtig, un er redd' ſo aartlich, ſo fremd. Un wann mer aach ſo eme Menſche e freindlich Wort gibt, was is dann des? des muß mer jo ſchond der Kundſchaft halwer duhn.

Lieschen. Ach Gretche, was biſt du for e Medgel mer ſieht recht, was de for gute Freindinne hoſt. Laß dich um Gotteswille von der Kurmacherei eweck un bleib ähm getrei, der dich aach heirathe duht. Du kannſt e mal dein ganze gute Ruf verliere; un was hat e Medge beſſerſch als den?

Gretchen. A loß! des is mei Lewe, wann ich recht luſtig unner vornehme junge Leit bin, un kann mich recht fein unnerhalte un ſo e Paar in mich verliebt mache, des is mein ähnzig Frähd; mer erfehrt doch do aach, wie ſich e Frauenzimmer compertire muß.

Lieschen. Ach, Gretche wie dauerſcht de mich, daß de ſo denkſt! des is net der Weeg zum Glick. Aehn gern hawwe, un immer an den denke, alle Dag neue gute Aegenſchafte an em entdecke, en alle Dag liewer hawwe, und endlich gar net mehr von em loſſe, deß is e Frähd, die mer gar net beſchreiwe kann, wanns ähm net ſelbſt emal ſo war.

Digitized by Google

Gretchen. Ich verſtehn dich! — Geh mer nor mit deim Aaguſt, der wehr nix for mich. Galant is er gar net; ich hab noch net geſehn, daß er der Ebbes kaaft hot, en Kamm, e Schälche odder ſonſt ſo was Klänes. Do is zum Beiſpiel der Herr Leidenamt ganz annerſchter, der hot immer Confect bei ſich, waart mit allerlä uff, un is des net, ſo brengt er mer Bicher aus der Lesbibledeek for die Bildung.

Lieschen. Mein Aaguſt hot mer ſchond oft ſo Preſenter mache wolle, awer des leid e orndlich Medge net von eme Menſche, den ſe lieb hot. Ich hab' ſein Herz, un bin zufridde. Un e Menſch wie mein Aaguſt, der werd ſchond e Verſorjung finne; un ſo wie er die hot, ſo hot der Vatter nix mehr einzewenne.

Gretchen. A bapperlabab, wer werd ſo frih heirathe! des häßt ſich jo die ſchenſt Zeit von ſeim Lewe verderwe. Es kann ſich e Medge in ihrm leddige Stand noch viel Pleſir mache, die ſe ſich als Fra vergehn loſſe muß. — Die Stub ze reiwe, die Fenſter ze buzze, Kinner ze weſche un ſchloſe ze lege, un en beſoffene Mann ins Bett ze braklezire, doberzu is noch immer Zeit. Hat mer aach iwer mich reſennirt, ich het mich mit vornehme junge Herrn abgewe, ſo nemmt mich doch noch e Handwerksmann un kann Vorjer uff mich wärn.

Lieschen. Hehr uff mit deim Geſchwetz, es werd mer iwel! Ich wähs doch, daß es dein Ernſt net is. Awer ähns gremt mich doch Gretche, du gehſt in gar kän Kerch mehr; du biſt am Sunndag erſcht widder dernewe geloffe.

Gretchen. Es is net wohr, ich war dehäm, un hab anere Garnirung geneht. Gearweit is aach Kerch gehalte.

Digitized by Google

Lieschen. Des is nu net wohr Mamſell. Der Wärtdag is for die Arweit, un der Sunndag for die Kerch.

Gretchen. Wie kannſt de nor ſo ſchwetze in unſere uffgeklehrte Zeite?

Lieschen. Schwei ſtill, es is nix mit der Uffklehrung! der Weigenand hot merſch lang un brät aus ennanner geſetzt; er hot geſagt, mer mißte widder fromm wärn, wie unſer Alte warn, ſonſt megte mer uns ſtelle wie mer wollte, mer brech-te's zu nix. Ach! er hot ſo ſcheen geſproche wie e Kandidat, noch ſcheener, dann guck, er is ganz hitzig worn un hot ſo en rothe Kopp kricht.

Gretchen. Ja des is aach ſo e Scheinheiliger; un du, du lähfſt doch nor de junge Parrer ze gefalle enein. Bei de alte Parrer is es mit Medergern gar net beſetzt.

Lieschen. Geh eweck mit deim Läſtern, du biſt ſchon halb verlohrn. Ich gehn Sonntags in mein Kerch, mach du was de willſt. Ach Gretche geh doch nor ähmol widder mit. Guck am Sonntag hawich e Preddig in der Spitalskerch ge-heert, ſo hab ich noch niemals ähn geheert, es war der Parrer Kraft der ſe gehalte hot; lang hat ſe net gedauert, es is kän Wunner, dann er ſoll ſe von der Kanzel erunner aus dem Kopp gehalte hawwe; es hot ſe e jedes verſtanne, un alles hot geflennt, ſogar der engliſch Gummi der mit ſeine vier Zwerreck an der Diehr geſtanne hot, ich bin dem Menſche ſeitdem lang net mehr ſo bees. Guck, alles wor veränigt, ich glab die greßte Feind hette ſich verziehe. Er hot grad von der Feindſchaft gepreddigt, wie ſich die Menſche ennanner lieb hawwe mißte, un wie mer uff die ſchwache Sinder net an

Digitized by Google

ähmfort druff los reſonnirn ſellt, ſonnern, wie merſche ſuche ſellt zu beſſern.

Gretchen. (bekkommen.) Ach los gut ſein! Ich ging gern emohl widder mit, awer, ich bin ſo lang net drin geweſe, ich ferchte mich orndlich.

Lieschen. Ja ſo gehts! Umſonſt hots unſer Herrgott net ſo gemacht, daß mer den ſiwete Dag Gottes Wort heern ſoll; dann der Menſch is net do druff eingericht, daß er ohne Schadde viel beſe Gedanke lang in ſich behalte kann; deswegge is es gut, wann ſem wechentlich ausgetriwe wern. Ich wähs es, es is ähm noch der Kerch immer ſo leicht. —

Gretchen. Nemmſt de mich mit bis Sonndag?

Lieschen. (voller Freude ihr die Hände faſſend.) Ja gewiß! Bleib mer awer nor bei dem gute Vorſatz, un währ mer net wankelmithig, wie geweneglich.

Gretchen. Nä! — (läuft ans Fenſter) Guck emohl geſchwind Lieſi, do reit der Werthsſohn von Nidder-Linkenem der bei Gebrider Hampelmann Gummi wor, der is jetzt e Ruß; was er en Schnorrbart hot, — er is Kriescummeſähr.

Lieschen. Wann mer uff all die Schnorrbärt gucke wollt, die mer jetzt ſieht, do het mer viel ze duhn.

Gretchen. Awer guck nor, ich bitte dich, wos der ſein Gaul ſpringe leßt — un die Schildwacht breſentirts Gewehr. — Was es doch e Menſch in der Welt weit brenge kann! — Wer het ſich von dem ſo was vor zwä Jahr träme loſſe! (ſehr vergnügt) Er mecht mer e Komblement, guck nor Lieſi! (ſie nickt wieder) des is ſcheen, wann mer ſein alte Freindinne

Digitized by Google

nicht vergeßt. Es is e ſcheener Menſch, — die Ahneform ſteht em recht gut, guck nor!

Lieschen. Ich hawe kän Gedanke do druff.

Gretchen. Wos kimmt do vor e Menſcheſpiel die Gaſſ' erunner?

Lieschen. (geht ans Fenſter.) Es werd die Barzenelle ſein.

Gretchen. Nä, es rumpelt mer doch ſo viel derbei. —

Lieschen. Es ſein gewiß räſende Engelenner mit Poſtwäge wo die Frauenzimmer uff dem Bock ſitze un leſe, un die Herrn hinne druff ſtehn.

Gretchen. Es ſein die Kwatierſpritze, die wärn widder ins Spritzehaus gefahrn; es is grad vier Uhr, do lahſe ſo viel Bube mit.

Lieschen. Do kimmt ja aach der Vatter mit dem Leibſchitz.

Gretchen. Wo dann?

Lieschen. Do; ſiehſt' en net?

Gretchen. Ach ja, do ſteht er. Alleweil mache die Herrn Spritzemäſter ihr Comblement. —

Lieschen. Un der Herr Stadtbaumäſter.

Gretchen. Alleweil geht er dem Haus erein.

Lieschen. Des Butzi mecht ſchond ſein Spring der Trepp eruff.

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, der Capitän, der Leibſchütz Miller.

(Letzterer öffnet die Thüre, der Capitain tritt gravitätiſch herein.)

Lieschen. Gun Dach Vatter! } zugleich.
Gretchen. Gun Dach Herr Unkel! }

Capitain. Guten Dach, ihr Mebergern! — Des war widder e ſtermiſcher Morjend heint Morjend — käh̃n Ageblick Ruh.

Miller. Ja Herr Kabbedehn, des is net annerſchter! Die Spritz will aach browirt ſein, ſo gut wie e Kumedi, awer e Kunzert.

Capitain. Er hot recht Millerche. Es war aach e recht Schauſpiel. Wie majeſtätiſch das Waſſer net gen Himmel geſpritzt is! Bis iwern engliſche Hof enaus, Gott ſolls wiſſe! Warum warn dann der Herr Ariedant Roſeſtengel nicht derbei?

Miller. Se warn zu Haus, ſe hatte ewens dringende Geſchäfte.

Capitain. Ja zu Hauſe werd er geweßt ſein, do werd er aach drinkende Geſchäfte gehatt hawe.

Lieschen. Vatter Sie ſin ja uff dem Buckel ganz naß.

Capitain. Halts Maul, Hahlgans, un unnerbrech mich net, wann ich von Stadtangelegenheite redde duh. Awer Millerche heint hot mer widder recht geſehn, wie's in der Welt zugeht: die zwä Schläich hawe gerennt, die Pump war eingeroſt — korz nix war in ſeiner Verfaſſung.

Digitized by Google

Miller. Ja Herr Kabbedehn ich wäß net, es is heint ze Dag gar kän Uffſicht in dene Sache mehr; e jeder mecht nordſt was er will, vorablich die Hahnzeler. — Awer Gott verdamm mich, Herr Kabbedehn, des Waſſer läft dem Jhne Jhrige Buckel in Streme erunner.

Capitain. Jch kann merſch ſchond denke — des wor der obſig Atzelberjer, der hot mer e mohl den Schlauch uff den Buckel gehalte. Wann nordſt bei dene Bumpjeh morliteeriſch Ordnung wehr, wie beim Landſtorm, Gott ſelts wiſſe, er mißt mer uff die Mehlwaag.

Gretche heng e mohl mein Hut an die Wand (reicht ihr den Hut.) Lieſi, do is mein Barick und do mein Rock (er gibs Lieschen Perücke und Rock mit feierlichem Anſtand.) Millerche mein Schlofrock! (der Leibſchütz bringt mit vieler Ceremonie einen Schlafrock und zieht ihn dem Capitain an) So — (er ſetzt ſich in den Lehnſtuhl; kleine Pauſe.)

Lieschen. 'S mer alle mohl Angſt, wann die Spritz browirt werd, gewehneglich brennts bald druff.

Capitain. Do dervor wolle uns Gott bewahrn; awer wanns doch den Winter noch der Fall ſein ſellt, ſe wünſcht ich es deht Morje brenne, weil grad jetzt die Anſtalte ſo ſcheen derzu getroffe ſein. Do kennt mer ſich widder recht auszächene. — No wie is, ihr Medergern, is noch Niemand do geweſe?

Lieschen. Nä.

Capitain. Kän Menſch?

Gretchen. Nä kän Menſch.

Capitain. Aach net der Weigenand?

Lieschen. Nä liwer Vatter.

Digitized by Google

Capitain. Ich ſage derſch Lieſi, des Ding mit dem Weigenand wird mer ze arg. Der Menſch läſt den Dag zwanzig mohl am Haus vorbei, un kimmt zehe mohl eruff. Wann de mer kän End draus mechſt, ſe derf er mer net mehr ins Haus.

Lieschen. (etwas naſeweis) Die Werthsſtub kenne ſe'm doch net verwehrn!

Capitain. Awer Dir kann ich ſe verwehrn; korz der Weigenand, des is kän Mann vor dich, der kann kän Fra ernehre.

Lieschen. Wann er awer e Amt krieht, derf ich en do heirathe?

Capitain. Ja, baß uff, ſie wern dern dutzwitt zum Sengnater mache.

Lieschen. No, wer wähs; mer hot ſchond ganz annern Sache erlebt. Ich wartenem, und ſelt ich waarte ſo lang bis erſch zum Stadtſchultes gebracht het; ich nemme kän annern.

Capitain. Des werd ſich ſeiner Zeit ausweiſe. Jetzt awer leid ich ſo kän Liebhaberſch-Commerſch in meim Haus.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Buchdruckergeſell.

Buchdrucker. Herr Kwatiervorſtand. —

Capitain. Was? hier is net von vorſtehn die Redd! Kabbedehn bin ich, wann erſch wiſſe will.

Digitized by Google

Buchdrucker. Nor nix vor ungut, Herr Kabbedehn, do ſein Dauſend Verordnungen aus der Druckerei, de ſelle heint noch im Kwatier erum gewe wern.

Capitain. 'Sis gut! (bei Seite) hot aach Zeit bis Morje.

Buchdrucker. (geht ab.)

Capitain. Miller! guck er emohl was es is.

Miller. (beſieht eine Verordnung.) Es is von wege der Inkwatirung. Wer en Offezier im Kwatir hot, der ſoll en uff dem Kwatir-Amt erbeigewe. Der Stadtkummedant hots befohle; es gewe ſich ſo viel for Offeziern aus, die gar kän nicht ſein, un duhn ſich bei den Borjer lege.

Capitain. Gut! Laaf emohl gleich enuff uffs Kwatir-Amt, un ſag mer hätte ſo ähn, mer wißt gar net recht, zu welchem Kohr er geheern deht, es wer e halwer Ruß un e halwer Preiß. Schon vier Woche leg er bei uns.

Greichen. Gleich Herr Unkel! (bei Seite) Mein Huſärche? des wern ich ſcheen bleiwe loſſe, des derf mer net auskwatirt wern. (ab.)

Capitain. Do werd mer doch aach emohl die ewig Unruh los, die klän Krott mecht en Spektakel im Haus — —

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Cornet.

Cornet. (Säbel und Tſchako beim Hereintreten auf einen Tiſch werfend.) Das war mal wieder eine Attaque geweſen, aber ich habe die Kerls Mores gelehrt.

Digitized by Google

Capitain. No was hots dann ſchond widder gewe?

Cornet. Stellen Sie ſich vor lieber Capitain. Geſtern war ich in dem Theater, man gab die Jungfrau von Orleans, eines der beſten Kunſtwerke für die deutſche Bühne. — Nun können Sie ſich wohl denken, daß wenn man dieſes Stück in Berlin, auf einem Berliner Theater, von Berliner Schauſpielern geſehen hat, man es unmöglich in Frankfurt anſehen kann. Jott ſtrafe mir! die Kerls ſpielen man ſo ſteif, und deklamiren ſo ſchlecht. — Ach Capitainchen, von Mir mußten Sie mal den Talbot ſehn — Wundervoll! Na, wieder zur Geſchichte: ich ſtand im Parterre, neben mir ein Menſch in Civilkleidern mit einem Schnurrbart, welcher ſich einige Raiſonnemangs über das Stück erlaubte, aber uff Ehre, ſo unſinnig und ungebildet, daß man auch nicht eine Spur von Bildung an ihm bemerkte, welches ich ja von jedem gebildeten Manne verlange. — Im Zwiſchenakt ſagt' ich ihm: wie in Teufels Namen können Sie, mein Herr, an dieſer uff Ehre, erbärmlichen Aufführung Geſchmack finden? Die Schauſpieler reden ja nicht mal ſchriftteutſch! Was geht das Sie an, mein Herr? ſagt er mir. Herr, hab ich ihm darauf geantwortet, Jott ſtraff mer! vergeſſen Sie ſich nicht, ich bin Leutnant der Teutſchen Legion, ich hab für die jute Sache gefochten, Teutſchland befreit.

Capitain. Des is ſchond oft do geweſe.

Cornet. Kurz und gut, Ein Wort gab das andere; er war Offizier und Edelmann, ich forderte ihn, wir ſchlugen uns, aber, ſtrafe mir ein juter Jott! ich hab' ihm eene ausgewiſcht, jomme il faut.

Capitain. Er lebt doch noch?

Digitized by Google

Cornet. J, ja, er lebt noch, wird aber in der Folge ſchon höflicher ſind.

Capitain. Miller, mer miſſe jetzt noch den bewußte Gang duhn (zu Millern leiſe.) Jch muß nordſt mache, daß ich von dem oſige Babbelmaul fort komme. (Geht mit dem Leibſchützen ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Cornet. Lieschen.

Cornet. Na, Mademoiſelle Lischen!

Lieschen. No, Herr Leidenamt!

Cornet. Sie beſeelt doch immer dieſelbe Stille, dieſelbe Gelaſſenheit, dieſelbe Anmuth, dieſelbe —

Lieschen. Jch bitt' Jhne, ſchweie ſe Herr Leidenamt, ich hab Jhne ſchond oft geſacht, daß ich kän Kombelementer net leide kann.

Cornet. J du meine Jüte, das ſind keene Complimente nicht, Wahrheiten ſinds man — A propos! Wie kömmt's, daß Mademoiſelle Gretchen nicht hier iſt?

Lieschen. Sie is nor wohin, werd awwer gleich widder do ſein. Sie wern verzeihe, der Vatter rieft. (läuft ſchnell ab.)

Sechſter Auftritt.

Der Cornet (allein.)

Na uff Ehre, wenn mich Eene nicht leiden kann, ſo iſt es dieſe, aber um ſo beſſer ſtehe ich bei der Nichte angeſchrieben,

Digitized by Google

die hab ich ſchon ziemlich kirre gemacht. Das Mädgen iſt, Jott ſtraf mer! verliebt wie eine Gatze. Die muß mit, wenigſtens bis Leipzig, da kann man ſie wieder retour ſchicken. Laß ſehen, ob mir heute mein Proſchekt gelingt, ſie zu einer Entführung zu beſchwatzen. Vorgearbeitet habe ich, glaub' ich, ſchon ziemlich gut, mit Romanen aus der Leſebibliothek. Stille, es kommt jemand ſingend die Treppe herauf! — Ich kenne die Stimme, es iſt Gretchen, der kleine ſüße Schelm.

Siebenter Auftritt.

Der Cornet. Gretchen.

Cornet. (auf Gretchen zueilend, ihr die Hand küſſend.) Schönes, einziges Gretchen —

Gretchen. Ich bitt' Ihne.

Cornet. Sie waren man ausgegangen?

Gretchen. Ja, un wann Se wißte wo.

Cornet. Na?

Gretchen. Deß ſeegt mer net eſo.

Cornet. Wenn ich dir aber bitte, Gretchen?

Gretchen. No ich will der'ſch nor ſage. Du hoſt ſelle auskwatirt wern —

Cornet. Ich ausquartirt? Mir ausquartiren? Wer mir ausquartiren?

Gretchen. Ei, des Kwatiramt —

Cornet. Donner und Doria! — Das Quartieramt wird's man bleiben laſſen, ich bin Offizier, und einen Offizier

von der tapfern Legion, einen Sieger von Moskau, von Lützen, von Culm, Bautzen und der Katzbach wird man nicht ausquartiren (er greift nach dem Säbel.) Jott verdamme mir! ich muß hin, die Kerls rannſchiren —

Gretchen. Um gotteswille net!

Cornet. Kein Pardon?

Gretchen. No hehr nor, ich bitte dich, beſinn dich, was de duhſt.

Cornet. (bei Seite.) Ja! ja! ohne Zweifel iſt der Stadtkommandant mir auf der Spur und will meinem Leutnantsthum ein Ende machen. Eine infame Geſchichte! es iſt aber ernſtlich Zeit, daß ich fortkomme. (Er eilt auf Gretchen zu und faßt ihr beide Hände.) Nun erzähle weiter Gretchen, und verzeih mir meine Hitze. Sieh, Engelsmädgen, wenn ich man in der Rage komme, ſo kenn' ich mir ſelber nicht.

Gretchen. No ich warn uff dem Kwatiramt, un hab geſorgt, daß de noch bei uns bleibſt, Lieber.

Cornet. (voll Entzücken.) Himmliſches Mädchen! (affektirt ſchwermüthig) Schade nur, daß vielleicht ſehr bald wir uns trennen müſſen. Grauſames Schickſal, du willſt nicht haben, daß Gretchen die Meinige werde.

Gretchen. Wie?

Cornet Treffliches Gretchen, ich kann Dir es länger nicht mehr verhehlen; ich muß eilends Frankfurt verlaſſen. Mein Vater will, daß ich ſogleich auf eins ſeiner Jiter reiſe, um die Verwaltung deſſelben zu übernehmen.

Gretchen. Ach, was mechſt de mich ſo unglücklich!

Cornet. Süßes Gretchen, folge mir dahin!

Digitized by Google

Gretchen. Ach! mit der gehn — Nä, mein Lebtag net. —

Cornet. (zärtlich.) Gretchen!

Gretchen. So lieb ich dich hab, awer ich thu's net.

Cornet. Aber das Glück unſers Lebens hängt davon ab. Und wenn du bleibſt, welche Zukunft erwartet dir in dieſem Hauſe? Sieh Gretchen, du reiſeſt mit mir auf das Jut, dort ſorge ich für unſere Trauung durch unſern Paſtor. Wir reiſen zu meinem Vater, werfen uns zu ſeinen Füßen, er verzeiht — und du biſt ewig die Meine!

Gretchen. Ach! thu mer net ſo weh, mach mer'ſch Herz net ſo ſchwer.

Cornet. Jott ſtraf mer! Gretchen, ich leſe in deinen holden Augen, du willigſt ein.

Gretchen. Kann ich annerſcht: ich hab dich zu lieb.

Cornet. Na, ſo laß uns auch die erſte beſte Gelegenheit benutzen zu entfliehen.

Gretchen. (beherzt und freudig.) Bis Sunntag, wann alles in Bernem is. —

Cornet. Ja wahrlich, iſt nur das Haus einmal rein, für Poſtpferde ſtehe ich dann. Du wirſt mal Augen machen, wenn du die Reſidenz ſiehſt, und meine Jiter.

Gretchen. Ich höre kommen?

Cornet. Laß uns das Nähere hier neben beſprechen. (Beide gehen durch die Seitenthüre links ab.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Weigenand (allein.)

Wenn ich nicht irre, ſo hört' ich eben den verdammten Deutſch-Ruſſen, oder was er ſonſt iſt, hier ſprechen. — Sprechen? Lärmen, wollt ich ſagen, denn der Burſche lärmt, prahlt und ſchreit nur. — Dem Kerl iſt auch nicht zu trauen, er macht den Mädchen hier im Hauſe die Köpfe toll. Mag er — immerhin; mein Lieschen macht er mir nicht toll, denn das liebe, gute Kind liebt nur mich. Sie iſt ſo gut, ſo ſanft, ſo anſpruchslos. — O! ich Glücklicher! — — Wenn nur der alte Capitain nicht ſo wunderliche Ideen hätte. — Je nun, ich kanns ihm nicht verdenken, daß er ſein einziges Kind mir armen Teufel nicht auf geradewohl geben will. Nur Geduld! eine Verſorgung wird wohl auch kommen, und wenn die nur einmal da iſt, da iſt auch Lieschen mein. — Ja ſo denke ich — ob aber der alte Capitain auch ſo denkt, das iſt noch eine große Frage. Warum ſollte er es aber nicht? — — — Er wird doch ſein Lieschen am Ende keinem Andern verſprochen haben? Das wird ſich am beſten zeigen, wenn ich geradezu um ihre Hand bitte. — Friſch gewagt iſt halb gewonnen! (ab in das Zimmer des Capitains.)

Neunter Auftritt.

Miller (allein.)

Ich hobs ja immer geſagt: der Herr verleßt ähm net. Gott Lob, Morje is e Leicht! Der Herr Fennerich Zipper is

ſchon widder geſtorwe. Es is, Gott ſtrof mich, traurig! Friſch un geſund hot er ſich ins Bett gelegt, un doht is er widder uffgeſtanne. — Es war gar e braver Mann, Gott hob en ſeelig; wann ich nordſt noch an ſein letzt verwiche Fennerichs-Mohlzeit gedenke, des wor e Mohlzeit, wie ſeit Kindskinner is kän gehalte worn, un wie ſeit Kindskinner kän werd gehalte wern. — Zwä Mähne voll Brohte hot mein Fra häme gebrocht, benebſt verzehn abgengige Botelle Wein, die noch voll worn, un ähneverzig Spahn-Säuerchern ſein in allem verzehrt worn. Gott im Himmel, wos is for e Borſchelinern Dellerſpiel druff gange! dann mir Menner, mir Leibſchitze und ſonſtige Perſchone vom Borjermeletär, die uffgewahrt hawe, mir hawe kän ſonnerlich Attanſchion uff die Deller gewe kenne. — Wie die Herrn Borjeroffizier emohl e bißi luſtig worn, do hawwe ſe mit uns ihren Schawwernack getriwwe; mir hawe ſe Werſcht in die Batrandaſch geſteckt; do hawich en awer geſagt: Meine Harrn, wanns Ihne Vergnige mache duht, ſe ſtecke ſe immer zu, dann mein Batrandaſch is Worſchtdicht. Hä! hä! hä! hä! — — Ich glawe nu ganz beſtimmt, daß wann mer die Harrn ſelwige Obend in e feindlich Land gebrocht hett, ſe hette des Kind im Mutterleib net geſchont. — Von dem ſeelig verſtorwene Herrn Fennerich ſeim Herr Schwoger, dem Herr Derrgemißhenneler Batzeläb, die warn domoliger Zeite Ariedant bei der Oddelawantgard, hab ich von der Fra Liebſte en Dukkate Doſehr krieht, weil ich den Herrn Ariedant ſo glicklich hähme geliwert hat. Sie hatte ſich damals ſehr iwernomme — No, des kann awer dem ſcheenſte Mann baßirn. Wann merſch nordſt morje net aach eſo geht:

Digitized by Google

des Fleiſch iſt ſchwach, häßt in der Schrift, und beiere Leicht, do werd aach orndlich zugeſproche, zemohl wann dem Verſtorbene ſeelig ſein Geſundheit getrunke werd; und Owends vom Drehnemahl will ich ganz ſchweie. Die Leicht werft mer doch was ſcheenes ab. Zwä Gulde zwä e Verzig for's Lähd anzeſage; zwä Gulde zwä e Verzig als Kreiztreger — dann lehn ich die Däge und liwer die Flehr, des mecht aach als e Guldener Finf. Un die Zitrone die nemm ich an Zohlung widder retur, do werd den Awend Bunſch dervon gemacht. Ach! deht nor alle Woch ähner abfahrn, die Leibſchitze dehte aach bald Heuſercher uff Spikelation baue.

(Weigenand und Lieschen kommen betrübt aus des Capitains Zimmer.)

Aha! un do, do riech ich e Hochzeit, werd widder verdient, un wo's Hochzeit is, do is bald Kindtaaf, do ſteht unſerähner in der Staatsmuntur hinne uff der Kutſch; mecht aach widder en Browenner. Jetzt gehn ich zum Harr Kabbedehn mit der Melding von de heuntige Vorfallenheite. (ab in des Capitains Zimmer.)

Zehnter Auftritt.

Weigenand. Lieschen.

Weigenand. Ach!

Lieschen. (ſeufzt ebenfalls.)

Weigenand. Gar keine Hoffnung ſoll ich mir machen, ſagte er!

Lieschen. A loß! des Hoffe kann er uns net verwehre, ich bleiwe der trei, un wann's noch e Johr dauert. Ich kenne

mein Vatter, er is net eſo bees, als wie er duht; am End krie mer uns doch noch enanner. Ich hab noch kän Comedi geſehn, un noch kän Buch geleſe wo's net aach ſo komme wehr.

Weigenand. Liebes Lieschen, du haſt Recht — Geduld, Liebe und Treue müſſen jetzt unſere Loſungsworte ſein.

Lieschen. Ach am End ſegt er doch Ja, wann er nor emohl ſieht, daß — — —

Weigenand. Daß ich Etwas bin. — Höre Lieschen mit dem Doctorwerden wird's nun auch bald vor ſich gehn. Das Geld dazu habe ich beiſammen — und dies iſt die Hauptſache. Und hier (auf den Kopf deutend) iſt in fünf Jahren auch manches zuſammen geſcharrt worden.

Lieschen. Ja Doctor, des is awer nix bei der Stadt!

Weigenand. Freilich nicht, aber es iſt das Mittel vorwärts zu kommen. Und wenn ich den Verſicherungen meiner Gönner Glauben beimeſſen darf, ſo iſt nach erlangter Doctorwürde mir eine Anſtellung gewiß.

Lieschen. Ach! des is ja herrlich — Awwer heer, um ähns muß ich dich doch noch bitte. —

Weigenand. Nun?

Lieschen. Du mußt net mehr ſo oft ins Haus komme, des meegt den Vatter noch volligſter bees mache.

Weigenand. Ich dich nicht mehr ſehen! — Nein, nimmermehr!

Lieschen. Des kann ja doch geſchehe. — Du wäßt, ich bin beinah alle Äwend bei meiner Fra Geetche, do kannſt de mich jo immer hähme fihrn. Wart nor ſo gegen Acht am Eck von der Haſegaß.

Digitized by Google

Weigenand. Ei! ei! ſo fromm und doch ſo liſtig — Es bleibt dabei, morgen Abend halb Acht gehe ich auf meinen Poſten. Leb' wohl! (ab.)

Elfter Auftritt.

Lieschen (allein.)

Ach, was is des for e braver Menſch! — jed Minut hab ich en liewer: es gibt nor ähn Aaguſt, — ich dauſche mit kähm Medge in ganz Frankfort. Was er redde kann — es is manichmal ſo ſcheen wie uff dem Theater — un doch laut's nett eſo. Ich hammich als orndlich geſcheemt em Antwort ze gewe, weil ich gemeent hab, von der Lieb kennt mer nor hochdeitſch ſpreche. Un ja, ähnmohl da haw ichs emohl browirt; do ſagt ich zu em: wenn doch unſer ſcheenes Verhältnüß ewig grünen blübe. Do hot er mich awwer gejagt! Er hot's aach gleich gerothe, daß mich's die Gretche gelernt hot; un die hots aus Bicher.

Zwölfter Auftritt.

Lieschen, Capitain und Miller (kommen ſprechend aus der Seitenthüre).

Miller. Ja, Herr Kabbedehn, ſo is es un net annerſchter. Iwermorje brezis um 8 Uhr im Sterbhaus in der Ben-

Digitized by Google

nergaß Ledera M No. 911 in Baradi-Mundur, Scherf un Däge mit Flohr, un ſellts allenfalls regene, ſo geht alles in Barbeleh vor ſich —

Capitain. Awwer doch in Stiwel?

Miller. Näh, nix Stiwel Herr Kabbedehn, alles in Schuh und Strimp. Der Zuck geht iwern Remerberg, dorch die Neukreem, iwern Liebfrabährg, un net dorch die Poort erdorch, weil ſich's do ſtoppe meecht, ſonnern iwern klähne Herſchgrawe, dann do an der ſcheppe Kanzel erum, do wohnt e Herr Vetter von dem ſeelige Verblichene. Dann gehts iwern Roßmark, do bleßt der Kathrine-Terner, un iwer die Zeil uff de Peterſchkerchhof; do werd er getrage von vier Borjer, zwa Gelätsreiter, zwä Schitze, zwä Bumbjeh, un vier Kabbedehne halte die Zippel.

Capitain. Ja ſo hammerſch ja ſchond efter gehatt.

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Eppelmeier. Dappelius.

Eppelmeier. Guten Dach, Herr Kabbedehn; Nemme Se Platz, Herr Dappelius!

Dappelius. (indem er ſich niederſetzt.) Nach gethaner Arweit — —

Eppelmeier. Erlawe Se, des geht hier net eſo, des ſin ſchon dem Herr Knorzheimer ſein Platz — rikkeleh e bißi enuff. Es hot hier e jedwelcher ſein Platz.

Digitized by Google

Dappelius. Des is recht! alles ſein geweißte Weeg in der Weld! (zu Lieschen.) Brenge Se emohl e Botell Wein.

Eppelmeier. Nix do, ich wärn beſtelle; Herr Kabbedehn loſſe ſe uns e Botell von dem bewußte Elfter von Anno 92 zukomme, hä! hä! hä!

Capitain. Geh Lieſi, hol emohl ähn, mit dem ſchwarze Sichel.

Lieschen. Ja gleich, befehle ſe aach en Kruk Selzerwaſſer?

Capitain. Wie kannſt de nor ſo ähnfällig froge? die Herrn drinke kän Selzer Waſſer.

Eppelmeier. Waſſer duht's freilich nicht! — Wer werd ſo e Weinverderwer ſein! Nicht wohr, Herr Dappelius?

Dappelius. Es ſcheint, die annern Herrn wolle ſich nicht ſo zeitig heint einſtelle.

Capitain. Se ſtehn ſchon e Weilche drunne uff der Gaß; ſe miſſe was ze verſchneide hawe. Der Schmuttler fachirt abſcheulich (zum Fenſter hinaus.) Meine Herrn komme ſe eruff, der Wein werd ſonſt kalt.

Dappelius. Ja vom kalte Wein ze redde; — do bin ich letzt nach Haus komme mit ere kläne Spitz, mein Fra lag ſchond im Bett, es war ſo zerka ähn Uhr; do hot ſe ferchterlich gebrummt. Do ſagt ich awwer, willſt de ſchweie, du hoſt gut redde, du leiſt do in deim warme Bett un ich muß uff der harte Bank ſitze, un den kalte Wein drinke; do hot ſe awwer gelacht! — Es geht nix iwer en gute Einfall.

Eppelmeier. Des war e Einfall wie e alt Haus!

Digitized by Google

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Knorzheimer. Schmuttler.

Knorzheimer. Fehlemich ihne, meine Herrn!

Schmuttler. Aha! Herr Eppelmeier guten Owend! ſein Sie aach ſchon do — Jungfer Lieſi wie gewehneglich, un e Brehdge mit Umſtände (Lieschen ab).

Knorzheimer. Sein Sie aach emohl widder do Herr Dappelius, des is recht, daß ſe ſich widder einfinne. Ich bleiwe des ganze Johr in der Freindſchaft, netwohr Herr Kabbedehn?

Capitain. Des is aach recht, Herr Vetter. No wos hammer Neues meine Herrn?

Eppelmeier. De Schnuppe hawich, wolle ſe mer'n abkafe, Herr Kabbedehn, was gewe ſe dervor?

Capitain. Nä! wos hammer Neues? Spas i ba!

Schmuttler. Nix als Krieg un Dorchmerſch!

Miller. Ja es kimmt ſo viel Volk, daß ſich der Parrtherner bald de Othem ausbleeßt un die weiß Fahnel fengt an ſchworz ze wern.

Schmuttler. Uff was beite awer die Dorchmerſch?

Knorzheimer. Uff was? uff Krieg!

Dappelius. Es werd jo in de Nidderlande e Armee zeſamme gezoge.

Schmuttler. In de Nidderlande? un do keme ſe hie dorch?

Dappelius. Ei wo dann annerſchter, Alles muß dorch Frankfort, e jeder ſuggelt nordſt an Frankfort.

Digitized by Google

Eppelmeier. (indem er ſich und Dappelius einſchenkt.) Er redt aach wie erſch verſteht. Ich wärn Ihne was ſaage (alle hören ihm aufmerkſam zu.) Des is nicht eſo zu verſtehn, als ſellt alle Laſt uff die Stadt alleins gewälzt wärn. Mer muß unſere hohe un weiſe Herrſcher nicht gleich ſo kretenſire, ohne von denjenige Sache inſtropirt ze ſein. Ich wähs es, ich derf nordſt mein Mann net nenne, (geheimnißvoll) awwer ich habs von eme Mann, derſch wiſſe kann. Des Volk des hie dorchkimmt, des geht zur Aperationsarmee an Rhein, die obſervirt nordſt, damit die in de Nidderlande frei Spiel hawe. Es ſcheint mer nun hierherrauſſer hervorzegehn, daß, bei eme ausbrechende Krieg, des Kriegstheater ſich von unſerm pollittiſche Horizont entfernen werd. Es is iwrigens aach de Zeitungsſchreiwer verbotte, ebbes von dene Dorchmerſch ze ſchreiwe, domits die Franzoſe net gewahre wärn.

Capitain. Das is nu recht, dann wann mer dene Menſche nicht Einhalt deht, die dehte Kaiſer un Reich verkafe.

Dappelius. Wann ſe ſich erinnern, wos hot ſo e Borſch in de Neunziger Johrn, ze Kiſtins Zeite angeſtellt!

Schmuttler. Ja mit dene Meſſer?

Miller. Meſſer? den Deiwel aach! Bankenetter warn's.

Knorzheimer. Es war e Klubiſt von Meenz — —

Dappelius. Der die Stadt dorch ſein Geſchwetz ins Unglick gerennt hot, do derdorch, daß er geſagt hot, die Frankforter Berjer hette die Franzoſe mit Meſſern doht geſtoche.

Schmuttler. Nein, des wor pure Verläumdung, ſo wos duht en Frankforter Berjer nicht. Er is freilich Manns genung ſein Feind ins Geſicht anzegreife, wie mer aus dem

Digitized by Google

Uffruf der Schitzegeſellſchaft erſehe hot, awwer ſein Feind hinner ſeim Ricke ricklings ums Lewe ze bringe, nein, ſog ich noch emohl, des duht en Frankforter Berjer nicht.

Capitain. Nein gewiß nicht!

Dappelius. Es hot ſich awwer erwiſſe, daß kän Berjer Antheil genomme hot; ſonnern daß es die domalige Heſſe allähns geweße ſin.

Eppelmeier. Des war aach in der Ordnung! Dann die hawe ihr Schuldigkeit gethan. Der Berjer awwer muß ſich in dem Saldat ſein Geſcheft nicht miſche.

Capitain. Lieſie, breng mer emohl en Schoppe for mich.

Eppelmeier. Aach gleich e Botell for uns!

Capitain. Herſcht de, for die Herrn noch e Botellg!

Lieschen. Ja. (ſie geht den Wein zu holen.)

Schmuttler. Mein? was ich doch ſage wollt, hawe ſe nix neheres iwer die am Sonntägige Vorfallenheit in Ginnem uff der Kerb geheert, Herr Eppelmeier?

Eppelmeier. In Ginnem? Nä!

Capitain. In Ginnem? was hots do gewe?

Schmuttler. Schmiß hots gewe, awer werſche kriet hot wähs ich net, un wer ſe ausgedählt hot, wähs ich aach net.

Miller. Der Ginnemer Schulthes hot ſe kriet un e Bollezey. Wann ſe erlawe, ich wähs die ganze Vorfallenheit.

Capitain. Millerche verzehl, wann des wäßt.

Miller. Iwwer den ſchebbe Knanzel iſt es angegange. Der war der Ihne draus geweßt mit dem Barickemacher Rivillié, der als dem Oſchero die Hoorn geſchnitte hot. Die

hawe dem Bunnebart des Wort geredt, und hawe geſagt, die Franzoſe kemte widder.

Eppelmeier. Meent mer dann, daß es noch e ſolche Menſcheart von Menſche gewe kennt?

Miller. Ja, ſe hawe awwer ihrn Lohn! Knapp hotte ſe ausgeredt, ſo hot der Knanzel en Eppelweinkruck uff die Kapp geworfe kriet. Von wem? wähs mer net.

Knorzheimer. Ganz recht, es wohr e Gährtner vom Kihornshof.

Miller. Do druff is es ewens angegange, un es hot alles immer duſchur uff die zwä hergeloffene Kerl druff geſchmiſſe, ſo daß der Rivillié halb dohd ins Feld ennin geloffe is. Jetzt kam der Schulthes mit em Bollezey un wollt Ruh ſtifte. Do wollt awwer der Bollezey partu den Gährtner arretirn. Do is awwer geſagt worn, der Mann weer e Borjer, un hät Fra und Kinner, den derft mer net arretirn. Do hot awwer der Bollezey geſagt, Borjer hin, Borjer her!

Dappelius. Un der Schulthes der hot noch den Herr Mähr im Kopp, der hot die Leit mit Salvevenia — Volleile gehäße.

Miller. Ja ſo warſch! Nach dieſem hawe ſe ewens den Bollezey un den Schulthes ferchterlich zugericht: dem Bollezey hawe ſe des Naſebähn verſchmiſſe.

Capitain. Des wor recht, hette ſen doht geſchmiſſe!

Miller. Se hawe awwer geklagt —

Eppelmeier. Loßt ſe klage, ſe hawe ihr Feng, die nemmt en der jung Herr Borjermäſter gewiß net ab.

Knorzheimer. Was is dann am Parthorn ze duhn?

Digitized by Google

des Parreiſe hot heint ſo voll Menſche geſtanne, die enuff geguckt hawe.

Dappelius. Ah, im Dumm buzze ſe die Fenſter.

Eppelmeier. Ich hob ſchond gedacht es werd e Geriſt angemacht, die alte Junfern wollte de Parthorn bohne, hä, hä, hä.

Miller. Erlawe Se, es häßt der Kaiſer wollt ſich friſch kreene loſſe.

Capitain. Des kennt nix ſchadde. —

Fünzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Schreiner Leimpfann.

Leimpfann. Allerſeits gun Owend!

Capitain und mehrere Andere. Gun Owend Herr Leimpann.

Leimpfann. Keller — Junfer Lieſi wollt ich ſage, e Partion Speenſau un en Schoppe Wein, awwer aach e Salvet, wann ich bitte derf. Se kenne ſe anrechne Herr Kabbedehn.

Capitain. Lieſi, Alleh dutzwitt, wo ſtickt dann die Gretche?

Lieschen. Sie hot ja die Woch die Woch in der Kich!

Leimpfann. No! was ſage ſe dann derzu, der Herr Fennerich Zipper is geſtorwe; ich mache de Leichtkorb for ihne.

Eppelmeier. Mer wiſſe's ſchond. Awer es hähßt die Fra Fennerichin wehr aach krank.

Leimpfann. Vor mir — die is es ewens die de brave

Herr Fennerich geliwert hot, mit ihrer oſige Schward. Hot ſe mer net ewe e Maul angehenkt, wie ich des Moos zum Leichtkorb genumme hab, weil ich die Fieß net am Kratzeiſe abgebutzt hab.

Dappelius. Ja! in dere Fra ſtickt viel ze viel Vornehmigkeit. Ich wollts er awer austreiwe, wann ich ihr Mann wehr.

Schmuttler. Ja, die Weiwer hawe den Deiwel im Leib mit Vornehmduerei; mer kann ſe gar net korz genug halte. Des geht in ähm fort — — bald e mohl noch Bernem, bald e mohl noch Owerrod, bald e Collegbahl, bald e Mittwochsbunnemang. Des kennt mern noch nochſehn; awwer dann ſoll der Mann for de Staat derzu ſorje, do miſſe ſe Schleier, un engliſche Hiterchern hawe, un Feddern druff — dann hähßts, liewer Mann kaaf mer doch e poor Halbſtiwel un en altdeitſche Riddekiehl, un wie ſe des Deiwelszeug nochenanner hähße.

Eppelmeier. Ja, for die Lumbereye kennt e ordentlicher Mann manche Schoppe Wein trinke!

Lieschen. Fuy Deiwel, ſcheme ſe ſich, ſo ze redde Herr Eppelmeier!

Eppelmeier. Spas! Spas! pure Spas! Awer heint Junker Lieſi, miſſe Se ins Comedi gehn, zwä Sticker for ähns.

Dappelius. Des is nix! Letzt hawe ſe ämohl finf uff ähn Awend geſpielt, groß und klähn dorchenanner.

Lieschen. Do hot mer aach wos for ſein Geld!

Knorzheimer. Nä; awwer heint ſolls ſcheen wärn!

Schmuttler. Es reit gewiß ähner uff em Gaul?

Digitized by Google

Eppelmeier. Oder hot der Deiwel den ohſige Barbelehmacher von Wien widder do?

Dappelius. Nä! Se wern e recht Schauſtick mit Verwannelunge uffihrn.

Eppelmeier. Was heint gewe werd is e Singſtick.

Lieschen. Wie häßts?

Eppelmeier. Wann mer recht is: Der Kalif von — von Bacherach.

Lieschen. Ha, ha, ha, Sie mähne den Kalif von Bagdad, des is ſchond uralt. Und des anner?

Eppelmeier. Des is e traurig Schauſpiel, des is der Babelino, der große Apetit. (Alle lachen.)

Lieschen. Daß ſie alles verkehrt leſe miſſe. Abällino der große Bandit häßts —

Eppelmeier. Ich hab mich nordſt verredt. Erre is menſchlich; humanium, erarium est.

Schmuttler. Dauſend Dunner, der Eppelmeier redt Lateiniſch!

Eppelmeier. Des will ich mähne, ei eh zwä Johr vergehn, redt alles lateiniſch. Der dritt Menſch, dem mer uff der Gaß begegne duht is jo e Adfekat. —

Capitain. Odder e Doktor Medikus.

Eppelmeier. Die Theologiſch Facilität is aach iwerſetzt.

Dappelius. Fakeleteet, wolle ſe ſage. Mein Sohn werd einſtens ſtudirn, awer kähns von dene drey. Er genießt e ſchlecht Geſundheit, un do ſoll er die Sach net ze heftig angreife. — Ich loß en ſich uff die Dippelematick werfe.

Digitized by Google

Schmuttler. Des is aach ſo e gedippels!

Knorzheimer. Muß er dann ſtudire! kann er kän Handwerk lerne!

Capitain. Sie heerns jo! Herr Knorzheimer, er genießt e ſchwächlich Geſundheit.

Knorzheimer. (bei Seite) E ſcheen ſchwechlich Geſundheit, frißt alle Morjend en Schweinehaſchpel zum Frihſtick.

Eppelmeier. Dorin liegt ewens des Unglick der Staate, daß käner kän Profeſſion mehr lerne will. Ich loſſe mein Sohn inzwiſche er viel Anlage hot, nicht ſtudire aus pure Grundſatz, dann Ehr un Emter ſtehn em doch uff; un hot mer net Beiſpiel von Exempel, daß ähner noch ſo viel ſtudirt hot, un is nix worn, un e annerer, der gar nix ſtudirt hot der hots weit gebrocht?

Dappelius. Redde Se mer nicht do dervon, Herr Eppelmeier! Wos mecht dann eme Vatter die greeßte Frähd, als wann ſein Herr Sohn von der Undenverſchendeht zerick kimmt un hat brumleſiert? Ich hab dasjenige an dem Meinige Elteſte erlebt. Der hot dorch ſein Studirn ſein Vatter, un ſogar Doktern, die ſchond zwanzig Johr braclizire, an Verſtand iwertroffe.

Capitain. Ah wos! wann ähner kähn Verſtand mitgenomme hot, ſo werd er aach kähn widder mitbrenge. Do is jo gleich der Dokter Katzeaag, des is nu e gratelirt Perſohn, der mecht des Dags die ſcheenſte Schriffte, un Owens, wann er hieher kimmt, redt er ſo dumm, wie en Dos. Un Zeug mache ſe jo mit dem verrickte Hofrath, ärger als wie die Buwe mit dem narriche Wolf. —

Digitized by Google

Dappelius. Sein ſe fertig Herr Leimpfann? Wohl bekomms!

Miller. Gott ſeegens Ihne Herr Leimpfann! Ich winſche viele folgende.

Leimpfann. Danke, Herr Miller! Breng er mer emohl mein Peif. Tuwack hab ich kähn, ich wärn mer awwer vom Herrn Eppelmeier ſeim Kräitge ausbitte.

Eppelmeier. Mit Vergnige! avec bocco Blesi, ſegt der Franzos (reicht ihm den Tabak hin).

Dappelius. Ah! vous barl france, Musjé Eppelmeyer.

Eppelmeier. Oui Mussje aussi in pé (un peu).

Capitain. Langſam, meine Herrn, Sie hawe ja erſcht annerthalbe Schoppe, do redd mer noch kän franzeeſch dervon.

Knorzheimer. Mit Verlaab, gewe Se emohl des Blettge Herr Kabbedehn.

Capitain. Miller hol er emohl des Blettge.

Miller. Do is es, Sie wolle gewiß die erneuerte Offebächer Worſcht-Verordnung von anno 1648 nachſehn?

Knorzheimer. Nä! Es duht gewiß e ſehr ſcheen Dodes-Anzeig von dem Herr Fennrich Zipper drinn ſtehn: Erlawe Se nor en Ageblick, bis ichs uffgeſucht hab. (Indem er in dem Intelligenz-Blatt blättert, ſpricht er folgende Anfänge einzelner Sätze in einem brummenden Ton vor ſich hin) Bekanntmachung — nix — Preluſiv — nix — Alle diejenigen, welche an den verſtorbenen hieſigen Bürger — — nix — Zur Heilbronner Bleiche — der Schornſteinfeger Milz — nix — In der Debitſache — hochlöbl. Recheney-Amt nix — Ein ſolides Frauenzimmer, nix; zwei kupferne Brantweinkeſſel — Ich warne hiermit

Digitized by Google

Niemand auf meinen Namen — Dodesanzeige, do is es! — Ich wärn ſe Ihne vorleſe.

Capitain. Uffgebaßt! (er ſetzt die Brille auf um beſſer zuzuhören).

Knorzheimer (liest). „Mit dem innigſten Dankgefühl, und nicht ohne Schmerz über den harten Schickſalsſchlag, der ihn aus unſerer Mitte zu jenem beſſern Leben riß, zeigen wir einem verehrten Publikum an, daß am 6ten dieſes Nachts um 10 Uhr mein theurer Gatte, wie auch Fähnrich des löblichen 15 Quartiers und Handelsmann dahier, an den Folgen einer Magenſchwäche, die viele Jahre ſchon an ſeiner irdiſchen Hülle genagt, ſein Thatenreiches Leben und Daſein endigte. Wer den Seeligen kannte, wird nicht ohne Schmerz die Leutſeeligkeit ſeiner Geſtalt, ſich ins Gedächtniß zurückrufen, und ohne den gefühlreichen Gedanken in ſeinem Herzen aufkeimen zu laſſen: O! lebte doch der Edle noch! — Was er uns war als Gatte, Vater und dem Quartier als Fähnrich, das ſuche ein jeder ſeiner Mitbürger in ſeiner eignen Bruſt. Unſer Schmerz aber verkriegt ſich in unſere blutenden Herzer. Ruhe ſeiner Aſche!

Zu gleicher Zeit machen wir hiermit bekannt, daß die Wittib des Entſchlafenen, vor wie nach, das Spezerey-Geſchäft fortführt und um geneigten Zuſpruch bittet, beſonders empfiehlt ſie, die von ſich ſelbſt ſich empfehlende Kernſeife,"

Anna Barbara Zipperin
Fehnrichin.

Peter Heinrich David Zipper
Johann Hartmann Zipper
Jeſaias Joachim Zipper
Thekla Euphroſina Zipper
} Die Vier ungezogene Kinder des Verſtorbenen.

Digitized by Google

Capitain. Scheen, ſehr ſcheen! kenne ſe mer net ſage wer die Dodesanzeige gemacht hot?

Knorzheim. Der Candedat aus der Dollkerch.

Capitain. Der ſoll mer aach mein mache, wann ich ſterwe — (man hört auf der Straße „Feuer!“ rufen).

Lieschen. Herr Jeche! es brennt!

Capitain. (zum Fenſter hinaus) Wo?

Eine Stimme auf der Straße. Hinnerm Pandhaus! (Die Gäſte ſpringen von ihren Sitzen auf, einige leeren eiligſt noch ihren Schoppen. Sie laufen durcheinander, ſuchen ihre Hüte, vergeſſen zu bezahlen und wollen forteilen.)

Capitain. Bleiwe Se, meine Herrn! Es werd wahrſcheinlich nor e blinder Lerme ſein. Gucke Se, es is nix wie Beckerraach! (die Gäſte kehren um und wollen bezahlen.) Dann ſo lang ich noch net ſterme hehr, ſo lang glaab ichs net.

Lieschen. (am Fenſter.) Ach! der Himmel is Feuerroth!

Capitain. Stermts?

Lieschen. Ja Vatter, wanns nor net — —

Capitain. Schwei — Still e bißi (jeder der Anweſenden bleibt unbeweglich ſtehen und horcht, man hört die drei Schläge der Sturmglocke, bei dem letzten Schlag rennen alle Gäſte zur Thür hinaus.) Millerche mein Muntur!

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zwei Tambours. Zwei Pompiers.

Pompier. Herr Kabbedehn, den Schliſſel zum Spritzehaus!

Capitain. Gleich!

Tambour. Selle mer trummele?

Capitain. Trummelt dorch alle Gaſſe! (man hört auf der Straße trommeln.) Alle Hagel! des Merliteer trummelt ſchond. (Tambour ab.) Hier meine Herrn, ſinn die Schliſſel zum Spritzehaus, der klähn is zum Vorlegſchloß, es hot e Geheimnuß, dricke Se nordſt am Schiwerche, verbreche Ses nicht, es is e Mäſterſtick. Awer nordſt ſich geeilt! — geſchwind! duht ſe eraus — daß mer des Bremium krieje (die Pompiers ab). Wann ſe ſich nor eile, die Menſche (geht ans Fenſter). Ach! do komme die Merter angerumpelt, ach! do des 9te Quatier, un aach noch die Juddeſpritz. (den Pompiers zum Fenſter hinaus zurufend) Schickt ins Zeughaus loßt euch Bechkrenz un Bechfackele gewe! Lieſi mein Hut! (Lieschen nimmt das Licht vom Tiſche und eilt den Hut zu holen). Geb acht uffs Licht, Hahlgans! ſiehſt de net. wie die Funke dervon flieje? do hammerſch Exempel. Es werd mer von nun an dato kähns mehr annerſchter uff den Boddem gehn, als mit der Ladern.

Miller (kommt mit der Uniform zurück). Hier Herr Kabbedehn is die Muntur.

Capitain. Alleh! (Er zieht ſich an. Miller iſt dabei behülflich.)

Miller. Herr Kabbedehn, ich rothe Ihne ziehe ſe ihr Feuerſtiwel an; dann naſſe Fieß, des is ſo e Sach, lieber en naſſe Kopp!

Capitain. Ja die Feuerſtiwel. (Er öffnet einen Schrank, nimmt daraus ein paar poſſierliche Stiefeln und zieht ſie an; Miller hilft.)

Lieschen. (kömmt mit dem Hut zurück.) Hier Vatter!

Digitized by Google

Capitain. (beſieht den Hut.) Des is jo net der recht; der mit der Feuer=Cucard; dummel dich! (Lieschen geht und bringt gleich darauf den andern Hut.) So — jetzt is alles in der Ordnung. — Es muß doch e orger Brand ſein, der Therner bläßt an ähm Stück (am Fenſter.) Do reite jo ſchond der Herr Brandcummeſehr zum Brand; wann ſe ſich nor nicht beſchädige. Ihr Perd ſin ſo wild. Se hätte doch liwer zwä Herrn=Kutſcher zum Fihre mitnemme ſolle. Mer hot Beiſpiele, daß ſo e Gaul aus dem Markſtall ſcheu worn is. — No! ich ſehe, es is der alt Schimmel, der als Kommedi mitſpielt, der ferch ſich for Feuer un Licht nicht mehr.

Miller. Herr Kabbedehn, es iſt hoch Zeit! mer miſſe — ſehn ſe ich ſein blos deswege mit der Spritz net fort, weil ich gedacht hab in der Stunde der Gefahr muſt du dein Kabbedehn nicht verloſſe.

Capitain. Scheen von dir, Millerche! Lieſi, leicht! (Lieschen geht voraus und leuchtet; dann folgt der Capitain mit gezogenem Degen, Miller beſieht die ſtehn gebliebenen Schoppen nach der Reihe, und ſteckt einen der noch halb voll iſt in die Taſche.)

Miller. Des is noch e halber uff die Rähs! (ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Gretchen, der Cornet (beide tragen einiges Gepäcke).

Cornet. So! — das iſt der herrlichſte Moment zur Flucht. Alles iſt auſſer dem Hauſe.

Digitized by Google

Gretchen. Ach! es is mer ſo angſt —

Cornet. Nur Muth gefaßt, theures Weſen —

Gretchen. Ach! ich kann net —

Cornet. Du mußt, ſonſt ſind wir beide unglücklich
Jetzt oder nimmermehr! (Er reißt Gretchen mit ſich fort.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Miller, (allein; er ſitzt an einem Tiſch und frühſtückt; ſein Geſicht iſt von dem Brand her noch mit etwas Kohle beſchmutzt).

Des war emohl widder e Brendge heint Nocht! Hots net gedauert bis drei Uhr de Morjend, ſo ſoll mich der lewendig Deiwel hole! — Es is awwer kän Spas wann mer ſo die ganz Nacht in de Klähder ſtickt, un ſein geherig Nachtruh net hot. Ich hab grad de Katzejammer, als wann ich geſtert noch ſo viel Stoftge geſoffe het, un is mer doch kän Droppe Bier, geſchweije Stoftge iwer die Zung komme. Wann ich geſtert Owend des Reſtge Wein net mitverſchwadirt het, ſe het merſch gar net aushalte kenne. Die Uffſicht ze hawe iwer ſo e Feuerſchbrunſt, des ſoll mer ſeim Feind net winſche! — Awer do (auf die Schnapsflaſche deutend) do ſteht wos — do kann ſich der Mann dran erhole wann er erſchept is; Cunjak, der is Herr! — vorablich des Morjends. — Proſt! (trinkt) —

Digitized by Google

Was ähm net ſo e Werfge den Mage fegt. — No noch ähns! — (trinkt) Awwer Schwerhacke, es war kän'Klähnigkeit! Dem Schweinsberger ſein Haus is rump und ſtump abgebrennt un e Stall. Wann ſich awwer die Verjerſchaft net eſo angeloſſe het, Gott ſolls wiſſe! ſe wehr die halb Zeil abgebrennt. Alles hot ſein Schuldigkeit gedahn (er ſchlägt ſich auf die Bruſt) ſogar die Judde! Des dank en awwer der Deiwel, des Oſezeug is jo jetzt aach Vorjer. Mer hot awwer geſehn wos e Spritz is, wann ſe uff dem rechte Fleck angebracht is. Viel Nachbarſchheuſer ſin dorchgebroche worn um Luft ze mache un de Schläuch die Baßaaſch ze effne. Es is aach erſchrecklich gerett worn. Ganze Kommoder un Spichel ſein dem Fenſter enaus geworfe worn, un die Schiwerſtän ſein in der Luft erum gefloge wie e Kett Hihner. Nä! — wos awwer der Musje Weigenand gedahn hot, des geht iwer alle Menſche Meglichkeit. In die Flamme is er enein wie Worſcht! Er hot ſich awwer aach bees bezahlt; wann merſch recht is, ſo hawe ſe'n gar hähme getrage. — Do derfor hot er awwer aach der Fra geheime Räthin Hinkelbach, dem reiche Herr geheime Roth Hinkelbach ſein Fra, die Ehr gehatt des Lewe ze rette. — Do werd's aach e ſcheen Doſehr ſetze! awwer der Musje Weigenand nemmts gewiß net, do getrau ich mich ze barrire, dann in dene Sticke is er e bißi e Schaude.

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Miller. Der Capitain.

Miller. Herr Kabbedehn, ich hab die Ehr Ihne wohl geruht gehabt ze hawe ze winſche!

Capitain. Gleichfalls, Millerche.

Miller. (reicht dem Capitain ein Glas Schnaps dar.) Ich geb mer die Ehr —

Capitain. Ich drinke um die Zeit käħn Schnaps; erſcht muß der Kaffee drunne ſein, un dann e Schoppe Wein un Solberknechelcher odder ſunſt was Kaltes, dernochender loß ich mer aach e Glas Schnaps gefalle.

Miller. Noch ſo ere Anſtrengung, wie die geſtrig, muß mer e Iwriges duhn (trinkt). Ah! des wermt! — Hette ſe nordſt geſehn wie die Berjerſchaft im Dreck geſtanne hot bis iwer die Knechel, do dehte ſe aach e Gleſi drinke.

Capitain. Was Deiwel, Miller, er is jo ganz ſchwarz im Geſicht!

Miller. Es kann meglich ſein; ich bin die Nacht net aus de Kläder kumme; es kann ſein es is ſo e Schornſtän=fäger an mer verbei geſträft, odder is mer, weil ich ſo ſehr derbei wor, Eſch ins Geſicht gefloge. Es werd awer gleich abgemacht; ohne Säferege werds net gehn.

Capitain. Hot mer dann noch net eraus krie kenne, dorch was es angange is?

Miller. Geſtert beim Brand hots gehäße, es het e Mähd Gensfett brotzele wolle, un do wehr des Fett ins Feuer geloffe —

Digitized by Google

Capitan. Do hammerſch Exempel, awwer heint nemm ich mein Mähd vor!

Miller. Un wie ich heint Morjend hie uff dem Stuhl berwakirt hab, do hehr ich frei uff der Gaß redde; ich ſtecke mein Kopp dem Fenſter anaus un guck, da warſch die Beckerſchmähd un e Balwirerſchgeſell, die hawe minnanner geredt, un do ſagt die Beckerſchmähd, es wehr dorch e Tuwakspeif angange, es het e Kutſcher im Stall geraacht. —

Capitain. Die Knecht wärn aach vorgenomme!

Miller. Un der Balwirerſchgeſell hot die Beckerſchmähd uff Kawalierſch Barol verſichert, es wehr dorch ſo e neimodiſch Feierzeig angange, wo mer nordſt des Schwewelhelzi in e Gleſi ſtecke duht um's anzeſtecke. Er hots eſo verzehlt: Die Madam het Narvekoppweh kriht, un do het ſe geſchwind ſchwarze Kaffe koche wolle, aach in ſo ere neimodiſche Kaffekann, un mit dem Schwewelhelzi do het ſe wolle de Speritus anzinne, un do weer der Speritus iwergeloffe, un in Flamme uffgange, un het de Vorhank erwiſcht —

Capitain. Do hammer die Beſcherung mit dere Neimodiſchkeit! die is for nix gut, als for die Heuſer anzezinne. Dehte die Leit als Zunner nemme, un en Schwewelfaddem, un en Feierſtän, un dehte ſe de Kaffe in eme Dippe koche, und orndlich felterire, do wehr erſchtenlich der Kaffe beſſer, und zwettendlich dehts kän Feierſchbrinſt gewe. — Ich bleiwe beim Alte!

Miller. Ich aach!

Capitain. Hot mer dann noch net in Erfahrung brenge kenne, wer derjenige Menſch war, der diejenige Perſohn aus dem Feier geholt hot?

Digitized by Google

Miller. Ei des wor ja der Musje Weigenand!

Capitain. Wos er ſeegt!

Miller. Un die Perſohn, des wor die Fra Geheime=räthin Hinkelbach —

Capitain. Des wehr — Ja wie ſich der Menſch her=vorgedahn hat, — es is! — — Unverachtet ſeiner Studirtheit hot er an der Spritz gebumbt wie e Alter —

Miller. Des hot er, — wanns net wohr is Herr Kabbedehn, ſo ſoll mich un Ihne des Gewitt —

Capitain. (verweiſend.) A Miller — Un wos hat der Menſch vor Gedanke ausgeibt: Aehnmol, do hawe die Berjer all in ähner Reih geſtanne, un hawe ſich des Waſſer geråhcht; do kam mein Weigenand, un hot en geſagt, mit Heflichkeit, mer ſelt zwä Reihe mache; in ähner Reih, do ſellt mer die volle Aehmer rähche, un in der annern die leere. Des hot aach gleich e jedermann eingeſehe un bewunnert, bis uff ähn Jud. —

Miller (ſchnell einfallend). Ja, Herr Kabbedehn e Jud is en Dos!

Capitain. Was duht awwer mein Weigenand? mein Weigenand net faul, der gibt dem Jud en Stumper, das er grad mit dem Kopp widder e Lähtfaß gefahrn is, — do is der Boddem dervon eingefalle, un des Waſſer is iwer den Judd ennaus. — Do hot alles gelacht un gejuwwelt, un die Buwe hawe gepiffe un hawe gerufe: guck! do werd e Jud ge=dahft! Ich hab mich ſchepp un bucklich gelacht.

Digitized by Google

Miller. Ja es is nix in der Weld ſo draurig, wo's net doch aach als en Jux derbei gehb? — Er ſoll ſich awwer bees bezahlt hawe der Musje Weigenand.

Capitain. Wie ſo?

Miller. Es is em gewiß e feuriger Balke uff den Aarm gefalle, ſo daß ſen beinah hähme gedrage hawe.

Capitain. Der ahrm Dropp! — Wann em nordſt ze helfe is! Millerche — es weer werklich Jammer un Schad — No ich ſage nix. — Millerche jetzt geh enaus un ruf mer die Mähd un die Knecht zeſamme, breng ſe doher, ich will en die Levitte leſe.

Miller. Ganz wohl Herr Kabbedehn, wie Se befehle!

(ab.)

Dritter Auftritt.

Capitain (allein).

Wie ſich doch ähn Menſch an dem annern Menſche vergucke kann. — Hett ich des mein Lebstag von dem Weigenand gedacht! — Ich muß mer wahrlich ſelbſt Vorwerf mache, daß ich den Menſchen ſo behannelt hab, blos aus der allähnzige Urſach weil er ahrm is. — Fuy Deiwel, -- ſchehm dich alter Kabbedehn — is des Chriſtendumm? En Menſche, der e Borjerſchkind is, mer hehrt ſem freilich nicht mehr an, der ſogar mir von dem Herr Parrer recommandirt is, ſo abſpeiſe ze wolle — Nein, geſchwind mach dein Sach widder gut. — Ja er ſolls Lieſi hawe! do haw ich aach en brave Schwigerſohn, der mer mein Mädge net verderwe duht, wann ſe emohl ſein Fraa is,

Digitized by Google

un hot er zehemohl kän Geld, ſe hot er doch en geſcheide Kopp. — Ich hab mer bei dene ſchlechte Zeite aach was geſpahrt, ſo daß ich meim Lieſi e aartlich Kindsdähl mitgewe kann. — Un wos ſoll des all minanner. — Wann ſich ähn Menſch ſo vor der annern Menſchheit zeigt, wie dieſer Menſch, do miſſe alle Flauſe uffheern. Alt bin ich! — wer wähs ob ſich mein Lieſi je entſchließe werd en annern ze nemme, do deht ich jo am End kän Enkelchern erlewe. Nä — er ſoll ſe hawe. Es is beſchloſſe. Der Allmächtige gewen ſein Seege, der meinige fehlt nicht. Haw ich's en awwer ſo lang ſauer gemacht, ſe kenne ſe aach noch e bißi wahrte. Sie derfes noch net gleich wiſſe. — Heint Awend erſcht do wärn einige gute Freind inventirt, un do werd gleich Verſpruch gehalte. A ha! do kimmt der Miller mit dem Geſinn.

Vierter Auftritt.

Der Capitain, Miller, drei Knechte und drei Mägde.

Capitain (wirft ſich mit vieler Gravität in einen Lehnſeſſel). Seid ihr do? — Millerche! die Knecht uff de rechte Flichel, die Mädd uff de linke Flichel. — Alles in ſeiner merledehriſche Ordnung in meim Haus. Miller! mein Hut, mein Stock!

Miller (indem er dem Capitain Hut und Stock bringt zu dem Geſinde). Jetzt kriht er euer Fett.

Capitain (mit bedecktem Haupt, den Stock in der Rechten). Satansgezeig — vermaledeytes! Wer is Schuld dran, daß große und klähne Gebeilichkeite abbrenne, daß ganze Stedt verwißt wärn, dorch die Flamme? Wer? — Meiſtenthäls des

Geſinn. Ich will nicht druff ſchwere, daß die Stadt in Ungern, wo dervon in der Nernberjer Zeidung geſtanne hot, net aach dorch e Mähd angange is. — Ich will's Eich geſagt hawe ähnmohl vor allemohl, daß er mer vorſichtig ſeid mit Feier un Licht! Un vorablich ihr Borſch, daß er mer net raacht! — So wie ich ähn begegne duhn mit der Nuddel im Maul, ſe ſchmeiß ich ſem eraus, daß em die Zähn in Hals fahrn! — Un ihr Mähd, daß er mer net wie bisher geweneglich mit de Lichter im ganze Haus erum flankirt! — Nemmt die Ladern — Schinneſer! Un ihr Lisbeth, — trett ſe emohl hervor! — will ich bei der Gelegenheit in Gutem rothe, daß ſe ſich's vergehe leßt, ohne Käppche auszegehn. Meent ſe ich het ſe net geſehn am Sonndag der Hinnerdihr enaus witſche, im bloße Kopp, mitere rothe Schaal un gäle Schuh? — Wo is ſe dann do hin gange? he? noch Bernem? Schottiſch danze? net wohr? — Ich ſag es Eich noch emohl, ich leide kän Mähd im bloße Kopp, un aach kähn Hausknecht mit Umſchlegſtiwel wie ich ihn aach emohl geſehn hab, Valentin. Wo will dann deß enaus? — uff nix als wie uff Lumberey! Un Sie, Katherine, will ich net noch emohl mit dem Kaafmannsdiener ſehn. Meent ſe, mer wißts net? Ich wähs alles! — doher kimmts, daß die Suppe ſo verſalze wärn; kän Wunner wann mer des Nochmittags ſo viel Dorſcht hot. — Jetzt Punktum, Strei Sand drum! — Rechts in die Flanke — Rechts um — Packt eich! (Geſinde ab.)

Miller. Des wor recht, Herr Kabbedehn; ſo ſelltes die Menſche alle Woch zwämol hawe.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Lieschen.

Lieschen. Ach! Vatter alles Unglick trifft heint zeſamme!

Capitain. No?

Lieschen. Der Weigenand, ach! der hot ſich den ganze Ahrm kriminal verbrennt.

Capitain. No! dem wern ich e Plaſter verrothe.

Lieschen. Un (ängſtlich) un —

Capitain. No! un?

Lieschen. Ach! die Gretche! —

Capitain. No! eraus dermit —

Lieschen. Ach Vatter! erſchrecke ſe awwer net.

Capitain. Geb's von der!

Lieschen. Ach! die Gretche is fort — ſchond ſeit geſtert Awend — Ach! un wahrſcheinlich mit dem Offizier.

Capitain. Dorchgange?

Lieschen. Ja! Uff ihr'm Diſchi hot ſe den Brief leye loſſe; er is an Ihne (gibt ihm den Brief).

Capitain. Ach, was e Schand for uns! (liest) an Herrn Zape — Zape — Kabbedehn Kimmelmeyer (erbricht den Brief und liest ferner)

Liebſter Herr Onkel!

„Verſchiedene Beweggründe haben mich bewogen Sie
„zu verlaſſen; beſonders aber die Liebe: die Liebe, ach
„die Liebe hat mich ſo weit gebracht!" —

Do hammerſch, des kimmt all von dem verfluchte Komedi laafe — do ewens lerne ſe die Lumbereye! (fährt fort zu leſen.)

Digitized by Google

„Der Herr Lieutenant von Darowitz beſitzt mein ganzes „Herz. Nur in ſeinen Armen, werde ich glücklich, „werde ich die Gattin und Mutter, wie ſie ſein „ſollte, ſein.

„Von ſeiner Liebe, von ſeiner Treue bin ich über„zeugt; deswegen wagt ich dieſen Schritt. Ich widme „ihm mein ganzes Leben. er widmet mir ſein ganzes „Leben.

„Für alles Gute was ich in Ihrem Hauſe empfing, „werde ich Ihnen ewig dankbar ſein. Auch als Frau „von Darowitz werde ich mich zuweilen Ihrer Fa„milie erinnern.

Canaille! werſchtde?

„Alle weiteren Nachforſchungen nach mir ſind vergebens — denn ich bin in ſichern Händen.“

Margerethe, Maria Catharina
Kimmelmeier.

Lieschen. Den Brief hot er gewiß der Darewitz diktirt.

Capitain. Der Lump, der Verfihrer!

Lieschen. Sie ſin gewiß noch net weit, wann mer ſe verleicht noch einhole kennt?

Capitain. Du hoſt recht, Lieſi, awwer wie mache merſch — die Haaptſach is, daß die Sach verdukkelt werd, dann die Schand iwwerleb' ich net!

Lieschen. Wann mer nor wißt, wo ſe enaus wehrn?

Miller. Laafe ſe uff die Poſt, Herr Kabbedehn, do kenne ſes gewiß erfahrn.

Capitain. Nor daß nix unner die Leit kimmt.

Digitized by Google

Lieschen. Ja Vatter, laafe ſe uff die Poſt.

Capitain. Es is net annerſchter, uff die Poſt! Miller, mein Hut, mein Stock! — Wahrt Oſemädge, wann ich der uff die Spur komme; dich un dein lumbige Baron werd der —! Miller, komm er! (Capitain und Miller ab.)

Sechſter Auftritt.

Lieschen. (allein.)

Ach! was Unglick iwer Unglick (ſie weint) Ach! het mer die Gretche nor gefolgt, ſo wehr ſe net eſo ins Verderwe gerennt. Der verflucht Offezier! Die Inkwatirung is doch for nir gut, als Unglicker anzerichte. Ach Gretche, dein Ripetazion is verlohrn! de krigſt mein Lebtag kähn Mann mehr. Ich hab's immer geſagt: ſo gehts, wann mer ſo ſcheene gute Freindinne hot! Es is awwer nie druff gehehrt worn. Do is ſe immer mit des Meyerſch Kathrinche, mit des Schmidte Sannche un mit des Stumplerſch Käthche gange. Uff alle Bähl is ſe erum fachirt, zwiſchem Bockemer un Eſchemer Dohr is ſe an ähm fort erum geloffe, un ich will net druff ſchwern, daß ſe net aach emohl hähmlich uff dem Offebecher Maskebahl war. Doher kimmt awwer des Verderwe von de Mädergern! dehte ſe dehähm bleiwe, un hette e ſollid Bekanntſchaft, do bliewe ſe bei Ehrn. — Fortzelaafe mit eme Offezier — es is gar ze arg! — Wann ſe dann abſelut nirnutzig het wärn wolle — ſo het ſe doch beſſer die Galanderi gelernt, odder wehr ins

Digitized by Google

Kohr gange. — Nä! fortzelaafe mit eme Offezier — des is zu doll! Ach! un mein Aaguſt, der hot ſich ſein Ahrm verbrennt. Wann ich nor wißt wie's em gieng. Er kennt wohl emohl herkomme. — Awwer freilich der Vatter hots net gern. No! in dem Truwel kennt erſch wohl reskirn.

Siebenter Auftritt.

Lieschen, Knorzheimer (tritt etwas behutſam ein).

Knorzheimer. Gute Morje! — So allähns, Junfer Weſi?

Lieschen. Gute Morje, Herr Vetter!

Knorzheimer. Schond ſo frih uff? — Ja, uff ſo e Strawatz ſchleft mer net gut! — der Herr Kabbedehn ſin heint aach ſchond ſo frih eraus —

Lieschen. (antwortet nicht gleich, ſpäter) So?

Knorzheimer. Enja! So ganz frih ſchond erraus, des muß —

Lieschen. Geſchäfte.

Knorzheimer. (etwas leiſe zu Lieschen) Es hot doch nix uff ſich?

Lieschen. Nä!

Knorzheimer. (eben ſo) Der Miller is awwer mit. —

Lieschen. No! Se wärn uff de Brandblatz gange ſein.

Knorzheimer. Des breſſiert awwer doch net eſo. — Ich hawen nachgeguckt, ſe ſin dran verbei, die ganz Zeil enuff;

Digitized by Google

ob ſe uff die Friborjergaß ſein, des haw ich von wege dem Nachber ſeim Zwerhang net ſehn kenne, awwer der Miller hot wos von der Poſt geredt, un der Herr Vetter warn ſehr ſchoffirt. — Ich mocht net frage — Sie wiſſe jo —

Lieschen. No, wann ſe nu aach uff die Poſt ſin, wos is do? —

Knorzheimer. No! alſo ſin ſe druff. — Aha! es ſpannt gewiß e fremder Potendaht do um?

Lieschen. Ich wähs net!

Knorzheimer. Sie wiſſes! Mir kenne ſe's ſage, ich ſage nir weiter.

Lieschen. Schehme ſe ſich, Herr Vetter, wer werd ſo neuſchierig ſein.

Knorzheimer. Neuſchierig bin ich net. — Awwer ich megt doch wiſſe — So frih Morjends mit dem Leibſchitz? hm! hm! — des muß wos uff ſich hawe. Mamſell Lieſi! — Mir ſage ſe's, ich duhn Ihne emohl widder en Gefalle.

Lieschen. Loſſe ſe mer mein Ruh! — Gehn ſe hin un frage ſe ſen ſelberſcht. — Ich hab kän Zeit — (will ab).

Knorzheimer. Junfer Lieſi! Noch ähns!

Lieschen. A! Wa!

Knorzheimer. Junfer Lieſi!

Lieschen. No?

Knorzheimer. Se krienen — Ich wähs es —

Lieschen. Was redde ſe widder ſo ebſch!

Knorzheimer. Wann ich Ihne ſage, ſe krienen, den bewußte Liebſte —

Digitized by Google

Lieschen. (ſich zierend) Wie ähnfällig!

Knorzheimer. Ich wähs es beſtimmt! — ich hab's aus des Geheimerathe.

Lieschen. Uhze ſe ſich mit ſich!

Knorzheimer. Barol! Sage ſe mer was es uff ſich hot mit dem Gang, ſe ſag ich Ihne aach ebbes.

Lieschen. (bei Seite.) Ich muß es wiſſe — des anner bleibt doch net verſchwiche. (laut.) Se wolle den klähne Offezier verfolge, der hot — der hot — was mitgenumme

Knorzheimer. Weiter nix? Die Leindicher, netwohr? Ja, des mecht die Inkwatirung ſo! Jetzt Wäſi, jetzt hehrn ſe mich! Sie krie de Weigenand — der geheime Roth werd for en ſorje, von wege der bewußte Heldedaht — des is e Lowens in dem Haus iwwer den Menſche!

Lieschen. Is's meglich?

Knorzheimer. Ja, er is ſchon heint in aller Frih an dem Herr von Nebelflor ſeim Haus verbeigange, — do logire jetzt der Herr geheime Roth von wege der Einäſcherung des ihne ihrige, — do hot em der Herr Kammerdiener un der Kutſcher, — des ſein ſonſt ſtolze Menſche, — e Komblement gemacht — des bedeit was guts. Ich wähs awwer ſonſt noch aus ere gute Quell, daß der Herr geheime Roth geſagt hawe, Sie wollte for en ſorje. Un die geheime Räthin hot geſagt er mißt Ihne hawe kut ki kut (mit Laune). Ich glawe, ſie deht en uff der Stell ſelbſt nemme, wann ſe net ſchon den alte Herrn geheime Roth het. — No — es is e ſcheener Menſch!

Digitized by Google

Lieschen. Ach gehn ſe!

Knorzheimer. Des werd e Hausſteier gewe, die ſich geweſche hot! — Der Mann is reich, der vermog wos.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Capitain.

Capitain. Alles ſo weit in Ordnung; nir vor Ungut, Herr Knorzheimer!

Knorzheimer. Bitte. —

Lieschen. Hot mer die Spur?

Capitain. Gottlob ja — nach Fribborg —

Lieschen. Is dann Jemand nach?

Capitain. Ja hehr nordſt! Wie ich zum Herrn Poſtmähſter komme bin, do hab ich em die Sach verzehlt un hawem die Perſchone beſchriwe. Dodruff ſagt mer der Herr Poſtmähſter, ſo gege Elf Uhr geſtert Awend, wehr e Offezier mit er verſchleierte Mamſell komme, der het e Kutſch nach Fribberg verlangt, un korz, aller Beſchreiwung nach — warn ſe's. Ich beſinne mich hin — ich beſinn mich her, was ze duhn wehr, endlich ſacht ich zum Herr Poſtmähſter: Spanne ſe e Kutſch nach Fribberg ein, Herr Poſtmähſter, ſacht ich —

Lieschen. No un?

Capitain. Um Gotteswille, was wolle ſe mache Herr Kabbedehn, ſeegt der Herr Poſtmähſter, wollen Sie vielleicht Ihr ſelbſteige Perſohn um ſo e oſig Medge in Gefahr ſterze — Nein, doderzu rothe ich Ihne net, ſegt der Herr Poſt-

Digitized by Google

mähſter. Sie hawe recht, ſacht ich; ich wähs was ich duhn, ſacht ich.

Lieschen. (ungeduldig.) No, was hawe ſe dann gedahn?

Capitain. Nordſt Geduld! de ſollſts erfahrn — un de werſcht mein Anſtalte bewunnern. Ich laafe gleich zum Herrn Eppelmeier, ſtell em die Sach vor un ſag em: er wehr der Mann dervor, weil er e Gelähtsreiter is, un wie ich en uff alle Art un Weiß gebitt hab, ſe ſegt er endlich: Ja! ziehts ſein Schorzfell aus, duht ſein Gelähtsreidermundur an, ſein Fra berſcht ſe'm aus, ſchnallt ſein Säbel an, leßt den Fuchs ſattele, un will fort; da ſag ich awwer, Herr Eppelmeier, Sie miſſe Beiſtand hawe. Ich laafe gleich gegeneriwer zum Herrn Vierbrauermähſter Bitterſalz, der leßt ſogleich ſein Rapp aus dem Rollwage ſpanne — es werd em e Sattel uffgelegt; des Millerche ſchnallt e paar Sporn an, mecht ſich e Peif an, — un fort wehrn ſe alle bähd —

Knorzheimer. Ich hab's jetzt eweck! — Ich laafe an's nei Dohr, ich muß ſe komme ſehn — (ab).

Capitain. Herr Vetter halte ſe, Bſt! en Ageblick! Er is gar net mehr ze halte.

Knorzheimer (vor der Thür). Ihne, Junfer Lieſi, wärn ich noch e angenehmer Bott wärn, ich loſſe merſch net nemme.

Lieschen. Des is nu wohr Vatter, ihr Anſtalte hawe ſe gut gemacht.

Capitain. Des Scheenſt is, daß wann er ſche net gutwillig eraus gibt, daß do Gewalt gebraucht werd. Sie ſein jo doch ſelt zwet. Jetzt, Lieſi muß ich merſch uff die

Digitized by Google

Strawatze e biſſi kommod mache. Hol mer en Schoppe Wein un e biſſi was ze kruſtelire, un breng merſch in mein Stub (Lieschen ab).

Neunter Auftritt.

Capitain (allein.)

Wann mer nordſt des vererrt Schaaf widder zur Heerd getriwe werd, dann ſoll ſich der heintige ſtermiſche Dag freh-lich endige. Sie werd e Braut, awwer wiſſe derf ſe's net ehnder, als bis alles in der Ordnung is (ab in ſein Zimmer. Lieschen folgt ihm mit dem Wein ꝛc. bald darauf nach).

Zehnter Auftritt.

Weigenand (allein, er trägt den Arm in einer Binde).

Hier iſt auch niemand zu finden. Wenn ich nur wüßte, was an dem Gerede wäre. In der ganzen Stadt heißt es, Gretchen Kimmelmeier hätte ein General entführt und Lieschen hätte mit einem andern Offizier durchgehen wollen. Dazu lache ich nun, denn Lieschen entführt mir kein Gott — viel weniger ein Offizier. — Indeſſen möchte ich doch wiſſen wie ſich die Sache verhält; etwas davon muß wohl wahr ſein — aha! da kömmt Lieschen!

Digitized by Google

Elfter Auftritt.

Weigenand. Lieschen.

Weigenand. Guten Morgen, Lieschen! Gut, daß du kömmſt.

Lieschen. Ja, ſcheene Sache!

Weigenand. Nun?

Lieschen. Die Gretche hot en ſcheene Schandahl gemacht!

Weigenand. Man ſpricht in der Stadt davon.

Lieschen. Is es meglich? un was dann?

Weigenand. Ein General hätte ſie entführt.

Lieschen. Nix Jenneral, der klän Leidenand.

Weigenand. Dacht ich's doch gleich — Aber es iſt ſchrecklich, wie man hier alles vergrößert! — Stelle dir nur vor, man erzählt ſich ſogar, dich hätte ein anderer Offizier entführen wollen.

Lieschen. Ach! Ach! Jetzt komm ich aach ins Geredt.

Weigenand. Ich habe überall dieſes Geſchwätze widerlegt. Laß auch einige unſerer jungen Herren *) deinen Namen eine Zeitlang im Munde führen. —

Lieschen. Ach, an dene ihrm Geſchwätz leit mer nix, dann die loſſe kän Medge ungeroppt. Dene is noch kän ſchlecht genug.

---

*) Hier: unverheirathete Mannsperſonen von 30 bis 50 Jahren.

Digitized by Google

Weigenand. Und vernünftige Leute, die dich und mich kennen, werden nichts der Art dir nachreden.

Lieschen. Du hoſt mich beruhigt — Awwer ſag nor dein Ahrm — ach Gott! — brauchſt de dann wos; es is gewiß recht ahrg?

Weigenand. Kleinigkeit! es iſt durchaus nichts an dem Arm verbrannt; das Meiſte iſt Geſchwulſt. — Ein brennender Balken ſtürzte herab und mir auf den Arm.

Lieschen. Net wahr, wie de die geheime Räthin Hinkelbach aus de Flamme geholt hoſt (zärtlich und gerührt.) Mein lieber guter Aaguſt — Ach verzehl!

Weigenand. Lieschen, ſpare mir die Erzählung, es würde mich Ueberwindung koſten. — Auf ein andermal ſollſt du alles wiſſen. Du wirſt ja auch den Vorgang ſchon von andern haben erzählen hören: freilich nicht ſo einfach, wie er war, ſondern etwas wohl ausgeſchmückt: ja nun das iſt ſo der poetiſchen Frankfurter Art. Ich war beſorgt es mögte dir ſolche Uebertreibung zu Ohren gekommen ſein, deswegen wagt' ich es hierher zu kommen, damit du es ſehen ſollteſt, daß es nicht ſo arg iſt. Aber, höre Lieschen, hat man denn noch keine Vermuthung, welchen Weg unſer Flüchtling eingeſchlagen hat?

Lieschen. Gewiß! — Sie ſin nach Fribberg.

Weigenand. Da müßten ſie wohl noch einzuholen ſeyn, ich will —

Lieschen. Es werd en ſchond nachgeſetzt.

Weigenand. Durch wen?

Lieschen. Der Herr Eppelmeier, der bei de Glähtsreider is, der is en nach, mit dem Leibſchitz.

Digitized by Google

Weigenand. Wenn die nur keine dummen Streiche machen!

Lieschen. Mer wolle des Beſte hoffe.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Capitain.

Weigenand und Lieschen (ſehr betroffen).

Capitain. (geht freundlich auf Weigenand zu.) No, Herr Weigenand, gewe Se mer e Hand! (reicht ihm die Hand zum Handſchlag dar. Weigenand ſchlägt zögernd ein.) So —

Weigenand. Herr Capitain!

Capitain. (reicht ihm wieder die Hand.) Da! noch e mohl (eben ſo) un noch emohl — dann aller gute Dinge ſein Drei! Vor Ihne kann nordſt e jeder Frankforter Berjer den Hut abduhn. — Vornehm odder gering — dann was Sie geſtert gedahn hawe, des mecht Ihne kähner ſo leicht nach.

Weigenand. Ich habe meine Pflicht gethan.

Capitain. Nä! Se hawe Zehedauſendmohl mehr gedahn. An alle Ecke, wo's gefehlt hot, warn ſe. Do mit Roth — ſelt mit Daht. Un daß Se ſich ſo bei der Spritz von unſerm lebliche 15te Kwadier gehalte hawe, des vergeß ich Ihne mein Lebdag net.

Lieschen. (mit ſichtbarer Freude.) Des war blos aus Anhenglichkeit zu unſerm Haus, dann er het ja ewe ſo gut an ere annern Kwatierſpritz bumpe kenne.

Digitized by Google

Capitain. Ja, wahrlich! ſeint Geſtert kann ich Ihne gar net mehr bees ſein.

Lieschen. (freudig hüpfend.) Derf ich en —

Capitain. Schwei!

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Miller (in Leibſchützen=Uniform an den Kamaſchen hat er Sporen geſchnallt, ohne Hut).

Capitain. Millerche! wie is es?

Miller. (geht ſehr ſteif.) Mer hawe ſe!

Capitain, Lieschen, Weigenand (zugleich). Die Gretche? Wo?

Miller. Se werd gleich nachkomme, der Herr Eppelmeier hot ſe in ere Kutſch, un reit newe her, Gott ſtraf mich! Blank gezoge. Awwer hehre ſe, Herr Kabbedehn, was mer baßirt is —

Capitain. Doch nix Beeſes?

Miller. Außer en Wolf, den ich mer geritte hab — hehre ſe nordſt mein Geſchicht: Ich reite der Ihne mir nix, dir nix hinner dere Kutſch her, un denke an gar nix — Uff ähn mohl fengt der Rapp an Mennerchern ze mache. Ich ruf em zu: Fup Mennche! er ſchärt ſich den Deiwel drum — un Wub! — ähn Satz — un ich war vor der Kutſch, un verlohr mein Hut. Jetzt frag er awwer die Schwernoth in Leib,

bluß un ſporr die Naſelecher uff; un wie er gar den Parr-thorn ſah, da wars volligſter aus, do fung des Dos der Ihne an ze lahfe, ze lahfe, ze lahfe, daß mer des Heern un Sehn vergung. Do is der Racker ewe geloffe im pleh Korreh, dorch die ganz Stadt bis in Stall, un do bin ich.

Weigenand. Und der Hut?

Miller. Der is de Katze; ich loſſenen awwer doch mit de Umſtänd ins Bletiche ſetze.

Weigenand. Wie habt Ihr dann die Gretchen wieder bekommen?

Miller. Ey, unſer Lewe hammer dran gewogt. Des Dos, der Fennerich, hot zwähmol nach dem Seitegewehr gegriffe.

Capitain. (geht ans Fenſter.) Victoria! da komme ſe! (alles läuft nach der Thüre.)

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Gretchen (in Reiſekleidern und verſchleiert) **Eppelmeier** (in Geleitsreiter-Uniform und etwas im Rauſch).

Eppelmeier. (führt Gretchen herein.) Do, Herr Kabbe-dehn, hawich den Dolequent!

Gretchen. (fällt dem Capitain zu Füßen und weint.) Ach! lieb-ſter, beſter Herr Unkel, verzeihe ſe mer; ich will's ja mein Lebdag net widder duhn!

Digitized by Google

Capitain. So? ich will merſch merke, Karnalie! Eweck mit der Fahnel (reißt ihr den Schleier weg) ich will dich beſchleiern. — Steh uff — Sag Medge, was ſoll ich mit der mache?

Lieschen. Ach! lieber Vatter, verzeihe ſer; ſie is ja genung geſtraft.

Gretchen. Ach! gewiß bin ich's, wehr ich doch nor net mitgange!

Lieschen. Se bereit's ja aach.

Capitain. So? bereuſt de's? Dodermit is es awwer net abgedahn. Aus dem Haus mußt de — Nix — ich will mein Lebdag nix mehr von der hehrn. Dein Vatter ſeelig hot dich mir uff mein Seel gebunne; un jetzt mechſt de mer ſo Sträbch! Js des der Lohn dervor, daß ich dich von Kindsbähne an uffgezoge hab?

Gretchen. (weint.) Ach! lieber Unkel, ich bin verfihrt worn.

Capitain. Mer muß ſich net verfihrn loſſe, de biſt doch wahrhaftig alt genug, un ſellſt wiſſe —

Eppelmeier. (lallend.) Herr Kabbedehn — Mache ſe doch kän Sache — mer wahrn ja aach jung!

Capitain. Herr Eppelmeier Jhne ſtatt ich mein Dank ab for die richtige Abliwerung dieſer Perſon. — Gretche bedank dich bei'm Herr Eppelmeier!

Eppelmeier. Js net von nethe — die Junfer hawe ſich ſchond genug bedankt, un uffrichtig geſagt, ſe warn ſehr froh, wie ſe mich geſehe hawe.

Capitain. Wo war dann des?

Digitized by Google

Eppelmeier. Ze Filwel. Weiter ſein ſe net komme. Do war Caſinobahl heint Nacht, do hawe ſe ſich uff gehalte. — Es is awwer ſehr ſcheen ze Filwel (lachend) e Stoots-weinche gibts do im Herſch. Merke ſe mer nix an, Herr Kabbedehn? ich hammich getroffe, ha, ha, ha! Bei ſo Extra-gelegenheite do muß mer e Zwriges duhn, un in der Mundur haptſächlich, do muß mer e bißi wild ſein. Mer ſitzt aach gleich beſſer bei'm reite.

Gretchen. Ach, liebſter, ſcheenſter Herr Unkel, ich will Ihne alles verzehle.

Capitain. Red mer nordſt die Wahrheit!

Gretchen. Wie ich mittem in Filwel war, do is merſch ganz unhähmlich worn, ach! da fing ich an ze flenne, un hab gedacht, weerſchſt de doch net mitgange. Aus all ſeine Reddens-arte hab ich gemerkt, daß er mich anfihrn will — — — un wie der Herr Eppelmeier komme is, do bin ich gleich zu em, un hawen gebitt, er meecht mich doch mitnemme, dann bei dem Menſche wollt ich net bleiwe. Schon wie ich vorm neue Dohr war, hot mich alles gereit, un es war mer ſo lähd — un uff der Wart do fing ich laut an ze heile — awwer was wollt ich mache?

Capitain. Ja! wer A ſeegt, muß B ſage!

Lieschen. (Gretchen die Hand reichend.) Mer wolle widder gute Freindinne ſein, un wann mer de Vatter recht bitte, ſe verzeiht er der aach, un nemmt dich widder zu Genade an. Netwohr Vatterche?

Capitain. Ja, wann er will ſo gut ſein!

Digitized by Google

Lieschen. Es kann ja e jeder Menſch emohl fehle. Verzeihe ſer!

Weigenand. Verzeihung für Gretchen!

Eppelmeier. Herr Rabbedehn, loſſe ſe's vor desmohl ſo derbei bewenne, mache ſe So (er ſieht durch die Finger).

Capitain. No! vor desmal ſoll der verziehe ſein; awwer uff e paar Woche muſt de mer aus der Stadt, bis de aus dem Geredd biſt.

Gretchen. (küßt dem Capitain die Hand.) Ach liebſter Herr Unkel, ſie ſein zu gut.

Eppelmeier. Wann ich Ihne rothe ſoll, Herr Rabbedehn, ſo laſſe Se die Junfer Gretchen hier — des is ſonneklarer Brofit for die Werthſchaft; do ſolle ſe e mohl ſehn wie's e por Dag hinnernanner ſo voll ſein werd. E jeder werd ſe ſehn wolle — un ſo e jeder drinkt ſein Schoppe Wein.

Weigenand. Aus Ihnen ſpricht der Wein!

Eppelmeier. Ja! Wein, des is die Bank!

Miller. (bei Seite.) Er hot!

Capitain. Awwer jetzt zur Haaptſach! Gretchen, du biſt geſtraft genug, vor die Dummheite, die de gemacht haſt, dann for des nemm ich's, un vor nir annerſchter. Verzeihe, ſag ich noch emohl, will ich der von Herze gern, nor awwer beſſer dich! Dir awwer Lieſi, dir hab ich en Mann beſtimmt, en Mann vor dem e Jeder Reſpect hawe muß (er nimmt Weigenand bei der Hand, und führt ihn Lieschen zu.) Do hoſt en, — ſei glicklich!

Digitized by Google

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Knorzheimer (tritt eiligſt mit einem Brief in der Hand auf.

Knorzheimer. Do is was! — Schwarz uff weiß. — Ach ich ſehn ſchond, es hot doch ſein Richtigkeit ſchond mit Ihne zwäh.

Capitain. Ja des hots! — (auf Weigenand zeigend.) Des is der Zukinftige!

Knorzheimer. Des hab ich ſchon lengſt ſo komme ſehn. (zu Weigenand) Gratelier! — Do is awwer wos von dem geheime Rath, des ſich geweſche hot (gibt ihm den Brief). Baſſe ſe uff es is e Häuſi drinn, daß es net eraus fällt.

Weigenand. (indem er lieſt) Das iſt zu viel! — Nein — ich kanns nicht annehmen.

Knorzheimer. Ich hammerſch doch gleich gedacht Se dehte Sparjemente mache, deswege haw ich den Herrn Geheime Rath gebitt, er ſellt mirſch ufftrage. Sie warn ſehr in Verlegenheit, mit was ſe ſich dankbar bezeige ſellte, da hawe Se mich, als en vertraute Mann, um Roth gefragt.

Capitain. Viel Ehr!

Weigenand. Lieber Vater leſen Sie! (gibt ihm den Brief.)

Capitain. — — E Haus! — was e Mann!

Knorzheimer. Ja! ewens weil der Herr Geheime Rath gar net gewißt hawe, uff welche Art ſe ihr Dankbarkeit beweiſe ſellte — dann Geld, des ſagten ſe ſelbſt, des het nicht gebaßt. Do haw ich Ihne geſagt: do draus vor dem Eſchemer Dohr, da hawe ſe ſo e Garteheuſi; was duhn ſe dermit,

ſie wohne ja doch mein Lebsdag net drinn, die Spatze baue ja Neſter enein — do werſch ja beſſer die zwäh junge Leut dehte ſich e Neſtge enein baue.

Weigenand. Herr Knorzheimer, mit welchem Rechte konnten Sie — — —?

Knorzheimer. Mit welchem Recht? was e Geſchwetz: A, wann mer net vor ſich ſelbſt redde kann, do muß mer Leit hawe, die vor ähm redde.

Weigenand. Aber unberufen! —

Capitain. Herr Weigenand, ſe breiche ſich net ze ſchehme; von ſo eme Mann kann mer figlich was annemme, derzu e Gartehäuſi! — Ich hab Ihne ja aach des Lieſi, blos von wege Ihre Heldedahte gewe — bedenke ſe nordſt!

Weigenand. Nun, es ſey!

Lieschen. Ach Vatter, ich wähs gar net, was ich ſage ſoll, vor lauder Frähd.

Gretchen. Ehrlich währt am längſte!

Miller. Es hot jo lang gedauert, bis ſe ſich kricht hawe.

Weigenand. Herr Capitain, mein Vater, wie ſoll ich Ihnen danken?

Capitain. Habt mich lieb, un bleibt ſo brav, ſe bin ich zefridde.

Miller. Herr Hochzeiter, Junfer Braut, ich gratelirn!

Eppelmeier. Ewefalls, mein Glickwunſch, Herr Weigenand, Junfer Lieſi, Sie hawe des beſte erwehlt, Junfer Gretche, baldige Nachfolg!

Digitized by Google

Capitain. Merk derſch, Gretche, wann de heirothe willſt, in Gottesname, awwer fang's mit dem Dobleiwe an, mit dem Fortlaafe duht ſichs net.

Eppelmeier. Sie duhn's gewiß net mehr, ſie hawe e Hoor drin gefunne.

Gretchen. Wer den Schadde hot, derf for den Spott net ſorje.

Weigenand. Nie mehr ſei die Rede von Gretchens Abenteuer! —

Alle. Nie!

Weigenand. Ein Schurke, der ſein Wort nicht hält!

Alle. Es gilt! — topp.

Capitain. Weil ſich dann alles ſo uffgeklehrt hot, ſo wolle mer aach den Owend unnerenanner vergnigt zubrenge. Drinn uff dem Diſch ſteht ſchond der Brothe un der Sollat. Uff Lähd folgt Frähd!

Miller. Mege mer des uns bevorſtehende Glick in Ruh un Friede genieße. Die Junfer Braut un der Herr Braitigam ſolle lewe, un des ganze Kimmelmeieriſche Hauß dernewe! Hoch!!

Alle. Hoch!!

Digitized by Google

Wörterbuch zum Bürger-Capitain.

(Kann auch zu den andern Luſtſpielen in Frankfurter Mundart benutzt werden.)

Allgemeine Bemerkungen.

Das A wird größtentheils wie ein Mittellaut zwiſchen a und o ausgeſprochen, wie z. B. in: ich war, ich *wårn*, die Waare, die *Wåhr*.

Das B, wenn es nicht Anfangsbuchſtabe iſt, immer wie w oder ww z. B. die Gabel, die *Gawwel*, der Jubel, der *Juwwel*, haben, *hawwe*, Gabe, *Gawe*, ſterben, *ſterwe*, Erbſen, *Erweſe*.

Das E iſt in allen Endungen ſtumm, wie ohngefähr in den franzöſiſchen Wörtern, le, te, me, z. B. *Du* wie franz. de. Bellen wie franz. belle, ſollen, *ſelle* wie franz. celle, meinen, *mäne* wie franz. maine. Das G öfter wie k, als wie g.

Das P oft wie p, oft auch wie b; z. B. Poſt, *Poſt*, Perſon, *Perſchon*, Polizey, *Bollezei*, Pelz, *Belz*; das *Pf* durchgängig wie p, z. B. Pfarrer, *Parrer*, Pfund, *Pund*, Pfeil, *Peil*.

Das Sp immer wie ſchp; z. B. Spiel — *Schpiel*.

Das St nach dem Conſonant r immer wie ſcht, z. B. du wirſt, *de werſcht*, der Fürſt, *der Ferſcht*, nach allen übrigen Conſonanten und Vokalen aber immer wie ſt, z. B. du lebſt, *de lebſt*, du nimmſt, *de nemmſt*, du biſt, de biſt,

Digitized by Google

du haſt, de haſt, nicht lebſcht, nemmſcht, biſcht, haſcht, wie in der verwandten Pfälziſchen Mundart.

Das T meiſtens wie D; z. B. Thaten, Dahten, Tiſch, Diſch, Thor, Dohr.

Das U vor einem r immer wie o; z. B. Durſt, Dorſcht kurz, korz; durch, dorch; Burg, Borg. Doch ſprechen beſonders Frauenzimmer dieſes ſchon in o verwandelte u ſowohl, als auch das urſprüngliche o, oft wie das ſcharfe franz. a aus. z. B. Wurſt, Warſcht; Durſt, Darſcht; Burſch, Barſch; Perſon, Perſchan; Zitron, Zitran; George, Scharſch. Dieſe Ausſprache rührt wahrſcheinlich von einem gewiſſen Bemühen hochdeutſch (hachdeitſch) zu ſprechen her.

Das ü vor einem R wie e; z. B. Dürr, Derr; Türke, Derk; Bürſte, Berſcht; Bürger, Berjer; dürfen, derfe. Vor den übrigen Conſonanten lautet es meiſtens wie i oder ie; z. B. Schlüſſel, Schlißel; über, iwer; müſſen, miſſe; Rübe, Rieb.

Das R immer ſehr ſcharf und wenn is am Ende ſteht, nachſchnarrend. Sehr ſonderbar iſt es, daß, was dabei der Frankfurter zu viel thun mag, der ganz in der Nähe wohnende Darmſtädter zu wenig thut, indem er das R faſt gar nicht ausſpricht.

Bei der Endung en wird regelmäßig das n hinweggelaſſen; z. B. genommen, genomme; Mädchen, Medche u. ſ w.

Alle Endungen auf an, än, en, werden wie der bekannte franzöſiſche Naſenton in dans, ſin, lin, u. ſ w. ausgeſprochen, z. B.

Hochd.	allein	Frankf.	allän	wie	franz.	allin
=	kein	=	kän	=	=	kain
=	kein	=	kan	=	=	quand
=	Bein	=	Bän	=	=	Bain.
=	Stein	=	Stän	=	=	Schtin.

Dieſer Naſenton bleibt auch bei den Endungen auf ein, aun, welche Diphtongen die franzöſiſche Sprache nicht hat, z. B. Mein — Mei-n; Schein — Schei-n; braun — brau-n.

Das Zuſammenziehen zweier, ſelbſt noch mehrerer Wörter, iſt in der Frankfurter, wie in vielen andern Mundarten ſehr gebräuchlich; z. B. mir es, merſch; dir es, derſch;

Digitized by Google

haben wir, hammer; ſind wir, ſimmer; gieb mir, gemmer; haben wir es, hammerſch; (ſtatt wir allgemein mir); haſt du es, haſtes.

Bei allen zweiſylbigen Deminutiven auf chen z. B. Mädchen, Thierchen, Kettchen, Käſtchen, wird im Plural vor der Sylbe chen ein er eingeſchaltet und das chen in cher verwandelt, alſo Mederchen, Thiererchen, Ketterchen, Käſterchen.

Viele, beſonders einſylbige Subſtantive bilden ihr Diminutiv durch ein angehängtes i; z. B. Haus, Häuſi; Tiſch, Diſchi.

Zwiſchen da und einer damit verbundenen Präpoſition, z. B. von, mit, zu, für, (Frankf. vor), durch, wird immer ein der eingeſchaltet, alſo: dadervon, dadermit, daderzu, dadervor, daderdorch.

Das, den Participien auf en vorgeſetzte ge wird bei den regelmäßigen Verbis immer, bei den unregelmäßigen oft weggelaſſen, alſo: er hat merſch gewe, er is komme, er is gange.

Worterklärungen zu vorſtehender Komödie.

A.

Aartlich, wohlgebildet, gefällig, niedlich, ſonderbar.
Aehm, einem.
Aehn, (zählend) einen, ähnänzige, Einen einzigen.
Aemer, Eymer.
Alleh — allez.
Alleweil, jetzt, in dieſem Augenblick.
Allänzig, alleinig.
Als, manchmal, zuweilen. (Am ganzen Oberrhein gebräuchlch.)
Apripo, à propos.
Ariedant, Adjutant.
Awer, aber, ſehr oft für oder gebraucht.

Digitized by Google

B.

Badrandaſch, Patrontaſche.
Bahl, Ball.
Bankenett, Bajonet.
Barbeleh, Parapluie.
Barick, Perücke.
Barire, Wetten.
Barzenelle, Pollichinelle, Männer ſprechen gewöhnlich Borzenelle, (ſiehe allgemeine Bemerkungen).
Baßahſch, Paſſage.
Benner, Binder, Faßbinder, Kiefer.
Bernem, Bornheim, Luſtort bei Frankfurt.
Bervakirt, bivouaqirt, in den Kriegsjahren 1813 bis 1815 ſehr gebräuchlicher Ausdruck für Nachtwachen u. dergl.
Bobbeſpiel, Puppenſpiel.
Boddem, Boden.
Bohnen, putzen, glätten, von bahnen, ebenen.
Bollezey, Polizey, **e Bollezei**, ein Polizei, ein Polizeidiener.
Borſch, Burſche.
Borſchelihn, Porzelain.
Botell, Bouteille, ſcherzhaft Bordell.
Brackleziere, prakticiren.
Bredge mit Umſtände. Semmel=Brödchen mit Butter und eingelegtem kalten Fleiſch, vorzüglich Schinken.
Browenner, Brabanter Thaler.
Brumlefirt, promovirt.
Buckel, Rücken im allgemeinen, bedeutet aber auch Höcker, Auswuchs.
Bumpjeh, Pompiers. Löſcher.
Bunebart, Bonaparte.
Buzzi, Dim. von Butz, einem beliebten Hundsnamen, beſonders für die Raçe der Spitze.

C.

Colleg, d. i. Collegium, eine, Frankfurt eigene, Art geſelliger Zuſammenkünfte, die ziemlich verſchieden von den an andern Orden gewöhnlichen Clubbs, Reſourçen u. ſ. w.

6

Digitized by Google

und überhaupt ein Mittelding zwiſchen den heutigen öffentlichen Kaffeehäuſern, und den ehemaligen, zünftigen, ſogenannten Trinkſtuben iſt.

Collegbahl, Collegball, ein von der Colleggeſellſchaft veranſtalteter Ball.

Compertire, v. comporter.

Condewitte, Conduite.

Cunjac, Cognac.

D.

De, du. Nur im Affect wird Du geſagt.

Derrgemießhenneler, Dörrgemüßhändler, Hülſenfrüchteverkäufer.

Dellerſpiel, Tellerſpiel (ſiehe Spiel).

Derk, Türke.

Diehr, Thüre.

Diſchi, Tiſchchen.

Dolequent, Delinquent.

Dollkerch, Tollkirche, auch Tollhauskirche, Betſaal des Irrenhauſes. Bei dem früher daſelbſt gehaltenen Gottesdienſt predigten in der Regel die jüngſten Candidaten der Thelogie.

Doſehr, Douceur, Geſchenk.

Drehnemal, Thränenmahl, Abendeſſen, welches bei Burgeroffiziers-Leichenbegängniſſen gebräuchlich war, und ſeinen Namen nicht ganz mit Recht führte.

Dum, die Domkirche.

Dummeln, verb. impers. tummeln, ſich eilen.

Dutzwitt, tout de suite.

E.

Ebſch, verkehrt.

Enja, Ja, mit einem gewiſſen Nachdruck, auch ironiſche Bejahung.

Eſo, So mit eben dieſem Nachdruck, auch alſo.

Erbeigewe, herbeigeben, angeben, anzeigen. Vorzüglich unter Schülern gebräuchlich in: Ich geb' dich erbei; ich zeige deine Unart dem Lehrer an.

Erſcht, zuerſt.

Eweck, weg, hinweg.

Ewens, eben.

Digitized by Google

F.

Fahnel, Fahne, vulgo Schleier.
Fachiren, mit den Händen herum fahren, verderbt für agiren und dem entſprechenden, mit den Händen herum fahren, wahrſcheinlich durch Vorſetzung des f nähergebracht.
Fennerich, Fähndrich. (Siehe Kabbedehn.)
Fennerichsmahlzeit, Fähndrichsmahlz. (S. Kabbedehn).
Ferſcht, Fürſt.
Flauſe, Flauſe machen: ſo viel als eigenſinnige Einwendungen oder Hinderungen entgegenſetzen, wo man vernünftigerweiſe nicht ausweichen kann. So auch: der Menſch is voller Flauſe!
Frey wird oft eingeſchoben, um ein: ungeachtet ich, noch überdieß obendrein, auszudrücken, z. B. ich habs ja frey geſagt!
Freundſchaft iſt meiſt identiſch mit Verwandtſchaft.

G.

Gelähtsreider, Geleitsreiter. Bürgerlicher Cavalleriſt im Mittelalter, reiſige Bürger, welche Reiſende und Güter zur Meſſe geleiteten.

Acht Tage vor Anfang jeder Meſſe, an dem ſogenannten Geleitstage, hatten die Geleitsreiter aufzuſitzen und dem Geleite) den Geleitstruppen benachbarter Reichsſtände) bis an die Gränze des Stadtbannes entgegen zu rücken, oder. wie man es ſchlechtweg nannte, das Geleite einzuholen, Dem jedesmaligen jüngſten Rathsgliede lag es hierbei ob, den Zug zu Pferde in ſchwarzer Amtskleidung zu eröffnen und am Orte der Zuſammenkunft eine Begrüßungsrede abzuhalten. Nach dieſer pflegten die beiderſeitigen Geleitstruppen durch Speiſe und Wein (aus dem Rathskeller) mannhaft erquickt zu werden. Durch die Kriegsunruhen beim Ausbruch der franzöſiſchen Revolution, ward der Act des Geleiteeinholens auf mehrere Jahre eingeſtellt, bis er im Jahre 1803 wieder ſtatt fand. Doch mit Auflöſung des Reichsverbandes erloſch, mit ſo vielem andern, auch dieſes alte Herkommen, und von der ganzen Ceremonie blieb nichts übrig, als der Ritt nach dem, der ehemaligen Geleitsgränze nahe gelegenen Forſthauſe, woſelbſt die frühere Bewirthung

Digitized by Google

fremder Gäſte auf ſich allein übertragen wurde. Ein ſolches Ausrücken pflegte man, nach den von den Reitern als Frühſtück zu einem Glaſe Wein eingenommenen üblichen Geleitspräzeln, ſcherzhafterweiſe als Prätzelritt zu bezeichnen und die Reiter ſelbſt mit dem Spottnamen: Prätzelreiter zu belegen. Wirklich gab auch die Rückkehr der Geleitsreiter zu manchen Ergötzlichkeiten Anlaß, indem bei dem Mahle tapfer eingehauen und der Flaſche weidlich zugeſprochen wurde, wodurch, je nachdem der Wein ſeine Wirkung verſchieden äußerte, die Einen theils den feſten Sitz verloren, Andere aber zu den kühnſten Reiterkünſten angefeuert wurden, die um ſo poſſierlicher ausfielen, als die meiſt alten und ſteifen Roſſe ſich nur ſelten damit einverſtanden zeigten. Glücklich der, welcher bei einbrechender Nacht ſein Haus wiederfinden konnte, ohne der Zurechtweiſung der muthwilligen Schuljugend zu verfallen, die nicht ſelten, der ſchlaffen Zügel der Pferde ſich bemächtigend, den überſeeligen Reitersmann den ängſtlich harrenden Angehörigen in die Arme führte.

Nichts deſto weniger leiſtete das Corps bei der franzöſiſchen Retirade 1813 der Vaterſtadt die weſentlichſten Dienſte, indem durch ſeine Unerſchrockenheit und ſeinen Eifer für das gemeine Wohl, den wildeſten Exzeſſen, ja oft der Plünderung der retirirenden Franzoſen Einhalt gethan wurde, welches löbliche Benehmen die franzöſiſche Generalität ihrerſeits dadurch anerkannte, daß ſie die Geleitsreiter während der verhängnißvollen drei letzten Tage des Oktobers 1813 den Dienſt gemeinſchaftlich mit der franzöſiſchen Gensdarmerie thun ließ. Es zeigte ſich hierbei, wie bei vielen andern Gelegenheiten, recht augenſcheinlich, daß der Werth einer Bürgerbewaffnung mehr in dem moraliſchen Werth der Einzelnen, als in einer ſtrengen militäriſchen Organiſation beſtehet. Minder glänzend erſchien wenige Wochen nachher, beim Einzuge der verbündeten Monarchen, dieſes Corps in der Manövrirkunſt. Denn als der Befehlshaber der in feierlichem Aufmarſche einrückenden Reitergeſchwader, die durch ihre Aufſtellung ſeine Evolutionen hindernden Geleitsreiter, nach vergeblicher Aufforderung zu einer Abſchwenkung, (ein Mannöver, zu deſſen Ausführung weder die Geſchick-

Digitized by Google

lichkeit der Mannſchaft, noch die Dreſſur der Pferde ausreichte), mit einem martialiſchen „Furt“ angedonnert hatte, ſtiebte das ganze Corps nach allen Richtungen auseinander, um ſich nie wieder zu vereinigen. Bald darauf erfolgte nämlich die gänzliche Umgeſtaltung des Bürgermilitärs, aus welcher das trefflich organiſirte Corps der freiwilligen Stadtwehrreiterei hervorging.

Die hier beigefügte Abbildung des Herrn Eppelmeier zeigt die für die damalige Zeit geſchmackvolle und reiche Uniformirung. Die Treſſen der Gemeinen waren von Silber, die der Offiziere und Unteroffiziere von Gold. Außer den Reichen, welche Luxuspferde hielten, bildeten diejenigen Bürger, welche zu ihren Gewerben der Pferde benöthigt waren, als Bierbrauer, Lohnkutſcher, Einzler u. ſ. w. den Kern dieſer Schaar, die Mehrzahl jedoch bediente ſich der Miethpferde

Geſtert, geſtern.

Ginnem, Ginheim, Luſtort.

Göthge, auch Getche, Diminut. von Goth, weiblicher Taufpathe. Der männliche heißt Petter.

Gummi, Commis.

Gundach, Guten Tag.

Gunne, gönnen.

Gratelirt Perſon, graduirte Perſonen waren zu Zeiten der Reichsſtadt beſonders privilegirt, und darum in großem Anſehen.

H.

Hahlgans, junge, noch nicht ganz ausgewachſene und ungemäſtete Gans, privilegirtes Schimpfwort für erwachſene Töchter, im Gegenſatz der unerwachſenen, welche Rotznaſen genannt werden.

Häme, heim.

Hanzeler, Einzler, Stadtfuhrleute, ſo nur mit einem Pferd fahren: es ſind ſehr kräftge Leute, mit großer Willenskraft begabt.

Hauſe, Hauſen, Luſtort bei Frankfurt.

Henſche, Handſchuhe.

Digitized by Google

Herſchgrawe, Hirſchgraben, (Straße).
Hinkel, Huhn.

J.

Invendiert, invitirt, eingeladen.
Jux, Jubel.
Iwwerrechſig, Uebereck, nicht an ſeinem Orte.
Iwwerrock, Ueberrock.

K.

Kabbedehn, d. i. Capitain. Es wird nöthig ſein, hierunter Folgendes zu bemerken. Die Stadt Frankfurt iſt in 12, Sachſenhauſen in 2; das Ganze mithin in 14 Quartiere eingetheilt. In den Zeiten der reichsſtädtiſchen Verfaſſung machte ein jedes dieſer Quartiere zugleich eine Bürgercompagnie aus, welcher ein ſogenannter bürgerlicher Capitain, ein Lieutenant und ein Fähndrich vorſtanden.

Dieſe Offiziere, und hauptſächlich der Capitain, hatten nicht allein das militäriſche Commando ihrer reſp. Compagnie, ſondern außerdem auch zugleich verſchiedene Obliegenheiten in Polizeyſachen, z. B. bei gewöhnlichen Hausviſitationen, Aufſicht auf die Spritzen und übrigen Anſtalten bei Feuersbrünſten u. ſ. w. und ſtanden gleichſam als die vorzüglichſten Repräſentanten, des alten ehrenfeſten Bürgerthumes in ſehr hohem Anſehen. Darum wurde denn auch die Ernennung zum Fähndrich, als zum erſten Grade der möglicher Weiſe zu erlangenden höchſten bürgerlichen Ehre (das Avancement zum Lieutenant und Capitain ging in jedem Quartier nach der Anciennetät, und ward darum nicht ſo beſonders feierlich begangen) mit ganz vorzüglichem Pompe gefeiert. Der Triumph des Ganzen aber war die ſogenannte Fähndrichsmahlzeit, eine wahrhaft abnorme Mahlzeit, welche der Neuerwählte aus eigenen Mitteln zu geben verbunden war, wenn er anders den Dienſt nicht lieber als Unteroffizier quittiren wollte; und die, was die Quantität der Speiſen und Getränke betraf, faſt ans Unglaubliche grenzte. Die ungemeſſene Freigebigkeit des Wirths ward indeſſen aber auch durch die gewaltigen Leiſtungen der Gäſte nach Gebühr wacker in Ehren gehalten.

Digitized by Google

Im Schweiße ihres Angeſichts verſuchten ſie das Unmögliche ſelbſt zu zwingen, und wollte endlich keine Anſtrengung mehr fruchten, ſo hatte der vorſichtige Bürger ſeine Magd mit einem geräumigen Korbe (Mähn) hinter ſich placirt, welcher er die Broſamen ſeines Mahls als eine Erquickung für die nächſten 8 Tage einzupacken hinreichte. — — Durch das Inſtitut der Landwehr und ſchon früher in den ſogenannten Zeiten des Primas durch Einführung der Nationalgarde iſt natürlich die ganze Einrichtung des bürgerlichen Militärs, der Capitains u. ſ. w. weſentlich verändert worden. Einigermaßen, indeſſen doch ſehr entfernt, entſprechen dieſen letztern die jetzigen Quartier-Vorſtände.

Käbge, Käppchen, Häubchen, wie es die Dienſtmädchen ſonſt trugen.

Kerb, Kirchweihe.

Kerch, Kirche.

Kiſtinszeite, Cüſtinszeiten. Cüſtine rückte im Jahr 1792 in Frankfurt ein, und brandſchatzte es zum erſtenmal in der neueren Zeit.

Kratzeiſe, ein vor der Hausthüre befindliches Eiſen, woran man den Schmutz von den Schuhſohlen abſtreicht.

Kretenſire, Kritiſiren.

Krott, Kröte, Schimpfnamen für kleine Perſonen.

Kruſteliere, zwiſchen der gewöhnlichen Mahlzeit etwas kaltes Fleiſch und Wein genießen, einen Imbiß nehmen.

Kut ki kut, coute qu'il coute.

Kurmacherei, von courmachen, den Hof machen.

L.

Leibſchütz, eigentlich eine Art Ordonnanz des Capitains, die dieſem aber zugleich auch bei ſeinen häuslichen Verrichtungen behülflich war. Unter den Leibſchützen fand man häufig Jagdliebhaber.

Leicht, ſo wohl Leiche, Leichnam, als Leichenbegängniß.

Leichtkorb, Leichenkorb, ein Sarg.

Leidenamt, Lieutenant, (ſiehe Kabbedehn.)

Leie, liegen.

Digitized by Google

Lähtfaß, Leitfaß, Waſſerfaß, zum Herbeifahren des Waſſers bei Feuersbrünſten.

M.

Mäd, Maid, Magd.

Mähr, Maire.

Mähn, Mahne, Korb.

Mein! Eine abgekürzte Betheuerung, die zu Anfang der Rede häufig gebraucht wird, beſonders bei wahrer und ironiſirender Verwunderung; z. B. Mein! vor wen hältſt de mich? Mein! wos fällt der ein.

Meenz, Mainz.

Mehlwaage, ſo wird das Arreſthaus für Bürger, von der in demſelben Lokale befindlichen Mehl- und Malzwaage, genannt.

Menſcheſpiel, (ſiehe Spiel).

Merſch, man es; mir es.

Merter, i. e. Metzger, Fleiſcher. Zum Verſtändniß mehrerer vorkommenden Andeutungen muß hierbei für Auswärtige erinnert werden, daß die Mitglieder dieſer Zunft, welche ſich durch körperliche Kraft und Schönheit vorzüglich auszeichnen, beſonders durch ihre Thätigkeit bei Feuersbrünſten eines alten, wohlverdienten Ruhmes genießen. Auch verdient es einer ehrenvollen Erwähnung, daß ſich in den Jahren 1813 und 1815 beſonders viele junge Männer aus derſelben zu den Reihen der freiwilligen Vaterlandsvertheidiger geſellten.

Mitwochsbunement, Mittwochsabonnement, Abonnement im Theater für diejenigen, welche ſich nicht für alle Vorſtellungen abonniren können oder wollen.

N.

Neuſchierig, neugierig

Nordſt, nor, nur.

Nuddel, Tabakspfeife.

O.

Odlawandgard, Eau de la vande garde, ſcherzhaft für Avantgarde. Die Avantgarde einer jeden bürgerlichen Con-

Digitized by Google

pagnie, beſtand gewöhnlich aus 25 — 30 Mann junger Bürger, die im Gegenſatz der übrigen Mannſchaft, uniformirt und zuweilen exercirt war.

Oſchero, Augereau, franz. General der in dem Jahr 1806 in Frankfurt eine ſtarke Contribution erhob, und darum bei den Bürgern noch immer in gutem Andenken ſteht.

Dos, diminutiv Eſi. Natürlich verderbt für Aas. Ein nach der verſchiedenen Art des Tons, worin es ausgeſprochen wird, ſo mannichfaltiges Wort, daß es in allen ſeinen Bedeutungen wohl nur dem ächten Frankfurter verſtändlich ſein möchte. Von der höchſten Beſchimpfung in der Zuſammenſetzung von: du Schinnos! oder einfach des Dos! an, bis herab zu einer feinen Schmeichelei in dem Diminutiv, des Eſi oder des klän Dos, begreift es alle, zwiſchen beiden liegende Grade unter ſich, je nachdem es heftiger oder gelinder, warnend oder vertraulich, verabſcheuend oder verwundernd gebraucht wird. Doch iſt zu merken, daß da, wo in der Zuſammenſetzung von du Dos, des Dos, des Eſi, der Nachdruck auf Dos, Eſi gelegt wird, es meiſt im beſſern, wenn er aber auf du, des liegt, meiſt im ſchlimmern Sinne genommen iſt.

P.

Parrer, Pfarrer.

Parreiſe, Pfarreiſen, Straße in Frankfurt.

Parrthorn, Pfarrthurm. Parrthorn bohne.

Partu, par tout.

Perſchwadiren, mitperſchwadiren, wegperſchwadiren, enausperſchwadiren, v. persuader, überreden, im engeren Sinne aber: etwas in der Stille mitnehmen oder auch Jemanden ohne Anwendung äußerer Gewalt zu irgend etwas vermögen; insbeſondere aber heißt hinausperſchwadiren! einen Ruheſtörer auf Tanzböden u. ſ. w. vor die Thüre bringen, ohne ihn eigentlich hinauszuwerfen.

Pleh correh, pleine carrière.

Prämium. Die drei erſten auf dem Brandplatze ſich einfindenden Feuerſpritzen, erhalten nach einer ſehr löblichen Vorſchrift gewiſſe Prämien.

Digitized by Google

R.

Reiwe, reiben, wird oft für ſcheuern gebraucht.
Ridekiel, Ridicule, Arbeitsbeutel.
Rickeleh, hinauf rücken, von recullez.
Rollwagen, vierrädriger, niedriger Wagen zum Transport, beſonders flüſſiger Waare innerhalb der Stadt.

S.

Säferege, Seife und Regenwaſſer.
Saldat, Soldat.
Salvet, Serviette.
Schaal, Shawl. Diminut. Schälge.
Schaude, Schohde, verderbt hebräiſcher Ausdruck für einen Narren, d. h. meiſt außergewöhnlichen Menſchen, z. B. wer für geleiſtete Dienſte kein baares Geld annehmen will, iſt ein Schaude.
Schawell, Schemel, Fußſchemel.
Scheb, ſchief.
Scherf, Schärpe.
Schiwerſtän, Schieferſtein, Laye.
Schond, ſchon
Schoppengäſte, auch **Schoppenberjer** ſind Leute die täglich um eine gewohnte Stunde ein beſtimmtes Weinhaus frequentiren, und den Wein, ſie mögen trinken ſo viel ſie wollen, Anfangs Schoppen- dann aber halb-Schoppenweiſe vorgeſtellt erhalten. Der ächte **Schoppenberjer** fordert gewöhnlich den erſten Schoppen nicht, vielmehr wird ihm dieſer, ſobald er ſich auf ſeinem gewohnten Platz niedergelaſſen hat, ohne Weiteres hingeſtellt, höchſtens begleitet von einem: Wohl bekomms!
Schward, bedeutet 1) alter, böſer Weiber Art; 2) Weiber dieſer Art ſelbſt; 3) Beſonders die Eigenſchaft dieſer Weiber ihre Nächſten mit geläufiger Zunge auszuſchelten, oder ihnen Böſes nachzuſagen.
Sengnater, Senator.
Solberknechelcher, geſalzene Schweinsrippen.
Sparjemente mache, vorſätzlich ausweichend von der Hauptſache abſpringen. Hängt vielleicht mit dem italieniſchen

Digitized by Google

Spargimento, Zerſtörung, zuſammen. Er hat Sparſemente im Kopf, heißt auch wohl: er hat einen Sparren, er will immer anderswo hinaus, als andere Menſchen.

Spas i ba, Spas a part.

Spanſau, Spanferkel. Es iſt bemerkenswerth, daß die erſte Sylbe dieſes Wortes von allen Selbſtlautern den Ton hat, je nachdem es im Munde vornehmer oder geringer Bürger, Weiber oder Bauersleuten erklingt, nämlich: Span- Spen- Spin- Spon- Spunſau.

Spiel, bedeutet, wenn es Subſtantiven angehängt wird, eine unzählbare Menge derſelben; z. B. Menſcheſpiel, Dellerſpiel. Unzählige Menſchen. Unzählige Teller.

Sterme, Stürmen, die Sturmglocke läuten.

Stiwel, Stiefel.

Stofftge, d. h. Stoff, materia, Trinkſtoff. Ausdruck für Aepfelwein.

Stumper, Stoß.

Suggeln, ſaugen.

T.

Truwel, Trouble.

Tropp, Tropf.

U.

Uffruf der Schitzegeſelſchaft. Aufruf der Schützengeſellſchaft. — Dieſer Aufruf zur Bildung eines Schützencorps erging an Frankfurts Bürger bei Annäherung des franzöſiſchen Revolutions-Heeres in Form einer Subſcriptionsliſte; er mag als Beleg dienen wie enthuſiaſtiſch unſere Vorväter für die Erhaltung der alten Ordnung geſtimmt waren. Hier das Actenſtück in extenſo,

Aufruf zu den Waffen
an
Frankfurts biedere Bürger.

Der Zeitpunkt iſt erſchienen, wo Teutſchlands Einwohner den ungeſäumteſten Beweis ablegen müſſen, daß das tapfere Blut ihrer edlen Vorfahrer auch in ihren Adern noch fortwalle.

Digitized by Google

Das Franzöſiſche Volk, ſelbſt Weiber und Kinder ſteht an und innerhalb den Gränzen des Teutſchen Vaterlandes unter Waffen, und lauert auf die erſte Gelegenheit, durchbrechen zu können um ſeiner verjährten Gewohnheit nach zu rauben zu brenneu und zu morden.

Zwar ſind ihm tapfere, und mit den Kriegserfahrenſten Feldherren und Befehlshabern verſehene Teutſche Heere entgegengeſtellt:

Allein wer iſt uns Bürge, daß es einer Räuber-Horde jenes Volks, aller Wachſamkeit dieſer Heere ohngeachtet, nicht gelingen könnte, einen Streifzug zu wagen? Zumalen wann der Rhein- und Mainſtrom zufrieren ſollten, das bei dem jetzigen unerhörten kleinen Waſſer ſehr zu befürchten iſt.

Einem Volk, das ſich durch die bereits bekannte Greuelthaten ausgezeichnet, das Gott verläugnet — und das die Chriſtliche Religion — ohne die Leben, und Eigenthum der Menſchen nie ſicher ſein kann, abſchwört, iſt alles zu wagen möglich!

Eine unabſehbare Menge Mordgewehre ſind alſo gegen uns gerichtet.

Nur Bewaffnung kann uns, unſere Weiber, Kinder und Eigenthum ſchützen!

So groß auch das Unglück iſt, welches unſrer geliebten Vaterſtadt zu drohen ſcheint, ſo beruhigender iſt doch der Gedanke, daß wir, wann wir uns in ernſtlichen Vertheidigungsſtand ſetzen, nie in den Fall kommen können, uns wirklich vertheudigen zu müſſen.

Dann einmal: wagt es ein fliegender Haufe bewaffneter Räuber (und ſollte er auch aus 20000 Mann beſtehen) nie, eine regelmäßige- im Vertheidigungsſtande ſtehende Veſtung anzugreifen, und wenn Tollkühnheit ihn doch zum Angriff reizen ſollte, ſo kann er, da ihm Wurfgeſchütz nachzuführen ganz unthunlich iſt, wie alle Kriegskenner wiſſen, unmöglich etwas ausrichten. Vorausgeſetzt: daß an der Feſtung keine Blöße ſich befinde.

Zum andern, iſt gar nicht zu zweifeln, daß alle Stände Teutſchlands dem Beiſpiel der in jetzigen Zeitläuften ſo berühmten und beliebten Stadt Frankfurth, gewiß und um ſo

Digitized by Google

mehr nachfolgen werden; als jeder Sachverſtändige einſieht: daß Teutſchland bei der jetzigen Verfaßung Frankreichs für die künftige Zeiten nie ſicher ſeye, wann es ſich nicht in Vertheudigungs Stand ſetzet, und das Kriegs-Weeßen nach Art der Schweitzer, wo jeder Einwohner Krieger iſt, einrichtet.

Muß alsdann nicht jeder Feind zurückbeben, wenn die Einrichtung ſo getroffen wird: daß durch Lermſtangen, und Lerm Stücke ganz Deutſchland in wenigen Stunden unter Waffen ſtehen kann?

Wenn demnach zum Dritten die uns vorgelegenen Lande im Vertheudigungs Stande ſtehen; ſo muß das Franzoßen Volck ſchon ungemein viel leiden, bis es an die Gränze von Frankfurth gelangen kann. Und ſollte es wieder alles Vermuthen doch ſo weit vorſchreuten, ſo ſtehen die Lande hinter uns zur Hilfe bereit, und gelangen noch vor ihm in den Frankfurther Fluren an, um es zu empfangen und zurückzuſchlagen. Wenigſtens können wir die Franzoßen, wann keine Lücke an der Feſtung iſt, ſo lange aufhalten bis Hilfe kommt.

Die Erwägung dieſer für das Wohl Frankfurths ſo triftig und wichtigen Vorliegenheiten hat eine Löbliche Scharfſchützen Geſellſchaft auf dem St. Gallen Wall bewogen, auf die Vermehrung ihrer Glieder, auf eine zur Vertheidigung geſammter Feſtungswerke hinlängliche Anzahl zu denken. —

Alle biedere und rechtſchafne Bürger ohne Anſehen des Standes, welche in dieſe Scharfſchüzen Geſellſchaft zu treten geneigt ſind, werden daher dringend eingeladen, ſich ohnverzüglich zu entſchließen, und ihre werthe Nahmen hier zu unterzeichnen. Worauf ſodann augenblicklich der Ort der Zuſammenkunft, und die weitere Einrichtung bekannt gemacht werden ſoll; wo im übrigen gar nichts daran gelegen iſt, ob ſie ſchießen können oder nicht, indem ſie die jetzigen Glieder der Scharfſchützen Geſellſchaft in ſehr kurzer Zeit zu künftigen Schützen bilden werden.

Frankfurth den 9. December 1793.

Schützenmeiſter und Glieder der bürgerlichen öffentlichen Schießgeſellſchaft auf dem St. Gallen Wall.

Digitized by Google

Uhz, Spas, Neckerei.
Uhze, necken.
Undenverſchendeht, Univerſität.

V.

Verduckele, verheimlichen.
Verſcht, Verſe.
Vor mir, Meinetwegen.
Volleil, Volleule, Trunkenbold.

W.

Wärtag, Werktag.
Wäſi, Bäschen.
Witſche, ſich ſchnell und heimlich wegbegeben; es findet ſich noch in: „Entwiſchen.“
Wolf. Der Name eines in Frankfurt wohl bekannten halb-verrückten Menſchen. Er gehört unter die daſigen public men und iſt wie der Schreck der Jungen, ſo die Luſt der Alten.

Z.

Zores, verderbt hebr. Ausdruck, für Lumperei, Geſindel, Spas, correſpondirt dem Burſchikoſen Tröbel.
Zuck, Zug.

Digitized by Google

Digitized by Google

Herr Hampelmann

im

Eilwagen.

Hampelmanniade in ſechs Bildern.

Digitized by Google

Perſonen.

Herr Hampelmann, wollener und baumwollener Waarenhändler.
Madame Hampelmann, ſeine Frau.
Victorine Keller, Ladenjungfer bei Hampelmann.
Herr Keller, Handelsmann in Nürnberg.
Herr Servatius, Acceſſiſt aus Darmſtadt.
Mr. Teabox, ein reiſender Engländer.
Mayer Hirſch Langeſelbold.
Mouſſeux, Reiſender eines Handlungshauſes in Epernay.
Madame Fleiß, Putzmacherin.
Madame Boa, Modehändlerin.
Catharine Blum, eine Amme.
Mautheinnehmer.
Gaſtwirth.
Polizeibeamter.
Höflich, Poſt-Conducteur.
Matthes, Wagenmeiſter.
Ein Straßenräuber.
Kellner.
Magd.
Mauthbeamte.
Mehrere Reiſende.
Bürger und Bürgerinnen.

Digitized by Google

Erſtes Bild.

(Ein Theil des Poſthofes, etwa der Pack-Schuppen, hinten mit gemalten Eilwägen verſtellt, ſo daß durch die Mitte der practikable Eilwagen, jedoch ohne die Pferde, ſichtbar bleibt. Rechts, das Poſtbureau. Links im Hintergrunde ein Eingang, durch welchen die auftretenden Perſonen kommen*).

Scene 1.

Matthes und andere Poſtknechte oder Packer ſind mit dem Schmieren und Packen des Wagens beſchäftigt, ſie haben ſolches eben beendigt. **Höflich** kommt aus dem Bureau.

Höflich (mit ſeiner Liſte in der Hand). No Matthes, ſeid Ihr fertig?

Matthes. Geſchmiert wärſch. Etzt dauts aach ritſche. — Wer gaut ſchmiert, fährt aach gaut. Der Dunner un der Deiwel, es geht awwer ſtark mit Räſende.

Höflich. Alles rähßt jetzt — Schneider, Schuſter, Schloſſer un Schmidt, der Deiwel un ſein Großmutter! Warum? —

*) Bei den Aufführungen in Frankfurt ſteht ziemlich im Vordergrund ein practikabler, täuſchend nachgeahmter Eilwagen, welcher auf der Bühne mit 4 Poſtpferden beſpannt und nachdem alle Paſſagiere eingeſtiegen, von dem Poſtillon im Trabe abgefahren wird.

Digitized by Google

weils geſchwind geht. Etzt net uffgehalte. Is des Paſſagiergut all im Wage?

Matthes. Des wolle mer dotzwitt drinn hun; do iſt dem Jud ſein Bakaſch. — Viel Iwwerfracht. — Selt ſteht der Kuffer von dem Darmſtädter, der mit dem Brief-Poſtcourir kimmt. — Do is e Kiſt von der Perſchon im Coupé Nro. 7, ich glab es is e Säägamm. Ihrn Barbeleh lege mer derzu.

Höflich. Wo ſinn denn der Madam Fleiß ihr Schachtle?

Matthes. Do im Waſch —

Höflich. Un ihr Botell mit kalte Kaffe?

Matthes. Die ſtickt in der Seitetaſch. (ein Ränzchen in den Wagen legend.) Do is aach der Jungfer Keller aus des Hampelmanns ihr Sach — klän genug.

Höflich. Natirlich, es is aach e klän niedlich Perſon. Sie mecht zu ihrem Unkel Keller nach Nernberg; des is e ſehr reicher un braver Mann. Mir gedenkts noch, wie er als Meßfremder hie am Gääßpertche geſtanne hot. Ich hab manche kläne Thaler uff dene Poſtwäge von ihm kriet, un daß ich em verſproche hab uff ſein Nicht acht ze gewwe, des geſchieht aach net umſonſt. — So oft ich nach Nernberg komme, beſuche ich en — — Er war ſehr krank, wie ich des Letztemol bei ihm war.

Matthes. Do werd die Mamſel grad recht zur Erbſchaft komme.

Höflich. Die werd net bitter ſein. Do im Wage ſinn noch zerka fl. 10,000 an ſein Adreß — des gäb ſchond e ſcheen Hausſteuer.

Digitized by Google

Matthes. Ich megt der Hochzeiter ſein; — do ſinn aach die Piſtole von dem franzöſche Räſende und ſein Nachtſack. — Kän Kuffer hot er diesmol net bei ſich —

Höflich. Ah! des is der Courmacher von der Mamſell Keller — ich hab en als oft im Lade angetroffe. Des is e verfluchter Kerl — der war emol franzeeſcher Offizier — un is noch Kabbedehn von der Azional=Garde in Strasborg. Alſo der geht mit — Sie wern ſich awwer gewaltig ſchneide, Herr Straßborger, wann ſe vielleicht meene do im Eilwage do kennt mer — Wer hot dann dem widder geſteckt, daß des ſcheene Medche nach Nernberg geht.

Matthes. So Räſende komme ewens iwwerall erum, und erfahre alles. — Der Hampelmann mecht aach met. Er brengt ſein Bagaſchi ſelber met.

Höflich. Dem werds emol widder net preſſire, do babbelt er iwwerall und verſpät ſich gewiß. Un dann — (dem Hampelmann nachſpottend:) Ich ameſir mich doch! ha! ha! ha!

Matthes. Un doch hot er e Maul iwwer alles. — Awwer ſpendire duht er —

Höflich. Ah! Wann mer de Wolf nennt, do kimmt er gerennt.

Matthes. Der Amiſirer — ha! ha! ha!

Digitized by Google

Scene 2.

Die Vorigen. Hampelmann
(in Reiſekleidern, zwei kleine Schachteln tragend).

Hampelmann. Felemichihne, Herr Heflich — Hawwe mer von Ihne des Vergnige — des frääät mich — bis Nernberg? dorchaus? frät mich — ſo e ſcharmanter Mann. — Netwohr do bin ich uff die Minut, e halb Stunn vorm Abgang. (bietet ihm eine Priſe Tabak an.)

Höflich. Was wahr is, deß muß wahr ſein. Awwer, wo ſinn denn Ihne Ihr Siwweſache, denn ſo wern Se doch net räſe — Gewiß noch net alles gepackt?

Hampelmann. Alles. Mein Frää hot gepackt, un die verſtehts. Wann ſe ſich als nor manchmol ſelbſt packe deht.

Höflich. Ei, ei! Herr Hampelmann!

Hampelmann. Sie wollt wähs Gott mit fahre — Nor bis Aſchaffeborg; no es is ſo e Sach — des Schanowehche is do in Penſion, un dann hot ſe aach do en Vetter, der war ze primatiſche Zeite, großherzoglich-frankfortiſcher Hofpitſchierſtecher in Frankfort. — Mit knapper Noth hab ich die Sach hinnertriwwe.

Höflich. No, ſo wie ich die Ehr hab' die Fraa Liebſte ze kenne, ſo kann ich mer denke, daß Se en harte Stand gehabt hawwe. Mir kimmts als eſo vor, als mißt alles nach ihrem Kopp gehe.

Hampelmann. Nach ihrem Kopp? Mit Nichte, erlawe Se, nach meim Kopp! Heut erſt hot ſe mer im Zorn

Digitized by Google

e Milchbredche vom erſchte Geback an Kopp geworfe — warum? blos weils net vom Zwette war.

Höflich. No, deß muß mer net ſo genau nemme. Die Weiber duhn oft ebbes un wiſſe net warum, wann ſe e biſſi lebhaft wern.

Hampelmann. Ja, ich loß merſch gefalle, wann ähns lebhaft is, e ſcheen Sach die Lebhaftigkeit — awwer Milchbrederchen an Kopp werfe — ich loſſe merſch gefalle — ſo bei eme Kolleg-Eſſe, an ere Tafel, mit Frauenzimmer ſich mit Brodkichelcher werfe — awwer ganze Milchbrederchern — tète à tète, vis à vis — Ich hab er doch e Naas gedreht, denn ich kann ſe bei der Rähs net gebrauche. Es is ſo e Vergnigungsrähs, fors Amiſement, die mer awwer newebei noch die Rähsſpeeſe einbringe ſoll.

Höflich. So?

Hampelmann. Ja, ich hab' en alte gute Freund in Nernberg, e ehemaliger Meßfremder; mer kenne uns von Jugend uff, dann mer hawwe in Bawehauſe die Hannelung mit enanner gelernt; der will mich, wann er in die anner Welt geht, zum Vormund iwwer erjend e Nicht, e ſcheenes junges Frauenzimmer mache, un mer die Beſorgung aller ſeiner hieſigen Ausſtände und Realiſirung der verſchiedenen Inſätz — et caetra, Frankforter Obligationen et caetra. — Er ſchreibt mer, er wär krank un hätt drei Doctor — un ewe deswege denk ich, es wär Zeit.

Höflich. Was hawwe Ihne dann die Dokter gedahn?

Hampelmann. Apropos, wie is es — hawwe mer ääch ſcheen Geſellſchaft im Wage?

Digitized by Google

Höflich. So allerlei, awwer ſcheene Leut.

Hampelmann. Des is ſo was for mich, ſo hab' ichs gern, Kääfleut, Schauſpieler, Engelänner, ſo alles dorchenanner; nor kän alte Weiwer.

Höflich. Mer krieje aach recht ſcheene Frauenzimmer.

Hampelmann. Frauenzimmer? do bin ich nun ganz der Mann derfor. Mer räh߬t noch emol ſo angenehm mit Frauenzimmer — un mer amiſirt ſich immer; ſie hawwe immer ebbes ze froge, und ich hab' immer ebbes ze antworte. — — Was is des for e Fluß? Wie häßt die alt Ritterborg do owe? Sinn mer vielleicht jetzt im Baieriſche odder im Wertembergiſche? — Ich bin in der Welt herumkomme — ich wähs alles, kann uff alles Redd und Antwort gewwe. Un wann mer ſo e Weilche gefahre is, do geht's en Berg enuff, do kracht ſo der Wage, (er ahmt es nach) Krick! krack! — do werd als e Schleſche gemacht — die Engelchern wolle der dann ääch ſchloofe. Als e galanter Mann, loß ich ſe ihr Kepperchern uff mein Schulter lege. — Uff ähnmol fährt der Wage iwwer en Stän. Hupp! do kreiſche ſe: „Ach! um Gotteswille!“ do hält mer ſe dann um de Leib feſt — ſo — (er faßt Höflich um den Leib).

Höflich. No, no! langſam.

Hampelmann. So arg zwar net, awwer doch feſt, un des amiſirt mich keniglich. Sehn Se, do fällt mer e Geſchicht ein, die mer emol Anno 1811, uff dene alte Poſtwäge baſſirt is — damals gab's die ſcheene Eilwäge noch net — des war e verflucht Fahrerei — Zwä Tag von hier bis Fribborg unnerwegs — un als Ochſe vorgeſpannt — dorch den Lähme in

Digitized by Google

der Wetterau. Ich hab damals noch als en Spaß gemacht. Ich hab mer als e Gebund Feddern aus Uhz unner des Kiſſe gelegt, damit ich doch ſage konnt, ich hab' uff Feddern geſotze. — Alſo uff die Geſchichte ze komme —

Höflich. Ich wähs ſchon. —

Hampelmann. No des Stickelche miſſe Se noch here. Ich fuhr der Ihne damals emol nach Marrborg, mit ſo eme Poſtwage und hat Ihne mein Neroche bei mer; des war e damalig Hindelche von mer no, ich hab immer ſo Hindelcher, wiſſe Se, die ganze Stadt kennt ja mein Hindelche. — Die Nähs-Geſellſchaft, es war ſo allerhand dorchenanner wie Corianner, ſo Credi und Pledi — die hatte en Pik uff des Viehche gehat un wolltes net im Wage leide. — Alſo kams owe enuff ins Korbleder. — Gott wähs wies zuging; wie mer ewens dorch Langegens komme, werds em ſchwinnelich, es fällt erunner un grad in en Mähn voll Taig, die nach der dortige Mode in das Gemeinde-Backhaus getrage werde ſollt. Des gab der Ihne e Gekreiſch; alles lääft dem Poſtwage nach, un wie mer an der Poſt umſpanne, ſo brenge ſe des Neroche daher in dem Täig — grad wie e ungebackener Eppelranze hats ausgeſehe. — Was warſch? Sechs Batze for des Neroche abzeweſche. En Gulde for den Täig, facit 1 fl. 24 Kr. So viel wähs ich, in dem Kuche, der aus dem Täig gebacke worde is, werd mancher e Hoor drinn gefunne hawwe.

Höflich. Awwer ſo loſſe Se etzt doch des Verzehle ſein, un mache Se, daß Ihr Bagage herkimmt. Dann uff ähmol werd angeſpannt ſein, und der Herr Hampelmann werd fehle. Ich höre ſchon den Poſtillon uff der Zeil bloſe. (Poſthorn in der Fern.)

Digitized by Google

Hampelmann. No! des wär net bitter. Ich geh! Sie wern emol ſehe, Herr Conducteur, wie ich den ganze Eilwage ameſire wern. So e Rähs mecht ähm um 20 Johr jinger. Do fällt mer jetzt e Geſchicht ein, die mer in de dreizehner und verzehner Johr —

Höflich. Ei, ſo gehn Se doch!

Hampelmann. Gleich! Gleich! So werds doch net preſſire. No ich verzehls Ihne uff en annermol. (Gibt ihm zwei Schachteln — ſehr eilig:) Da, da brenge Se mer die zwä Schächtelcher noch in die Seitetaſch, odder ins Fillet unner. Mer kann net wiſſe, was uff der Rähs vorgeht. Do des ähn — des is ſo mein klän Feldappethek — Uff ähnmol werd ähns unpäßlich — do produzier ich mein Appethek, e biſſi Himbirigeſſig, Hofmänniſche Troppe, un von dem einzige Nettare di Napoli, wo die Leut dervon geſund wern, wann ſe's nor in der Zeitung leſe. En Leffel hab ich ääch. Werd's ähm iwwel im Fahre — eraus dermit — (macht die Pantomine des Einnehmens) und wupp dich! enunner mit. Adies einſtweile — den Äägeblick bin ich widder do — un dann vorwärts Poſtillon (ab).

Höflich. (nachrufend) Verſpäte Se ſich net, Herr Hampelmann — denn es werd uff Niemand gewart. — Ah do kimmt ja des liebe klän Medche, uff die ich acht gebe ſoll. Awwer e bös Zäche, der Voyageur kimmt aach mit. Weil ſe mir anvertraut is, ſo wern ich ſe nicht aus de Aage verliere.

Digitized by Google

Scene 3.

Mouſſeur, dann **Victorine**, **Höflich**, der auf dem Wagen ſein Gepäck ordnet.

Mouſſeur. Aber liebe Victorine —

Victorine. Das iſt ſehr unrecht von Ihnen, Herr Mouſſeur.

Mouſſeur. Geſagt, gethan; dabei bleibts, und alles was Sie auch dagegen einwenden mögen, bedeutet bei mir nichts.

Victorine. Aber bedenken Sie doch —

Mouſſeur. Bedenken, ma foi! das that ich nie; geſagt, gethan. — Sie ſind jung, ich bin nicht alt, Sie ſind anziehend, ich bin angezogen, Sie ſind liebenswürdig und ich liebe Sie, und folge Ihnen ſo lange meine Börſe reicht — und — ſo weit als Champagner getrunken wird — das heißt, durch die halbe Welt.

Victorine. Aber wenn auch — wozu kann das führen? Sie ſind noch nicht Ihr eigner Herr, Sie ſind an Ihre Principalen gebunden, und ich hänge von meinem Onkel ab. — Vor Kurzem ſchrieb er mir, daß er ſehr krank ſei, und mich zur Erbin ſeines Vermögens einſetzen wolle, doch wünſchte er mich vor ſeinem Hinſcheiden noch zu ſehen.

Mouſſeur. Der brave Mann! denkt er bald die Reiſe in jene Welt anzutreten?

Victorine. Ich konnte ſeinem Wunſche nicht widerſtehen —

Digitized by Google

Mouſſeux. Und ich nicht dem Drange meines Herzens Sie zu begleiten.

Victorine. Wer weiß, ob Sie es auch ernſtlich meinen, Sie — ein Champagner-Reiſender? Bei Ihnen heißt es vielleicht auch, „ein andres Städtchen, ein andres Mädchen.“

Mouſſeux. Grauſame Freundin! Sie greifen ſehr disharmoniſch in die Seiten meines liebevollen Gemüths. Ein Champagner-Reiſender kann ſeine Schwächen haben; aber kann er darum nicht zärtlich lieben. Wir Franzoſen ſtudiren jetzt die deutſche Philoſophie — wir lernen auch deutſch treu ſein — und bin ich denn nicht eigentlich ein Deutſcher?

Victorine. Still, ſtill! Wollen Sie meine Achtung, und mein Vertrauen ſich erwerben, und ſoll ich in Ihre Aufrichtigkeit keinen Zweifel ſetzen, ſo beweiſen Sie es nur dadurch, daß Sie es mir nie mehr ſagen.

Mouſſeux. Liebenswürdige Victorine! Sie wollen es, es ſei. Ich will mein Gefühl gewaltſam unterdrücken, und ſollt ich daran erſticken — Aber ich ruhe nicht, bis Sie mir Ihre ſchöne Hand reichen, und wir durch die Dornenpfade und Labyrinthe des Brautſtandes, und endlich in den dritten Himmel der Ehe gelangen (halb bei Seite) Donnerwetter! das war ſchön geſagt.

Victorine. Aber warum wollen Sie mich denn durchaus begleiten?

Mouſſeux. Ich will mich dem alten Herrn vorſtellen, er ſoll mich ſehen, und ſich überzeugen, daß ich mit meinen zahlloſen Bekanntſchaften (bei Seite) und mit ſeinem Gelde, ein Geſchäft zu gründen, im Stande bin — und dann — beden-

Digitized by Google

ken Sie — ein ſchönes junges Mädchen allein auf der Reiſe, im Eilwagen, welchen Gefahren iſt ſie nicht ausgeſetzt.

Victorine. Still mein Herr, dafür ſchützt mich meine Tugend.

Mouſſeur. Item, es kann nichts ſchaden, wenn die Tugend noch einen Helfershelfer hat.

Scene 4.

Die Vorigen. Mr. Teabor iſt ſchon während den letzten Reden ins Poſtbureau gegangen, aus welchem er nun wieder auftritt. Er iſt mit Podagra geplagt, ſein Anzug iſt originell, in der einen Hand hält er den Poſtſchein, in der andern ein Buch.)

Teabor (ohne alle Höflichkeitsbezeugungen hart an Mouſſeur antretend). Mein Herr, machen Sie mir eine Explicäſchen, ich habe gewollen einen Platz nach Würzburg für Zwölf Gulden, und man will mir geben nur für acht Gulden. Ich will für Zwölf, nicht anders als wie in mein Book gedrucken. Der Postoffice ſagen, es ſeyen ein Druckfehler — und ich will reiſen wie iſt in England für die tour on the Continent beſtimmt.

Mouſſeur. (bei Seite) Sonderbarer Kauz. (laut) Dem Uebel kann ſchnell abgeholfen werden, wenn Sie die Differenz dem braven Mann da (auf Höflich zeigend) zahlen.

Teabor. Well — Conducteur, wollen Sie die vier Gulden annehmen, damit ich kann strictly reiſen nach dem Poketbook für Zwölf Gulden.

Digitized by Google

Höflich. (Sieht ihn groß an.) Warum nicht?

Teabor. (Giebt ihm das Geld.) Nun ſo ſorgen Sie auch daß ich haben einen guten vis-a-vis, vielleicht dies ſchöne Frauenzimmer. (Lorgnirt Victorinen.) Ah! Sie gefallen mir ſehr gut.

Mouſſeur (dem nach dem Wagen gehenden Höflich einen derben Schlag auf die Schulter gebend). He! Herr Conducteur!

Höflich (erſchrocken umſehend, und ſich die Achſel reibend). Donnerwetter! Was wolle Se?

Mouſſeur. Wo ſind meine Piſtolen?

Höflich. Im Wagen, Herr Mouſſeur. Kinftig wern ſich ſo Späß verbitt!

Teabor (nähert ſich Victorinen). Reiſen Sie auch mit, ſchöne Miß?

Mouſſeur (der wieder hinzutritt). Ja wohl! Geht Sie das etwas an? Sie Herr Engliſchhmann.

Teabor. No, No, durchaus nicht.

Victorine (zu Mouſſeur). Ums Himmelswillen, fangen Sie keinen Streit an.

Mouſſeur. Ich wollte Ihnen nur zeigen, daß ich Sie beſchützen kann, wenn ich will.

Teabor. O, J beg your pardon, der Herr hat die Ehre von Ihnen Bekanntſchaft. O ich verſichre Sie, daß ich will nicht anfangen Dispute.

Digitized by Google

Scene 3.

Vorige. Servatius tritt eilig ein. **Catharine.**

Servatius (läßt durchweg kein R hören). Da teff ich ja e chamant Eisgeſellſchaft, weit beſſe, als im Bief=Poſt=Cuie, de mich von Damſtadt he gebacht hat.

Catherine. Ach! Herr Servatius — Sein Sie do? wo geht dann die Rähs hin?

Servatius (herablaſſend). Sich emol an, Cathe=ine — des is ſcheen von ih — Ich hab gement, ſie wä iwwe alle Bege — Wohin?

Catharine. Ich geh widder nach Seeligenſtadt zu meine Eltern — (ſeufzt) ich hab' genug an Darmſtadt.

Servatius. Des glab ich wohl. — Du ame Wum! (zu den Reiſenden) Ich feie mich ſeh, in ſo ſcheene Geſellſchaft zu fahe — Seh angenehm.

Mouſſeur. Aha! Herr Regierungsrath.

Servatius. Egieungs=Acceſſiſt, wenn ich bitten daf.

Mouſſeur. Nun Herr Acceſſiſt, wenn Sie ſo wollen. — Kennen Sie mich nicht mehr?

Servatius. Ei, Herr Mouſſeur, ſehr efeut.

Mouſſeur. Nun, wie iſt es Ihnen ergangen, ſeitdem wir uns nicht ſahen; ich glaube in Gießen wars das Letztemal, da koſteten Sie meinen Champagner.

Servatius. So, ſo; — Seitdem ich als Acceſſiſt auf der Egieung baktizi(r)e, un die Spezial=Confeenze mache, liebe Himmel, nit zum Beſte. Es hat ſich viel veännet, die Accidenzien ſind eingegangen. Zueſt die Dintefäſſe, un Feddemeſſe,

Digitized by Google

un ſpäte die Koddel*). Gott, wann ein Acceſſiſt blos uff ſein Salaium reduziet is, da iſt es ſchlimm.

Mouſſeur. Sie wollen ſich wahrſcheinlich um eine andere Stelle umſehen?

Servatius. So ag is es nicht; die Beſegung könnte feilich beſſe ſein. Abe die Awweit is doch im Juſtizfach, un auch nicht zu viel. Man beeitet ſich ganz bequem zum Staatsdienſt voh. Feilich, es gibt noch ga zu viel Acceſſiſte, un wie lang dauets, bis me gut veſogt is.

Mouſſeur. Nun, einem Mann wie Sie —

Servatius. Ach Gottche! die letzt gohs Oganiſation hat ſeh viel Hoffnunge danidde geſchmettet. Vom Aſſeſſe wede is ga kein [R]ed. — Die Beſogung als Aſſeſſe is ſeh gut.

Mouſſeur. (bei Seite.) Daß Du mit deiner Beſogung! — (zu Servatius) Apropos, wie ſtehts in Darmſtadt? immer luſtig — ein angenehmer Ort. Wenn nur die Gegend —

Servatius. Ah! die Gegend hat ſich auch veſchenet. Gott was e ſcheen Efindung die Ludwigshöh, die Ausſicht is ſubbeb, ſubbeb! Ohne ſichs zu veſehn, bemekt me duchs Gebüſch Häuſe un en Tempel. Die Ausſicht wid da noch ſubbebe; Fankfut könnt me ſehn, wanns nicht ſo tief läg; awe me ſieht die Begſtaß bis Speie, wo ſonſt das Wetzlae (R)eichskammegeicht war; Mannheim mit ſeine Maskebäl, un Woms wo unſe ditt (R)egiment liegt — Gosgeau, wo e Landichte is. De Henngatte**) ſoll auch veännet we(r)n, un de Winte kie me widde e Deatte.

*) Bindfaden.

**) Herrngarten.

Digitized by Google

Höflich. Herr Darmſtädter, vergeſſe Se iwwer die Herrlichkeite all', als Ihren Nachtſack net, un wolle Se Ihren Mantel net gefälligſt ſelbſt in Wage lege. Sie ſitze im Kabriolet Nro. 8.

Servatius. Ah! en Kabiolett Platz (geht zum Wagen). We ſitzt noch meh drinn?

Höflich. E Frauenzimmer Nro. 7, un Ich.

Servatius. Gut. Netwohr Cathe=ine, da gibts auch kän Geſpäche iwwe Politik, wo me duch Aeußeunge höhen Ots bös eſcheine könnt. Politik is nix fo mich.

Mouſſeur. Doch die Verſorgungspolitik, nichtwahr? hahaha!

Höflich (die Liſte in der Hand). Vorwärts meine Herrn und Damen, es is eingeſpannt!

Scene 6.

Vorige. Madame Hampelmann, (ein Hündchen unter dem Arme, kommt eilig gerennt, ihr folgen **Madame Boa** und **Madame Fleiß.**

Mad. Hampelmann. Ach Herr Höflich — da bin ich, ich komme doch noch recht?

Höflich. Was Deiwel, Madam Hampelmann, rähſe Sie dann aach mit?

Mad. Hampelmann. Allemal. Mein Mann meent er kennt allän rähſe; ich will em weiſe, daß ich aach rähſe kann.

Digitized by Google

Höflich. Sinn Sie dann eingeſchriwwe?

Mad. Hampelmann. Des verſteht ſich; ich hab noch vor ere halwe Stunn en Schein hole loſſe. Meim Mann will ich en Boſſe ſpiele. Wiſſe Se was — ich gehe her, un nemme ſein Platz, er kann ſich uff mein ſetze.

Höflich. Mir kanns recht ſein, wann erſch's zefridde is.

Mad. Hampelmann. Oh! er muß! — Wart nur fataler Mann, jetzt will ich dich ertappe. Es hot mer ſchond lang geſchwant. Die Männer! die Männer!

Höflich (nach der Uhr ſehend.) Nun meine Herrſchaften, alleweil is Zeit — Wenns Ihne gefällig wär, eingeſtiegen. (In ſeine Liſte ſehend.) Nro. 1 Herr Hampelmann.

Mad. Hampelmann. Hier! Herr Conducteur, nemme Se des Hindelche zu ſich (ſteigt ein).

Höflich (den Hund einem Packer gebend, unwillig.) Bind en owwe an, die Kanallie, zu meim — Madam Hampelmann, wenn Sie's net wäre — Katherine Blum — vorwärts Nro. 7 Cabriolett — eingeſtigge (bei Seite) Jungfer Sägam. — Mad. Fleiß, Nro. 2 innwendig. —

Mad. Fleiß. Hier bin ich! Ach helfe Se mer doch in den Wage, daß mein Hut net verknutſcht werd.

Höflich. Der werd ſchon drinn verknutſcht wern. — Nro. 3, Madam Boa.

Mad. Boa Hier! (einen Brief aus dem Buſen holend und ihn an eine Freundin, die als Begleiterin mitgekommen iſt, gebend) Da beſorg mer den Brief an ſein Addreß; den hätt' ich bald vergeſſen. (Heftige Umarmung, dann zum Wagen gehend) Ach lieber Herr Conducteur, werfe Se uns ja net um.

Digitized by Google

Höflich. Des leit mer uff. Nro. 8. Vorder=Coupé — Herr Servatius. — — Herr Servatius. — No, wo is er? — Herr Servatius! Nro. 8. Cabriolett.

Servatius. Hie! hie!

Scene 7.

Vorige. Servatius. Langeſelbold.

(Servatius kommt haſtig gelaufen, ebenſo Langeſelbold, welcher nach dem Bureau eilt. Beide rennen ſtark aneinander, ſehen ſich dann von Kopf bis zu Fuß an.)

Langeſelbold. Karambolirt.

Servatius. No! no! We(r) wid dann ſo unve=nünftig (r)enne.

Langeſelbold. Nu, der Weeg nach dem Kuntor werd doch frei ſein — Sie hawe mer geſtoße — ich loſſe mer nicht ſtoße — ja — mer loſſe uns nicht mehr ſtoße!

Servatius. Gut, gut! Halts Maul du Ju —

Langeſelbold. Mein Maul ſoll ich halte? Wie Sie befehle — Nu, un womit ſoll ichs halte? ich hab doch kän Stiel dran. — Herr Conducteur, is der werzborjer Wage ſchon abgefahre?

Höflich. Zum Deiwel! Nein! awwer es is die hechſte Zeit; ſteige Se ein — Sie hawwe Nro. 5 — — Nro. 4 wollt ich ja… Nein Nro 5.

Digitized by Google

Langeſelbold. No, Herr Conducteur; ich glawe, Se wolle ihr Stuß mit mer treiwe? — Ich haße Mayer Hersch Langeſelbold.

Höflich. Richtig! Hirſch Mayer Langeſelbold. — Ja, ja, es war e Verſehe; ſteige Se nur ein.

Langeſelbold (zum Wagen gehend). Ja, awwer — ich bitt um Verzeichniß! Erlawe Se, ich hab doch en Eckplatz. (laut) Wer hot mer mein Eckplatz genomme?

Höflich. Ja, s'is wohr. Sie hatte Nro. 4. (bei Seite.) Bin ich denn heut ganz confuß?

Langeſelbold (ſchreiend). Wer hot mer mein Eckplatz genomme? Mein Nro. 4.

Höflich. No, no! beruhige Se —

Langeſelbold. Ich frage: Wer hat mer mein Eckplatz genomme?

Höflich. Hier, die Madame, hot Ihne Ihr Platz genomme. — Ja liewe Madame, do kann ich net helfe!

Mad. Fleiß (im Wagen). Ach der Herr iſt viel zu galant um eine Dame zu genieren.

Langeſelbold. Galant — von hier bis Werzborg — is ſehr weit for die Galanterie — for mein Geld — gallant? im Eilwage! wie komm ich mer vor?

Höflich. Allons erwiſche Se denn ihr Nro. 4.

Langeſelbold (ſteigt in den Wagen).

Höflich (indem er die bezeichneten Plätze nachſieht). Die Paſſagiere im Hintercoupé ſin eingeſtigge. — die Vordercoupé ſin drinn.

Servatius (aus dem Wagen ſchreiend). Sinn dinn —

Digitized by Google

Katherine (eben ſo.) Alleweil!

Mouſſeur (der einen Platz oben auf dem Wagen eingenommen hat). Mamſell Victorine. Ich wache über Ihnen.

Höflich. Eingeſtigge! uff der anner Seit. Nro. 3 un 6.

Ein Paſſagier (von innen). Hier iſt's nicht zum aushalten!

Höflich. Es is die höchſte Zeit. — Jetzt Mamſell Keller, Sie — dann Herr Engelänner. — Sie Herr Mouſſeur komme zu mir in's Cabriolett.

Mouſſeur. Ich behalte Ihren Platz hier oben, da kann ich meine Cigarre rauchen, und genieße die Ausſicht — Wenns regnet —

Höflich. Is etzt alles in Ordnung? Was Deiwel! der Herr Hampelmann fehlt ja noch — Herr Hampelmann! Herr Hampelmann! der hot's richtig verſäumt (die Glocke ſchlägt ſechs Uhr). Alleweil ſchlägts ſechs Uhr; da kann ich net helfe! (ſich aufſetzend; der Poſtillon bläßt) Vorwärts Ludwig! (der Wagen fährt ab; während dem ſieht Langeſelbold nochmals aus dem Wagen, läßt unverſehens ſeine Mütze fallen und ſchreit) Mein Kapp! mein Kapp! Sein ſe ſo gut un gewwe Se mer mein Kapp! (Einer der Umſtehenden reicht ihm die Mütze.)

Matthes (nachrufend) Ludwig geb acht, do vorne hot die Waſſerleitung widder des Plaſter uffgeriſſe! — des ritſcht orndlich — Ja wann der Matthes den Wage ſchmeert — Awwer der Herr Hampelmann, hahaha! des is zum Todtlache! Ich bin neugierig was er ſeegt, wann der Wage fort is. — Aha, do kimmt er, un noch derzu ganz langſam! — No, du werſcht ſcheene Aage mache!

Scene 8.

Matthes, Hampelmann (kommt ganz gemächlich angeſchlendert, hat einen Nachtſack übergehängt, in der einen Hand einen Mantelſack, in der andern eine Hutſchachtel. Unterm Arm einen Regenſchirm.)

Hampelmann. No Matthes, do bin ich. Mein Fräã hab ich net mehr angetroffe, die mecht wahrſcheinlich e Viſit, bei der Madam Zahm. — Da kann ich er net helfe, da iſt ſe um den Abſchiedskuß gekomme. Ich hab er dehäm e Babierche hinnerloſſe un druffgeſchriwwe:

„Leb wohl mein Schatz und wein nicht ſehr,
Vergeß Dich nun und nimmermehr!“

So e Verſcht is wollfel, un mecht er doch Pleſir. No, Matthes, trag mer mein Sach in Wage.

Matthes. In Wage? Der is ſchon lang iwwer die Sachſeheiſer Brick.

Hampelmann. Was? (ſich umſehend) Alle Dun — des is e ſcheen Beſcheerung. (zu Matthes) Ruf, daß er inhält!

Matthes. Dozu is mein Bruſt ze ſchwach, daß derſch noch höre kennt.

Hampelmann. Awwer in's drei Deiwels Name, ganz infam is des! (kommt ruhig in den Vordergrund) Es is iwwrigens nit des Erſtemal, daß mer ſo was baſſirt, erſcht noch vor zwã Johr, wie — — —

Matthes. Awwer Herr Hampelmann — So halt er ſich doch net uff — wann er den Poſtwage einhole will. Do newe die Lehnkutſcher, die hunn immer e Kotſch for die Saum=

Digitized by Google

ſelige in Baratſchaft — fahr er nach — He holt en noch ein, es is trucke Wetter — die Feldweg ſein gaut — do kann he abſchneide.

Hampelmann. He! Kutſcher! Um Gotteswille — is denn kän Kutſcher do?

Matthes (in die Couliſſe zeigend). Do in des klän Häuſi muß Er gehn — do wend He ſich an ſelle Herrn do.

Hampelmann. Fort, es is kän Zeit zu verliere. — (zu Matthes) Da, do hoſte was forn gute Roth un den Troſt. — Da, trag mer e biſſi mein Sack — Gott, was mer net in de Bän hot, des muß — Dunner — verredt ich mich ääch noch — was mer net im Kopp hat, muß mer in de Bän hawwe, wollt ich ſage — Vorwärts — fort im ſtrengſte Gallopp! — Sie Herr Kutſcher! — (Beide ab.)

Ende des erſten Bildes.

Zweites Bild.

(Platz an der Grenze. Links im Vordergrunde das Mauthamt. Vor demſelben ſitzen drei Mauthbeamte an einem Tiſch, Wein trinkend.)

Scene 1.

Mautheinnehmer. Mauthbeamte.

Einnehmer (kommt aus dem Hauſe, eine lange Pfeife im Munde, eine Feder hinterm Ohr, am rechten Arm einen ſogenannten Schreib-Ermel.) Es iſcht wieder eine neue Verordnung vom General-Mauthamt ankomme; paſſet auf, i will ſe euch vortrage.

Mauthner. Wir hören.

Einnehmer. (Nachdem er ſich geräuſpert, lieſt er mit einem ſtarken Anklang des ſchwäbiſchen Dialekts:) „Das General-Mauthamt, nachdem es in Erfahrung gebracht hat, daß mehreré Reiſendé aus benachbarten Städten ſich beigehe laſſe, verbotené Gegenſtändé über die Grenze zu bringe ſuche, befiehlt ſämmtlichen Grenz- und Mauthbeamten, die die Grenzé paſſirendé Reiſendé zu dieſem Behuf zu viſitire, wobei jedoch Mildé un Ahnſtand empfohle wird.“ (Das Papier zuſammenlegend) Habt ihr gehört, Mildé und Ahnſtand.

Mauthner (gleichgültig). Ja, ja. Milde und Ahnſtand.

Digitized by Google

Scene 2.

Vorige. Hampelmann (kommt mit ſeinem Gepäck von der Seite.)

Hampelmann. Net emol am Haus kann mer anfahre; muß ich do mein Kutſch an der Chauſſee ſtehn loſſe!

Einnehmer. He da! Wer iſt der Herr? Was will der Herr?

Hampelmann. No, was werd er wolle, der Herr? den Eilwage nach Werzborg abwarte, denn ich rähſe mit nach Nernberg.

Einnehmer. Der Herr reiſt mit dem Eilwagen, und kommt zu Fuß?

Hampelmann. Erlawe Se gitigſt, ich bin von Frankfort, wann Se erlawe, un mein Kutſch ſteht uff der Chauſſee ich mußt ausſteie — weil mer vor dene viele Frachtwäge gar net bei kann. — Sie kenne ſich ſelbſt dervon iwwerzeige —

Einnehmer. Das geht Jahr aus, Jahr ein hier ſo.

Hampelmann. Es is mer ſelbſt läd, daß ich hab fahre miſſe, net wege de Unkoſte — wähs Gott — nor wege der Utzerei — Ich wollt mit dem Eilwage gehe, war ääch prezis da; mein Frää hat mer awwer meine Sache noch net fertig gepackt, da gung ich häme, um ſe ſelbſt ze hole — un bis ich widder kam, war der Eilwage iwwer alle Berg. Glicklicherweiſ' falle ſo Sache mehr vor, ſo daß die Herrn Lehnkutſcher ſchond druff gericht ſein. — Ich nemme e zwäſpennig Chaiſe, un e gut Trinkgeld, un e näherer Weg durch den Wald, hawwe mich noch vor dem Eilwage hergebracht. Ja, im Fahre, un

Digitized by Google

in de Trinkgelder, do bin ich e Deiwel — Ich könnt Ihne Geſchichte erzähle, Geſchichte! — Awwer erſcht bitt' ich um en Schoppe Wein, ich hab en kriminale Dorſcht.

Einnehmer. Verzeihe Se, hier iſcht kein Wirthshaus das iſcht die Mauth!

Hampelmann. Mauth? — Ich bin ja doch ſchond an ere Mauth geweſe.

Einnehmer. Sie werde noch an mehrere kommen, wenn Sie weit reiſe. Aber, erlauben Se — habe Se etwas zu declarire? Was habe Sie denn da drinn? Ich muß viſitire, — ſtrenger Befehl. Aufgemacht, wenn's gefällig iſcht. —

Hampelmann. Im Ernſt? Ach Gottche, ich hab ja nix da drinn, als was mer ſo in der Haushaltung braucht. —

Einnehmer. Aufgemacht. S'iſcht allerhöchſter Befehl..

(Mauthner viſitiren.)

Hampelmann. Langſam, meine Herrn! Langſam! net ſo hitzig. — Sie ſchmeiſe mer ja Alles dorchenanner. Mein Fräă hat ſich die Mih mit dem Packe gewwe. — Ja, ja, ſo is es mit dene Mauthe, nix wie Unannehmlichkeite — Sinn die Herrn aach noch ſo charmant, ſo viſitire ſe ähm doch. (Man hört ein Poſthorn und Peitſchegeknall) Alleweil kimmt der Wage. — — (Sieht nach der Uhr) Doch gut gefahre — Ich awwer doch noch beſſer. — (Der Eilwagen fährt an.)

Digitized by Google

Scene 3.

Vorige. Höflich. Alle Reiſende.

Einnehmer. Halt! — Alle Reiſende ausſteige laſſe!

Höflich. (Am Schlag des Wagens.) Meine Herrn un Dame, wenns gefällig wär!

Hampelmann. Ach, Herr Höflich — hieher, Freindche, do bin ich. (Schwengt die Mütze.)

Höflich (vortretend). Ei ſchlag — — Herr Hampelmann! kenne Se here? Mer meent des Janche von Amſterdam het Ihne doher practeziert.

Hampelmann. He? Netwohr? Ihr kennt fahre — ich kann awwer ääch fahre. Net wohr, des ärgert Euch, wann ſo e Lehnkutſcher aach emal lääfe läßt? (zu dem Wagen gehend) No meine Dame, wie hat Ihne mein Nro. 1, mein Eckplatz geſchmeckt? (den Damen, welche im Ausſteigen begriffen, helfend) No, meine charmante Frauenzimmer, hawwe Se gut geſeſſe? (führt ſie galant in den Vordergrund) Bedauere unendlich, daß ich net das Vergnige hawwe konnte, in Ihne Ihrer angenehmen Geſellſchaft herzufahre. — (zu ſeiner Frau, welche ſchon früher, als er zum Wagen ging, ausgeſtiegen, und in den Vordergrund getreten iſt) Schönes Weibche, Sie miſſen wiſſen — — (er ſieht ſie an und erkennt ſie.) Alle Neun und Neunzig! mein Frää. — Liſett' Du biſt's? Engelche?!

Mad. Hampelmann. Ja ich bins, Deiwelche. Des hättſt de der net dräme loſſe?!

Hampelmann. O warum nicht — ich dräme als viel ſcheenere Sache. No komm (breitet die Arme zur Umarmung aus.)

Mad. Hampelmann. (Wendet ihm unwillig den Rücken.) Nix do! So alſo kimmt mer hinner die Schlich vom Herrn? — Alſo die Jungfer Victorine wollte mer begläte? So?

Hampelmann. Victorinche — was, unſer Ladejungfer ääch uff dem Eilwage — Bravo — Braviſſimo!

Mad. Hampelmann. So recht! Spiel nor den Unwiſſende. (Weinerlich) Mich arm Frää ſo ze hinnergehe — Ach! die Männer! die Männer!

Hampelmann. Ach, etzt flennt ſe gar; ſoll mer ſage!

Mad. Hampelmann. Alſo Geſchäfte hatte der Herr, — Hannelsgeſchefte — ſcheene Geſchichte — die klän Rotznas do zu begläte.

Einnehmer. Sinn Sie nun alle heraus? Meine Herrn und Dame? — Ich muß Sie prevenire, daß Sie ſich müſſe viſitire laſſe.

Mad. Hampelmann. Ich loſſe mich nicht viſitire.

Einnehmer. Ruhig, Madame, nicht widerſpenſtig. S'iſcht allerhöchſter Befehl!

Langeſelbold. Donnerwetter! Ich hab Cigarre bei mir. (Nimmt die Cigarren aus der Taſche und practizirt ſie unbemerkt in die Hampelmanns.)

Erſter Grenzbeamter (zu Mad. Hampelmann). Was hat die Madame da in ihrem Ridikül? (viſitirt.)

Mad. Hampelmann. Klänigkeit — was mer als uff der Rähs braucht. E Gläſi Ottekollonn *), Zahnpulver 2c. 2c.

*) eau de Cologne.

Digitized by Google

Einnehmer (der unterdeſſen zu Hampelmann getreten iſt, und das aus der Taſche vorſehende Paket Cigarren bemerkt). Was hat denn der Herr hier in der Taſche? (nimmt die Cigarren heraus.)

Hampelmann. Ich —?

Einnehmer. Ja Sie. — Hundert Cigarren. (Riechend) ächte Havanna — Cigarre ſind Contreband; wird confiscirt —

Hampelmann. Vor mir — ich raache blos irdiſche Peife — Wie Deiwel awwer komme die Sigarn —

Einnehmer. Sie zahlen Zehn Gulde Strafe.

Hampelmann. Was? Zehn Gulde? Mit Nichte!

Einnehmer. Bezahlt.

Hampelmann. Gott bewahre.

Einnehmer. Mache Sie keine Umſtände, oder ich muß Sie arretire laſſen.

Hampelmann. Deß muß ich ſage; des ſinn theure Cigare — zemol, wann mer kän Liebhaber is (zahlend) Hier mein Herr Mautheinnehmer ſinn vier Browenner; — bitt mer 48 Kr. retour. — Wann ich nor wißt, wie die verdammte Cigarren in mein Sack komme ſin.

Langeſelbold (bei Seite). Ich weiß es doch!

Hampelmann. Es muß mer ſe äner enein geſteckt hawwe.

Einnehmer. Das müſſen Sie aber doch geſpürt haben.

Hampelmann. Ich hab ääch, meen ich, e Hand in meim Sack geſpirt, ich hab awwer geglabt, es wär ähn von meine Händ.

Einnehmer (der unterdeſſen zu Madam Hampelmann getreten iſt). Was hat Madame unter ihrem Mantel?

Digitized by Google

Mad. Hampelmann. Des is mein Hindelche.

Hampelmann. Sie könnens glawe, s'is nix wie e Hindelche, nix annerſch, kän Conterband.

Einnehmer (Hampelmann ſtark anſehend). Der Herr hat ja ſo ein ſtruppiges Haar — Am Ende eine Perücke? (indem er ſie ihm abnimmt) und Contreband darunter verborgen? (unterſucht die Tour.)

Hampelmann (ſteht in der Glatze da). Jetzt awwer werd merſch ze toll! — Herr! Sinn Sie denn des Deiwels? Vor Ihne ſinn ja die Haar uff em Kopp net ſicher. Gewwe Se mer mein Tour widder, oder ich aarte aus! un wann ich ausaarte, bin ich viehmäßig.

Einnehmer (giebt ihm die Tour zurück). Da arte Sie gar nicht aus.

Hampelmann (die Tour aufſetzend). Frää, wie ſitzt ſe?

Einnehmer (iſt zu Victorinen getreten). Was hat die Mamſell da in ihrem Körbchen?

Victorine. Nichts von Bedeutung — meine Brieftaſche, worin einige Familienpapiere (hält die Brieftaſche in der Hand.)

Mad. Hampelmann. Liebesbrief! Billé doux! ganz gewiß; (ihr die Brieftaſche aus der Hand nehmend) Contreband, werd confiscirt und weggenommen.

Hampelmann. Frää! biſt Du denn ääch bei der Mauth angeſtellt?

Mouſſeur (zu Madame Hampelmann). Halt, Madam! Das geht nicht! Ich erſuche Sie ſehr, dieſe Dame nicht zu kränken, und ihr die Brieftaſche zurückzugeben. Sie iſt eine junge anſpruchsloſe Blüthe, deren Beſchützer ich bin. Sie ſind eine

Digitized by Google

reiſe Frucht, und ich würde daſſelbe für Sie thun, wenn Sie einige dreißig Jahre jünger wären.

Hampelmann. O ja, in dem Fall ich ääch.

Mad. Hampelmann. Wie? Du kannſt mich beleidige loſſe?

Hampelmann. Baß uff, ich wern mer den Herrn do zum Feind mache, ehe ich die Ehr hab ihn ze kenne. (zu Mouſſeur.) Frät mich ausnehmend. (bei Seite) der hot ſo ebbes von eme Cravaller.

Einnehmer (der unterdeſſen mit den Mauthbeamten die übrigen Reiſenden viſitirt hatte). Nun meine Herrſchaften, wenn ſie jetzt reiſe wolle, die Viſitation iſt beendigt. (zu Hampelmann.) Hier ſind auch die 48 Kr., ich wünſche glückliche Reiſe.

Hampelmann. Lebe Se wohl, Sie mit ihre Zehn Gulde. — Etzt meine Herrn und Damen, mer wolle einſteije.

Höflich. Halte Sie e biſſi — die Schnickehäuſer Brick werd rebarirt, iwwer die Nothbrick wern die Herrſchafte doch liewer zu Fuß gehe. Owe am End der friſch iwerſchitte Chauſſee, laß ich ſtill halte un da kenne Se einſteije.

Hampelmann. Wanns net weit is, bin ich derbei — Awwer mit ſo ere Fußgeherei — kann mer ſcheen ankomme — do kennt ich e Geſchicht von ähm verzehle — (während dieſer Rede iſt Höflich zum Wagen gegangen, er fährt fort, auf dem Einſteigbrett ſtehend, der Poſtillon bläßt).

Mouſſeur. Im Wagen, mein Herr, da hörn wir alle zu. — Ich gehe gern ein Stückchen zu Fuß. Kommen Sie, Mademoiſelle Victorine! (bietet ihr den Arm.)

Hampelmann. Komm Fräă! — Was Deiwel, kimmt

Digitized by Google

merſchs doch vor als dehts e biſſi regne. (in die Höhe blickend) Wahrhaftig!

Mad. Hampelmann. Ach Gott! was e Beſcheerung; es regnet.

Mad. Fleiß. Ach Gott! mein ſchöner Hut!

Mad. Boa. Mein Schaal!

Langeſelbold. Es hot lang nit geregnet.

Servatius. De Teifel — mein neu Eiskapp!

Langeſelbold. Was is dermit; ich lehne Jhne mein, die is alt — ich ſetze die neue uff (thut es).

Hampelmann. Da lob ich mer en Barbleh — (zu den beiden fremden Damen) Meine Dame — kann ich die Ehr von Jhne hawwe? (er bietet ihnen den Arm, indem er den Schirm ausbreitet.)

Mad. Hampelmann. Un ich ſoll do ſtehn bleiwe — als wie die Salzſäul? (ſie drängt eine der Damen weg, und ſtellt ſich unter den Schirm, drohend) Hampelmann!

Teabor (hat den Schirm aufgeſpannt, und will eben gehen).

Mouſſeur. Erlauben Sie, hier die Dame. Sie können ſich wohl ohne Schirm behelfen. Sein Sie gallant! (er ſpannt den Schirm über ſich und Victorine auf, und geht ab.)

Teabor. Dam'd, frenchman! He! Halt! (ſucht von allen Seiten unter den Schirm zu kommen.)

Servatius. Man ſoll nie ohne Schim und Mantel, auch nu ſechs Stunden weit (r)eiſen, des hat mi ein F(r)eind geathe.

Hampelmann. No ja, ganz recht, un da hawwe Sie's net gedahn, weils Jhne e Feind gerathe hat.

Servatius. Nä, kein Feind — e F(r)eind. (Bemüht ſich das R auszuſprechen.)

Digitized by Google

Hampelmann. No ja, e Feind!

Servatius. Sie verſtehn mich net, e Freind! —

Hampelmann. Ah e Freind — daß du un der Deiwel mit deim R.

(Es regnet ſehr ſtark. Donner und Blitz. — Allgemeines Verwünſchen des Conducteurs, des Wetters ꝛc. ꝛc. Jeder verwahrt ſich ſo gut er kann gegen daſſelbe. — Die Damen nehmen Tücher über den Kopf. — Alles geht zum Thorweg hinaus.)

Servatius. (iſt der Letzte.) Des is ein ſchönes Donne-Wetteche — Ein ſchön Vegnügen des Eiſen.

Digitized by Google

Drittes Bild.

Zimmer in einem Wirthshauſe.

Scene 1.

Zwei Kellner ſind um eine vollſtändig ſervirte Tafel beſchäftigt. — (Etwas ſpäter hört man ein Poſthorn blaſen.) **Wirth.**

Wirth (eintretend). Nun ſeid ihr bald fertig? der Frankfurter Eilwagen kommt eben an. Es muß etwas paſſirt ſein, denn der Conducteur flucht, und die Paſſagiere ſehen ſauber aus. — Es regnet aber auch nicht übel. (Den Tiſch revidirend) No, was ſoll denn das? Zwei Gabeln bei einem Couvert. — Sollen ſie mich vollends auffreſſen. (Zu einem Kellner) Gieb acht.

Scene 2.

Wirth. Alle Reiſenden (treten ein und drücken Mißvergnügen über das üble Wetter aus).

Hampelmann (im Eintreten). Des will ich mer merke, e ſcheen Pleſir — den Eilwage bezahle, und ze Fuß dorch den

Digitized by Google

Dreck batſche ze miſſe — E ſcheen Werthſchaft in dem Land. — Die General-Chauſſee-Bau-Brick- un Weg-Commiſſion kennt ääch was geſcheiterſch duhn, als Bricke auszebeſſern un Chauſſee ze rebariere — do lob ich mer doch mein Frankfort.

Mad. Hampelmann. Un was braucht der ähnfällig Poſtillon grad in den dickſte Dreck ze fahre, daß mer beim Einſteige, mein Schuh bald ſtecke gebliwwe is.

Mouſſeur. Das hätte nicht viel zu bedeuten gehabt, aber der Wagen war nahe daran beim Abfahren von der Rothbrücke umgeworfen zu werden, wenn ich nicht ſo gehalten hätte.

Hampelmann. Un ich — Von mir Freindche redde Se net? Ich meen ich hätt gehalte! Mein Schulter duht mer noch weh. — Awwer jetzt miſſe mer e gut Mittageſſe hawwe, meine Herrn, ich hab en Hunger wie e Ochs!

Alle. O wir auch, wir auch.

Höflich. Eſſe Se ja recht geſchwind, denn mer miſſe eile, die Verſeimniß einzebringe (ab).

Hampelmann. Keller! die Supp!

Wirth. Sie verzeihen. Wir erwarten noch den Würzburger Wagen, und dann ſpeiſen die Herrn Paſſagiere zuſammen.

Mouſſeur. Aber Herr Wirth, was hat unſer Appetit mit dem Würzburger Wagen zu thun? Wir haben Hunger!

Hampelmann. Ich ääch — bedeutend, (zu ſeiner Frau) Netwohr, Schätzi?

Teabor (der früher leiſe bei einem Kellner ein Glas Extrait d'Absynthe beſtellte, wird ſolches gebracht).

Digitized by Google

Hampelmann. No, Herr Engelänner — Was drinke Se dann do?

Teabor. Extrait d'Absynthe, das macht guten Appetit.

Hampelmann. Scheen; ich wern mer ſo zwä Gläſercher nach Tiſch ausbitte, dann jetzt hab ich Appetit genug —

Scene 3.

Vorige. Polizeibeamte.

Polizeibeamte. Ihre Päſſe, meine Herrn!

Hampelmann. Ich froge nach der Supp, do kimmt der un frogt nach de Bäß.

Polizeibeamte (zu Mouſſeux). Mein Herr, iſt's Ihnen gefällig?

Mouſſeux. Ich bin Mouſſeux, Reiſender von Sandroc, père, fils, frère ainé, Veuve et Comp. in Epernai, und in der ganzen Gegend wegen meines guten Champagners bekannt.

Polizeibeamte. Alles in Richtigkeit. (Zu Servatius) und Sie, mein Herr?

Servatius. Hier iſt mein Paß, von de goßhezogliche Egieung und vom Baieiſche Geſandte viſit. Ich gehe nach München in de Abſicht —

Polizeibeamte. Geht mich nichts an. (Nachdem er den Paß durchgeſehen hat.) Nichts zu erinnern. — Der Herr hier, ich ſehe ſchon iſt ein Engländer — braucht keinen Paß.

Digitized by Google

Hampelmann. Guck emol an! So e Englänner — is es doch wahr, was ich emol gehört hab; in dene Engelänner ihre Bäß, do ſtind, daß ſie ſe nicht vorzezeige bräuchte.

Polizeibeamte (zu Hampelmann). Und Sie — Herr Frankforter?

Hampelmann. No, no, no! Wie komm ich mer vor? — Die Bolizei riecht doch Alles — ſogar daß ich aus Frankfort bin — ſteh ich vielleicht ääch uff der Liſt? —

Servatius. Ei, ei! Als wenn me en Fankfote nicht gleich an de Spach —

Hampelmann. O gehn Se! Sie Damſtädte! Ihne kennt mer vielleicht nicht? daß Gott erbarm! Mir Frankforter redde im gewöhnliche Lewe zwar nicht das angenehmſte Deitſch; awwer der gebildete Frankforter, (mit Würde) un namentlich aus dem Hannelsſtand, würd ſich jederzeit in einem, wenn auch nücht ganz vollkommenen — doch aber in einem Hochdeutſch von beſter Qualität auszudricke wiſſe. Zumal (mit Beziehung auf Servatius) da er — was das R anbelangt, von der Natur nicht als Stiefmutter behandelt worden iſt — (bei Seite) Do hoſt es! Spargel *)!

Polizeibeamte. Ruhig meine Herrn. — Schlichten Sie Ihren Streit im Eilwagen — Viel Stoff zur Unterhaltung. — Machen Sies kurz. (Zu Hampelmann) Ihren Paß.

Hampelmann. O, ich hab den vortrefflichſten Paß — ich hab mich vorgeſehe — in jetzige Zeite, wo die Bäß ſo e

*) In Frankfurt ziemlich übliche ſcherzhafte Benennung der Darmſtädter, die ſich von den, in dortiger Gegend wohl gedeihenden Spargelpflanzen herleitet.

Digitized by Google

groß Roll ſpiele, bin ich mit meim ganz in der Ordnung. Ich hab en dorch un dorch viſire loſſe — (nach dem Paß ſuchend) No des weer ſcheen — Frää, hoſt Du vielleicht mein Baß?

Mad. Hampelmann. Ich vergreife mich niemals nicht an demjenige, was Ihne is.

Polizeibeamte. Wiſſen Sie, daß wenn Sie keinen Paß haben, Sie per Schub in Ihre Heimath transportirt werden können?

Hampelmann. So! der Dauſend! So was derft mer ääch in Gaarte wachſe. Do wor gleich 1811 emol —

Mad. Hampelmann. Do leit e Babier, is es des vielleicht?

Polizeibeamte. Wir wollen ſehen. Das Signalement muß es ausweiſen.

Hampelmann. Kalbskopf — Schweinsohren — Rindszunge — des wer e ſcheen — des is der Speiſezettel. Alleweil fällt merſch ein, ich hab en im Eilwage geloſſe.

Servatius. Ach, des wa vielleicht des Papie, woin ich den (R)eſt de guten geäucheten fankfote Batwoſcht eingewickelt habe.

Hampelmann. Wahrſcheinlich. — Here Se, die Brotwerſcht, die brauche awwer kän Bäß, die finne den Ort ihrer Beſtimmung ohne Baß. Do will ich Ihne e Geſchicht erzähle, die mer 1817 uff der offebächer Dilegence be — Hawwe Se denn des Babier noch bei ſich?

Servatius. Da liegts glaub ich auf de Ede.

Digitized by Google

Hampelmann (hebt es auf und gibt den beſchmutzten Paß dem Polizei-Beamten). Hier!

Polizeibeamter. Sehr in Ordnung. (Zu Langeſelbold) Und Sie Herr — wie ſtehts mit Ihrem Paß?

Langeſelbold. Paß? Was Paß? ich hab kan Paß, ich hab mein Lebtag kan Paß.

Polizeibeamte. Aber in Teufelsnamen! Wie können Sie jetzt ohne Paß —

Langeſelbold. Ich ſchleppe mich mit kaner Violin — Wie komm ich zu e Baß.

Polizeibeamte. Sie können nicht weiter reiſen — Die Sache wird hier unterſucht (beide ab).

Wirth. Eben wird die Suppe aufgetragen. Der Würzburger Wagen iſt da, es iſt aber niemand drinn.

Hampelmann. Deſto beſſer — do kimmt uffen jeden von uns ſo viel mehr. Geſetzt!

Alle. Zu Tiſche, zu Tiſche!

(Jeder der Paſſagiere reicht ſeinen Teller um Suppe zu empfangen. — Augenblickliche Stille.)

Hampelmann (der vorlegt). Sie ſcheint gut — awwer ze viel Zeugs drinn — die Kleſercher ſchenk ich dem Herrn Werth.

Digitized by Google

Scene 4.

Vorige. Höflich.

Höflich. Meine Herrſchafte, wanns gefällig is?

Teabor. Wir haben noch nicht einmal Beefſteak.

Servatius. Wi haben noch nichts geſpeiſt.

Hampelmann. Ich hab ewe erſt vorgelegt. — Erſt muß geſſe wern.

Höflich. Wann Se net geſſe hawwe, des is Ihr Schuld; Sie hätte net die Zeit vertremple ſolle — Mer miſſe noch vor Nacht dorch den Speſſert. — Es ſoll widder net richtig ſein, ſeitdem die Schmuggelei ſo iwwerhand genumme hot.

Teabor. Ich will eſſen — ich fürchte mich nicht.

Mouſſeur. Auf mich können Sie nicht zählen. Ich habe bei dem Poſtmeiſter am Eingange des Waldes, Geld einzukaſſieren. — Ich halte mich da ein wenig auf. Der Poſtmeiſter läßt mich nachfahre — er wird ſchon ſorgen daß der Wagen nicht zu ſchnell geht; und da er die Chaiſe als Beichaiſe wird gelten laſſen wollen, ſo hole ich den Wagen zeitig ein. — Eſſen wir mit Ruhe.

(Ein Kellner tritt mit einer Schüſſel ein.)

Hampelmann (erhebt ſich von ſeinem Sitze und ſieht langhälſig darnach.) Spinat mit Eier — O weh! Ich eſſe kän Gemieß. — Von Grinem eß ich blos Rothkraut, Blaukraut und weiſe Riewe.

Servatius. E(r)ſt wi(r)d geſpeiſt — Conducteu, ſetze Se ſich zu uns, trinke Se e Glas Wein.

Hampelmann. Ja Herr Conducteur! Hier is noch e Platz frei. — Sie preſidire.

Digitized by Google

Höflich. Ich hab ſchon was aus der Fauſt geſſe. — Ich fahre ab, wer net will, der hot geſſe (ab).

Alle. Das iſt ſchändlich!

Mouſſeux. Sich nicht ſatt zu eſſen.

Hampelmann. Vielmehr gar net ze eſſe — Er kann ja awwer net abfahre, der ganz Eilwage is ja hier.

Kellner. Meine Herrn, wenns gefällig — Ein Gulden vier pr. Mann.

Mad. Hampelmann. Ach noch zahle?

Wirth. Das Eſſen iſt aufgetragen worden, das iſt gerade als ob es verzehrt worden wäre.

Hampelmann. Erlawe Se Herr Werth, das iſt nicht änerlei — des wähs ich beſſer!

(Die Gäſte zahlen.)

Alle. Ja, der Herr Frankforter hat Recht!

Hampelmann (ißt eilig ſeine Suppe, ſchneidet ein großes Stück Brod dazu). Hier gilts meine Herrn, daß Jeder zugreift!

Höflich (ruft zur Thür herein). Vorwärts! vorwärts!

Mouſſeux (nimmt den Braten vom Tiſch). Ich nehme den Braten.

Teabox. J take the Beefsteak.

Hampelmann. Un ich, ich hab ewe ſo gut mein Zwä Gulde, acht bezahlt; ich will diesmol den Welſche un net blos die Sooß rieche, wie mers emohl in Kenigſtein baſſiert is. O ich kennt Jhne die Geſchicht erzähle.

Mouſſeux. Später, ſpäter, Herr Erzähler!

(Ein Kellner nimmt die auf dem Tiſch ſtehen gebliebenen Speiſen.)

Digitized by Google

Hampelmann. He! nemme Se doch net alles. (Auf den Salat ſehend) Es is Schadd um den ſcheene Kartoffelſalat; jetzt ſollt mer en gut eingerichtete Rockſack hawwe (der Poſtillon bläſt).

Die Paſſagiere (von außen). Herr Hampelmann, Herr Frankforter! kommen Sie doch! Wo bleiben Sie denn? Sie verſpäte ſich gewiß widder.

Hampelmann (den Mund voll Speiſe). Ja, ja, ich komme! Steige Se nor eweil ein! Apropos Herr Werth, was koſt der Wein, den ich hab ſtehn loſſe miſſe?

Wirth. Vier und zwanzig Kreuzer.

Hampelmann. So?! — No, da hawwe Se noch 24 Kreuzer derzu, die gewwe Se demjenige, der en austrinkt — pfui Deiwel — ſcheme Se ſich, Sie lang Hoppeſtang! (ſtürzt ab.)

Digitized by Google

Viertes Bild.

(Tiefer Wald; der Eilwagen ſteht nahe an der dritten Couliſſe rechts, ſo vom Gebüſch gedeckt, daß nur die Wagenthüre und der hintere Theil deſſelben ſichtbar wird.

Scene 1.

Alle Reiſende liegen im Halbkreis mit dem Geſicht zur Erde gekehrt nieder. **Hampelmann** rechts im Vordergrunde, ſeine Frau neben ihm. Außerhalb um die Reiſenden her, im Kreiſe, fünf bis ſechs Strohmänner aufgeſtellt, Räuber vorſtellend, grotesk gekleidet; theils mit Knitteln bewaffnet, welche, angeſchlagene Flinten vorſtellend, auf die Reiſenden gerichtet ſind. Aus dem Eilwagen tritt in den Kreis der Reiſenden **der Räuber** mit einem Querſack über die Schulter, worin er die geſtohlenen Sachen ſteckt.

Räuber. Still! nicht gemuckſt! Geſichter auf die Erde, ſonſt geben meine Leute Feuer.

Hampelmann (ſich auf den Knien aufrichtend) St! Still! Ich bitt' ums Wort! — Ich wähs genau, wie mer mit dene Herrn ze ſpreche hot. Es war gläb ich 1807, in ere Winternacht, do is emol der Poſtwage in der Gegend von Camberg, von ere ausgezächnete Geſellſchaft, grad ſo wie heunt, bedient

Digitized by Google

worn. Einer von dene Herrn kam uff mich zu, und ſagt mit Heflichkeit —

Räuber (ſich ihm nähernd). Geld heraus!

Hampelmann. Wähs Gott! Grad wie 1807. Oh in ſolche Vorfallenheite wähs ich mich zu benehme. Do bin ich korz bei der Hand. — Do is es, ich bedaure recht ſehr, daß ich net mit mehr uffwarte kann. — Wenn ich aber gewußt hätte —

Räuber (rauh). Die Doſe!

Hampelmann. Hier! In ſolche Fälle is des des Beſte (er giebt ihm die Doſe, nachdem er eine Priſe genommen hat). Wann Se erlawe, ſie geht e biſſi hart uff.

Räuber (ebenſo). Die Uhr!

Hampelmann. Ääch in der Ordnung; grad wie Anno 7. (Die Uhr ſeufzend hervorziehend.) Do is ſe, Herr Waldbereiter — es is e ſehr gutes Cylinder=Werk; ich hab' ſe im Derkeſchuß kääft — Nor muß ich die Ehr hawwe zu bemerke, daß der Minutezeiger als am Stunnezeiger e biſſi henge bleibt — Sie hawwe vielleicht nie e ſo vortrefflich Uhr geſtoh — ge=kääft wollt ich ſage (ſchlägt ſich auf den Mund) Herr Waldinten=dant. — Es is nor, wann Se ſe for Ihrn Privatgebrauch ſich Ihne zu bediene winſche. — Ich wähs Ihne ääch en gute Uhrmacher. (Giebt ihm die Uhr.) Ich bin ſo frei.

Räuber (ſteckt die Uhr ein). Sie ſind ein charmanter Mann!

Hampelmann (ſauer freundlich). Ich bitt Ihne.

Räuber. Haben Sie ſonſt noch etwas?

Digitized by Google

Hampelmann. Nix von Bedeutung. (in eine Weſtentaſche greifend) En Zahnſtocher.

Räuber. Den können Sie behalten.

Hampelmann. Ich dank Ihne — (bei Seite) deß muß ich ſage — e großmithiger Reiber, e wahrer Rinaldo Rinaldini.

Räuber. Der hat Lebensart. — Laß ſehen, ob ihm die andern gleichen. (Zur Madame Hampelmann) Sie alte Schachtel!

Hampelmann, Erlawe Se — des is mein Fräã, un kän alt Schachtel. Ich dächt doch wahrlich, ich derft einige Anſprich uff Ihne Ihr Heflichkeit mache, Herr Fra Diavolo.

Mad. Hampelmann. Die Geſchicht brengt mich unner die Erd.

Hampelmann (zu ſeiner Frau). Des geſchieht der Recht, Du heſt dehäm bleiwe kenne! (zum Räuber) Denke Se emol, Herr Reiber — die Fräã — —

Räuber. Den Shawl ausgezogen, vorwärts! — her damit! — Ich kann grad einen für meine Frau brauchen.

Hampelmann. Mit Vergnige — ſteht zu Dienſte. Siehſt de Settche, ſie is for Ihne Ihr Fräã Gemahlin.

Mad. Hampelmann. Ach Gott! Sie is erſcht die letzt Oſtermeß vom Herrn Knoblauch kääft worn, un noch net emol bezahlt.

Räuber. Ich bitt mir ſie aus, ohne Umſtände.

Hampelmann. Des mecht Ihne nix. St, Stille! Du hörſt, er bitt' ja. (Bei Seite) des is e merkwerdiger Buſchklepper. (Laut, indem er den Shawl übergibt) Ächt terkiſch — Terneaux. — Es fängt ſchon an kühl zu wern. — Uebrigens dank

Digitized by Google

ich Ihne, Namens der ganze Geſellſchaft vor den genußreichen Abend, den Sie uns verſchafft hawwe.

Teabor (rappelt zufällig mit ſeinem Regenſchirm).

Räuber (der es hört). Wer klappert denn da mit einer Flinte?

Hampelmann. Erlawe Se, es ſinn dem Herr Engelänner ſein Barbleh.

Räuber. Barbleh! Iſt das engliſch?

Hampelmann. Regebarbeleh, wollt ich ſage Regeſchirm.

Räuber. Her da! die Börſe! die Uhr! den Regenſchirm.

Teabor. Hier iſt Beides; doch muß ich die Bemerkung machen —

Räuber. Schon gut — ich verbitte mir alle Bemerkungen.

Hampelmann. Still Herr! — ohne alle Bemerkungen, ganz ähnfach — wie bei Camberg 1807.

Scene 2.

Mouſſeur mit ſeinen Piſtolen. **Vorige.**

Mouſſeur. (Von der Seite kommend, ſieht was vorgeht.) Tonnere de Dieu! Was giebts hier?

Hampelmann. Herr Voyageur, um Gotteswille, ſehe Se net, mer ſinn von ere Reiberband iwwerfalle!

Mouſſeur. Und ihr wehrt Euch nicht?! Sacri — (er zieht eine Piſtole.)

Digitized by Google

Räuber. O, der Herr will hier den Couragirten ſpielen, aber — (in die Couliſſe entrinnend) he da! Schwarzenberger, langer Peter, Nickes! her zu mir, herbei! (ab.)

Mouſſeux (ihm eine Piſtole nachfeuernd) Ja, laßt ſie nur kommen, ich will Euch zeigen! (er feuert das zweite Piſtol ab und geht dem Räuber nach.)

Alle (ſtoßen bei jedem Schuß einen durchdringenden Schrei aus).

Hampelmann (fällt der Länge nach zur Erde, ſeine Frau vor Schrecken halb auf ihn) O weh! o weh! ich bin des Todes — ach Herr Jeche! — ich ſterb! es liegt e todter Spitzbub uff mer Helft! Helft!

Mouſſeux (mit dem Querſack des Räubers zurückkehrend). Das war ein Glück, daß der Poſtmeiſter ſo zufahren ließ, daß ich noch zu rechter Zeit kam euch zu retten.

Hampelmann. Komme Se Freundche! Helfe Se mer von dem Kerl — (ſich halb aufrichtend) Was? der Kerl is mein Frää?

Mad. Hampelmann. Was?

Mouſſeux. Ei, wer wird dann ſo furchtſam ſein, ſeht doch um Euch, es iſt ja Niemand da!

Hampelmann. Niemand? Ei, da ſoll ja e Dauſend Donnerwetter (ſich ganz aufrichtend und einen Strohmann bemerkend) Herr Je! da ſteht ja noch ähner.

Mouſſeux. Aber hat ſie denn die Furcht blind gemacht; was glauben Sie denn, wer die Kerls ſind?

Hampelmann. Spitzbube, Straßereiber un Conſorte!

Mouſſeux. Ei was, Spitzbuben? — Strohmänner ſinds — da ſehen ſie ſämmtlich her. (Einen Strohmann umwerfend.)

Digitized by Google

Das iſt ein abgedroſchener Spaß — (zu Victorinen) Erholen Sie ſich Mademoiſelle Victorine. — Es freut mich, daß ich Sie wenigſtens von der Angſt befreien konnte.

(Alle Reiſende richten ſich auf.)

Hampelmann (ſich aufrichtend, halb noch in Furcht). Was? Strohmänner?! Glawe ſe uns hier ins Bockshorn ze jage — In der That, des muß ich ſage — (couragirt) Alſo Strohmänner? (er geht langſam auf einen los) Du miſerabler Kerl, du biſt e Strohmann? Du? — (gibt ihm eine Ohrfeige) Da, ähnfälliger Kerl! die Räſende vor Rindviehcher ze halte —

Mad. Hampelmann (faßt ihn beim Rockſchoß, um ihn abzuhalten).

Hampelmann (erſchrickt heftig) Was iſt — (bemerkt ſeine Frau) So mach doch kän Dummheite. Diesmol warn mer awwer geuhzt meine Herrn. — Sehe Se! (er nimmt einen Strohmann bei der Bruſt, ſchüttelt ihn und wirft ihn in die Couliſſe.)

Höflich. Meine hochzuverehrende Herrſchafte, mer wolle widder einſteije. — Vorwärts!

(Die Reiſenden ſteigen ein.)

Hampelmann. No, Herr Höflich! Sie ſinn mer ääch der Recht. — Und Sie Herr Engelänner, Sie hette ſich wohl mit dem Kerl do e biſſi baxe kenne. — Sie wehrn gewiß mit em fertig worn, dann er hot ſich ja ſchond vor Ihrem Barbleh geferchte.

Teabox. What do you say? — Buarbuolé — I don't know indeed. — Man hat mir genomme mein Regenſchirm. Was rathen Sie mir zu thun?

Hampelmann. Kääfe ſich en annern. — Ich bin zwar nor e Frankforter Berjer und bämwollener Waarenhänneler,

Digitized by Google

un bin nicht dodervor bezahlt Courage ze hawwe! (dramabaſirend auf= und abgehend) Awwer wenn ich mein Mitmenſche in Gefahr erblicke — Donnerwetter! In meim Lewe is mer ſo was net vorkomme, ſich vor Strohmänner ze ferchte! (er bemerkt einen ſtehen gebliebenen Strohmann) Herr Je! da ſteht ja noch ähner! (er ſpringt in den Eilwagen.)

Mouſſeux (oben auf dem Wagen). Ich fahre im Triumph als Sieger in die nächſte Station ein.

Hampelmann (im Wagen). Wann Se erlawe, ſo triumphir ich e biſſi mit.

(Der Wagen fährt unter hellem Gelächter der Reiſenden ab.)

Ende des vierten Bildes.

Digitized by Google

Fünftes Bild.

(Ein Zimmer in einem Wirthshaus. Abend. Links eine Seitenthür zum Kabinet. Auf dem Tiſche links, einen Toiletten-Spiegel, Nachtſack, Hutſchachtel des Herrn Hampelmann, nahe am Tiſch ein Stiefelknecht ꝛc. ꝛc. Rechts auch ein Tiſch, einige Stühle.)

Scene 1.

Victorine. Mouſſeur.

Victorine (mit brennendem Licht). Sie erſuchten mich, Sie auf das Zimmer des Herrn Hampelmann zu führen; ich habe Ihren Bitten nachgegeben. Was wollen Sie nun hier?

Mouſſeur (mit dem Querſack des Räubers). Während ſich's die beiden alten Herrſchaften unten an der Wirthstafel wohl ſein laſſen, will ich ihnen hier eine kleine Ueberraſchung bereiten.

Victorine. Wie ſo?

Mouſſeur. Geben Sie Achtung. Hier iſt erſtens — (er nimmt die Sachen aus dem Querſack, und legt ſie, wie er ſie greift auf den Tiſch, indem er ſie nennt).

Digitized by Google

Victorine. Wie? Wär es möglich? Das Alles haben Sie dem Räuber wieder abgenommen?

Mouſſeur. Wie Sie ſehen.

Victorine. Ach lieber Herr Mouſſeur, wie vielen Dank ſind wir Ihnen ſchuldig!

Mouſſeur. Hat nichts zu bedeuten. Es freut mich herzlich, daß ich gegen Ihren Willen, dennoch mitgereiſt bin; ſo konnte ich Ihnen dennoch nützlich ſein. —

Victorine. Auch ich hab' es Ihnen zu danken, daß man mir nichts genommen hat.

Mouſſeur. Aber nichtsdeſtoweniger bin ich in Verſuchung, Ihnen etwas zu ſtehlen.

Victorine. Was? ſtehlen wollen Sie?

Mouſſeur. Nu, nu! was ich Ihnen ſtehlen will, dafür komme ich nicht vor Gericht.

Victorine. Und das wäre?

Mouſſeur. Einen Kuß von Ihren Roſenlippen.

Victorine. Laſſen Sie das; ich höre kommen. Wenn Sie mich achten, ſo —

Mouſſeur. Nein, ich laſſe mir es nicht nehmen, ich bin ſpäter ſo kühn.

Victorine. Später ja. Jetzt gehen Sie.

Mouſſeur. Morgen in Nürnberg in Gegenwart Ihres Onkels — den ich beſtürmen werde, mir Ihre Hand zu geben. Mein Glück und (zärtlich) nicht wahr, auch Ihr Glück zu gründen (ab).

Digitized by Google

Scene 2.

Victorine (allein).

Ach Gott! Was hab ich da verſprochen? — Ich will mein Verſprechen halten. Er iſt ein braver Mann, ſo kühn als beſcheiden; und ich kann mir's nicht verhehlen, daß er mir ſehr wohl gefällt, ſollte es mir ja gelingen, die Einwilligung des Onkels zu erhalten, ſo — doch, da kommt das edle Paar.

Scene 3.

Hampelmann, Mad. Hampelmann, Victorine.

Mad. Hampelmann. Na, hör' Hampelmann, wann de anfängſt dein alte Geſchichte ze verzehle, ſo kannſt de gar net fertig wern.

Hampelmann. No, no, des is der pure Neid; ich verzehle gut, es is mein ſchwach Seit.

Mad. Hampelmann. Awwer dabei vergeht die Zeit.

Hampelmann. A loß; ſie ſoll vergehe. Zu was is dann die Zeit do als zum Vergehe. Uebrigens hawwe mer vier bis finf Stunn Zeit, hat der Conducteur geſagt, bis die Geſchichte mit dem Räuber und dene Strohmänner zu Protokoll gebracht is. Die Gerichtsperſone ſchlofe alleweil ſo gut in Ochſefort, als wie in Frankfort.

Digitized by Google

Mad. Hampelmann. Mann, mer ſollte die Zeit benutze, um uns von dem Schrecke un dene Strapaze e biſſi auszeruhe, denn ich bin werklich ſehr mid.

Hampelmann. Ich vielleicht net? Ach ſich! do is jo des Victorinche! — Biſt Du ääch do? Was ſuchſt Du dann hie?

Victorine. Ich wollte nur fragen, ob Madame vielleicht mich bei ihrer Toilette nöthig hat.

Mad. Hampelmann. Ich danke Dir mein Schatz. — Heut ſoll mein Mann Dein Stell bei mir vertrete.

Hampelmann (bei Seite ein Geſicht ſchneidend). Ach Herr Je!

Mad. Hampelmann. Wo hat mer Dich dann unnergebracht?

Victorine. Gleich hier neben Nro. 5.

Hampelmann. Was for Nummer?

Mad. Hampelmann. Was gibt des Dich an?!

Victorine. Ich wollte Sie bitten, mich in mein Zimmer zu begleiten, es hinter mir zu verſchließen, und den Schlüſſel zu ſich zu nehmen.

Mad. Hampelmann. Ach des vorſichtig Mädche! — Ja, ja! recht gern! — Komm! (zu Hampelmann) Ich begläte des Victorinche in ihr Zimmer. Mach Du eweil —

(Beide ab.)

Hampelmann (allein). No, wanns als nor e paar Stunn ſinn; es is ewe doch immer ausgeruht. — Ich bin des Fahre ääch net mehr ſo gewohnt mehr, als in meiner Jugend. — Un doch fährt ſichs net iwwel in dene Wäge. — Awwer die Kläder krigt mer uff ſo ere Rähs net vom Leib.

Digitized by Google

Scene 4.

Hampelmann. Mad. Hampelmann.

Mad. Hampelmann. Des hätt ich hinner dem Medche nicht geſucht; ich hab ſe doppelt eingeſchloſſe; jetzt kann der Liebhaber an der Thier kloppe, ſo viel als er Luſt hat, enein kimmt er nicht. — Hier iſt der Schliſſel. (Sie legt ihn auf den Tiſch rechts.)

Hampelmann. Was Thier zu? Pah! — Giebts dann kän Fenſter? — Uffs Fenſtereinſteije verſteh ich mich; do wähs ich e Geſchicht, die mer Anno 30 baſſiert is — —

Mad. Hampelmann. Schond widder e Geſchicht?! daß de! — Sag emol, wie viel Uhr is es denn?

Hampelmann. Wie viel Uhr? No etzt guck emol an? Was e malitiöſe Frääg — Hot mer dann der Herr Spitzbub net mein Uhr genomme? — Schendlich! — Es is ſo angenehm uff Rähſe, wann mer des Nachts wiſſe will wie viel Uhr es is, und greift uff ſein Tiſch, und drickt an ſein Repet — (er greift von ungefähr auf den Tiſch, wo die Sachen liegen) Was is dann des?! Frää! Guck emol! do is ja mein Uhr, wie ſe leibt un lebt, un mein Doſ', un mein Geldbeutel! — Des is ja charmant.

Mad. Hampelmann. Un mein Shawl, un mein Ridekil. Herrlich! des hawwe mer gewiß Niemand annerſchter ze danke, als dem franzeſche Räſende.

Hampelmann (der unterdeſſen ſeine Doſe unterſuchte). Ei, des Dunn — Mein Doſ' is friſch gefillt. — (Riecht.) Herrlich —

Digitized by Google

Macuba. (Nimmt eine Priſe.) Des is Melange (nimmt noch eine Priſe) es is werklich zu viel Aufmerkſamkeit von Attention.

Mad. Hampelmann. Mer wern uns doch bei dem Herrn Mouſſeux bedanke miſſe (nimmt eine Priſe und nießt).

Hampelmann (nießt auch). Guck emol an, Fräache, was e Sympathie; wann Du nießt, muß ich ääch. — Gott, ich will ſo froh ſein, wann mer emol in dem Nernberg ſein!

Mad. Hampelmann. Wann komme mer dann hin?

Hampelmann. Der Conducteur meent um elf Uhr. — Ich denke es kann wohl ääch e biſſi ſpäter wern, denn mer kann doch net wiſſe, ob ihm net widder was baſſirt.

Mad. Hampelmann (die unterdeſſen das Licht nahm und nach dem Cabinet ging). No, Peter, ich will e biſſi ruhe. — Hoſt de dann des Wecke beſtellt?

Hampelmann. Ja, e halb Stunn vorm Abfahre.

Mad. Hampelmann (indem ſie abgeht). Gute Nacht!

Hampelmann. Ich komme gleich nach, Settche, ich will nor mein Nachttoilette e biſſi in Ordnung bringe. (Er öffnet während des Folgenden ſeinen Nachtſack, nimmt ſeine Nachtmütze, ſeine Pantoffeln heraus, zieht ſich die Stiefel aus und macht ſichs bequem). Wo is mein weiß Barchent Nachtkamiſelche, un mein Nachtunnerweſt? — do — — mein Nachthalsbind, mein Nachthoſe und Nachthemd. — Ich bin werklich neugierig, ob ich mein alte Freind noch am Lewe finne wern. — Er ſoll ſehr ſchlecht ſein — Wann ich noch dran denke in Bawehauſe — No es war e merkwerdig guter Kerl — un was hat der die derre Duetſche ſo gern geſſe! — Un en annern ſcheene Zug in ſeim Lewe is der, daß er unmenſchliche Sticke uff mich gehalte hot — un haupt=

Digitized by Google

ſächlich wege meiner Fertigkeit im Dutte babbe. — Ja, mer hawwe uns als in die Cantorgeſchäfte gethält — ich hab for ihn Dutte gebabbt, un er hat — — no! wo Deiwel is denn mein Nachtkapp? — So gehts, wenn mer in der Jugend mit enanner gelebt hat, ſo ſucht mer ſich im Alter. — Beſonnerſch die Deiwelsſträhch, die mer als Buwe gemacht hawwe. — Ja, mer warn ſchond e paar alte Kerl, un hatte ausgelernt, der alt Keller un ich — da hammer noch an die Heiſer geſchellt un die Schlinke mit Wageſchmier — — Ei wo hat denn mein Frää mein Leibbind hingedahn? — No, es is bei alle dem doch e reicher Mann worn — ob er wohl 60,000 fl. hat? — wann ich em ſein Sache beſorge ſoll — ſo werd er doch ääch e Legatche vor mich — Frää! ich ſeh ja for morje kän Chabothemd — Frää! — Wähs Gott, ſie ſchläft. — Die Reibergeſchicht muß er doch e biſſi in die Glidder gefahre ſein, denn ſonſt ſchläft ſe als gar net ſo bald ein! (nimmt die Tour ab, ſetzt eine Nachtmütze auf, und ſieht in den Toilettenſpiegel) Meiner Seel! for mein Alter net iwwel! (er nimmt das Licht und betrachtet ſein Geſicht) Recht gut conſervirt vor ſo viel Strapatz — un e Frää — Wann ich morje meiner Pupill als Vormund vorgeſtellt wer, ſo muß es doch en angenehme Eindruck uff ſe mache.

Mad. Hampelmann (von innen halb im Schlaf). Hampelmann! Peter!

Hampelmann. O weh! mein Frää is widder wach. — Ich komme, Schätzi, ich will nor mein Kopp erſcht vollends in Ordnung brenge. — No, wie ſchläft ſichs — ſinn die Better gut, Schätzi? die Leinticher ääch mit weißer Sääf geweſche? Frää! — ſie is widder eingeſchlafe — no etzt will ich

mich ääch e biſſi zur Ruh begewwe, ich fall faſt um vor Midigkeit (will ab).

Scene 3.

Eine Magd. Die Vorigen.

Magd (klopft). Heda! aufgemacht!

Hampelmann. No, no! was giebts? Es is ja uff.

Magd (tritt ein). Ach lieber Herr, Sie ſind ja noch nicht einmal angekleidet?

Hampelmann. Warum dann?

Magd. Es geht ja im Augenblick fort! — Die Poſtpferde ſind ſchon aus dem Stall, und man fragt nach Ihnen.

Hampelmann. Aehnfällig Zeug! der Conducteur hot deutlich geſagt, mer dehte uns drei bis vier Stunn hier uffhalte.

Magd. Ach warum nicht gar! — Der Eilwagen muß ſeine Zeit halten. — Die Sache mit dem Bürgermeiſter war bald in Ordnung. — (Gegen das Cabinet) Madam!

Mad. Hampelmann. Ja! ja! Ich hab ſchond alles gehört.

Magd. Eilen Sie ſich, ſonſt wird abgefahren (ab).

Hampelmann. Mein Lebtag rähß ich net mehr mit dem Eilwage! — Des is e infam Werthſchaft. Kaum, daß mer e biſſi ausruht, ſo gehts widder weiter fort.

Mad. Hampelmann. Hampelmann, eil Dich!

Digitized by Google

Hampelmann (ſucht ſich möglichſt ſchnell anzukleiden). Den Aageblick! ich geh ſchon — ſchmeiß mer nor Alles in Nachtſack.

Mad. Hampelmann. Ich geh eweil! — (packt ein, was ſie kann und geht ab).

Hampelmann. Gott im Himmel! wo ſinn denn mein Stiwwelhake — Gott — in ſo eme Ageblick!

Höflich (von außen). Herr Hampelmann!

Mehrere Stimmen. Herr Hampelmann!

Hampelmann. Sogleich! So werds doch net preſſire?

Stimmen (von Außen). Herr Hampelmann!

Scene 6.

Höflich. Hampelmann.

Höflich. Awwer Herr Hampelmann! Ins drei Deiwelsnamen! miſſe Se dann iwwerall den Nachtrapp mache? — Geſchwind, odder ich fahre ab (ab).

Hampelmann. Herr Höflich! Herr Conducteur! — Sie wern doch net des Deiwels ſein?! (hat ſich nach Möglichkeit angezogen, kann aber die Stiefel nicht ankriegen) No, etzt reit der Deiwel die Stiwwel! des fehlt noch! —

(Er hinkt mit einem Fuß, indem er an den andern den Stiefel zieht, aber nicht anbringen kann, auf dem Theater herum.)

Mouſſeux (ſtürzt herein). Mord Element! Herr! Sie haben ſich unterſtanden, Mademoiſelle Victorine einzuſchließen? Wo iſt der Schlüſſel?

Digitized by Google

Hampelmann. Da, uff dem Tiſch — Lieb Schätzi. helfe Se mer doch e biſſi in mein Stiwwel.

Mouſſeur. Ich glaube, Sie wollen mich inſultiren? Beſorgen Sie Ihren Stiefel ſelbſt, verſtehen Sie mich, Herr! (eilt ab.)

Servatius (von außen). Ei, He Hampelmann, mache Se doch fott.

Hampelmann. Da, der fängt ääch noch Krakehl an, des fehlt noch (zieht immer an dem Stiefel).

Servatius (ſteckt den Kopf zur Thüre herein). Mache Se doch fott. — Wenn Sie net gleich enunne komme, ſo nemm ich Ih Eckplatz!

Hampelmann. Daß Du, mit Deim Eckplatz! (Er lauft mit ſeinem Stiefel und einem Pantoffel ab, die übrigen Kleider über den Arm werfend) Ich kann die verdammte Stiwwel net ankrieje. (er iſt eben mit ſeinem Stiefel im Reinen. Servatius tritt ein; Hampelmann der ab will, rennt wider ihn und tritt ihm auf den Fuß.)

Servatius. Au weh! (beleidigt) Is des vielleicht mit Voſatz geſchehen?

Hampelmann. Nä, mit dem Abſatz. —

Von außen. Herr Hampelmann! Herr Hampelmann!

Hampelmann. Ja, ich komme! Is denn kän Ruh ze krieje! (läuft hurtig ab.)

Ende des fünften Bildes.

Digitized by Google

Sechstes Bild.

(Straße.)

Beim Aufrollen des Vorhangs hört man ein allgemeines Geſchrei und Gekreiſch, ſo wie das Gepraſſel des umgeſtürzten Eilwagens, der an der dritten Couliſſe rechts liegt.

Volk (ſteht umher und läuft hinzu Hülfe zu leiſten).

Die Reiſenden (im Wagen). Ah! Oh! Oh!

Höflich (der halb unter dem Wagen liegt, hervorkriechend). Hundsfott von Poſtillon! Muß grade uff den Eckſtein fahre.

Mouſſeur. Mamſell Victorine, Mainſell Victorine! Leben Sie noch?

Victorine (aus dem Schlag tretend). Wie Sie ſehen, ja.

Mouſſeur. Unbeſchädigt?

Victorine. Ich glaube.

Keller. Ach meine Nichte —

Victorine (ihm um den Hals fallend). Mein Onkel! Wie? Sie ſind hier?

Keller. Liebes Kind, haſt du keinen Schaden genommen?

Digitized by Google

Mouſſeur. Nicht im Geringſten. — Die Götter beſchützten die Liebe.

Höflich (in den Wagen redend). No meine Herrſchaften da drinn, wie ſtehts? Js Jemand todt? Wer tod is, der ſags.

Hampelmann (ſteckt den Kopf aus dem Wagen). A was todt? So geſchwinn geht des net. — Jch mache mer aus ſo was nix, wenns ohne Halsbreche abgeht. — Wann mer emol uff der Nähs is, do muß mer alles gewärtigt ſein. — Es is net das Erſtemol, daß mer ſo was baſſirt is. Anno 1812 bei der Reterad. —

Höflich. Denke Se jetzt net an's Verzehle, denke Se an Jhre Fraa Liebſte.

Hampelmann. A der Deiwel! Mein Fräã. (An den Wagen gehend) No, Settche, wie is es? Lebſt de noch?

Mad. Hampelmann. Ach ja. — Des is noch e recht Glick, daß des Unglick ohne Unglick abgange is.

Hampelmann. Jch bin friſch un geſund, ſei ruhig Schatz.

Mad. Hampelmann. Wo is denn mein Hund?

Höflich. Der is todt unnerm Wage.

Mad. Hampelmann. Ach! — (ſie ſinkt in Ohnmacht).

Mouſſeur (fängt ſie auf). Erholen Sie ſich, Madame.

Hampelmann. Was werd der Nero ſage?

Keller. Aber Hampelmann, alter Freund kennſt Du mich dann nicht mehr?

Hampelmann. Gehorſamer Diener — mit wem hawwe Se die — hab ich die Ehr, wollt ich ſage.

Keller. Was? Kennſt Du Deinen alten Freund Keller nicht mehr? —

Digitized by Google

Hampelmann. Wie? Du lebſt? — des freut mich von ganzem Herzen. — Du biſt nicht todt?

Keller. Sehr krank bin ich geweſen! die Aerzte hatten mich ſchon aufgegeben, doch, Gott ſei Dank meine gute Natur ſiegte — und ich bin glücklich wieder hergeſtellt.

Hampelmann. Des freut mich. Awwer bei ſo bewandte Umſtände is es nix mit der Vormundſchaft.

Keller. Es bleibt dennoch dabei; Du wirſt Vormund von meiner Nichte Victorine.

Alle (Victorinen anſehend). Seine Nichte?

Hampelmann. Des Victorinche is die Nicht — oder is es des Victorinche nicht? Ich wähs gar nicht —

Keller. Nein, ſie iſt nicht meine Nichte, ſondern —

Hampelmann. Gott was e Genichts — mer werd ganz ähnfällig —

Keller (fortfahrend). Meine Tochter! —

Alle. Was? Wie?

Hampelmann (mit ironiſcher Geberde). Alter Sünder, hammer dich.

Keller. Freund Hampelmann, ſie durfte von unſrer frühern Bekanntſchaft nichts wiſſen. Ich richtete Alles ſo ein, daß ſie zu Dir kam; mich überzeugte, Du ſeieſt der Alte noch — und nur nach meinem Tod ſollteſt Du erfahren —

Hampelmann. Gott! Gott! Ich wähs ſchond Alles; in dere Schul ſinn noch ganz annere Leut krank.

Victorine (zu Madame Hampelmann). Jetzt Madame Hampelmann, werden Sie mir doch glauben, daß ich nur deßhalb Ihr Haus verließ, die Pflegerin meines guten Onkels zu

Digitized by Google

werden, und alles was in meinen Kräften ſteht, zu ſeiner Geneſung beizutragen — doch er iſt geſund, das macht mich ſehr glücklich, und gerne kehre ich auch ohne Erbſchaft zurück.

Keller. Meine Tochter! Du ſollſt dennoch von mir bedacht werden; ich gebe Dir fl. 10,000 Ausſteuer, ſobald Du einen braven Mann findeſt.

Mouſſeur (vortretend und militäriſch ſalutirend). Hier!

Hampelmann (beinahe mit ihm zugleich) Hier!

Mad. Hampelmann. Du?

Keller. Wer ſind Sie mein Herr?

Victorine. Ein recht tüchtiger Mann, dem wir alle vielen Dank ſchuldig ſind.

Hampelmann. E Champagner-Räſender. Un marchand en vain.

Höflich. Un Capitän der Nationalgarde in Straßburg. — Sie wiſſen Herr Keller, daß ich heut e Paket von Werth von fl. 10,000 in Staatsbabiere an Ihr Adreß hab, die warn futſch, wann uns der Herr nicht von de Spitzbube befreit hätt'. — Sie kenne ſich bei ihm bedanke, denn nur er —

Hampelmann. Un ich — —

Keller (ihn wohlgefällig betrachtend). Brav, junger Mann. — Sie gefallen mir. — Victorinen ſcheinen Sie auch zu gefallen? — Wohlan! nehmen Sie ſie — und die fl. 10,000.

Mouſſeur. Herrlich! Was Mamſell Victorine betrifft, die, (ihr die Hand hin haltend, — kleine Pauſe — Victorine ſchlägt ein) nehme ich, und die fl. 10,000

Hampelmann. Die nähme ich.

Digitized by Google

Mouſſeur. Die nehme ich auch. — Ich werde nicht mehr reiſen. — In einem ſoliden Geſchäft, in dem ſchönen Frankfurt will ich ſie zu Hunderttauſenden machen. Nichtwahr?

Hampelmann. So werd die Tugend belohnt. (Zum Publicum) No, meine Herrn, war des net e äußerſt merkwerdig Räbß? — den Eilwage verſäumt, e Mauthvergnige ausgeſtanne, die Barrick genomme kriet, e Mittageſſe, des mer bezahlt hawwe, un nix geſſe, Reiber un Strohmänner, e erzellent Bett, wo ich netene in komme bin, un des Ganze krent e umgeſchmiſſener Eilwage un e Heirath. — Wann Se des Stick heut net umwerfe loſſe, ſo hoffe ich des Umſchmeiſe mit dem Eilwage vor Ihne Ihr Aage noch öfters zu produziere.

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Digitized by Google

Die

Landparthie nach Königſtein.

Frankfurter Lokal-Skizze in vier Bildern.

Digitized by Google

Perſonen.

Herr Hampelmann, baumwollner und wollner Waarenhändler.

Madame Hampelmann, ſeine Frau.

Roſine, ſeine Nichte.

Schannewehche (Jean Noé), Söhnchen, 5 Jahr alt.

Louiſe, ſeine Magd.

Gerhard Zahm, Commis in einer Ausſchnitt-Handlung.

Rummel, Studiosus juris.

Fuchs, Flurſchütz.

Thomas, ein Bauer.

Frau Schnukkeſſin, eine Milchfrau in Eſchborn.

Ein Kutſcher.

Ein Schiebkärcher.

Erſter } Kellner.
Zweiter }

Ein Muſikant.

Ein Gaſt. Bürger. Bauern. Muſikanten ꝛc.

(Die Handlung geht theils in Frankfurt, theils in Königſtein und deſſen Umgegend vor.)

Digitized by Google

Erſtes Bild.

(Die Bühne ſtellt das Innere eines ſehr kleinen Ladens des Herrn Hampelmann vor. Die Fenſterladen ſind geſchloſſen. Eine Thüre nach der Straße, rechts eine Seitenthüre zum Wohnzimmer des Herrn Hampelmann. Man hört eine Peitſche knallen und einen Wagen rollen.)

Scene 1.

Louiſe dann Kutſcher.

Louiſe (hinter der Scene) Hier Kutſcher — an der Hausdier — do an dem Glaskaſte. (Sie kommt durch die Mitte und geht in die Seitenthüre) Herr Hampelmann ſein Se fertig? — die Kutſch is do!

Kutſcher (aus der Mitte). Allė Mamſell, alles parat, is mein Ladung voll?

Louiſe. Was will er? an mir leits net, un an unſerm Herrn aach net, des is e flink Mennche — Awwer die Madam, die mecht ſich heunt ſcheen — un do — doderzu brauchts e biſſi Zeit.

Digitized by Google

Kutſcher. Ja, je mehr ſche gebraucht hot um alt ze wern, deſto mehr braucht ſe um ſich widder jung ze mache. He, he, he!

Louiſe. Etzt guck emol äns den Spaßvogel von eme Fiaker an?

Kutſcher. Ja Spaß, des is ſo e Newegeſcheſſt von de Kutſcher. — Alſo bis die Madam ihr Sach in der Reih hot, will ich emol do newe in de drei Haaſe e halb Moos Eppelwein roppe, damit die Gäul beſſer laafe.

Louiſe. No, un do leßt er ſein Gäul allän uff der Gaß ſtehn?

Kutſcher. Sie laafe net fort, do ſteh ich gut derfor, ſie ſchmeiſe aach net, deß thut nor des Millervieh uff der groſe Bockemergaß. Geſtert erſcht hawwe ſe Judde gefahrn uff die hechſter Kerb un iwwer Offebach zerick, in ähm Nochmittag — do wern ſe fromm (ab).

Scene 2.

Louiſe (allein) dann Frau Hampelmann.

No ja, ſchon ſiwen Uhr verbei — um ſinf Uhr is ſchon uffgeſtanne worn. Do häßts jo frih geſattelt un ſpät geritte. Des werd e ſcheener Dag wern. E Landbardieh von Morjends in der Frih bis Awends, und des ganz Haus mit Kind und Kegel nach Kenigſtein. Ich will mich ſetze — dann ich wärn mein Bän heunt noch genug brauche — ich will mer noch e

Digitized by Google

biſſi Bänſchmalz for en Walzer uffhebe, dann ohne den gehts nit ab. (Sie ſetzt ſich.) Ach! Medge ze ſein is e traurig Schickſal, ach! wers nor ſo gut hätt', als wie die vornehme Madamme, die nix ze thun hawwe, als ſich die Kur mache ze loſſe. Wann ich doch ſo än wehr, wie die do driwwe im erſte Stock. (Sich anlehnend) Ich kennt des Ding aach. Ich ſehe mich ordentlich uff dem Kannapé ſitze, en Bibi uff un e Gros de Napel Kläd un e Kaſemir Schahl — ich krieg Viſitte. (Verbeugt ſich vornehm) Ich hab' Eklibage un Bedienter, die alles duhn was ich befehl un was ich aach net befehle duh. En Jeger for hinne druff des is ſchön — des kennt mer ſich ſchond gefalle loſſe.

Frau Hampelmann. (Hinter der Scene:) Lowiſ' Lowiſ'! Se komm ſe doch, un helf ſe des Kind anziehe, un mich ſchniere.

Louiſe (aufſtehend). Kreiſcht die ſchon widder?

Scene 3.

Louiſe. Rummel. Zahm.

Rummel. Mamſellchen!

Louiſe. Aufzewarte — Awwer ich kann kän Redd un Antwort gewwe, heunt is Sunntag — un der Lade is zu.

Zahm. Wir ſind gleich zu Ende.

Louiſe. Desmol net. — Mer gehn heunt uffs Land — do preſſierts — die Madam hot gerufe, do muß mer hinne un vorne ſein (will ab).

Digitized by Google

Rummel (faßt ſie um den Leib).

Louiſe (ſchlägt ihm auf die Hände). Die Händ weg —

Rummel (wiederholt es).

Louiſe. Auch hier ruft man zerick, häßts in der Zauberfleht — Ich bin e Maintzer Medche — und die leide ſo was net.

Frau Hampelmann (in der Couliſſe). Lowiſ', dem Herrn ſein Tourche. —

Louiſe. Ich muß nach der Barick!

Rummel. Aber wir wollen Strümpfe kaufen, und keine Perücken.

Louiſe (retirirt ſich). Ich wer Ihne den Herrn Hampelmann ſchicke. (Bei Seite) Die ſehn mer aach wie rechte Kunne aus.

Scene 4.

Rummel. Zahm.

Zahm. Das iſt einzig mit ihrer Perrücke und mit ihrem Mainz.

Rummel. Freund, es war die höchſte Zeit. Ein paar Minuten ſpäter und wir fanden das Neſt leer. Aber vertraue mir. Eine Intrigue zu leiten, ſie glorios durchzuführen, iſt Studiosus juris Rummel der Mann. Wenn ich dereinſt meine Prozeſſe nur halb ſo gut führe, ſo brauche ich pagina 38, 39, 40 und 41 im Staatskalender nicht zu fürchten. Ich hoffe du verſtehſt mich.

Digitized by Google

Zahm. O gewiß!

Rummel. Nun, ſo verſtehſt du auch den Rummel. Sage mir aber doch wenigſtens, wie weit du mit deiner Schönen biſt. Iſt ſie von deiner Liebe unterrichtet?

Zahm. Nein, bis jetzt noch nicht.

Rummel. Noch nicht, ſagt Rummelpuff — Glaubſt du, daß du einigen Eindruck auf ſie gemacht haſt —

Zahm. Dazu iſt es bis jetzt noch nicht gekommen.

Rummel. Immer noch nicht! Und die Eltern?

Zahm. Ach Gott, die ahnen nichts von der ganzen Intrigue.

Rummel. Nun, das heiß ich! das Mädchen hat dich ſo eigentlich noch gar nicht, was man ſo ſagt, auf den Liebhaber angeſehen. Du haſt ihr noch kein Wort geſagt, und das nennt der Kerl eine Intrigue, ha, ha, ha!

Zahm. Schon vierzehn Tage paßte ich ihr auf, auf Weg und Steeg. Vierzehn Tage lang verzehrt mich ein beſcheidnes Feuer. Ich weiß weiter nichts von ihr, als ihren Namen, ſie heißt Roſine, gerade wie im Barbier von Sevilla — ihr Geſicht entſpricht dem ſüßen Namen — und denke dir, ein wahrhaft romantiſcher Umſtand hat uns zuſammengeführt

Rummel. Nun?

Zahm. Sie kam an einem Mittag in unſern Laden, um ſich zehn Staab gros de Berlin zu kaufen.

Rummel. Wahrlich ſehr romantiſch der Anfang.

Zahm. Wie ich ihr ſo das Zeug vorlege, du weißt, ſo mit meiner coulanten Art, begegnen meine Blicke den ihri-

Digitized by Google

gen. — Glücklicher Weiſe bemerkte ſie es nicht, was in mir vorging, denn ſie unterſuchte den Gros de Berlin. — Aber wie ſoll ich dir meine Verlegenheit, meine Verwirrung ſchildern, als ſie mich anredete.

Rummel. Brauchſt's nicht, (ſingt nach der Melodie aus der „Entführung aus dem Serail.") „ſind mir längſt bekannt, — ſind mir längſt bekannt" —

Zahm. Ich weiß nicht was ich ſagte — oder vielleicht ſagt' ich gar nichts — Verwirrt wie ich war, ſchnitt ich ihr einen halben Staab zu wenig ab — die Liebe iſt blind. — Sie bemerkt es noch nicht — ging weg. Ich wollte ihr folgen — aber bis ich meinen Hut geſucht hatte, war ſie verſchwunden.

Rummel. Gott im Himmel, aber auch der Hut, ſo etwas thut man ohne Hut.

Zahm. Endlich habe ich ſie wieder zufrieden geſtellt. Ich habe ſie geſtern durch den Glaskaſten geſehen, als ihr Onkel den Laden zumachte, und wartete von ſieben bis zehn Uhr, aber ſie kam nicht heraus. Nun bin ich hier, einen kühnen Angriff zu thun.

Rummel. Du kühn? hahaha!

Zahm. Ich bin zwar von Natur etwas blöde, aber mit deiner Hülfe —

Rummel. Nun, zwei ſind gerade nicht zu viel für alles, was noch zu thun iſt. Einem jungen Mädchen zu gefallen, die Nebenbuhler aus dem Felde zu ſchlagen, wenn es welche gibt, bei allen Onkeln und Tanten der Familie einen

Digitized by Google

Stein im Brett zu haben, das iſt in der Regel Arbeit für ein halbes Jahr.

Zahm. Und uns iſt nur ein Tag zugemeſſen.

Rummel. Und noch dazu ein Sonntag — an dem gewöhnlich nichts geſchieht — Morgen aber mußt du deine Geſchäfte in Leipzig beginnen, da erwarten dich polniſche und walachiſche Käufer, und die müſſen beide der Liebe vorgehen.

Zahm. Wenn ich an alles denke, möcht' ich den Kopf verlieren.

Rummel. Du wirſt ihn aber doch behalten müſſen, denn der Kopf iſt in der Ehe ein ganz unentbehrliches Requiſit.

Zahm (drückt ihm zärtlich die Hand). O du wahrer Freund, wie ſoll ich dir je vergelten?

(Man hört Hampelmann hinter der Scene ſprechen, die beiden Freunde ziehen ſich in den Hintergrund zurück.)

Scene 5.

Die Vorigen. Hampelmann.

Hampelmann (kommt aus der Seitenthüre völlig zur Reiſe angezogen; er trägt zwei Flaſchen Wein, eine Jadtaſche und ein Perſpectiv und legt alles auf den Tiſch. Anfangs in der Thüre). Frää — vergeß nor dein grin un gehl Schahl net, wegem ſcheene Wetter und wegenem garſtige Wetter, dein Barbeleh net, den de partun von mer zum Geburtstag haſt hawwe wolle. — Ich hab des Beſt, ich hab den Wein, e Botell Malaga for Mor-

Digitized by Google

jends, un e paar Botelle Forſter for Nachmittags. Ach Gottche was for e Wetterche — ganz gemacht um ſich e mal aus em Fundament eraus ze amiſire. Ja ſo e Bergbardieh — do ſteht mer e Vergnige aus. Ich awer, for die ganz Woch angebunnener Mann — ich will mer e mal heut e extra Bene duhn.

Zahm (tritt ſchüchtern hervor). Entſchuldigen Sie —

Rummel (hält ihn am Rock zurück und tritt vor ihn. Er verbeugt ſich vor Hampelmann, der nun zwiſchen Beiden ſteht).

Hampelmann. Excuſire Se meine Herrn — Ich hab Ihne nicht geſehn.

Rummel. Haben wir die Ehre, den berühmten Baumwollen-Waarenhändler Hampelmann im weißen Eck vor uns zu ſehen?

Hampelmann (ſich verbeugend). So häß ich — kenne Se mich denn?

Rummel. O Spaß bei Seite — Wer ſollte Sie — Ihre vorzüglichen Unterweſten, Ihre weißen Strümpfe, Ihre charmante Gemahlin nicht kennen?

Hampelmann. Nun hinſichtlich meiner Waar kenne Se Recht hawwe — die is weit und brät berihmt und doch is mer emal e groß Unglick mit paſſiert. — Ich weiß nicht ob Ihne die Geſchicht bekannt iſt?

Zahm. Ach Gott nun wird's lange.

Rummel (zu Zahm). Still doch — die erſte Regel iſt, daß wenn einer eine Geſchichte hat, man ihn erzählen laſſen muß, das giebt Vertrauen. (Zu Hampelmann) Mein Herr Ham-

Digitized by Google

pelmann, Ihren Unglücksfall kenne ich nicht — und ich wäre in der That ſehr begierig.

Hampelmann. Sehn Se, ſo kann der geſcheidſte Kääfmann Unglick hawwe — Ich hatte dereinſtens eine bedeitende Bardieh bäämwollene Kappe un Strimp, die ich hier net verkääfe konnt' — Was that ich, ich ſchickt ſe ganz ähnfach die Strimp an ähn Freind, die Kappe an en Annern nach Frankfurt an der Oder, wo grad die Cholera war un Kopp un Fiß warm gehalte wern mußte, in Commiſſion. War des net richtig ſpeculirt? Unnerdeſſe hat e Doctor ausfinnig gemacht, des Warmhalte bei der Cholera wer nix, mer mißt ſe mit Eis un kalte Uffſchläg kuriere. Jetzt war mein Sach uff ähnmol nix. Mein Correſpondente ſchreibe mer alle Zwä, die Waar wär unner dene Umſtände nicht zu verkääfe. So lag ſe denn annerthalb Jahr — los wollt ich die Sach ſein, ſo ſchreib' ich nach Frankfurt an der Oder, daß wann dann die Waar gar net ze verſilwern wär, un ſie ſich gege en annern nor erjend correnten Artikel verdauſche ließ, ich mit einverſtanne wär. Was glawe Se nun, daß mer paſſiert iſt? — Mir, eme gelernte Kääfmann?

Beide. Nun?

Hampelmann. Schreibt mer der Meyer und Comp., er het mer des Vergnige anzeige zu kenne, er wer ſo glicklich geweſe mein Kappe gege Strimp ze verdauſche — un Tags druff krie ich en Brief vom Peter Müller — er zeig mer mit Vergnige an, er habe mein Bardieh Strimp glicklich gege Kappe verdauſcht. War ich der geuhzt Mann, un der, der

Digitized by Google

mein Kappe hat, der hat jetzt mein Strimp, un der mein Strimp hat, der hat jetzt mein Kappe.

Rummel. Da waren die Unkoſten ihr Profit.

Hampelmann. Awwer wie komm' ich mer vor? ich erzähl Ihne die Geſchicht, die mer als im Kopp erum geht, un ich wähs noch net — Was ſteht denn eigentlich zu Ihre Dienſte?

Rummel. Wir ſind im Begriff eine Fußreiſe auf mehrere Tage ins Gebirg zu unternehmen, und da müſſen Sie ſich, obgleich es Sonntag iſt, mit den Vicogne Socken incommodiren — denn in Baumwollen-Socken kann ich unmöglich wandern.

Zahm (bei Seite). Verfluchter Kerl!

Hampelmann. Wohl wahr. — No warte Se — Sie finne zwar in Bäämwolle alles bei mir — und die vicogne Socken ſinn e beſonners fihrender Wollartikel — awwer in ganz vorziglicher Qualität — (geht hinter den Ladentiſch und nimmt verſchiedene Paquete, die er öffnet). Sie ſehn, an Waar fehlts bei mir nicht. — (Zu Zahm) Is Ihne ääch was gefällig?

Zahm (verlegen). Ich weiß nicht — ich könnte eine Schlafmütze brauchen.

Rummel. Gut gegeben.

Hampelmann. Nachtkappe ſinn hier owe — kann mit uffwarte — da ſinn ääch Handſtäächelchern — da ſinn ganz extra gute Bäämwoll Unnerhoſe — die hab ich von eme dreidrähtige Strumpfabrikant aus Schleſinge in Commißion — wo Deiwel ſtecke dann die vicogne Strimp? (reicht Rummel ein Paquet.) Sehn Se emol ob ere des ſinn? —

Digitized by Google

Rummel. Nein, die ſind zu grob — Es ſcheint, daß dieſe gar nicht im Laden vorräthig ſind — Wir werden oben in Ihrer Wohnung vielleicht — — denn was wir ſuchen, iſt gewiß dort.

Zahm. Ja, daneben im Innern glaube ich auch (er will in die Seitenthüre.)

Hampelmann (läuft ſchnell hinzu und hält ihn auf). Wo wollen Sie denn dahin?

Rummel (will auch hinein). Ja, Ihre beſten Artikel ſind hier drinn.

Hampelmann (ſich vor Beide ſtellend). Piano — Pianiſſimo meine Herrn — da drinn is kän Waar for Sie — hier is mein Waarenlager — des is for Ihne un alle annern Leut uff. Awwer da, da wohnt der Frankforter Berjer und Lieutenamt im Leſchbattalion — da werd haus gebliwwe — denn da drinn is niemand als mein Fräã un mein Nicht. Verſtehn Se mich?!

Rummel. Nun ſagen Sie's ja ſelbſt: Ihre beſten Artikel.

Hampelmann. Des ſinn kän Handelsartikel — un mit Komplimente fängt mer mich net. Etzt korz — ſuche Se ſich eraus — un wann Ihne die nit recht ſind — kän annern hab ich net — Lewe Se recht wohl un mache Se fort, ich muß nach Kenigſtein.

Zahm (führt Hampelmann am Arm vor). Was, — Sie fahren nach Königſtein?

Hampelmann. Ja, mit Kind un Kegel. Ich ſollt' ſchon fort ſein — die Kutſch ſteht vor der Dier.

Digitized by Google

Rummel (entzückt). Sie fahren in's Gebirg? Das iſt eine himmliſche Sache! Mein beſter Herr Hampelmann, ich will Ihnen einen Vorſchlag zur Güte machen. Wir wollen heute auch dahin, geben Sie uns einen Platz in Ihrem Wagen, Ihr Söhnchen ſetzen wir zu dem Kutſcher. — Wir wollen Ihnen ſo viel Späße machen, daß Sie ſich köſtlich amuſiren werden. Mein Freund hat einen herrlichen Tenor, und ſingt bereits die erſte Stimme im Judas Maccabäus.

Hampelmann (bei Seite). Daß du mit deim Judas!

Rummel. Nicht wahr, das kommt Ihnen zum Lachen vor?

Hampelmann. Ganz un gar net — Awwer ich muß Ihne ſage, ich find's ſehr ſonnerbar daß zwä Fremde —

Rummel. O wir ſind excellente Jungen und überall zu Hauſe.

Hampelmann. Wann's wahr is. Awwer mein Schannewehche (Jean Noé) is ääch e excellenter Jung, un der hat des Vorrecht, benebſt dem Biſſi Proviant des mer mitnemme — dann ich denke doch, daß vor alle Dinge des Eſſe ſein Platz in der Kutſch hawwe muß.

Rummel. O wir richten uns ein. — Viel geduldige Schaafe gehen in einen Stall.

Hampelmann. Es ſoll Niemand genirt ſein, meine Herrn.

Zahm (bittend). Herr Hampelmann!

Hampelmann. Nix, nix!

Rummel. Iſt das Ihr letztes Wort?

Hampelmann. N' Ja.

Digitized by Google

Rummel (pathetiſch). Gut — Sie werden es bereuen — und wenn wir wieder ſo jung zuſammen kommen, vernünftiger ſeyn. — Leben Sie wohl — Grauſamer Mann! leben Sie wohl!

Hampelmann (zornig). Gehorſamer Diener!

Zahm (leiſe zu Rummel). Was! wir ziehen ſo mir nichts dir nichts ab?

Rummel (leiſe). Nur ruhig, du ſollſt den ganzen Tag mit deinem Mädchen zuſammen ſeyn.

Zahm. O wie ſoll ich dir danken!

Rummel. Still doch! (er geht zu Hampelmann, der ſeine Waare ordnet). Aber mein beſter Herr Hampelmann — —

Hampelmann (kommt hinter dem Ladentiſch hervor und nimmt eine Priſe). No, is vielleicht noch Ebbes gefällig?

Rummel. Eine Priſe?! (Er geht mit Zahm ab, der in der Thüre nieſt).

Hampelmann (wüthend). Wohl bekomm's!

Rummel (außerhalb) Danke ſchön.

Scene 6.

Hampelmann (allein. Er behält ſeine Doſe offen und ſieht ihnen nach.)

Nicht Urſach — des läg mer uff — Wann Sie weiter nir in meim Lade geſucht hawwe als desjenige — ſo wariſch hohe Zeit daß ſe ſich aus dem Stääb gemacht hawwe. (Er geht

Digitized by Google

heftig auf und ab.) Lang hätt's net mehr dauern derfe — dann hett ich losgelegt. Der Herr Hampelmann is kän Hannebambel — Ihr zwä Herrn Windfligel, — und legt er emal los, ſo legt er ordentlich los. Oft geſchieht's zum Glick net. Den 6te Mai 1815 warſch des letzte Mal — awwer dann kenn ich mich vor Wuth ääch net. Sie kenne meintwege zum Deiwel fahre — awwer net in meiner Kutſch — die Quälgääſter! — Apripo von Quälgääſter — Mein Frää muß doch jetzt ääch fertig ſein. (Er ruft in die Scene.) Awwer Frää! Lowiſ', Schannewehche — Se kommt doch emal — vergeßt awwer nix.

Alle (hinter der Scene). Mer komme ſchon! Mer komme ſchon.

Hampelmann. Des is e Dorchenander, wie beim Baweloniſche Thorn (in die Scene). Ruft den Schubkärjer, daß er alles in Waage bringt.

Alle (hinter der Scene). Heda! Chriſtoph! Chriſtoph!

Hampelmann. Alleweil wern ſe flott. (Er trocknet ſich den Schweiß von der Stirne.) Ach! was koſt des for e Hitz, wann e ehrlicher Borjerſchmann ſich emal e Pleſir mache will — Awwer ich will mer noch heut recht Pleſir mache, un des ordendlich for die ganz Woch! nä for e Jahr — Es geht in ähne Koſte hin.

Digitized by Google

Scene 7.

Hampelmann. Mad. Hampelmann. Roſine. Jean Noé. Louiſe. (Sie kommen mit Lebensmitteln in Körben ꝛc., womit ſie den Schubkärcher, welcher zu gleicher Zeit von außen eintritt, bepacken.)

Hampelmann (zu ſeiner Frau). No, etzt laßt Euch emal betrachte wie er ausſeht. Ah recht ſchen! Bravo, da Capo! Etzt vorwärts dem Thor enaus — Gott ſtraf mich Frääche — dich hält heut jeder vor finf un verzig Jahr.

Mad. Hampelmann (ſich brüſtend). Als wann ich ſe wär?

Hampelmann. S's wahr, du biſt erſcht neun un verzig — No Roſinche, du haſt ja Kamaſche an, un kän weiße bääwollene Strimp!

Roſine. Kamaſche ſinn Mode un Strimp paſſe net uff's Land.

Hampelmann. A was Mode — des is egal! ich hab' ere zu verkääfe, un ich wern doch pretendire derfe, daß dein Fißercher dem Publikum mein Waar weiſe ſolle.

Mad. Hampelmann (vornehm). Mer fahre awwer nicht uffs Land um Strimp ze verkääfe.

Jean Noé (unartig). Mer fahrn uffs Land um Kuche ze eſſe un luſtig ze ſein.

Hampelmann. Schannewehche, du haſt recht — des wolle mer ääch — Allé! vorwärts — hibſch alles eingepackt in die Kutſch?

Schubkärcher. Ja.

Alle. Vorwärts! vorwärts!

Digitized by Google

Louiſe. No, wo is der Kutſcher? — der Kutſcher is jo net do.

Alle. Kutſcher, Kutſcher!

Scene 8.

Die Vorigen. Zahm.

Zahm (im Kutſcheroberrock, ſtellt ſich betrunken). No, no, da bin ich ſchon — mache Se mer die Gäul net ſcheu!

Hampelmann. No, wo treibt er ſich dann erum?

Zahm. Ich treib mich gar net erum, ich hab do newe in de drei Haaſe feſtgeſotze, und do gehehr ich hin, als rechtſchaffener Kutſcher, der waarte muß! un gern waarte duht, wann er was ze trinke hot.

Louiſe. Was der Brandewein net duht, der Kutſcher hot e ganz anner Geſicht!

Hampelmann. Allé, uff dein Bock Kutſcher — dichtig zugefahrn — dann giebts e gut Tinkgeld!

Zahm. Des will ich meene (ab).

Hampelmann (will abgehen, kehrt aber noch einmal um). Halt, mein Perſpectiv — ich muß ſehe wie ſich der Parrthorn von Kenigſtein aus ausnimmt (er nimmts).

Jean Noé. Den Nero nemme mer doch ääch mit?

Hampelmann. Ach Gottche, ja des Neroche, des arm Vieh'che, des kann ja doch net alläns ze Haus bleiwe — Lowiſ' hol's emal.

Louiſe. Ich drag en awwer net, die Carnaille hot mich letzthin in Finger gebiſſe.

Digitized by Google

Mad. Hampelmann. No, do nemm du en uff dein Arm, Hampelmann!

Hampelmann. No ja! (er nimmt ihn) da wär denn die ganz Familie beiſamme (hat Jean Noé auf dem einen Arm, Nero auf dem andern, in der Hand Perſpectiv und Jagdtaſche.) Vorwärts! marſch! (Alle ab.)

Verwandlung.

Zweites Bild.

(Platz vor Eſchborn. Rechts ein Bauernhaus. Vor demſelben gegen die Mitte ſteht ein Apfelbaum. Im Vordergrunde links ein Brunnen.)

Scene 9.

Frau Schnukkeſſin kommt aus dem Hofe, einen Waſſertopf und eine Milchkanne in den Händen, ſie ſchöpft Waſſer. **Fuchs** von der andern Seite.

Fuchs. Gut Zeit Fraa Schnukkeſſen. A was Dunner un was Deiwel mecht ſei dann do — eſu allans, wann im Ort der Deiwel lus is — do is wirrer e Loding Franforter ankumme, — wei dei Schaude.

Schnukkeſſin. Eich mache Milch for die Franforter.

Fuchs. Su; ſei ſcheppt de Rohm ab?

Schnukkeſſin. Ei eich kläre ſe.

Digitized by Google

Fuchs. Met Brunnewaſſer.

Schnukkeſſin. Halt er'ſch Maul, wer werd dann e ſu was auskreiſche.

Fuchs. Unſer Waſſer is jo kan Gift — un in Franfort huun ſe kans eſu, un dann is es jo bekannt, daß dei Milchfraa un der Weinhänler ſeiner Woor e biſſi uffhelft.

Schnukkeſſin. Un allemol glawwe ſe noch Wunner was ſe an ſeller Milch noch hete — laafe in der greßt Hitz do eraus, un denke hei werſch ſe beſſer — Proſte Mohlzeit, do mißt mer ſein Sach net verſchtehn.

Fuchs. A die Franforter miſſe noch froh ſein, daß ſe ons huun, dei mißte jo ſunſt verhongern. Eich liwwre aach Haſe enein un Lerche, awwer eich ſcheeiße dei Kanincher un Schpatze aach net umeſunſt. Gott, wann die Leut alles wißte was ſe eeſte.

Schnukkeſſin. Jo, jo, vill wirſſe mecht Koppwih.

Fuchs. Guckſe emol ſelt, Gevattern.

Schnukkeſſin. A wu?

Fuchs. Do leit e ganz Loding Franferter im Grawe.

Schnukkeſſin. Loßt ſe leie, ſe leie waag.

Fuchs. Der Wage is aach kabores, deß muß eich mit anſihe (ab).

Schnukkeſſin. Der muß aach in alles ſein Naas ſchtecke. Was gehts ihn an? Der meent weil er e Jagdlafer is, do hett er aach was ze ſaae (ſie ſieht Rummel und Zahm, welche von verſchiedenen Seiten auftreten). A, do kumme Leut; geſchwenn met der Kann fort, dei braache die Handwerksvorthaal net kenne ze lerne (ſie geht in den Hof).

Scene 10.

Zahm (noch im Kutſcher-Ueberrock, **Rummel**.
(Von verſchiedenen Seiten.)

Rummel. Das trifft ſich ja charmant. Am Thore war ein Fiaker reiſefertig, es fehlte noch eine Perſon — und ſo kam ich ſchnell hierher. Aber wie weit biſt du? was haſt du mit deiner Familie angefangen.

Zahm. Wir haben uns überworfen.

Rummel. Wie denn ſo?

Zahm. Ach Gott! Ich habe ſie eben umgeworfen. — Glücklicher Weiſe haben ſie ſich kein Leid's gethan — ich habe ſie in einen Graben voll Gras gelegt.

Rummel. Brav! du haſt als Kutſcher keine Ehre eingelegt. Mache, daß du dein Habit ablegſt.

Zahm. Du haſt recht, ich will mich adoniſiren. (Er zieht den Ueberrock aus, und wirft den Hut weg.) Die Verwandlung iſt fertig.

Rummel. Und a tempo, denn da kommen unſre Damen.

Zahm (nimmt eine Sommermütze aus der Taſche und arrangirt ſeine Locken.)

Scene 11.

**Die Vorigen. Mad. Hampelmann. Roſine. Louiſe.
Jean Noé.**

Mad. Hampelmann. Biſt du denn ääch ganz ſicher Liſi, daß mer nix weh thut?

Louiſe. Des will ich mene, Sie ſinn jo uff mich gefalle!

Digitized by Google

Mad. Hampelmann (ſie mitleidig anſehend). Uff dich — des is vielleicht erſcht e recht Unglick.

Louiſe. For mich ehnter als wie for Sie, dann mein Schulter muß blitze blau ſein.

Rummel. Meine Damen, wir haben von weitem den Umfall geſehen, der leicht einen Unfall hätte herbeiführen können, und ſind zu Ihrer Hülfe herbei geeilt — disponiren Sie über uns.

Zahm. Ja Madam, mein Freund — und ich — ich und mein Freund — (leiſe zu Rummel, indem er ihm Roſine zeigt). Iſt ſie nicht himmliſch?

Rummel (leiſe). Meinetwegen. — Aber halt du's Maul, wenn du weiter nichts zu ſagen weißt. (Laut) Gott! liebe Madam Sie zittern ja noch?

Mad. Hampelmann. Ach, der Schrecke beim Umwerfe.

Zahm. Ja, beſonders wenn man ſo etwas nicht gewohnt iſt.

Rummel (zu Madam Hampelmann). Ihr Mann iſt dort bei dem Wagen beſchäftigt, Sie werden eines Arms bedürfen, ich hoffe Sie ſchlagen den Meinigen nicht aus.

Mad. Hampelmann. Ach, ich bitt' Ihne. — Aber ich hab' nicht die Ehr Ihne dorchaus nicht ze kenne.

Louiſe. Ich kenn die Herrn, es ſinn Kunne vom Herrn, Sie kenne Se aach, der Herr Hampelmann.

Mad. Hampelmann. Hawwe Sie die Ehr den baumwollene Waarenhenneler Hampelmann zu kenne?

Rummel. Ja wohl!

Zahm. Hinter der Hauptwache Nr. 101 im weißen Eck.

Digitized by Google

Jean Noé (weinend). Mutter, ich hab Hunger.

Rummel. Ein allerliebſtes Kind, es hat ſogar Hunger (liebkoſt es).

Mad. Hampelmann. Alleweil is noch nicht Zeit zum Eſſe.

Jean Noé. Ich will awwer eſſe, ich hab Hunger.

Louiſe. Gott was des Kind ſchond en Apetit hot, der werd emol grad wie ſein Vatter.

Jean Noé. Mutter, ich will Kuche hawwe.

Louiſe. Hehr uff ze ruhe, Bub, mer werd der Kuche brote.

Rummel (kneift dem Kind in die Backen). Der liebe Kleine hat Recht. — Wenn man Hunger hat, muß man eſſen, und damit auch Sie ſich erholen, Madam, ſo ſchlage ich Ihnen vor, eine ländliche Mahlzeit einzunehmen. Ich werde Sie führen, ich kenne die Lokalität genau, es giebt hier nichts. Indeſſen finden wir wohl in dieſem Hauſe friſche Eier und Milch. Auf dem Lande begnügt ſich eine ſchöne Frau mit Wenigem.

Mad. Hampelmann. Wie angenehm ſich der junge Herr auszedricke wähs.

Zahm (zu Rummel). Rede doch kein dummes Zeug.

Mad. Hampelmann. Sie ſind ein recht luſtiger Herr! Hawwe Se denn immer ſo e luſtig Genie?

Rummel. O Madam, ſemper luſtig. Nun darf ich bitten. (Er bietet ihr den Arm, alle bis auf Louiſe und Rummel ab.)

Louiſe (zupft Rummel am Rock). Hehre Se, wo ſtudiere Sie denn?

Rummel. In Heidelberg.

Louiſe. Kenne Se vielleicht den Fritz Licht? — Es iſt ägentlich e Balwierer, er ſtudiert aber doch.

Rummel. O ja, den kenn' ich — der iſt auch die Ferien über in Frankfurt, er ſteht als Mediziner im Fremdenblättchen und logirt in der goldnen Spitz.

Louiſe. Is er do? Kimmt er vielleicht aach eraus?

Rummel. O Spitzbübin Sie! (mit dem Finger drohend) Gewiß der Herzgeliebte, he?

Louiſe. O gehn Se!

Rummel. Nun ſchönes Kind — ſieh mich heute für ihn an, ich bin auch Student. — Den ſchön gepflegten Backenbart beſitz ich freilich nicht, aber — ein gutes Herz. Komm! (ſie umfaſſend. Beide ab).

Scene 12.

Herr Hampelmann (allein).

No ich will grad net renomire — der Storz awwer war net bitter. Der Dag fängt gut an, deß muß wahr ſein. — Awwer ich hab' doch mein Pleſir! So was muß ääch ſein! Kän Vergnige ohne Aerger, kän Roſe ohne Dorne — und kän Landbardieh ohne Grawe. Des is net annerſcht, in des Gebräuchlich muß mer ſich ze fige wiſſe. Awwer des ſchad all nix, ich muß doch mein Pleſir hawwe. Unſer Eſſe dauert mich nor. Lauter ausgeſuchte Schiſſele, wähs Gott net ze ſchlecht for en Geſandte — Nota bene, wenn er Hunger hat. — Ich hab jetzt nor die Melon noch gerett — Awwer Herrjeeche, wie ſieht die aus (er zeigt eine Melone, die wie ein Kuchen zuſammen-

Digitized by Google

gedrückt iſt). No — die muß en gute Buff kriegt hawwe! Aha, alleweil geht mer e Licht uff, do is mein Frää druff ze ligge komme. (Er ſetzt ſich auf die Bank am Brunnen.)

Scene 13.

Hampelmann. Frau Schnukkeſſin.

Schnukkeſſin (bei Seite). Gott was hot dene do drinn des Umwerfe zugeſetzt, dei drinke jo e Milchſpill eweck, daß es e Schann is, eich muß wahrlich wider an de Brunne, demit mein Kunne morje net zu korz kumme.

Hampelmann. A da is ja e Frää, noch beſſer e Milchfrää. Gottlob — ich ſpiere Appetit. — Mein Mage will e biſſi flatirt ſein. Die hat gewiß ſo recht ächte Landmilch — Frääche, ſag ſe emal, hat ſe vielleicht e gut Glas Milch for mich?

Schnukkeſſin. Warum net wann erſch bezählt?

Hampelmann. Des verſteht ſich, e Glas Milch is ja kän Liebesdienſt.

Schnukkeſſin (gießt Milch in ein Glas und gibt ſie an Hampelmannn). Su gaut als wei von der Kau eweck.

Hampelmann. Wahrlich, recht klor (gibt das Glas zurück). So gut drinke mer in Frankfort kän Milch.

Schnukkeſſin. A manichmol doch.

Hampelmann. Was koſt des Glas?

Schnukkeſſin. Sechs Kreutzer.

Hampelmann. No da muß mer ſich dann net driwwer verwunnern, daß ſe in Frankfort net ſo gut is, da derfor is

ſe ääch wohlfeiler. Dernach Geld, dernach Waar. (Er bezahlt, ſie geht mit ihrer Kanne ab.) Jetzt leßt ſich des Mittageſſe ſchond beſſer abwarte. — Ja Mittageſſe — woher krieje? Unſerſch leit dort im Grawe! No hier werd's doch ääch was ze Eſſe gewwe. Erſcht will ich nor mein Leit uffſuche. — Awwer wo? Da kennt ich lang ſuche. — Liewer will ich hier warte bis ſe komme un mich ſuche — mer muß ſich als e biſſi rahr mache. — Redd mer äner nor von dene Landwertt — in dene drei Herrn Länder — die Häls kenne ſe de Hahne abſchneide, awwer käner kann ähn verninftiger Weiſ' brate. — Auſſer in Bernem un in Hauße wern ſe mehſt verbrennt. — Uff em Land, da is es awwer wie im Krieg, mer nimmt was mer kriejt, nor daß merſch bezahle muß. Etzt muß ich mein Leut uffſuche. — Awwer da kennt ich lang ſuche — un wo enaus? Da is ja gar kän Ausſicht, alles zugebaut mit Scheuern un Eppelbähm (er ſteigt auf die Steinbank um eine Ausſicht zu gewinnen). Ich kann niemand ſehe! Wie wärſch wann ich mich uff den Eppelbääm deht mache, for was hab ich dann mein Perſpectiv? (er ſteigt auf den Baum.) Die gute Bauerſchleit, die planze die ſcheenſte Eppelbäm ins freie Feld — ſie miſſe doch viel Zutraue zu de Leit hawwe.

Scene 14.

Hampelmann (durch die Zweige des Apfelbaums verſteckt.)
Fuchs und **Thomas** (zwei Flaſchen Wein in der Hand.)

Thomas. He, he, he! des wor emol.

Fuchs. Etzt hier uff, ſunſt lach eich meich duht.

Digitized by Google

Hampelmann (auf dem Baum). Ah ſeh, do ſinn die gute Eſchborner, die mer geholfe hawwe.

Thomas. No was ſegſt dau derzu, zwa Botelle Wein hunn eich wegg prakezert.

Hampelmann. Was babbele die?

Fuchs. No etzt wolle mer emol uff Regimentsunkeſte freihſticke.

Thomas. Recht ſu, eich geb den Wein derzau.

Fuchs. Un eich de Kuche!

Thomas. Kumm, mer wolle ons in de Schatte ſetze (ſie ſetzen ſich unter den Baum).

Fuchs. Su dumm ze ſein, und drei Stunn Wegs ze fahre um ſein Freihſtick in en Grawe ze werfe.

Hampelmann. Ich gläb, da is von mir die Redd.

Thomas. Was leit dene dran an em verlohrne Eſſe.

Fuchs. For ons awwer e gefunne Freſſe. Kumm Freund!

Thomas. Angeſtoße uff dene Franforter Sunntags-viggel ihr Geſundheit.

Fuchs. Vivat! Vivat!

Hampelmann (auf dem Baum). Ich bedanke mich ſcheen-ſtens.

Fuchs und Thomas (ſtehen ſchnell auf). No was gebts dann do owwe? Was mecht er do?

Hampelmann. Ich mach e Landbardieh.

Fuchs. Worum ſeid Ihr uff den Baam geſtigge?

Hampelmann. Um ze ſehe wie Ihr mein Wein drinkt.

Thomas. Kän Ausflichte!

Fuchs. Ihr ſeid gepennd (gepfändet).

Digitized by Google

Hampelmann. Un Ihr ſeid Hallunke, die mein Frihſtick freſſe.

Thomas. He do, net geſchennt — geantwort!

Hampelmann. Awwer —

Fuchs. Hie ſein kän Awwer —

Hampelmann. Ich were doch frage derfe, wer Ihr ſeid?

Thomas. Er is net zum Froge do —

Fuchs. Halt, des giht mich an.

Hampelmann. Geht zum Deiwel!

Thomas. Reſchpect vor der Owwrigkeit — eich ſein Feldſchitz hie — un huun die Wacht iwwer des Obſt.

Fuchs. Jo, des is er.

Hampelmann (ſteigt herunter). Un ich bitt mer mein Wein un mein Eſſe aus, doriwwer hab' ich die Wacht.

Fuchs. Er is uff dem Eppelbaam gefunne worn.

Hampelmann. No! Was beweiſt des?

Thomas. Des beweiſt daß Ihr gern Eppel eßt.

Hampelmann. Gekochte, ja, — die ſinn ja noch grin.

Fuchs. Noch emol, Ihr werd gepennd, den Rock aus!

Hampelmann. Ich will zum Schulz gefihrt ſein, der ſoll die Sach unnerſuche!

Thomas. Ihr habt Eppel ſtrenze wolle.

Hampelmann. Ich will zum Herrn Schulz.

Fuchs. Etzt kän Flauſe! zum Schulz —

Hampelmann. So wahr ich Hampelmann häßs —

Fuchs. Was Hampelmann! Is er der Hampelmann — Paradeplatz Nro. 101.

Digitized by Google

Hampelmann Ja, was ſoll's?

Fuchs. Do huun eich Ihren Hunn eingefange, der hot hie uff der herrſchaftliche Jagd gejagt — Eich huun en dodſcheeiße wolle, etzt kenne S'en mit ſinf Gilde Straf ausleſe.

Hampelmann Ach Gott — Mein Neroche — un jage — des is froh wann es net gejagt werd.

Fuchs. Des kenne mer ſchond — es is e engliſcher Jagdhond.

Hampelmann. Engliſch mag er ſein — awwer e Jagdhund — er is von mitterlicher Seit e Puddel un von vetterlicher Seit e Spitz.

Thomas. Alleweil ſein mer am End — Reſchpect — eich ſein im Amt jetzt — Hut ab Herr Franforter — un Strof bezahlt for Obſtfrevel.

Fuchs. Un ſinf Gilde forſch Jage.

Hampelmann. Ich zahl gar nix.

Fuchs. In Gehorſam*), ins Loch mit dem Kerl. (pfeift — einige Bauern kommen) Packt den Eppelfreſſer, fort mit em! (Sie führen Hampelmann fort.)

---

*) Gehorſam: Bauerngefängniß.

Digitized by Google

Verwandlung.

Drittes Bild.

(Die Bühne ſtellt das Boskett eines Wirthsgartens in Königſtein vor — auf der Seite ein praktikables Mooshüttchen (Eremitage) mit einem Fenſter nach dem Publikum vor. Man hört das Rufen der Gäſte „Kellner hierher.“ Mehrere Kellner laufen mit Tellern, Servietten und Flaſchen über das Theater. — Gäſte folgen ihnen. Andere Gäſte ſitzen an Tiſchen, ſtehen oder gehen umher.)

Scene 15.

Rummel. Mad. Hampelmann.

Rummel (Madam Hampelmann am Arm.) Kommen Sie ſchnell Madam!

Mad. Hampelmann. Ach Gott! Was mache Sie for Schritt. Mer meent, Sie hette Siwwemeileſtiwwel an.

Rummel. Erlauben Sie, heute iſt Nachkirchweihe hier, und wenn wir da nicht eilen, möchten wir leicht keinen Platz bekommen.

Mad. Hampelmann. Awwer mein Mann?

Rummel. Seyn Sie unbeſorgt, der wird ſchon Freunde gefunden haben, die ihn hierher bringen. Die Straße wimmelt ja von Wagen. Er hat ſich da mit dem Jäger und Feldſchützen ꝛc. gezankt. Er iſt überhaupt ein kühner unternehmender Mann.

Digitized by Google

Mad. Hampelmann. ſ' is net möglich — Von der Seit hab' ich ihn gar nicht gekannt. — Awwer zanke, des thut er, ob er gleich immer Unrecht hat.

Rummel. Sehn Sie her, Madame, das kühle Moos=hüttchen — das habe ich für unſere Geſellſchaft gewonnen. Wenn Sie ſich indeſſen da aufhalten wollen, ſo werde ich mich nach den Ihrigen umſehen.

Mad. Hampelmann. Nein, ich will lieber nach dem Eſſe ſehe, des is mein Departement.

Rummel. Charmant, thun Sie das, ſchöne Frau! (bei Seite) Ei was Teufel! da kommt ja die Schlafmütze von Mann. Hat ſich alſo doch los gemacht. Nun wart, ich will ihm ſchon noch etwas anders anrichten. — (laut) Nun, Sie wiſſen ja ſelbſt was es in ſolchen Wirthshäuſern für Noth hat, etwas zu bekommen. Ihre Sorge, ſchöne Frau, wird daher nicht überflüßig ſein.

Mad. Hampelmann. En liewer charmanter junger Mann, dieſer Student, un vor alles wähs er gleich Rath und Daht. Im Aegeblick hot er en Läderwage zu verſchaffe ge=wißt, der uns hieher gefahrn hat (ab nach der Seite, wo das Haus angenommen wird).

Scene 16.

Zahm. Rummel ſpäter ein Kellner.

Rummel. Aha! kommſt du auch? Nun wie weit biſt du mit deiner Liebe?

Zahm. Ach Gott, ich hab es noch nicht gewagt —

Digitized by Google

Rummel. Nun, du machſt deinem Namen Ehre! Zahm biſt du wirklich ſehr. Ich opfere mich bei der Alten für dich auf, riskire alles Mögliche, wenn ſie Feuer fängt.

Zahm. Ach, die alte Frau!

Rummel. Den Teufel auch! altes Holz brennt am ſchnellſten. (Der Kellner geht mit einer Flaſche Wein über die Bühne.) He Kellner — wollen Sie mir wohl einen Gefallen thun?

Kellner. Ah! Herr Rummel — Gehorſamer Diener! Freilich, zehn für einen.

Rummel. Kennen Sie den baumwollen Waarenhändler Hampelmann?

Kellner. Warten Sie! — nein, ich glaube nicht.

Rummel. Sie werden ihn leicht erkennen, man ſieht ihm den Krämer auf zehn Schritte an — Brauner Frack, auffallend weiße Weſte, — ſchöner Hambacher Hut, Nankin-Hoſen. —

Kellner. Nur nicht ängſtlich, Herr Rummel, den will ich ſchon à faire nehmen.

Rummel. Nun hören Sie — dem geben Sie nichts zu eſſen, gar nichts — Verſtehen Sie? ich möchte ihm gern einen Schabernack ſpielen. Es ſoll Ihr Schade nicht ſein.

Kellner. Schon gut, ſchon gut. Schon um des Spaßes willen ſoll er nichts haben (läuft ab). Gleich — gleich!

Rummel. Nun, das wäre auch abgemacht. Jetzt zur Donna! (zu Zahm) Mache du deine Sachen nur beſſer als bisher (raſch ab)

Digitized by Google

Scene 17.

Zahm, bald darauf Roſine, Louiſe, Jean Noé und Hampelmann.

Zahm. Ich weiß doch auch gar nicht was der immer von mir will. Ich bin doch nach allen Regeln des Anſtandes verfahren. Aber Roſinchen muß doch auch einige Avançen — ach Gott — da kommt ſie — aber ihr Onkel iſt bei ihr. — Ich will doch lieber warten, bis ſie allein iſt (zieht ſich ängſtlich in den Hintergrund zurück).

(Roſine, Jean Noé, Louiſe und Hampelmann treten auf.)

Louiſe. Nä, ſo e Werthſchaft hab ich noch kän geſehe.

Hampelmann. Ei ich wollt' ſie wäre wo der Pfeffer wächſt! Ich hab en awwer ääch dichtig den Text geleſe — ich hab vor mein finf Gulde geredd — denn du wäbſt ich bin e Deiwel — in meim Zorn. Apripo von Zorn ze redde, wo is dann mein Frää?

Louiſe. Des mag Gott wiſſe, ich hab ſe nett mehr geſehe, ſeit ſe mer ihren Barbeleh hat zum Drage gewwe.

Hampelmann. Ja mer miſſe ſe awwer doch uffſuche — Was hilft des alles — Mer ſpiele heut ja ordentlich Verſteckelches — Lowiſ' geb mer den Barbeleh, — un geh du un ſuch mit der Roſine die Dante — da macht er euch noch e klän Motion vor Diſch.

Louiſe. Ja, fehle mich Ihne. — Ich bin heunt ſchon genug geloffe.

Hampelmann. Des Eſſe ſchmeckt er dann um ſo beſſer, Lowiſche!

Louiſe. O des werd mer aach ſo ſchon ſchmecke. Ich

Digitized by Google

hab heunt in dem Truwwel net emol e Frihſtick kriejt. — Der Schanneweh hat mer mein Butterrahm geſſe.

Hampelmann. No, nett raiſennirt!

Louiſe. Ich raiſennire nit, awwer mein Maage raiſennirt.

Hampelmann. No, ſo ſag ſ'em, er ſoll's Maul halte, un duh ſe's dann ääch.

Louiſe. Etzt guck emol äns an. Wozu hab ich dann des Maul, zum Halte wähs Gott nett. Nä, ſo e Dienſt!

Hampelmann (drohend). No! no!

Louiſe (bei Seite). No! no! dofor fercht mer ſich aach net.

Hampelmann. Etzt marſch! Wann Se widderkimmt, da werd geſſe.

Louiſe. No, ſo loſſe ich merſch gefalle. Komme Se, Mamſell! (Beide ab mit Jean Noé; Zahm ihnen nach.)

Scene 18.

Hampelmann. Ein Kellner.

Hampelmann. Jetzt wolle mer emal an die Hauptſach denke, das Leib un Seel zuſamme hält. (Ruft:) Heda, Kellner!

Kellner. Befehlen?

Hampelmann. Sage ſe emal, kenne Se mer nett ſo e Plätzi for mich Solo verrothe, — vielleicht in eme Stibche ſo —

Kellner. Iſt alles beſetzt.

Hampelmann. Do des Mooshittche ääch?

Kellner. Ein Herr und eine Dame.

Hampelmann. No, dann decke Se uns en Tiſch im Saal.

Kellner. Kein Platz mehr frei!

Hampelmann. So? No ſo eſſe mer ewens im Garte — Decke Se uns ſelt en Diſch.

Digitized by Google

Kellner. Es iſt kein Tiſch mehr frei.

Hampelmann. Der Deib-Henker! So eſſe mer uff Stihl, un ſetze uns ins grine Gras.

Kellner. Das Gras iſt ſeit geſtern abgemäht.

Hampelmann. Etzt ſag ich nix mehr. Do ſetze mer uns dann in die Stoppele. — Was gibts dann ze eſſe?

Kellner. Es giebt gar nichts mehr.

Hampelmann. Was, gar nix mehr? No, des is emal ene ſcheene Speisanſtalt.

Kellner. Ja, auf der Kirchweih und Sonntags iſt es nicht anders! — Gleich! — Gleich! (er läuft ab.)

Hampelmann. Net iwwel. Am End kriejt mer hier in Kenigſtein Sonntags gar nix ze eſſe.

Ein anderer Kellner (mit einem Teller raſch vorüber laufend). Wer hat Welſch beſtellt?

Hampelmann (nimmt den Teller). Ich. Nor her dermit — Ich wern merſch ſelbſt an Ort und Stell trage. Sie, Freund, heere Se emal, kennt ich nit etwas Salat derzu bekomme? Wie? (Er hält den Teller in der Hand, und sieht ſich nach mehr um, während deſſen kommt der Gaſt, für den der Welſch beſtellt war, nimmt ihn ſtillſchweigend Hampelmann aus der Hand und geht ab.) No! No! was ſind dann das for Boſſe — Dunn — Herr — was fällt Ihne ein? (Der Gaſt bleibt ſtehn und ſieht ihn groß an.) Ich bitt Ihne, geniere Se ſich dorchaus nicht! (Indem er ſich umwendet, lauft der erſte Kellner mit einer gebratenen Ente auf der Schüſſel vorbei und begießt Hampelmann mit der Brühe, indem er ruft:) Platz da, aufgepaßt!

Hampelmann. Sie, mache Se als die Aeäge uff, Sie verſchwabble ja Ihne Ihr Soos!

Kellner. O ſein Sie unbeſorgt! ich habe noch mehr.

Digitized by Google

Hampelmann. Hol Sie der Henker mit Ihrem „Platz da.“ Des rieſt mer als vorher, eh mer die Leut mit Soos beſchitt! des ſieht aus wie Brote-Sauçe. — (Er riecht am Ermel) Ja richtig es is — von ere Gans odder ere Ent. So, Brate hätt' ich nu geroche. (Nimmt das Schnupftuch und wiſcht den Rock ab.)

2ter Kellner (kommt mit einem kleinen Teller voll Salat). Hier haben Sie den Salat, den Sie zum Welſchenhahn beſtellt haben.

Hampelmann. Scheen! aber den Welſch hab ich ja net.

2ter Kellner. Aber ich hab ihn Ihnen doch gegeben. Vorher auch Forellen und eine Flaſche Wein.

Hampelmann. Den Deiwel ääch! Ich hab nix kriejt.

2ter Kellner. Haben Sie mir nicht geſagt, Sie hätten Welſch beſtellt? der Herr, der Welſch beſtellt hat, hat auch Wein und Forellen. Ich kann mir die Perſonen nicht ſo merken. Sie haben den Welſch genommen, alſo ſind Sie's und müſſen bezahlen. Macht fl. 1. 36 kr.

Hampelmann. Des leg mer uff! Bezahle was annere Leut eſſe!

2ter Kellner. Wenn Sie hier noch lange Umſtände machen, ſo werde ich mich an die Polizei wenden. Verſtehn Sie mich? Hier haben wir Naſſauer Polizei.

Hampelmann. Schon gut! ich hab an der Frankforter genug. No, zum zweitemal will ich mich heut nett arretire laſſe — ich zahl.

2ter Kellner (während er das Geld nimmt). Sie waren alſo heute ſchon einmal arretirt — auch nicht übel. Danke. (Ab.)

Hampelmann. E infam Geſchicht, des is wahr, ſo viel Pläſir hab' ich lang net gehabt.

Digitized by Google

Scene 19.

Herr Hampelmann. Mad. Hampelmann. Rummel.

(Mad. Hampelmanu von Rummel begleitet, erſcheinen am Fenſter des Mooshauſes).

Rummel. Ihre Familie iſt nicht zu finden. Madam, ich dächte Sie äßen indeß.

Mad. Hampelmann. Ach Gott, ich muß wohl, denn ich komm um vor Hunger.

Hampelmann (putzt fortwährend an ſeinem Rockermel). Was werd mein arm Fräă um mich in Angſt ſein, der Mann — is doch immer der Mann, und beſonnerſch ſo e Mann wie ich —

Rummel. Ja Madame, ich glaube, mein Freund liebt Ihre Nichte ernſtlich, und hat die reinſten Abſichten.

Mad. Hampelmann. Was ſe ſage?

Rummel. Nach dem allen, was ich Ihnen von ihm ſagte — müſſen Sie mir jetzt erlauben, Ihnen ſein Leid zu klagen und geradezu um Ihre Vorſprache zu bitten.

Mad. Hampelmann. No, etzt redde Se nor zu, un ſchitte Se Ihr Herz aus — ſein Herz, wollt' ich ſage. Awwer eſſe Se auch, Lieber. (Rummel ſetzt ſeinen Stuhl neben den ihrigen und ſpricht leiſe fort, während ſie mit Appetit ißt.)

Hampelmann. (Immer noch am Rockermel putzend und riechend). Des is erſchrecklich — Nein — erſchrecklich, was die Soos riecht! En verfluchte Hunger haw ich ääch. — Es is egal — ich amiſire mich doch — des Geld geht ähm aus em Sack, als wanns Fliggel hätt' — ſchad ääch nix, ich amiſir mich doch!

Ein Muſikant. Ich bitt' — wanns gefällig is, for die Muſik.

Hampelmann. Packt Euch zum Deiwel, ich heer ja nix.

Muſikant. Sie is awwer doch gleich do newe.

Hampelmann (unter der Tanzmuſik, welche eine Gallopade ſpielt) Dä — do is — etzt laßt mer mein Ruh — merkwerdig —

Digitized by Google

Ich amiſir mich doch. Wo nor mein Fräã etzt ſtickt, ob ſe mich wohl mit Fleiß nere thut — doch wann ihr was zugeſtoße wär — Mein Schannewehche fehlt mer ääch — s'is um's Deiwels ze wern. Was Dunner, da in dem Moosháusche ſitze zwä Verliebte — richtig — deswege ſollt' ich's net krieje. No, ich amiſir mich hier — un die da drinn.

Rummel (zu Mad. Hampelmann). Trauen Sie den Verſicherungen, die Herr Zahm Ihnen durch Freundes Mund giebt.

Hampelmann. Awwer ſeh' ich recht? — die hat ja e Kläd an wie mein Frää. — Wähs Gott, ſie is es — mit dem verdammte Student. — Ei ſo ſoll ja der Dunner — denkſt du vielleicht, ich deht mich amiſire, wann du dich amiſirſcht — des is zu doll! Wart — du ſollſt ſehe — was e gereitzter angeſehener Berjer mit Rickſicht uff Anſtand ze duhn im Stand is (will wüthend ab).

Scene 20.

Kutſcher. Hampelmann. Louiſe.

Kutſcher (hält Hampelmann auf). Halt Landsmann! des geht hie nett mit Extrapoſt. Hie geht er mir net mehr dorch.

Hampelmann. Was is des widder for e Erſcheinung?

Kutſcher. Erſcheinung? — Etzt guck emol — Er is ſelbſt e Erſcheinung.

Louiſe. Ja, ja, Herr Hampelmann! des is unſer rechter Kutſcher. Der anner kam mer gleich ſo verdächtig vor.

Hampelmann ſträubt ſich.

Kutſcher. O ho, ich halte feſt! Awwer ich kenn Ihne un die Madam aach. Ich will wiſſe, wo mein Wage un mein Perd ſein?

Hampelmann. Wage? Perd? — Was gehn mich ſein

Digitized by Google

Perd an? Mir kaloppirt etzt was ganz annerſch im Kopp erum, als wie ſein Gäul. — Er hat uns ja net gefahre.

Kutſcher. Ja, do leit ewens der Haas im Peffer, e Annerer hot ohne Weiterſch mein Platz eingenomme, un der, der ſoll ſich finne. Verſtehn Se mich?

Hampelmann. No, ſo ſuch' er'n ſich.

Kutſcher. Suche? des is ſein Sach! Er muß mern ſchaffe.

Hampelmann. Was ſchaffe — ich ſchaffe —

Kutſcher. Etzt Beſter, hie werd mitgange, un de Freund ſuche helfe (er nimmt Hampelmann beim Kragen und führt ihn ſträubend ab).

Scene 21.

Jahm. Roſine. Jean Noé. Die Vorigen.

Jean Noé. Ach Muſik, wie ſcheen.

Jahm. Ach Mademoiſelle, darf ich ſo dreiſt ſein, Sie nur um eine Tour dieſer köſtlichen Gallopade zu bitten?

Roſine. Ach, wann ſich's ſchickt, meecht ich wohl — denn dieſer Gallopade hab' ich noch nie widderſtanne.

Louiſe. Ach ja Mamſell, danze Se, mer ſinn jo hier alläns — ich danze mit dem Schanneweh.

(Jahm zieht ſeine Handſchuhe an und will mit Roſine tanzen. — Rummel und Madame Hampelmann treten aus der Moosſhütte.)

Mad. Hampelmann. Des gefällt mer net iwwel, alſo hier ſoll gedanzt wern?

Rummel. Nicht gezürnt ſchöne Frau, ich denke wir tanzten auch die himmliſche Gallopade, ſie ſchlägt alle gegenſeitigen Explicationen nieder. Iſt gefällig?

Mad. Hampelmann. No wanns nit annerſch is — ſo wolle merſch mit einer reskire. — Es is ja Kerb.

(Rummel und Mad. Hampelmann, Jahm und Roſine, Louiſe und Jean Noé tanzen die Gallopade.)

Digitized by Google

Scene 22.

Hampelmann (kommt aus dem Hintergrunde ganz erſchöpft). Verfluchter Kutſcher! behannelt mich wie en Gaul. Glicklicher Weiſ is des Fuhrwerk widder gefunne. Es hats äner hergefahre. Koſt mich ääch widder mein Geld. — Was wollt ich mache — ich amiſir mich doch. A da werd ſich ääch amiſirt — net iwwel. (Er läuft zu Madame Hampelmann und Rummel, der immer mit ihr fort gallopirt. Hampelmann gollopirt nach und macht unter der Muſik ſeiner Frau Vorwürfe.) O abſcheulich Frää — biſt de dann ganz des Deiwels! Un Sie Herr — wär ich nor noch emal 20 Jahr alt. — Un Sie Madame ſinn wahrlich alt genug — un — ſo halte Se doch ſtill. Ich gläb die Tarantel hat Sie geſtoche — Sie infamer Menſch!

1ter Kellner. Der Menſch fängt ja überall Händel an — das iſt ja ein wahrer Krakehler.

Hampelmann. Krakehler, davon hernach; erſt will ich mit dieſem Herrn e Wort ſpreche. (Rummel tanzt heftig fort.)

Scene 23.

Zweiter Kellner. Mehrere Gäſte. Vorige.

2ter Kellner. Was machen Sie da?

Mehrere Gäſte. He! was iſt das für ein Lärm?

(Jahm und Roſine haben ſich ſchon früher im Hintergrunde niedergelaſſen.)

2ter Kellner. Herr, was machen Sie hier?

Hampelmann. Des ſehe Se ja —

Ein Gaſt. Das iſt ja der, der mir meinen Welſch genommen hat.

Hampelmann (ſehr erfreut). Ach ſind Sie des? Gut daß ich Sie treffe. Ich hab 1 fl. 36 kr. for Ihne ausgelegt.

Gaſt (ſehr kalt). So, das iſt gut! (dreht ihm gleichgültig den Rücken. Während dem hat ſich Madame Hampelmann auf die Bank bei Jahm

Digitized by Google

und Roſine niedergeſetzt, um wie man ſagt, ſich auszuſchnaufen. Rummel kommt mit Louiſen in den Vordergrund, gallopirt und ſtößt Hampelmann an.)

Hampelmann. Stoße laß ich mich noch net! (ſchreit wüthend) Verſtehn Se mich!

2ter Kellner. Herr! menagiren Sie ſich! Sie können noch zum Drittenmal arretirt werden.

(Mehrere Gäſte eilen hinzu.)

Hampelmann. Ich laß mich net ſtoße, am wenigſtens von Ihne (ſchreit fürchterlich). Verſtehn Se mich.

Rummel. Donnerwetter! Gelaſſen Herr! Iſt das Tuſch —

Hampelmann. O Herr Student, vor Ihne fercht mer ſich noch nicht. Sie ſolle hier net umſonſt en Frankforter Berjer beleidigt hawwe — das ſag ich Ihnen! Sie ſinn noch der lang Mann — noch lang der Mann, wollt' ich ſage, nicht derzu mich zu affenſirn.

Rummel (zu Hampelmann). Mais Monsieur voyez donc tout ce Monde, nous nous mettrons en spectacle.

Hampelmann. Ja, ja, Schpektakel genug! vous mème Schpectacle che vous assire nous ferons la chosse dehors a un autre androit plus — (kann nicht mehr weiter und ſchreit) enfin Coquin!

Rummel. Was! Sie ſchimpfen?

Hampelmann. Laſſe Se mich, ich bin ganz withend, ich wähs gar net was ich redd (ſtampft mit dem Fuß). Dunnerwetter! Ich winſcht der Deiwel — (mitten in der größten Wuth hält er plötzlich ein hält die Hand in die Höhe und ruft) Was Deiwel, es treppelt! Wahrhaftig mer krieje Rege —

Alle. Ach, es regnet!

(Alles läuft durch einander, Muſik. — Die Damen nehmen Tücher über den Kopf, die Gäſte Schnupftücher über die Hüte. Rummel hat Hampelmann den Regenſchirm aus der Hand genommen, und geht mit Mad. Hampelmann. Zahm mit Roſine. — Als eben alles ab will:)

Digitized by Google

Jean Noé. Mutter, Muttter! nemm' mich ääch mit.

Mad. Hampelmann. Alleweil falle mer unſer Kinner ein. — Wo is dann der Nero?

Roſine. Ich hab' en im Gaarte lääfe ſehn.

Alle. Nero, Nero! Bsws! Bsws (pfeifen).

Mad. Hampelmann. Ach liewer Hampelmann, ſeh dich nach dem Hund um, ich ſchäme mich (ſie hält das Tuch vor die Naſe, ab).

Hampelmann (allein). So! etzt laſſe ſe mich all alläns — Wo der verflucht Hund nor ſteckt? — All'äns — ich amiſir mich doch. — Alleweil erſcht recht (ab).

(Die Muſik ſpielt fort bis zur Verwandlung und dem Auftritt Hampelmanns.)

Verwandlung.

Viertes Bild.

(Straße. Zur Rechten das Haus des Herrn Hampelmann. Ueber der Thüre ſieht man auf dem Schilde die Inſchrift „Peter Hampelmann, baumwollner Waarenhändler". Auf der andern Seite ein Haus mit einem Weisbinder-Gerüſte, an dem eine Leiter ſteht. An den Häuſern der Straße ſind zum Theil die Ladenthüren geſchloſſen. Quer über die Straße eine Laterne.)

Scene 24.

Hampelmann (kommt, durchnäßt und ſchmutzig, nachdem mehrere Menſchen mit Regenſchirmen übers Theater gegangen ſind). No, Gott ſei Dank, endlich bin ich zu Haus! — E ſcheene Werthſchaft! Mein Fräa — ich wähs gar net was ich ſage ſoll — is mer

Digitized by Google

in dem Trubbel abhande komme. Awwer wohin? — Un ich — hätt wähs Gott von Kenigſtein zu Fuß erin lääfe miſſe — wann ich mich net uff den gelbe Phaeton, hinne druff geſetzt hätt. Wie mer dorch Heechſt ſein, komme ſo e paar — Heechſter Buweſchenkel un rufe — hinne druff! hinne druff! Der Kutſcher hat ääch zwä bis dreimal mit der Beitſch gehäge. Glicklicher Weiſ' hat er des Neroche, den ich uff dem Arm halt, getroffe; der lief im erſte Schreck dervon. Etzt mußt ich ääch erunner — un lief em nach. Awwer zu meim Glick. — Da kam der Retter in der Noth — der Meenzer Eilwage — der Ferſcht Thorn und Taris ſoll lewe! — Der Conducteer kennt mich — es war ſo e langer — der ſeegt gut for mich im Rahmhof — denn ich hatt kän Kreuzer Geld mehr (er beſieht ſich). Ach mein ſcheene Hoſe — die hawwe etzt die wahre Modefarb — un mein Hut, des muß e Waſſerdichter ſein (er biegt ihn zuſammen). O ja, des Waſſer is dichtig dorchgeloffe. Ich wern e ſcheene Schnuppe krieje. Ich merk's ſchond, ich hab e ganz kalt Naas — wie mein Neroche — un mein Kopp brennt wie Feier. — Treiloſes Weib — du denkſt vielleicht — ich werſch mache wie der un der, un mer mir nix dir nix alles gefalle laſſe. — Ja wart nor! Weil dann alles heut der Quer geht, ſo will ich der ääch emal en Riggel vorſchiewe, un dich wenigſtens e paar Stunn lang dorchwäſſern loſſe — wie in der Comedie in der gebeſſerte Aegeſinnige — e ſcheen Oper — gefällt awwer net mehr. Du ſollſt vor der Dier waarte, ich leg' mich ins Bett — (er ſucht nach ſeinem Hausſchlüſſel). No — wo hab ich — dann? — — No -- des wer ſcheen — Ei, ſo wollt ich doch, daß — — Hei! den hat mein Fräă in ihrem Retekil — was nu? Halt, dort kimmt Jemand! — Wenn ſie's wär mit ihr'm Courmächer, ich will mich do unner dem Herrn Eppelmeier ſein Iwwer=

Digitized by Google

hang*) ſtelle, da kann ich alles ſehe un heere. — E ſcheen Sach — die Zwwerhäng — ſchad, daß des Bauamt kän Geſchmack mehr dran find! Die Herrn ſollte nor emal ſo im Rege ſtehn (er ſtellt ſich unter den Ueberhang in der erſten Couliſſe). Oho, der Kennel rennt, leeft mer des Waſſer in die Ank — des muß ich dem Herrn Eppelmeier morje des Dags ze wiſſe duhn ze loſſe, ſo was is än Berjer dem annern ſchuldig. — Ich bin alſo werklich aus dem Rege in die Trääf komme.

Scene 25.

Hampelmann (unter dem Ueberhang). **Zahm**, **Roſine**. (Sie haben einen Regenſchirm. Zahm führt Roſine.)

Roſine. Endlich ſind wir da — wie Sie awwer ääch laafe! —

Zahm. Wir wollen hier auf Ihre Tante warten.

Hampelmann. Roſſinche — uffgepaßt!

Zahm (ſtellt ſich mit Roſine im Vordergrund unter den Regenſchirm). Ach, mein Fräulein, ich weiß nicht, ob die Dunkelheit unſerer Straßenbeleuchtung mir dieſe Dreiſtigkeit giebt, die ich am Tage niemals gehabt hätte. Wenn man ſich mit dem Gegenſtand ſeiner Liebe unter einem Dache befindet, durch die Macht der Verhältniſſe und den Regen eng an einander geſchloſſen (er drückt ſich an ſie).

Roſine. Wenn Sie nicht uffheere, Herr Zahm, ſo muß ich mich entferne, um Ihne zu zeige, daß Sie ſich in mir irre.

Zahm. Nein mein Fräulein, gewiß nicht, denn es regnet gar zu ſehr. Warum ſoll ich Ihnen mein Gefühl länger verbergen? Rummel hat im Mooshüttchen bei Ihrer Tante für mich geſprochen, ſo daß ſie uns ihre Hülfe zugeſagt hat.

*) Ueberhang, oberer Vorbau eines Hauſes, ſtarke Ausladung der obern Stockwerke.

Digitized by Google

Hampelmann. So — alſo des war's? No — (er wiſcht ſich den Schweiß von der Stirn) No, das iſt mer lieb — ſehr lieb. Des Meedche braucht en Mann — (laut) Heda, junger Herr! Es freit mich ausnehmend —

Roſine. Ach Gott! mein Onkel! fort! fort! (Jahm läuft raſch ab und läßt Roſine ſtehen, dieſe folgt ihm.)

Scene 26.

Hampelmann (läuft einige Schritte nach). He da, Roſſinche, Roſſinche! — Sie — Bſt — Muſje Joli — Muſje Liebhaber! (kehrt um) Sie heere net, ich hab' ſe verſcheucht. Ja, ja, des Medche is ſo ſchichtern wie e Rehche! — (mit Selbſtgefühl) No, ſie is in em gute Haus erzoge. Alſo die Geſchicht in dem verfluchte Mooshittche war kän Liebesabentheuer meiner Fräã. Buff! des is mer in der That ſehr angenehm. Des hab' ich jetzt eweck, wann mer emol 25 Jahr verheirath is, ſo derf mer ſein Fräã net mehr im Verdacht hawwe, da is es vorbei! Etzt muß ich awwer doch emal ſpeculire — wie ich in des Haus komme — die Dier is Pickelfeſt zu. Des wär alſo emal nix — dorchs Fenſter? Halt, da hawwe die Weisbenner e Leiter ſtehn laſſe (er ſetzt die Leiter ans Fenſter). No mer wolles riskire — den Weg hab' ich lang net gemacht — außer in mein Lade — ganz owe zum Bafel (er ſteigt hinauf). Wähs Gott — ich muß mich gut ausnemme — wie e beglickter Liebhawer oder der Belmonte in der Entfihrung aus dem Serail. — Ich wern ohne weiters e Scheib einſchlage un dann des Fenſter uffmache — So gehts (er iſt oben und ſchlägt die Scheiben ein). Alle Dunn — jetzt ſind die Läde zu. — Mein Fräã hot ſe heunt Morjend noch ſelbſt zugemacht — ganz recht. — Sunntags des is ſo e Dag zum Einbreche. — Mein Fräã denkt an alles — 's is e Raretät von ere Fräã — awwer was

Digitized by Google

hilfts — ich kann jetzt unner freiem Himmel ſchlafe — des war doch ſonſt e ſcheen Einrichtung mit dene Jobwächter-Häuſercher oder dem Offezier uff der Hauptwacht. Noch en Verſuch! (Er ſchlägt mehrere Male an die Laden, um ſie aufzumachen.

Ein Nachbar (erſcheint am Fenſter eines Hauſes). Was is dann des for e Cravall — Wer amiſirt ſich dann do, de Leit die Scheiwe einzeſchlage?

Hampelmann (auf der Leiter). — E ruhiger Berjer — der nach Haus kimmt un ſich gar net amiſirt.

Nachbar (hält ein Licht heraus). Do will jo äner in's Hampelmanns einbreche. Halt den Dieb!

Hampelmann. No, no, langſam — wann ich Ihne ſage ich bins, Johann Peter Hampelmann.

Mehrere Nachbarn (an den Fenſtern). Was e Dieb — Dieb!! — Ins Hampelmanns is eingebroche! —

Hampelmann. Ach Gott was muß e Hausvatter net alles erlewe (er ſteigt von der Leiter und fällt beinah). Was, do kommt die Patroll — ſoll ich mich ſchon widder arretire laſſe? Nän, fort, fort! (er läuft ab.)

Scene 27.

Die Nachbarn kommen alle in ihren Nachtanzügen aus ihren Häuſern mit Leuchtern und Stöcken, Waffen ꝛc. in den Händen. Die Patrouille verfolgt Hampelmann. **Mad. Hampelmann, Rummel, Louiſe, Jean Noé, Bahm. Roſine.**

Mad. Hampelmann. Was is dann da for e Lerme — Brennts in der Nachbarſchaft?

1ter Nachbar. Ach, Sie ſind's Madam Hampelmann — ſehr angenehm! Sehn Se, ſo gehts, wann mer ſo ſpät nach Haus kimmt.

Mad. Hampelmann. Was giebt denn das Ihne an? —

Digitized by Google

1ter Nachbar. Mich gibts net ſo viel an als Ihne. Bei Ihne is eingebroche worn —

Mad. Hampelmann. Ach Herr Jemernichelche! — Eingebroche?

1ter Nachbar. Do, gucke Se, do ſteht noch die Läder. — Sie ſinn dorchs Fenſter. Wenigſtens e Band von dreißig Mann. Wie mer komme ſinn, ſinn ſe dorch die Lappe gange.

Rummel. Wohin?

Mehrere Nachbarn (zeigen nach der Seite wo Hampelmann hinlief). Da hinaus!

Rummel. Ich — will gleich ſehen! (ab.)

Zahm (zu Madam Hampelmann). Beruhigen Sie ſich, Madame, ich bleibe bei Ihnen.

Mad. Hampelmann. Ach Gott! Nä — des Unglick. Wähs Gott, wenns nett uff der Gaß wär, ich thät in Ohnmacht falle. Lowiſ' — geh du dererſcht ins Haus — un guck unner meim Bett nach — ob ſich käner verſteckelt hat —

Louiſe. Des läg mer uff, Madame — ich wär jo des Tods — wann mich äner anpacke däht.

Mad. Hampelmann. So ſinn die Dienſtbotte heut zu Tag — ſie verdinge ſich vor alles — un hawwe net ſo viel Anhänglichkeit for ihr Herrſchaft.

Louiſe Alles nach dem Lohn — Ich hab nor Anhänglichkeit vor Sechs un dreißig Gulde.

Scene 28.

Die Vorigen. Rummel. Hampelmann. Die Patrouille welche Hampelmann begleitet).

Rummel. Sie bringen ihn — ſie bringen ihn!

Louiſe. Aha — die Badroll — do brenge ſe'n.

Digitized by Google

Rummel. Vorwärts — Kerl! laß dich einmal bei Licht betrachten.

(Alle umringen Hampelmann. Die Nachbarn halten ihm ihre Lichter unter die Naſe.)

Alle. Wer? Herr Hampelmann?

Jean Noé. Ach, der Vatter iſt der Spitzbub?

Mad. Hampelmann. Ach du armer Mann! Er is dorch un dorch naß.

Hampelmann. Ja — was hab ich awwer ääch alles ausgeſtanne — Des war e ſcheen Landbardieh. Junger Mann, ich wähs ſchon was Sie wolle — Ihre Artigkeit un Gefälligkeit — —

Rummel und Zahm. O — Herr Hampelmann!

Hampelmann. Un weil Sie da mein Nicht ſo ſcheen heim begleit hawwe, ſo kenne Se Morje bei uns Kaffée drinke — da werd ſich des Weitere finne.

Zahm (mit Pathos). Herr Hampelmann — meine Gefühle —

Hampelmann. No — laſſe Se nor die Gefihle jetzt ruhe —

Rummel. Wann iſt die Hochzeit? Die muß in Königſtein gehalten werden.

Hampelmann. Nix do — hier in Frankfort e beſtellt Mittageſſe im Pavillon uff der Mainluſt. Zwanzig Couwertts (zu den Nachbarn) Sie ſinn heeflichſt eingelade.

Alle. Gehorſamer Diener!

Hampelmann. Jetzt awwer ins Bett, liewe Kinner! ich ſpier kän Arm un Bän.

Louiſe. Es is awwer aach net alle Tag Sunntag.

Hampelmann. Des is ääch mein einziger Troſt. Drei ſo Däg, un ich wär dot!

Digitized by Google

Herr Hampelmann

ſucht ein Logis.

Lokal-Luſtſpiel in fünf Bildern.

Digitized by Google

P e r ſ o n e n.

Herr Hampelmann, Rentenirer.
Madame Hampelmann (vorher verehelichte Sauer, geb. Süß), ſeine Frau zweiter Ehe *).
Sophie, ſeine Stieftochter.
Herr Hübner, ſein Freund.
Carl Neumann.
Mademoiſelle Aurora Wachtel, Sängerin.
Herr Ganz.
Madame Ganz.
Louiſe, ihre Tochter.
Regine, Stubenmädchen bei Ganz.
Herr Wackelmann, Ganz Schwager.
Mariane, Kammermädchen bei Aurora.
Ein Stadtgerichtspedell.
Ein Schneidergeſell.

*) Es lag in der Abſicht die Rolle der Mad. Hampelmann ſowohl, als einige andere in der Frankfurter Mundart zu geben, der Mangel geeigneter Darſteller jedoch, machte die gegenwärtige Redeweiſe nöthig, welche, gehörig motivirt, bei der Darſtellung von keiner üblen Wirkung iſt. Bei Aufführungen, (z. B. in Privatgeſellſchaften), wo dieſes Hinderniß wegfällt, kann ja leicht der Dialekt, da wo es nöthig, für die Schriftſprache ſubſtituirt werden.

Digitized by Google

Erſtes Bild.

(Ein nicht elegantes, aber reinliches Zimmer, mit Mittel- und Seitenthüren rechts ein praktikables Fenſter, in der Wohnung des Herrn Hampelmann.)

Scene 1.

Sophie (allein, am Fenſter ſtehend und hinaus redend).

So? Zu einem Familien-Diner gehen Sie? — Darum ſind Sie ſo geputzt? Nun, ich wünſche Ihnen viel Vergnügen. — Es werden wohl eine Menge ſchöner Damen dort ſein, bei denen werden Sie mich ſehr leicht vergeſſen. — O werfen Sie nur Küſſe, ſo viel Sie wollen, ich ſende Ihnen doch keinen zurück! ich traue Ihnen nicht mehr; Sie ſind ein häßlicher, unbeſtändiger Menſch, der — ach, meine Eltern kommen! — (Sie macht das Fenſter zu.)

Digitized by Google

Scene 2.

Vorige. Herr und Madam Hampelmann.

Mad. Hampelmann. Und genug, ich ſage Dir's, Hampelmann, ich bleibe nicht länger hier wohnen; das Logis iſt mir unausſtehlich!

Hampelmann. Wäh's Gott, merkwerdig! Wann Du Dir emol was in Kopp ſetzt, brengt derſch kän Menſch eraus — Seitdem ich mich in Ruh geſetzt hab, find mer des Geld aach net uff der Gaß — meenſt Du vielleicht ich kennt ſiwwe hunnert Gulde for e Logis ausgewwe? — Ja, wann dauſend Deiwel Batze weern. — E Mann, der von ſeine Zinſe lewe muß. —

Mad. Hampelmann. Du könnteſt ja doch eine Bedienung bei der Stadt annehmen.

Hampelmann. Ich will kän Bedienung — Guck emol an — Ze was wern ſe mich dann mache? — Korz, ich hab mich zur zwätt Frä entſchloſſe um emol Ruh ze hawwe — un jetzt dringelirſchte mich in ähm fort mit eme große Logis.

Mad. Hampelmann. Du willſt blos hier wohnen bleiben, um mir zuwider zu handeln. Aber diesmal gebe ich nicht nach! Ich habe wahrhaftig meinen glücklichen Wittwenſtand nicht geopfert, um hier in Frankfort ſchlechter zu wohnen, wie in meinem Hanau.

Hampelmann. Mein Settche ſeelig, hat ſich doch drinn gefunne. Wie ich um Dich gefreit hab, Adelheit, do haſt de annerſcht geredt — Du haſt ägentlich nichts von mir

Digitized by Google

verlangt, als daß ich mer Dein ſchönes Caſſelaner Deutſch, was uffe Hanauer Gelerib gebrobt is, angewehne ſellt. — Un dernochender — ich kann derſch ſage — haſt de mich dahin gebracht, daß ich — blos um Dir angenehm zu erſcheine — ich auch in die ſcheene Wiſſenſchafte ſo e biſſi gepuſcht hab — un des koſt aber alles Mees — Ei die Lectihr koſt ja allän e Hädegeld! All die Penningsmagaziner un Hellermageziner, un Konſervationsblätter — des nemmt ja gar kän End — die Buchhänneler ſchicke ähm ja Hänzler-Wäge-weis des Zeug ins Haus.

Mad. Hampelmann. Aber Hampelmann ich bitt Dich! —

Hampelmann. Netwohr! — nä — hern ſollſt des! — Sich — Guck — hätt ich e Frä aus Frankfort genomme, die nach ihrm Schnabel geredt hätt un nicht Dich hochdeitſche Perſon, ſo wäre mer die Art Boſſe all net beigefalle. — No, freilich es kommt aach daher, daß ich e ze Ruh geſetzter Mann ohne Geſchäfte bin — dann ebbes muß der Menſch doch duhn. Die Gelegenheit mit dem Theater, die mer aach ze häufig frequentirn — die ſcheen Oper — die ſcharmante Sänger un Schauſpieler, manchmol trifft mer ſe in de Werthshäuſer — mer ameſirt ſich — drinkt en Schoppe mehr — un ſo — un des koſt awwer alles Geld.

Mad. Hampelmann. Schwatze doch nur nicht ſo einfältiges Zeug! wer hat je ſo etwas von Dir verlangt — Gott, in Gegenwart meines Kindes. — Du findeſt es alſo ſehr angenehm, drei Treppe hoch zu ſteigen? und was für Treppen? Unſer Freund Hübner, der die Gicht hat, beſucht uns blos darum jetzt ſo ſelten. — Ueberhaupt leben wir ſo erſchreck-

Digitized by Google

lich eingezogen, kein Mann darf zu uns. Wäre ich eitel, müßte ich glauben, Dich plage die Eiferſucht.

Hampelmann. Eiferſucht! — Mach mer mein Gaul net ſcheu, Adelheit! Ich Peter Hampelmann eiferſichtig!? — Ich warſch bei meiner erſchte Fräă net, un ſolls jetzt bei Dir ſeyn? — des wer ze ſpet. Nă, ich baue uff Dein Tugend, uff Dein Bildung — uff Dein Exterieur — uff dein Fiſonomie und uff Dein 50 Jahr, und uff was mer ſonſt noch baue kann. — No! un was wärſch, wann ich aach als emol eiferſichtig wär? Worſcht widder Worſcht. — Biſt Du dann net aach als eiferſichtig? No, no! Du kannſt ehnder Urſach hawwe — (eitel ſcherzend) Mer war emol e ſcheener Mann — mer hat ſich conſervirt, — un die Weiber —

Mad. Hampelmann (verdrießlich). Lachen den eitlen alten Gecken aus.

Hampelmann. Des is purer Aerger, Schatz — Awer laſſe mer jetzt alles ruhe, un bleibe mer wohne — hörſt de? un was poſt de dann gege des Logis? bedenk nor an, mer hawwe die Sommerſeit, die Kich raacht net, en ſcheene Alkov zum Schlafe. — Die Fenſterrahme ſin freilich e biſſi wackelig — des mecht die Wetterſeit. Die Laag is lebhaft. — Guck nor emol dem Fenſter enaus. — Wie e Gukkaſte. Do in der Nachbarſchaft wohne zwää Schmidt, die kloppe ähm des Morjends um vier Uhr aus de Feddern — do in der Nähe von de ſcheenſte Wertshäuſern — do der Pariſer Hof — der Weidebuſch — der Schwane — de ganze Tag rumple die Eilwäge vorbei — do verzehl ich der als von meiner Nürnberger Nähs.

Digitized by Google

Mad. Hampelmann. Sey mir nur von deiner Nürnberger Reiſe ſtill. — Dummes Zeug! Suche nur, und du wirſt ſchon eine beſſere finden.

Hampelmann. Ja ſuch nor äner hier in Frankfort e Logis — vielleicht dorch die Nachricht! do wird mer meeſt geuhzt. Do ſteht als: eine freindliche Wohnung in der ſchönſten Lage der Stadt. — Wann mer ſein Batze zum Nachfrage ausgewwe hot un kimmt hin, — ſo is es in der Kaltelochgaß; e annermol häſts: in der Mitte der Stadt — un do is es uff em Klapperfeld, odder aach, wann ſteht: auf einer Wallſtraße mit der Ausſicht ins Freye — do is es gewiß am Affethor un manchmol gar hähßts: uff der Sonneſeit in der Roſegaß.

Mad. Hampelmann. Man muß einem Makler Auftrag geben. — Am liebſten wäre mir eine Paterre-Wohnung.

Hampelmann. Ganz wohl! daß ähm alle Agenblick in die Fenſter enein geguckt werd, un mer jed Wort hört, was mer redd — Du wähſt, ich fihre als garſtige Redde — un zu dem bin ich als e Haupt-Liberaler bekannt — Un es Awends kloppe ähm die beeſe Buwe am Fenſter, un ſellts nor ſeyn um ze frage wie viel Uhr es is.

Mad. Hampelmann. Hampelmann, mit all Deiner hochgeprieſenen Klugheit biſt Du doch ſehr kurzſichtig. Bedenkſt Du denn nicht, daß Sophie alle Tage heirathen kann.

Hampelmann. Des wähs ich — un des Medche is e Schatz for en jede Mann — Es is e braves, beſcheidenes — wohlerzogenes, ſparſames Medche — es iſt ja — unner Deiner Leitung — ſo ze ſage unner Deine Fittig uffgewachſe. In Hanau, fern vom Getöſe der Welt, mit beſtännig vor Auge

Digitized by Google

habendem Beiſpiel. — Sophiche, Du brauchſt Dich net ze ſchäme, Du kannſt Dich in Frankfort ſehe loſſe — un wann de Dein Mäulche uff duhſt, ſe hält mer Dich for e Hanoveranern.

Scene 3.

Vorige. Herr Hübner.

Hübner. Guten Morgen, Guten Morgen, wie ſtehts? wohl auf?

Hampelmann. Ei, ei! Freind Hibner — noch eme halwe Johr, endlich emol von Angeſicht. — E! hawwe der net die Ohrn geklingelt? Ewe hawwe mer von dem Herrn geredd — No? wie gehts mit der Geſundheit, alter Düringer Du?

Hübner. Ei nun, recht erträglich — habe ſeit ein paar Tagen keinen Gicht-Anfall gehabt, und fühle mich neu belebt. — Sie ſind doch allerſeits wohl? Madam und Mamſell? — Sieh, ſieh, ſieh! wie das Kind herangewachſen iſt. — Bei meinem letzten Beſuche waren Sie nicht zu Hauſe, aber ſo groß habe ich Sie mir nicht gedacht! — Ja Freund, da merkt man, daß wir alt geworden ſind.

Hampelmann. Des hot mein Fräa ewe aach bemerkt. Ja, ja, des Sophiche hot ſich eraus gemacht; kann alle Dag heirathe. — Aus Kinner wern Leut.

Hübner. Heirathen? ei wie alt iſt ſie denn?

Sophie. Siebzehn Jahr, Herr Hübner.

Digitized by Google

Hübner. Schon? ja, ja, die Zeit vergeht; freilich, da kann man ſchon auf einen Mann denken. (Bedauernd) Hm, hum, hm! Das iſt ja recht verdrießlich!

Hampelmann. Was denn?

Hübner. Ich hatte euch eine prächtige Parthie vorzuſchlagen.

Mad. Hampelmann. Nun, dabei ſehe ich doch nichts verdrießliches.

Hübner. Doch, doch! denn ich habe bereits einer andern Familie den Antrag gemacht. Der Familie Ganz, wenn ihr ſie kennt.

Hampelmann (nachdenkend). Ganz? Ganz?

Mad. Hampelman. Lieben ſich denn die jungen Leute?

Hübner. Von heute Nachmittag an. Der Vater des jungen Mädchens hat ein Diner arangirt, dabei ſollen ſie ſich kennen und lieben lernen. (Bedauernd) Ei, ei, ei! ſchade! das wäre ſo etwas für Deine Tochter geweſen.

Sophie. Ach, lieber Herr Hübner, ich bin wohl noch zu jung.

Mad. Hampelmann. Jung biſt Du, das iſt wahr; aber heut zu Tage muß man ſich ja keine Gelegenheit entſchlüpfen laſſen, unter die Haube zu kommen.

Hübner. Es iſt ein junger Mann, dem ſeine Eltern gern eine einfache wirthſchaftliche Frau geben möchten.

Hampelmann. O, des is des Medche; — e ſanftes, beſcheidnes, ſparſames Medche — in Hanau uffgezoge — nix von Frankforter Boſſe im Kopp — gibt emol e prechtig Hausmitterche, — natürlich, unner de mitterliche Fittige uffge-

Digitized by Google

wachſe, des tägliche Beiſpiel, dann gute Sitte, verderbe beeſe Beiſpiel — odder beeſe Beiſpiel — —

Hübner. Schon gut. So eine grad thut ihm Noth. Er iſt, wie alle hieſige junge Leute, ein wenig windig, macht jedem hübſchen Geſichtchen den Hof, verſchwendet ſein Geld, ſtellt Wechſel aus — iſt mit einem Worte ein lockerer Zeiſig!

Sophie. O, lieber Herr Hübner, ich kann die gewöhnlichen Zeiſige nicht leiden, geſchweige dann die lockeren. Ich danke ſehr.

Hübner. Aber dieſer hat ein gutes Herz, wird ſich beſſern, und — wohl zu merken — fragt nicht nach einer Ausſteuer, denn er wird Erbe eines Vermögens von ſechzig Tauſend Gulden.

Mad. Hampelmann (zu ihrer Tochter). Denke Dir ſechzig Tauſend Gulden.

Sophie. Was würden mir die nützen, wenn ich ihn nicht liebte!

Hampelmann. No, no, des werd ſich ſchon finne — Du werſcht doch des Kind net iwwerredde wolle?

Mad. Hampelmann. Ach was, in ihrem Alter muß man von vorzugsweiſer Neigung noch gar nichts wiſſen. Wenn wir nur eine andere Wohnung hätten, daß wir Geſellſchaft geben könnten.

Hampelmann. Ahache! alleweil merk ich den Schnuppe — will des do enaus!?

Mad. Hampelmann. Ja, ja, dahinaus. Und bildeſt Du Dir denn ein, ein reicher junger Mann werde in ſolcher Spelunke, wie dieſe hier, wohnen wollen?

Digitized by Google

Hampelmann. Spelunke — vous même Spelunke — guck emol an! — Alles vor ſiwwe Jahr erſcht ſcheen mit Oelfarb angeſtriche — e einfallend Licht uff die Steeg gemacht, en neue Buſchiſche Ofe, un en Mackiſche Heerd, friedlich nebernanner ſetze loſſe, den Alkov neu tapeziert.

Hübner. Aber der junge Mann bedürfte Eurer Wohnung gar nicht; der würde ſeine Frau ſchon brillant logiren.

Hampelmann. Nän, Freindche — do wärſch ohnehin nix mit der Bardieh — wann des Sophiche heirath, muß der Mann zu uns ziehe. — Die Mutter duhts net annerſcht, und ich, e Mann ohne Geſcheft, will mein Amiſement hawwe — In käm Fall — ſonſt liewer —

Mad. Hampelmann. Sonſt bekommt er ſie nicht, das haben wir feſt abgemacht. Sophie muß bei uns bleiben, ſonſt wären wir unglücklich. Und aus dieſem Grunde ſchon müſſen wir eine andere Wohnung haben.

Hampelmann. So bleibts derbei.

Hübner. Nun Kinder, lebt wohl! es hat mich gefreut, Euch ſo geſund und munter geſehen zu haben.

Hampelmann. Adieu! Freund Hibner — Wann der widder emol e Schwiggerſohn mit fl. 60000 uffſtößt — un es is der Mamſell recht — ſo ſage mer aach ja — Netwohr, Adelheit?

Mad. Hampelmann. Gewiß.

Hübner. Verlaßt euch auf mich, Leutchen! was ich für Euch thun kann, geſchieht gewiß.

Hampelmann. Ich wähß, Du biſt e guter Kerl — wann Du ähm was ze Gefalle thun kannſt —

Digitized by Google

Hübner. Alſo — Adieu Madame — Mamſell — auf hoffentlich baldiges Wieſerſehen. — (Er geht.)

Mad. Hampelmann (begleitet ihn). Gehen Sie nur ja recht behutſam die Treppe hinab — die Gicht ſchlägt Ihnen ſonſt wieder in die Beine.

Hübner. Ich werde mich ans Geländer halten. Adie! (ab).

Hampelmann. Des werd widder blos geſagt um mich ze ergern.

Scene 4.

Herr und Madam Hampelmann. Sophie.

Mad. Hampelmann (kommt wieder vor). Nun haſt Du's doch gehört — er iſt gezwungen ſich an's Geländer zu halten.

Hampelmann. Geſchicht em Recht! warum hat er des Gicht.

Mad. Hampelmann. Ein ſchönes Raiſonnement.

Hampelmann. Ach noch! Ich hab kän Mitleid mit em — Er hot in ſeine junge Jahrn e biſſi gedollt un hot aach net emol geheirath — un wiſſe meegt ich, warum der Mann net aach ſein Kreiz uff'm Buckel treegt wie e annerer ehrlicher Berjersmann aach. So e Junggeſellelewe, ſo lang es geht, is es recht commod. For niemand ze ſorge — als for den ägene Leichnam — da dränge ſe ſich in ordentliche Ehemänner Häuſer — mache ſich an die Weiber — renne und laafe durch dick und dinn, dorch Rege un Schnee vor lauter Scharmanteteet

— und krieje ſe dann am End des Podagra — dann kenne ſe käner borgerliche Trepp mehr enunner. — Ja! ja! gerechte Straf! prenez ein Exempel.

Mad. Hampelmann. Hampelmann! nimm den Mund nicht ſo voll, hörſt Du! — Man weiß, daß, trotz Deines kahlen Kopfes, Dich jedes leidliche Geſicht entflammt.

Hampelmann (lächelnd). O Adelheid.

Mad. Hampelmann. Ich frage Dich jetzt übrigens zum letzten Male: wollen wir uns nach einem andern Logis umſehen, oder nicht?

Hampelmann. Sie läßt net nach, un läßt net nach — Sophiche — hol mer mein neue Frack.

Sophie. Gleich lieber Vater (ſie geht ins Nebenzimmer ab).

Hampelmann. Was will mer mache, der Geſcheidſt gibt nach — un der Geſcheidſt bin ich. — Etzt wolle mer gehn un alle Heuſer angaffe — wo e Logis zu verlehne ſteht — uffs Miethbireau; iwwerall hin.

Mad. Hampelmann. Hampelmann! das iſt brav! ſo biſt Du vernünftig! (ab ins Nebenzimmer).

Hampelmann. Bin ich jetzt verninftig — Scheen!

Sophie (kommt mit dem Ueberrock zurück). Hier lieber Vater.

Hampelmann. Geb her (zieht ihn an) Kind — helf mer — Dein Mutter — Du hältſt mer ja den Ermel ebſch — mecht mer den Kopp ſehr warm — ſitzt er ordentlich? (in den Spiegel blickend) Der Frack ſteht mer wähß Gott net bes — wo is mein Hut — der mit dem ſchmale Rand — der mecht e biſſi jung — Ich glab gar kän Rand, mecht noch jünger — bleib da, ich hol en ſelbſt, ich duh mer zegleich mein Sammetkrage

Digitized by Google

e biſſi mit der Sammetberſcht ausberſchte (geht ſeiner Frau nach). Mer kann net wiſſe, wie mer unner Frauenzimmer kimmt (ab ins Nebenzimmer).

Scene 5.

Sophie (allein, geht ans Fenſter).

Ob er wohl ſchon ausgegangen iſt? — (das Fenſter öffnend) Nein, da ſteht er! — (hinausredend) Ein Billet wollen Sie mir herüber werfen? worin Sie mir wieder vorlügen, daß Sie mich lieben, nein, nein! — Sie ſind ein Schmetterling! fliegen von Einer zur Andern! Er wickelt das Papier um einen Stein — (zum Fenſter hinausredend) Ja unterſtehen Sie ſich! wenn Sie die Scheibe treffen — (ſie macht das Fenſter weit auf und tritt bei Seite) So — nun werfen Sie! — (Es fliegt ein Papier an einen Stein befeſtigt durchs Fenſter in das Zimmer) Das iſt ein zudringlicher Menſch! — (ſie nimmt das Papier und lieſ't) „Theures, ewig geliebtes Mädchen!“ — (ſpricht) Ewig! das iſt eine Lüge! Mutter ſagt: es giebt keine ewige Liebe. (Lieſ't) „Empfangen Sie den Schwur“ — (ſprechend) Ha! die Eltern kommen! — (ſie ſtellt ſich gleichgültig ans Fenſter).

Scene 6.

Herr und Mad. Hampelmann. Sophie.

Hampelmann. Du guckſt nach dem Wetter, net wohr? bleibts ſcheen?

Sophie. Hm — nein — es ſtehen Regenwolken am Himmel!

Hampelmann. No, da geb mer nor mein Barbeleh eraus, ſonſt krije ich mit Deiner liewe Mutter en Strauß uff der Gaß.

Sophie. Hier lieber Vater! — (ſie giebt ihm den Regenſchirm.)

Mad. Hampelmann (zu ihrem Mann). Da, trage meinen Shawl, meinen Redicule.

Hampelmann (ſeufzt). Ja, Dein Redicüle ze trage, is mein Schickſal. — Jch deht liewer aach noch die Katz mitnemme.

Mad. Hampelmann. Mache nur keine unnütze Bemerkungen. Hier die Nachricht, worin die vakanten Wohnungen ſtehen — nun gieb mir den Arm! So!

Hampelmann. Aach noch — no etzt hab ich uffgepackt wie e — — (er will mit ſeiner Frau abgehen).

Mad. Hampelmann (kehrt um). Und, Sophie, verwahre das Haus ordentlich, und ſieh manchmal in die Küche, daß das Mädchen nichts anbrennen läßt.

Hampelmann. Un ſie ſoll net ſo ferchterlich Feuer mache — for was is dann der abſcheulich Holzconſumo? (er geht wieder mit ſeiner Frau.)

Mad. Hampelmann (kehrt um). Kommt Jemand, ſo ſag, wir kämen zu Tiſche wieder nach Haus. Und ſieh nicht zum Fenſter hinaus, wenn wir weg ſind, das rathe ich Dir — (ſie geht mit ihrem Mann).

Hampelmann (kehrt um). Guck mer e biſſi uff's Holz, mit dem letzte Gilbert is die Mähd in drei Woche fertig worn.

Digitized by Google

Mad. Hampelmann. Nun komm endlich! — (ſie geht wieder mit ihrem Mann.)

Hampelmann (kehrt um). Das kann ich net prestire. Ja wann ich mein Geſcheft net verkäft hett. Des Holz is ſo ſo theuer, mer ſelt werklich Torf odder Braunkohle — die rieche awwer wie der Deiwel.

Mad. Hampelmann. Peter, willſt Du mich böſe machen.

Hampelmann. Des werd e Kunſt ſein. — Ich muß des Geld herbeiſchaffe — un wanns der Köchin gefällt, wege eme Pannekuche e Feuer wie e Hell ze mache, als wollt ſe en Ochs brote — ſo wern ich doch aach e Wort redde derfe, — Wart emol Adelheit, hab ich dann aach mein Geldbeutel? — (Er zieht ſeinen Geldbeutel hervor, der in einem andern Geldbeutel ſteckt) So! —

Mad. Hampelmann. Ei, Du haſt ja zwei Geldbeutel in einander ſtecken?

Hampelmann. A Närrche! des is, wann ich ähn verliehrn, ſo hab ich doch noch en annern. (Er iſt mit ſeiner Frau hinaus, Sophie begleitet ihn.)

Ende des erſten Bildes.

Digitized by Google

Zweites Bild.

(Ein ſehr elegant möblirter Salon bei der Demoiſelle Aurora Wachtel.)

Scene 1.

Carl Neumann. Mariane.

Carl (eilig mit Marianen eintretend). Raſch, raſch, liebe Mariane! ſage Deiner Gebieterin, daß ich hier ſei; ſie ſoll kommen, ſogleich!

Mariane. Hu! wie ungeſtüm! was haben Sie denn heut?

Carl. Eile, Eile, große Eile! ich kann keine fünf Minuten hier bleiben. Alſo thue mir den Gefallen und melde mich.

Mariane. Ich gehe ſchon! — (geht ins Nebenzimmer ab.)

Carl (allein). Mir iſt ſonderbar zu Muthe! wohin ich ſehe, nichts als Trübſal und Verwirrung! Hier eine Geliebte, dort eine Geliebte, vor mir eine Heirath, hinter mir Gläu-

Digitized by Google

biger und Gerichtsdiener! im Herzen ein Doppelgefühl von Liebelei und wahrer Empfindung, im Kopfe Thorheit und wiederkehrende Vernunft — wie ſoll ich das alles ordnen! —

Scene 2.

Aurora. Carl — ſpäter Mariane.

Aurora. Willkommen, Herr Neumann! Mariane erzählt mir von Ihrem Ungeſtüm, Ihre Eile —

Carl. Von meiner Sehnſucht nach Ihnen, himmliſche Aurora! Ich mußte Sie ſehen, mußte mir Rath und Troſt in meiner peinlichen Lage von Ihnen erbitten.

Aurora. In Ihrer peinlichen Lage? Was wiederfuhr Ihnen?

Carl. Das Entſetzlichſte! Man giebt mir heute ein Diner, und zum Deſert — eine Frau.

Aurora. Eine Frau?

Carl. Ja — eine Frau. Hören Sie ganz kurz den Zuſammenhang; meine Eltern haben hier einen Freund, der ihnen über meine Handlungen regelmäßige Berichte abſtatten muß. Dieſer findet nun, daß ich ein lockerer leichtſinniger Jüngling ſei, der ſein Geld verſchwende, unnütze Schulden contrahire, zu nichts führende Amouren anſpinne und dergleichen mehr. Um mich an ferneren Tollheiten — ſo nennt der Murrkopf meine reinſten Leidenſchaften — auf ewig zu verhindern, hat er den Plan gemacht, mich zu verheirathen.

Digitized by Google

Heute Mittag ſoll ich meine Zukünftige zum erſtenmale ſehen, und da deren Eltern durchaus nur eine Verbindung aus Neigung zugeben wollen, ſie prima vista lieben.

Aurora. Und was ſagen Sie dazu?

Carl. Bis jetzt habe ich mich geduldig leiten laſſen — das Ding ſieht aus, wie ein Roman, und der Freund meiner Eltern hat auch wirklich bereits die erſten Kapitel geſchrieben, denn er hat, ohne mich weiter zu fragen, für mich um das Mädchen geworben, den Heirathscontract entworfen, und die Gäſte zur Verlobung gebeten; — aber das letzte Kapitel werde ich anfertigen, und das ſoll zum Titel haben: die Braut ohne Bräutigam.

Aurora (freundlich und herzlich). Lieber Carl, Sie wollen meinen Rath?

Carl. Ja, ja, Göttermädchen! rathen Sie!

Aurora. So erfüllen Sie den Wunſch Ihrer Eltern!

Carl. Wie?

Aurora. Ihr Verlangen iſt billig und gerecht!

Carl. Das können Sie mir rathen? Sie, die ich anbete, ewig, unausſprechlich liebe?

Aurora (lächelnd). Darin täuſchen Sie ſich, lieber Freund; Sie ſchätzen nur mein Talent, meine wenigen Vorzüge haben Ihr Herz ein wenig ergriffen, aber — Liebe empfinden Sie nicht für mich.

Carl. Aurora!

Aurora. Jetzt wenigſtens nicht mehr! — Ein anderer Gegenſtand feſſelte Sie, Ihr vis a vis — am Fenſter.

Carl (beſchämt). Aurora!

Digitized by Google

Aurora (gütig). Ich zürne Ihnen nicht deshalb; — auch wird Ihre Neigung zu der hübſchen Nachbarin eben ſo raſch vergehen, wie die zu mir. Und darum heirathen Sie; (lächelnd) es wird Ihnen gut thun.

Carl (wehmüthig). Welch ein Thor war ich, mir einzubilden, Sie liebten mich.

Aurora. Ich war Ihre Freundin und will es bleiben, — fern von hier. Carl — eine Offenheit erfordert die andere. Auch ich werde heirathen.

Carl. Heirathen? Sie?

Aurora. Den jungen, talentvollen Tonkünſtler Wilſon aus London, den Sie einigemale in Concerten hörten. Morgen reiſen wir in ſein Vaterland!

Carl. Morgen ſchon?

Aurora. Wünſchen Sie mir Glück!

Carl. Darum kündigten Sie dieſe hübſche Wohnung auf! Darum waren Sie Tagelang auf dem Lande! O Aurora! Sie haben mich hintergangen.

Aurora. Niemals! — Sie ſelbſt haben ſich getäuſcht. Wilſon liebt mich! —

Carl. Ich ja auch!

Aurora (lächelnd). Romanenliebe! — Wilſon liebt mich aufrichtig! — (es klingelt draußen.)

Aurora (erſchrickt heftig). Ha! mein Gott!

Carl. Was iſt Ihnen?

Aurora. Es klingelt — das iſt Wilſon — er wollte um dieſe Zeit hier ſein.

Digitized by Google

Mariane (tritt ein). Fräulein, es klingelt — (beſorgt auf Carl ſehend) Soll ich öffnen! —

Aurora (haſtig). Allerdings — und ſogleich — daß er keinen Verdacht ſchöpfe! —

Mariane (geht ab).

Aurora. Um Gotteswillen verbergen Sie ſich — nur einen Augenblick — ich führe ihn ſogleich in mein Zimmer —

Carl. Aber wo, wo?

Aurora. Hinter den Fenſtervorhang — nein — da könnte er Sie ſehen — hier in dieſen Wandſchrank — er iſt tief genug — Mariane ſoll Sie ſogleich wieder befreien — (ängſtlich) Er kommt — um's Himmelswillen.

Carl. Ruhig — ich bin ſchon drinnen. (Er ſteigt in den Wandſchrank.)

Aurora. Wie ſoll ich Faſſung gewinnen! ich zittre und bebe!

Scene 3.

Vorige. Mariane. Herr und Mad. Hampelmann.

Mariane. Der Herr wünſcht das Logis zu beſehen!

Hampelmann. Ja; — gehorſamſter Diener — Madam odder Mademoiſelle — Adelheit, faites votre compliment — wenn Sie's erläwe, ſo wolle mer ſo frei ſein, und des Logis e biſſi beſehe (bei Seite) e charmantes Frauenzimmer!

Aurora (gezwungen höflich). Wenn Ihnen gefällig iſt — Mariane, zeige Ihnen die Zimmer — (für ſich) Widerwärtige Verpflichtung. —

Mariane (das Nebenzimmer öffnend). Belieben Sie —?

Mad. Hampelmann. Nu, komm, Hampelmann.

Hampelmann. Gleich, den Ageblick — geh Du nor voran; ich beguck mer e weil den Salon.

Mad. Hampelmann. Was das nun wieder für —

Hampelmann. Ich verlaß mich ganz uff Dein Geſchmack — Schatz — der is erprobt ſchon an mir, alſo —

Mad. Hampelmann (im Abgehen für ſich). Ich weiß recht gut, warum er hier bleibt, der alte Geck! — (ſie geht mit Marianen in's Nebenzimmer.)

Scene 4.

Aurora. Hampelmann. Carl Neumann, (im Wandſchrank).

Aurora (für ſich). Fataler Zufall! Der arme Carl!

Hampelmann (für ſich). Alleweil is ſe fort. — Jetzt wolle mer uns emol e biſſi bei dem Frauenzimmer herbei mache. (Laut) Alſo des is hier der Saal? —

Aurora. Ich benutzte ihn zum Boudoir.

Hampelmann (zärtlich). Boudoir — Ihr Boudoir? — Ach Gott! wo ſo viele Reize — da wern ich künftig ſchla —

Aurora. Wie Ihnen beliebt! — (für ſich) der Menſch iſt ſehr zudringlich.

Hampelmann. Wohnen, leben und weben — Gott! wann ich da an die Er-Beſitzerin zurück denke (bei Seite) Ich

Digitized by Google

muß mein Worte aartlich ſetze, vielleicht kann ich mich bei dem Engel e biſſi inſinuire.

Aurora. Er geht nicht vom Fleck!

Hampelmann. Finfhundert Gulde ſoll des Logis jährlich koſte? N'est ce pas — meine charmante Madame?

Aurora. Ich weiß wahrlich nicht — ich zahlte monatlich.

Hampelmann. Monatlich — hm, dann is fl. 500 viel Holz — beaucoup de bois —

Aurora. Wie, mein Herr?

Hampelmann. Geht der Hauseigenthümer net ebbes erunner? die Finfhunnert=Gulde=Logis falle alleweil im Preis — Was ſage Sie derzu?

Aurora. Wohl möglich! — (bei Seite) Welche Marter! —

Hampelmann. Un warum — wenn mer froge derf, ziehe Se aus?

Aurora (erſtaunt). Warum?

Hampelmann. Hätt des Logis vielleicht e Untugend an ſich.

Aurora (verdrießlich). Ich reiſe nach London; um mich dort zu verheirathen.

Hampelmann. O, ich bitt Ihne, Sie verſtehe mich falſch, meine Hochzuverehrende, ganz falſch — ich bin nicht von der Bolezei — daß ich mer eraus neme deht — Rechenſchaft von Ihne Ihre Hannlunge ze verlange. Nein — Gott bewahre! — Ich will nicht wiſſe, ob des Ihne Ihrige Herz vor en Engellenner brennt; ich winſchte blos ze erfahre, ob die Kich net räächt?

Aurora (ungeduldig). Nein, mein Herr!

Digitized by Google

Hampelmann. Sehr angenehm; ſo wer ich denn muthmaßlicher Weiſe des bevorſtehende Glick hawwe, in die Wohnung, die die drei Grazie verlaſſen hawwe, einzuziehe.

Aurora (bei Seite lachend). Ich glaube gar, er ſagt mir Schmeicheleien?

Scene 5.

Vorige. Mad. Hampelmann.

Mad. Hampelmann. Nun? Du kommſt nicht?

Hampelmann. Ich verlaß mich ganz uff Dich Adelheit — Wie mecht ſich des Logis?

Mad. Hampelmann. Nicht übel, aber der Preis iſt horrent; dazu gehört ja ein Einkommen von wenigſtens jährlich —

Hampelmann. Die Demoiſelle odder unbewußter Weiſ' Madam — ſin der unmasgebliche Meinung — mer ſollte mit dem Hausherrn redde — Awwer jemehr ich die Madam betrachte — je mehr ich ſe von Angeſicht zu Angeſicht — je mehr kimmt merſch vor, als wärn mir dieſe reizende Geſichtszüge ſchond irgend wo uffgeſtoße — dieſe griechiſche Fiſonomie ſchwebt mer vor de Auge — vorm Kopp — vorm —

Aurora. Beſuchen Sie vielleicht öfter die Oper.

Hampelmann. Die Oper? uffzewarte — wann abonnement suspendu, e Benefiz odder ſo was is — dann ſonſt kriet unſer ähns kän Loge, und in der Wolfsſchlucht mich dricke ze loſſe, da vor bedank ich mich.

Digitized by Google

Aurora (lächelnd). Nun, ſo werden Sie mich wohl dort geſehen haben.

Hampelmann. Richtig, — richtig — jetzt beſinn ich mich — in äne von de erſte Loge rechts, ſo zwiſche der dritte und achte vom Orcheſter.

Aurora. Nicht doch, mein Herr, ich bin Künſtlerin.

Hampelmann. Künſtlerin? Dun — — verzeihen Sie — ach! (er verbeugt ſich) Adelheit! Soyez sage, verneig Dich — Künſtlerin — Sie werden wahrſcheinlich der Engel ſein, der in der Stumme von Portizi des Publikum, als Flenella, dorch ihr graziöſe Bewegungen, dorch ihr ſo dorchaus ſtummes Spiel, in ere Gaſtroll ſo hingeriſſe hat?

Aurora. Nein ich bin Sängerin und gab hier mehrere Gaſtrollen.

Hampelmann. Ah! Sängerin! (zu ſeiner Frau) Du, Schätzi — des is die berihmte Künſtlerin von der mer in der Didaskalia geleſe hawwe, daß ſe bis ins dreimol geſtrichelte ff enuff ſingt — und is eine Erſcheinung, Nota bene eine hechſtliebliche. (Zu Aurora im Enthuſiaſtenton) Bravo, Bravissimo! Aber, hochgefeierte Kinſtlerin, Sie heirathen? — Sie wolle von dem Kunſthorizont ſich entferne, und ihre himmliſche Perſenlichkeit dem geſammte Publikum entziehe? — Oh! Sein Sie nicht ſo grauſam — oh! do bleiwe! do bleiwe! wird Ihne die Volksſtimme zurufe. Gott, mir hawwe erſcht kerzlich mehrere Verlüſte in dieſem Genre erlitte, die dorch Ihne Ihr Verſchwinde um ſo ſichtbarer for des muſikaliſche Publikum wern.

Aurora (bei Seite) Ich ärgere mich und muß doch lachen.

Digitized by Google

Hampelmann. Oh, gehn Se — o bleiwe Sie da — ich bin hieſiger Berjer, un ſprech im Name des Publikums, laſſe Se ſich erwäche.

Mad. Hampelmann. Aber Hampelmann, biſt Du denn ganz und gar wahnſinnig.

Hampelmann. Alſo Fräâche, des Logis behagt Dir net? No dann wolle mer nicht länger incommodiren, dann wolle mer uns empfehle! Behalt — was Du haſt — Du findſt nix Beſſerſch — ich hab's gleich geſagt — komm nach Haus. (Man hört leiſe donnern und ſtark regnen.)

Mad. Hampelmann. Ei, warum nicht gar! das wäre der Mühe werth geweſen! — wir gehen weiter — von Haus zu Haus.

Hampelmann. Brav! do is mein Arm — Mademoiſelle — odder vielleicht Madame unbewußt, wann Sie net morje stande bene nach dem engliſche London, nach der Lordſtadt reiſ'te, ſo werd ich ſo frei ſein, Ihne um Erlaubniß ze bitte, Ihne als dann und wann mein Uffwartung mache ze derfe, um mich nach Ihrem erlauchte Wohlbefinde zu erkundige. — Dann ich bin der Mann, der Zeit derzu hat, ich bin e Renthier un hab kän Geſcheft. So aber kann ich nur mit der Verſicherung ſchließe, daß ich mich der Ehre Ihrer perſönlichen Bekanntſchaft ewig erfreue werde, und meine Hochachtung Ihne ins Dampfſchiff, bis iwwers Meer, in die Themſe und dem Tunnel —

Mad. Hampelmann. Wirſt Du endlich aufhören, abgeſchmackter Menſch! — (ſie zieht ihn fort.)

Digitized by Google

Hampelmann (bücklingt ſich rückwärts hinaus). Aeußerſt ſchmeichelhaft — unſchätzbar Old Ingland for ever zeichne mit Achtung und Ergebenheit wery well — puff (mit ſeiner Frau ab).

(Es donnert und regnet.)

Aurora. Endlich ſind ſie fort! das war ja ein unausſtehlicher Menſch! — Jetzt, armer Carl, befreie ich Sie; Sie haben wohl viel ausgeſtanden? — (ſie geht an den Wandſchrank.)

Hampelmann (von außen). Schätzi — des is net meglich! in dem Wetter kenne mer net fort. — Es ſchitt ja nor wie aus Ziwwer (kommt mit ſeiner Frau zurück) Bitte dauſendmal um Verzeihung — der Regen führt uns widder zurück, hochzuverehrendſte Mademoiſelle — Mer bitte noch um einige Ageblicke Gaſtfreindſchaft — bis der triebe Himmel ſich in en heitern verwandelt hat und des geſchwengerte Gewelk — —

Aurora. Oh — ich bitte — (für ſich) Das iſt zu arg — kaum behalte ich die Faſſung! (ruft) Mariane!

Scene 6.

Vorige. Mariane.

Mariane. Sie befehlen?

Aurora (leiſe zu ihr). Dieſe Leute enuyren mich auf's äußerſte; ſie wollen hier den Regen abwarten. Ich gehe in mein Zimmer, bleibe Du hier, bis ich zurückkomme (mit einer kurzen Verbeugung gegen die Fremden ins Nebenzimmer ab). Der arme Carl! (ab.)

Digitized by Google

Hampelmann (am Fenſter). Gott, was des trätſcht — wie mit Kiwel — No, nor zugeregnet, mir ſitze hier im Truckene un lache derzu. Bis uff de letzte Troppe kenne merſch hie abwarte.

Mariane (für ſich). Das wird ſehr amüſant werden.

Hampelmann. Awwer ich wähs gar net, warum ich ſteh! (ſetzt ſich) Du kannſt Dich aach ſetze Adelheit, wann Du willſt.

Mad. Hampelmann. Ja, ich muß wohl, der fatale Regen! (ſetzt ſich).

Mariane. Nun, dann ſetze ich mich auch! (thut es.)

Hampelmann (zu ſeiner Frau). Verhalt Dich nor ruhig — Die Kinſte verlange Ruh, bedeutende Ruh. — Eine Sängerin muß ſtudiren, muß denke — des Singe is ääch Kopparbeit. — Des Logis gefällt Dir alſo net? Antwort mer, mein Schatz, aber langſam — St.

Mad. Hampelmann. Ich wüßte nicht, wo Sophie ſchlafen ſollte?

Hampelmann. No, die werd mit Gottes un unſerm Freind Hibners Hilf en Mann krieje.

Mad. Hampelmann (laut). Haſt Du ſchon wieder vergeſſen —

Hampelmann (hält ihr den Mund zu). St! piano — pianiſſimo — Du kreiſcht ja als wie — —

Mad. Hampelmann (leiſer). Haſt Du vergeſſen, daß ich meine Tochter ſchlechterdings nicht aus dem Hauſe laſſe, wenn ſie heirathet? — Der Schwiegerſohn muß zu uns ziehen. — Ich kann mich von Sophie nicht trennen, ſie macht

Digitized by Google

mein einziges Glück — und beſorgt ganz allein die Haushaltung.

Hampelmann. No, ſo werd ich mer die Gelegenheit e biſſi genauer ausgucke. (Steht auf) Des Zimmer worin mer do ſinn, des giebt e herrlich gut Stub — Ach! un do rechts, do ſinn Kabenetterchen; die de gar net beſehe haſt. (Er öffnet eine Seitenthüre) Ei — recht geräumig — freilich zum Schlofe e biſſi klän. — Was duhn mer denn do enein? Richtig! — do werd e klän Kanteerche eingericht, wo ich als arweite deht. — Wann mer aach kän Geſcheft mehr hat, ſo muß mer doch e Kanteerche hawwe — es hot gleich e beſſer Anſehe. — Zum Coupons-abſchneide is es ääch groß genug. — Do newe wern Benkel angeſchlage, do kannſt Du Dein eingemacht Obſt hinſtelle, mer mecht en Vorhang dervor, do kanns die Hannelungsbicher odder e Bibliothek vorſtelle — Du wähſt, mer hawwe ja noch die alte Regale, wo vor Zeite die bämwollene Strimp un Unnerhoſe druff gelege hawwe, un do an dem Fenſter uff der Sunneſeit, do ſetze ich mer e Botell Kerſchebrandewein an — un dernewe kimmt unſer Lääbfroſch, der grin Wetterprophet (er ſieht ſich im Zimmer um). Ei — ei — ei — is des net vielleicht e Wandſchank?

Mariane. Das iſt ein Wandſchrank.

Hampelmann (zu ſeiner Frau). Des is e Wandſchank. — Guck emol an, wie aartlich. Un wozu hat Ihne Ihre liebenswürdige Herrſchaft dieſen Wandſchank benutzt.

Mariane. Sie verwahret ihre Kleider darin.

Hampelmann (für ſich). O glicklicher Wandſchank! (laut) for meiner Frää ihre Kläder megt er wohl ze klän ſein — dann

Digitized by Google

die hat e formidable Gardrob — Net wohr, Adelheit, Dein Garderob is bedeutend? — un die Ermel nor allän — Was dähtſt de denn in den Wandſchank, wann er Dein wär?

Mad. Hampelmann. Ich müßte doch erſt wiſſen, wie tief er iſt.

Hampelmann. Richtig. — Des wolle mer gleich wiſſe.

Mariane (für ſich). Umſtände machen Sie gerade nicht!

Hampelmann (öffnet den Wandſchrank, ſieht den jungen Mann darin, erſchrickt, und ſagt halb leiſe). Bitte dauſendmal um Entſchuldigung, wenn ich Se incomodire! —

Carl (mit erſtickter Stimme). Aber Herr —

Hampelmann. Scht! ich kann ſchweije. (Er ſchließt die Thüre des Wandſchranks zu, und zieht in der Zerſtreuung den Schlüſſel ab).

Mad. Hampelmann. Nun, iſt er tief?

Hampelmann (mit dem Schlüſſel ſpielend, für ſich). Die Wandſchenk — des is e Warnung, des kennt ähm aach baſſiere.

Mad. Hampelmann. Nun, ſo antworte doch! iſt er tief?

Hampelmann. O! tief — tiefer, — wie ich gemeent hab, un hot e ſcheen Mannshöh; awwer nix for dich. — Es hot uffgeheert ze regne — wann ääch net ganz — mer hawwe ja en Barbeleh. — Komm Schatz! (er führt ſeine Frau) Adieu Mamſell! empfehle Se mich Ihrer Herrſchaft (für ſich) Der Muſje im Schank, is ganz gewiß ääch e Kinſtler — e Tenoriſt. (Er ſchielt immer nach dem Wandſchrank und ſtolpert an der Thürſchwelle.)

Mad. Hampelmann. Na, Hampelmann, was machſt Du denn? Du ſtolperſt ja.

Hampelmann (lacht). Hahaha! hie leit der Muſikant begrawwe, ſeegt mer im Sprichwort. — (Für ſich) Es werd

Digitized by Google

wohl e Muſikant ſein, der do drinn begrawe leit! — (laut)
Adieu! Adieu! (mit ſeiner Frau ab.)

Scene 7.

Carl, im Wandſchrank. **Mariane.** Bald darauf **Aurora.**

Carl (ſchreit im Wandſchrank). Nun, macht mir endlich auf! ich halte es nicht länger aus.

Mariane. Was hör ich? — Herr Neumann ſteckt im Schranke! — (ſie läuft hin um zu öffnen) Aber er iſt ja verſchloſſen — und kein Schlüſſel daran.

Carl. Wie? — kein Schlüſſel? — ſo hat der Satansmenſch ihn mitgenommen.

Aurora (tritt ein). Sind ſie endlich fort?

Mariane. Fort, und der fremde Herr hat in der Zerſtreuung den Schrankſchlüſſel mitgenommen, nun kann ich Herrn Neumann nicht heraus laſſen.

Aurora. Mein Gott — aber wie konnteſt Du erlauben, daß er den Schrank anrühren durfte!

Mariane. Er hat gar nicht um Erlaubniß gefragt, der zudringliche Menſch! —

Aurora. Nun, ſo eile ihm wenigſtens nach, ford're den Schlüſſel zurück.

Mariane. Sogleich! (will gehen).

Carl (ſchreit). Das dauert mir aber zu lange. Können Sie denn das Schloß nicht aufbrechen?

Digitized by Google

Aurora. Nicht möglich! eile Mariane, eile!

Mariane (geht eilig ab).

Carl. Nun ſo ſchlage ich die Thüre mit den Füßen ein.

Aurora. Um des Himmels willen, Carl — wenn jemand käme.

Mariane (kommt athemlos zurück). Fräulein — Ihr Bräutigam — er iſt ſchon auf der Treppe!

Aurora. Ha! — Carl — wenn Sie je einen Funken Liebe für mich empfanden, ſo halten Sie ſich nur noch wenige Minuten ruhig. Es gilt meine Ehre und mein Glück! —

Carl. Nun, es ſei, aber fliege Mariane, hole den Schlüſſel, ſonſt beſchließe ich mein junges Leben in einem Wandſchranke, und das wäre zu proſaiſch. (Während Mariane eiligſt abgeht, und Aurora ängſtlich den Kommenden erwartet, fällt der Vorhang.)

Ende des zweiten Bildes.

Digitized by Google

Drittes Bild.

(Ein reinliches, aber nicht ſehr elegantes Zimmer bei Herrn Ganz.)

Scene 1.

Louiſe tritt aus der Seitenthüre, ihr folgen **Regine** und der **Schneidergeſelle.** (Letzterer ſehr bleich mit einem großen Schnurrbart.)

Louiſe (zu dem Schneider). Sie haben Ihre Sache ſehr gut gemacht.

Regine. Die Taille ſitzt ſüperbe.

Schneider. Erlauben Sie gütigſt — hier iſt noch eine Quetſchfalte, die werde ich wegſtecken (faßt ſie an der Taille und verſteckt die Falte).

Louiſe. Sie arbeiten meiſterhaft, nun iſt mir's auch erklärlich, warum die hieſigen Meiſter Ihnen ſo ſehr auf der Ferſe ſind.

Regine. Wann Se von der Bollezei gefragt wern, ob Se Puſcharweit gemacht hätte, ſo kenne Se keck ſage: Nän, dann die Arweit kann ſich vor jedermann ſehe loſſe.

Digitized by Google

L o u i ſ e. Und wenn ſie wieder kommen, lieber beſter Herr Friedrich, mir mein Brautkleid zu machen, ſchließen wir Sie dreifach ein, damit Sie ganz ſicher ſind.

S ch n e i d e r. Ich würde gerne das Kleid an einem ſichern Orte außerhalb machen, allein es iſt ſo eine Sache mit dem Anprobiren, wenn man da nicht ſtets zur Hand iſt — eine gemeſſene Taille und eine auf den Leib gepaßte — — wie Tag und Nacht.

R e g i n e. Gott! ich glab es kimmt jemand erein.

S ch n e i d e r (verſteckt ſich plötzlich erſchrocken hinter einem Tiſch, oder ſonſt einem Möbel). Geſchworne?

R e g i n e. Es war in der Kich! Ich will emol gucke. (Sieht zur Thüre hinaus) Es iſt nix. So! jetzt kenne Se gehn.

S ch n e i d e r (eilig). Gehorſamer Diener.

R e g i n e. Halte Se, do guckt Ihne noch e Moos dem Sack erraus — wann des geſehe werd, do is ja bewiſſe daß Se gepuſcht hawwe.

S ch n e i d e r (ab).

L o u i ſ e. Wie findeſt Du meine Friſur?

R e g i n e. Pumpees. Awwer e biſſi zu viel Blume un Kämm.

L o u i ſ e. Mein Gott, an einem Tage, wo man den künftigen Gatten empfangen muß.

Digitized by Google

Scene 2.

Vorige. Herr Ganz.

Ganz (aus dem rechten Nebenzimmer kommend). Ei, ei, Louischen, Du trändelſt hier herum und die Geſellſchaft da drinnen fragt nach Dir. — Recht charmant — ſiehſt Du aus. — Nun Kind, ich brauch Dir wohl nicht erſt einzuſchärfen, daß Du Dich recht liebenswürdig gegen Deinen Zukünftigen benimmſt, und ihm gleich mit einem freundlichen Geſicht entgegen gehſt?

Scene 3.

Vorige. Mad. Ganz. Gleich darauf Herr Wackelmann und die Gäſte. Herrn und Damen.

Mad. Ganz. Aber um Gotteswillen, wo nur der Hübner mit dem Bräutigam bleibt? — Die liebe Verwandtſchaft fängt an bedeutend Appetit zu verſpüren. Ich kann ſie kaum mehr im Zaume halten. — (Zu Louiſen) Louise, ne soyez pas si plié — tenez vous droit — avez vous jamais vu ainsi quelque chose à votre mère — poitrine dehors, taille dedans — comme ça (ſie richtet ſie).

Herr Wackelmann (tritt auf mit den Gäſten, mehrere Herrn und Damen). Hierher, hierher, meine Herrn und Damen! Mer wern doch endlich erfahrn, woran des hengt, daß mer nix ze eſſe krieje. — Awwer lieber Herr Schwager, ſage Se mer nor,

Digitized by Google

wo ſtickt dann dein kinftiger Schwigerſohn? Schond bei der Braut? He?

Herr Ganz. Nein, er iſt noch nicht hier.

Herr Wackelmann. Ei, ei, der läßt lang uff ſich warte — bei mir hots ſchond lang ze Mittag geläut. (Er klopft ſich auf den Bauch.)

(Es klingelt draußen.)

Ganz. Es klingelt eben, — das wird er ſeyn.

Wackelmann. Nun Gott ſey Dank!

Louiſe. Endlich!

Scene 4.

Vorige. Herr Hübner.

Hübner. Gehorſamer Diener meine Damen und Herrn!

Ganz. Wie, Herr Hübner, Sie kommen allein? und der junge Neumann?

Hübner. Iſt er denn noch nicht hier?

Ganz. Mit keinem Auge haben wir ihn geſehen. Ei, dieſes Ausbleiben kommt mir ein wenig ſonderbar vor.

Louiſe. Es iſt ihm vielleicht ein Unfall begegnet?

Mad. Ganz. Haben Sie ihm denn nicht ausdrücklich geſagt, daß wir punkt Eins zu Tiſche gehen wollten?

Hübner. Was fällt mir ein — ich trage die Schuld. Ich beſtellte ihn zu mir — da ſitzt er und wartet, bis ich ihn abhole.

Wackelmann. Ei, ei, ei! un deswege miſſe mer hungern?!

Digitized by Google

Hübner. Bitte tauſendmal um Verzeihung — ich laufe, es iſt ja in der Schnurgaſſe — gleich bin ich wieder zurück. (Er geht eilig ab.)

Scene 5.

Vorige. (Ohne Herr Hübner.)

Ganz. Das iſt doch ein wenig zu arg von dem Hübner — läßt den Bräutigam in ſeinem Hauſe ſitzen!

Louiſe. Der arme junge Menſch! die Sehnſucht mag ihn gewaltig quälen.

Wackelmann. Wann ſe ihn ſo plagt, wie mich der Hunger, dann bedaur ich en.

Mad. Ganz. Das traurigſte iſt dabei, daß die Speiſen verkochen, unſchmackhaft, vielleicht ungenießbar werden.

Wackelmann. Ach, do ſei Gott vor. (Es klingelt wieder draußen.)

Ganz. Horch! ſchellt's da nicht wieder.

Mad. Ganz. Ja — Er wirds nicht haben aushalten können — hat ſich allein auf den Weg gemacht! — Ja, ja, er iſt's! — (in ein Nebenzimmer rufend) Regine, bring raſch die Suppe! —

Wackelmann. Des war e Wort zu ſeiner Zeit! — Allons meine Herrſchafte, ſtelle ſe ſich in Schlachtordnung — mer wollenen feierlich empfange.

Alle (ſtellen ſich erwartend gegen die Thür).

Digitized by Google

Scene 6.

Vorige. Herr und Mad. Hampelmann; dann **Regine,** welche die Suppe über die Bühne trägt.

Hampelmann. Gehorſamer Diener allerſeits! — (er hat den triefenden Regenſchirm in der Hand, von dem das Waſſer auf den Fußboden läuft).

(Allgemeines Erſtaunen.)

Wackelmann (zu Herrn Ganz). Wer ſinn die Leut? —

Ganz. Ja, ich kenne ſie nicht.

Hampelmann (zu Regine, welche mit der Suppe über die Bühne geht, ſchnuppernd). Jungfer! Jungfer, Ihne Ihr Supp is angebrennt. Sie hawwe gewiß in der Kich mit dem Merter-borſch gebabbelt.

Wackelmann. Was? die Supp iſt angebrennt?!

Hampelmann. Merkwerdig angebrennt; ich hab's ſchond uff der Steeg geroche. Ich verſteh mich uffs rieche — ich kennt ſogar Riecher häße.

Ganz (verdrießlich). Was ſteht zu Ihren Dienſten, mein Herr?

Hampelmann. Des Logis is zu vermiethe? Der Haus-herr — der Herr Klebſcheib ſchickt uns eruff — daß merſch anſehe — un do bin ich ſo frei — un bitte — wenn Sie's erlawe um Verzeihung, wann mer incommodirn ſellte, odder ungelege kemte.

Mad. Hampelmann (knixt).

Wackelmann (für ſich). Ja, verdammt ungelege.

Ganz (gezwungen höflich). O — ganz und gar nicht.

Hampelmann. Awwer doch — ich ſehe, Sie hawwe

Digitized by Google

hier e Familie=Eſſe — Es iſt intereſſant, mer ſiehts dene Herr=ſchafte an, daß ſe zu äner Familie gehere, viel egale Naſe (ſchnuppert) Awwer here Se, ich glab, ich hab die feinſt Naas, dann ich bariere, net allän die Supp is angebrennt, ſonnern aach der Brote — es riecht ganz vermaledeit brenzelicht.

Wackelmann. No, dann kenne mer faſte!

Mad. Ganz (verdrießlich). Sie können ſich doch wohl irren, mein Herr.

Ganz (der mißbehaglich auf Herrn Hampelmanns triefendes Paraplüe ſah). Wenn Sie mir Ihren Regenſchirm erlauben wollten, könnte man ihn draußen auf dem Vorplatz aufſpannen.

Hampelmann. Bitte, bitte, incommodire Sie ſich net — ich wern ſelbſt ſo frei ſein (er ſpannt den Regenſchirm auf, und ſtellt ihn mitten auf das Theater).

Ganz (kopfſchüttelnd. Hm! Hm! Wenn's Ihnen nun ge=fällig iſt, mir zu folgen — die Wohnung zu beſehen —

Hampelmann. Mit Vergnüge — Setz Dich Adelheit, ich komme gleich widder (er geht mit Herrn Ganz ab).

Mad. Ganz. Ich ſollte meinen, Madam, der Regen=ſchirm würde ſich vor der Thüre viel beſſer ausnehmen, als hier mitten im Zimmer. — (Sie hebt ihn auf) Es iſt ein förm=licher Bach entſtanden, und zu einer Badeanſtalt ſind wir hier nicht ganz eingerichtet

Mad. Hampelmann. Mein Mann iſt auch ſo unde=likat — ich bitte —

Mad. Ganz (ruft nach der Thüre.) Reginche!

Regine (von innen). Gleich Madam. (Kommt heraus) Was ſoll ich?

Digitized by Google

Mad. Ganz. Trag einmal den Regenſchirm hinaus.

Regine. Es is kän Stub ſauber ze halte, un wann mer ſich todt reibt. En Barbeleh in der Stub ablaſe ze loſſe! (ſie geht mit dem Regenſchirm ab.)

Scene 7.

Vorige. Herr Ganz mit Herrn Hampelmann zurückkehrend.

Hampelmann. Richtig — ganz richtig! Sie hawwe an der Eck gewohnt an der Kannegießergaß, wo der Spengler Raſſel ſein Lade hat, un ich drei Heiſer weiter, bei dem Berſchtebenner.

Ganz. Liebe Frau, der Herr hat uns gekannt, als wir noch unſere Lyoner Seidenwaaren=Niederlage hatten.

Hampelmann. Ja, ich hab mer emol zu ere Weſt bei Ihne kaaft — wähſte Adelheit — die chang chang mit dene rehfarbigte Sträfe — — und mit einem gewiſſen Ganz war ich emol in Correspondenz in Elwerfeld.

Ganz. Ei, in Elberfeld? Das war der Vater meiner Frau.

Hampelmann. Erlawe Sie — deß is doch net gut meglich — ich ſag Ihne ja, der Mann hat Ganz gehäſe wie Sie.

Ganz. Ganz recht; ich habe meine Couſine geheirathet — meine Frau iſt eine geborne Ganz.

Hampelmann. Ach — Sie ſinn e geborne Ganz, ja, dann werd die Sache klar — So, ſo, ſo, Alſo der Ganz

Digitized by Google

in Elberfeld war Ihne Ihr Herr Vatter. — Hat er ſich dann widder e biſſi eraus gemacht?

Mad. Ganz. Herausgemacht? wie ſo? —

Hampelmann. No, er war ewe vor Acht Johr gewaltig uff'm Hund — des Bankerottche war net iwwel.

Mad. Ganz (betroffen). Mein Herr, Sie irren ſich.

Hampelmann. Gott bewahre; Friedrich Ludwig Ganz in Elberfeld — ich hab ja mit em ze thun gehabt — ich wähs, er hot finf und dreißig Prozent gebotte, wann ich Ihne ſag, er war ſo erunner, daß kän Hund, kein Stick Brod — —

Die Gäſte (ziſcheln untereinander).

Mad. Hampelmann. Hampelmann, — Du biſt heut über alle Begriffe indiscret —

Mad. Ganz (will das Geſpräch ablenken). Wie finden Sie das Logis?

Hampelmann. Oh, net iwwel, — e biſſi dumpfig; es werd wohl net ordentlich uffgewäſche und gelüft?

Mad. Ganz (für ſich). Das iſt ja ein unausſtehlicher Grobian!

Hampelmann. Des Zimmerche hier, werd ſich recht gut mache, wann des Möbel e biſſi beſſer wär.

Wackelmann (zu Ganz halblaut). Dunnerwetter! ſchmeiß doch den Kerl der Thier eraus!

Ganz (ebenſo zu Wackelmann). Du haſt Recht! (laut zu Hampelmann) Mein Herr, Sie erlauben ſich —

Digitized by Google

Scene 8.

Vorige. Mariane.

Mariane. Nein, nun kann ich's nicht länger aushalten, Bitte um Verzeihung, meine werthe Herrſchaften —

Hampelmann. Ah! do is ja des Kammerkätzche der engliſche Sängerin.

Mariane (zu Herrn Hampelmann). Ich ſah Sie von weitem hier in's Haus gehen, und wartete unten vor der Thüre auf Sie; da Sie aber gar nicht zurück kamen, war ich ſo frei einzutreten.

Hampelmann (leiſe und eitel zu ihr). Hawwe Sie vielleicht etwas von Ihne Ihrer einzige himmliſche Herrſchaft ebbes an mich auszerichte?

Mariane. Ich komme, um mir auf der Stelle den Schlüſſel zurück zu erbitten.

Hampelmann. Welchen Schlüſſel?

Mariane. Den Schlüſſel vom Schrank! — Sie allein können ihn mitgenommen haben.

Hampelmann. Was dann for'n Schank — zum Deiwel — ich wähs net wie Sie mer vorkomme?

Mariane. Mein Gott, den Schrank, in welchen Sie den armen jungen Mann eingeſchloſſen haben.

Hampelmann (für ſich). Ach verflucht! (zu Marianen) Scht! ſcht! (laut) Ich hab awwer kän Schliſſel mitgenommen — Wie komm ich mer vor?

Mariane. So ſuchen Sie doch nur in Ihren Taſchen.

Digitized by Google

Hampelmann. Sag emol, Adelheit, haſt Du ebbes geſehe, daß ich en Schliſſel mitgenommen hab?

Mad. Hampelmann. Kapabel biſt Du's! Bei Deiner Zerſtreutheit —

Mariane (dringend). Suchen Sie, ſuchen Sie — der junge Herr muß ja erſticken!

Hampelmann. Awwer, liebes beſtes Frauenzimmer, wann ich Ihnen awwer ſage. (Er ſucht in allen Taſchen den Schlüſſel) Hollah! — is es vielleicht der?

Mariane (reißt ihm den Schlüſſel aus der Hant). Nun freilich — Gott ſei Dank! — (ſie rennt fort) Bitte tauſendmal um Verzeihung! — (ab.)

Hampelmann (lacht). Ha! ha! ha! — des is e merkwürdiger Uhz.

Wackelmann. Des ſcheint mer jo ein erz korioſer Patron zu ſein.

Hampelmann (lacht). Tod kennt mer ſich iwwer ſo e Geſchicht lache — un wann merſch in drei Woche noch einfällt, ſe wern ich lächerlich — des giebt ebbes ze verzehle.

Mad. Ganz. Wie, mein Herr, Sie ſchließen die Leute in Schränke ein?

Hampelmann (lacht). Ich ſag Ihne, zum krepiere! un mein Fräã hot aach net e biſſie was gemerkt, ha, ha, ha!

Alle. Aber was iſt dann geſchehe?

Hampelmann. Des miſſe Se höre! Mein Fräã und ich mer hawwe die Wohnung von ere Sängerin beſehe, die ze vermiethe war.

Wackelmann. Wer? die Sängerin odder die Wohnung?

Digitized by Google

Hampelmann. Sie miſſe mich awwer aach net unnerbreche, ſonſt kann ich's ja net verzehle. No kurz un gut, mein Fräã meent, ſie hätt kän Idee zu dem Logis — awwer in dem Schloſzimmer odder beſſer geſagt, in dem Boudoire der Sängerin hat merſch zu gut — gefalle —

Mad. Hampelmann. Awwer ich bitte Dich! —

Hampelmann. Was is dermehr? ich bin e gefühlvoller Menſch — die Umgebung — das Feenhafte der Meubles — des Wolkenhafte von de Vorhäng — korz, wie ich mich dann ſo umſehe, entdeck ich linker Hand, en geheime Wandſchank. Ich denke bei mir ſelbſt; Siech emol, der Wandſchank, der is net for die Katze do, un wie ich ſo ſein Volumen ausmeſſe will, mach ich en uff, und ſtoß uff was, uff was awer meene Se, daß ich geſtoße bin — hot mer der junge Herr e Geſicht geſchnitte, dieſer jeune homme, wie er mich erblickt hat. — En Geſicht, ſag ich Ihne, — e Geſicht, verehrteſter Herr Ganz — (er ſieht ihn dabei ſcharf an) e wahres Deiwelsgeſicht.

Ganz. Aber, welcher junge Herr?

Hampelmann. Ja, kenn ich en dann? Zum erſtenmol hab ich en heut geſehe.

Mad. Ganz. Wo denn?

Hampelmann. Ich ſag Ihne ja, in dem bewußte Schrank; da ſtack er drinn.

Ganz. Im Schranke? Was that er denn da?

Hampelmann. Ja, des froge Se ihn ſelbſt. — Wahrſcheinlich — is er enein gewitſcht, wie er mich hat komme höre und hernachender in der Diſtraction zieh ich den Schliſſel ab — un laß den arme Schelm drinn zappele.

Digitized by Google

Mad. Ganz. Pfui, mein Herr, ſchämen Sie ſich! wie können Sie im Kreiſe einer ehrbaren Familie eine ſo ſcandalöſe Geſchichte erzählen! Sehen Sie denn nicht meine Tochter?

Hampelmann. Ah! ah! ja, in der That, Madam Ganz, Sie hawwe ganz recht — Sie ſind eine ſehr wohlgezogene Mutter von ere Mama. Ich hab aach ze Haus aach ſo e Tochter — en ſanftes beſcheidnes Mädchen, ganz wie ihr Vatter, den ich die Ehr hatt nicht ze kenne; in der Haushaltung vortrefflich — natürlich unter den Fittiche ihrer Mutter.

Scene 9.

Vorige. Regine. Bald darauf **Carl Neumann.**

Regine (eintretend). Alleweil komme der Herr Neumann; er hat gleich nach dem Herrn Hübner gefragt.

Ganz. Er kommt! nun Gott ſei Dank.

Wackelmann. So wer'n mer endlich ze Tiſch komme.

Carl (tritt ein und verbeugt ſich). Meine Herrn, meine Damen, ein ſeltſames Mißverſtändniß —

Hampelmann (erkennt ihn). Ei, ei — des is ja mein junger Herr. Willkommen! willkommen, ſehr angenehm! glücklich aus dem Schank? ha, ha, ha!

(Allgemeines Erſtaunen.)

Ganz. Wie? das wäre? —

Hampelmann. Des is — des is mein Schankmennche!

Alle. Iſt's möglich!

Digitized by Google

Carl (ſehr verlegen). Mein Herr! —

Hampelmann. Ha, ha, ha! Sie nemmens doch net iwwel, daß ich den Schlüſſel mitgenomme hab — es war pure Zerſtreuung! ha, ha, ha!

Ganz (ernſt). Lachen Sie nicht, Herr, bei dieſer höchſt ernſthaften Sache. — An Ihrer Verlegenheit, junger Mann, ſehe ich nur zu deutlich, daß die Erzählung jenes kurioſen — Herrn die reine Wahrheit iſt. Sie werden begreifen, daß nun an eine Verbindung zwiſchen Ihnen und meiner Tochter nie mehr zu denken iſt.

Carl. Mein Herr, — ich —

Louiſe (für ſich). Schade um den hübſchen jungen Menſchen.

Carl (zu Herrn Hampelmann). Dieſe Beſchämung verdanke ich Ihnen, mein Herr! — (zu Herrn Ganz) Ich gehe, weil ich fühle, wie peinlich mir und Ihnen mein längeres Verweilen werden würde! — (zu Hampelmann) Wir beide treffen uns ſchon noch! — (geht ab.)

Hampelmann. Wahrſcheinlich — zu diene — is wohl möglich — uf der Mänluſt odder im Weldche.

Mad. Ganz. Das kommt davon, wenn man unberufene Friedensſtörer ſo lange in ſeinem Hauſe duldet, ohne —

Hampelmann. Liebe Madam Ganz, — erlawe Se, ich bin ſehr friedfertiger Natur und wenn ich geſtört hab, ſo is vielleicht meine Redſprechigkeit — —

Mad. Hampelmann. Ja indiscret iſt mein Mann, auf eine unbeſchreibliche Weiſe; — hätte der junge Menſch in meinem Wandſchrank geſteckt, er würde es Ihnen auch erzählt haben.

Digitized by Google

Ganz. Solche Leute ſind ſchädlich, ohne Nutzen zu bringen. Ich empfehle mich Ihnen, mein Herr!

Hampelmann. Ebenfalls mein hochzuverehrender Herr Ganz!

Louiſe (zu Herrn Hampelmann). Sie ſollten ſich ſchämen, mein Herr, einen ſolchen Bräutigam finde ich ſobald nicht wieder.

Hampelmann. Liebes Engelche! wann ich was derzu beitrage kann — mit meim Lewe, mit meiner Perſon Ihne en annern — — —

Wackelmann. Wann dorch Ihre Schuld die iwrige Speiſe aach verdorwe ſinn, Männche, dann hawwe Se's mit mir ze thun.

Hampelmann. Daß der Brote ſchond verbrennt war, dafor ſteh ich Ihne.

Mad. Ganz (ſehr böſe). Nun, mein Herr, werden Sie endlich gehen!!

Hampelmann. Ach! Sie wollen allein ſein? ſchön, ſchön! Familienroth — Hm, ſchön — Nun, es war mir außerordentlich angenehm bei dieſer Gelegenheit Ihre perſönliche Bekanntſchaft gemacht gehabt ze hawwe. Wege dem Logis, — da loß ich Ihne morje Antwort ſage. — Komm, Fräa. — Empfehle mich beſtens (im Abgehn ſich wieder zur Geſellſchaft kehrend) Des miſſe Se awwer doch ſelbſt ſage, merkwerdig lächerlich war die Geſchicht! No, no, petz mich doch net, Adelheit — ſie war lächerlich — deß loß ich mer net nemme. Ha, ha, ha! (mit ſeiner Frau ab.)

Ende des dritten Bildes.

Viertes Bild.

(Carl Neumanns Zimmer mit einer Mittel- und Nebenthür. Rechts ein Fenſter.)

Scene 1.

Carl (allein, tritt athemlos durch die Mitte ein). Das iſt ein Tag! — Von einer Folter auf die andere! — Aus der Heirath wird nichts, das ſehe ich nun wohl klar! Das hab ich dem drolligen Patron zu verdanken — und er verdient wirklich meinen Dank, denn er rettet mich von einer Verbindung, die mein Unglück gemacht haben würde. — Seltſam! mein Leichtſinn ſcheint überwunden, mein Herz in wahrer Liebe gefeſſelt zu ſein. — Zu ihr zieht es mich unaufhaltſam hin. — (Er tritt ans Fenſter) Da iſt ſie! ſie ſteht am Fenſter — harret mein! — (er öffnet das Fenſter) Ein liebliches unſchuldiges Weſen! — Aber wie? — ſie ſcheint traurig! — was mag ihr fehlen? ich muß es wiſſen! — (er ruft zum Fenſter hinaus) Himmliſches Mädchen, kann ich nicht erfahren — Sie geht vom Fenſter. — Was iſt geſchehen! — Hier gilts einen raſchen Entſchluß; — allein iſt ſie — ich gehe hinüber — erwiedert

Digitized by Google

ſie meine Liebe, halte ich bei ihren Eltern um ſie an. — Horch! — Lärmen auf der Treppe! hat der Satan vielleicht wieder einen Gerichtsdiener hergeführt, um mich in meinem Rendezvous zu ſtören.

Hampelmann (klopft von außen an der Seitenthüre).

Carl (ruft). Wer da?

Scene 2.

Vorige. Herr und Mad. Hampelmann.

Hampelmann. Js erlaubt? Jn der Nachricht ſteht des Logis zu vermiethe —

Carl. Wa — was ſehe ich — das iſt ja mein Verfolger!

Hampelmann. Js es möglich — mein junger Herr! — (ſingt) Sein Se mer zum drittemol willkommen.

Carl. Herr, jetzt bitte ich mir denn doch eine peremptoriſche Erklärung aus! Haben Sie die Abſicht mich zu verfolgen, oder mich zum Narren zu halten? Keins von beiden würde ich dulden!

Hampelmann (verlegen). Da hawwe Se vollkomme recht, ſo was braucht mer ſich net gefalle ze loſſe. —

Carl. Sie ſind ein drolliger Herr! Es lohnt ſich kaum der Mühe ernſtlich böſe auf Sie zu werden. Aber ſagen Sie endlich! Was wollen, was verlangen Sie von mir? Suchen Sie mich auf's neue in irgend einem Vorhaben zu hindern?

Digitized by Google

Sind Sie noch nicht malitiös genug gegen mich geweſen? — Nun? Sie antworten nicht? Donnerwetter, Herr, warum ſitzen Sie mir unaufhörlich auf der Ferſe?

Hampelmann. Um Gotteswille, ſehe Sie denn net, daß ich ſelbſt driwwer ganz conſternirt bin? — ganz ähnfällig perpler. — Ich wähs gar net ob ich e Bibche odder e Medche bin —

Carl. Sie haben alſo die Wuth zu aller Welt in die Zimmer zu dringen, wie ein Subſcribentenſammler.

Hampelmann. Wie e Suſchkriwendeſammler — gut gewwe — ſo wahr ich leb — heerſt des Adelheit — Awwer junger Herr, duhn Se mer den Gefalle un ſage des Wort noch emol — awwer — da zu der Perſchon, ihr ins Geſicht, dann ſie bringt mich in all die Fatalitäte, mit ihr'm Logisgeſuchs.

Carl. Ich verſtehe Sie nicht.

Mad. Hampelmann. Die Sache iſt ganz kurz die: wir ſuchen eine Wohnung; die Ihrige ſoll zu vermiethen ſein, wie uns der Hausherr ſagte, alſo —

Hampelmann. Alſo bitte mir um Erlaubniß, die Wohnung im Detalch ſehe zu derfe; gütigſt zu erlawe.

Carl. So, ſo, ſo, ſo! — Ja, das thut mir leid, ich ſelbſt habe dazu keine Zeit, muß einen nothwendigen Gang machen, an dem ſie mich hoffentlich nicht hindern werden. (Leiſe zu Herrn Hampelmann) Zu einem herrlichen Mädchen von guter Familie, naiv, unſchuldig, ſittſam —

Hampelmann. Un beſcheide; grad, wie Dein Tochter; eine tichtige Hausfrää, natürlich, unter den Fittige ihrer Mutter uffgewachſe. —

Digitized by Google

Carl. Ich ſage Ihnen, ein Engel; laſſen Sie ſich ſie beſchreiben —

Hampelmann (leiſe). Piano, Pianissimo, Sie junger Hitzkopp mit Ihrer Beſchreibung, mein Frää is als emol eiferſichtig.

Carl (laut). Damit Sie ſich aber nicht umſonſt bemüht haben, ſo bleiben Sie hier, beſehen Sie das Local von hinten und vorn, und wenn Sie befriedigt ſind, verſchließen Sie gefälligſt die Thür, und geben den Schlüſſel unten beim Hausknecht ab. Ich empfehle mich beſtens! — (geht ab.)

Scene 3.

Herr und Madam Hampelmann.

Hampelmann. Guck emol an! des is ja e ganz merkwürdiger junger Dauſendſaſa! Nachdem, was zwiſche uns vorgefalle is, hot er die ungeheuer Fidutz un läßt uns in ſeinem Eigenthum ſchalte und walte — wie mer nor wolle. — Daß die Heirath in die Brich gefalle is, des ſcheint em gar net ſtark im Kopp erum ze gehn — er is ganz fideel — Ei nu, er hot ewens e anner uff em Strich.

Mad. Hampelmann. Ach, was brauch ich das zu wiſſen. — Laß uns das Logis beſehen.

Hampelmann. Ja, ja, mein Schatz. (Er öffnet die Seitenthüre und ſieht in ein anſtoßendes Zimmer) Es is awwer gar kän iwwler junger Mann — recht feurig — es ſcheint hie ääch

Digitized by Google

dichtig ze räächе — Gott im Himmel, die Baumääſter ſinn doch des Deiwels — un wann ſe alles kenne, ſo wiſſe ſe nix fors rääche — wähs Gott die Vorhäng ſinn quittegelb dervon.

Mad. Hampelmann. Ach warum nicht gar, ſie ſind gelb von Natur.

Hampelmann. Wie Du — (huſtet) wie Du meenſt mein Schatz! Sich e mol, wie elegant. — Drimo-Spichel un e Allabaſter Uhr —

Mad. Hampelmann. Und eine Mahagoni-Bettſtelle, mit Bronze verziert.

Hampelmann. Alles Bronze, nix wie Bronze — ich gläwe wähs Gott — des Kluft- un Schipp-Geſtell is aach von Bronze — Lampe von Bronze, Vorhangsring von Bronze. Matrazze von Bronze — von Roßhaar, wollt ich ſage — — Gott im Himmel — was ſo junge Schlingel for e Lewe fihre — wie e Nebucadnezer — Alleweil hab' ich's, ei, ich wußt doch, daß ſich an dem Logis ääch e Fehler finne werd!

Mad. Hampelmann Nun, welchen denn?

Hampelmann. Ich dachte ſchon ſo bei mir ſelbſt; korios, daß mer an dem Logis kän Fehler finne; un uff ähnmol hab ich ehn — un, wie! — die Schlafſtub liegt nach Norde.

Mad. Hampelmann. Aber nun bitte ich Dich, was ſchadet das? —

Hampelmann. Ferchterlich viel. E Schlafſtub, ohne die Sonneſeit — des is ja e Loch — Um kän Preis der Welt deht ich da drinn ſchloſe. —

Mad. Hampelmann. Du biſt ein Narr!

Digitized by Google

Scene 4.

Vorige. Aurora. Mariane.

Aurora (tritt mit Marianen durch die Mittelthüre ein und erſchrickt). Wie? fremde Leute hier?

Hampelmann (entzückt). Alle Dei — verzeihe Se — was ſeh ich — Sie hier, Nachtigall — Königin des Geſangs (ſehr charmant) Is es vielleicht erlaubt ze frage — ohne unbeſcheiden ze ſein — verſteht ſich, was for e Urſach, Sie uff des Zimmer von eme ähnzelne Herrn führt?

Mad. Hampelmann (zu Aurora). Ich bitte, Madame, die Worte meines Mannes nicht auf die Wage zu legen, er iſt heute verrückt!

Mariane (zu Aurora). Ja, das iſt wahr!

Hampelmann. Adelheit — ſei ſo gut und halt dein Mäulche! Dieſer Stern erſter Größe am Opernhorizont, wird ſich herablaſſe mir zu antworten.

Aurora. Ich muß es wohl, um mich von einem Verdacht zu reinigen. Der junge Mann, der hier wohnt, hat mir die Ehre erzeigt, mich oberflächlich anzubeten; er hat ein treffliches Herz, und wird bald von ſeiner Schwachheit geheilt ſein. Sie erfuhren bereits, daß ich mich in London verheirathen werde; heute Abend reiſe ich mit meinem Bräutigam dahin ab.

Hampelmann. Heut Abend ſchond?! Recht! Sie miſſe gewiß morje früh um ſechs Uhr im Dampfſchiff in Mainz ſein — Gehts mit der Concordia — odder mit dem Prinz Friedrich Wilhelm — odder mit dem Prinz —

Digitized by Google

Aurora (ſchnell die Rede coupirend). Ich verſprach dem jungen Neumann ein Andenken — ich glaubte ihn nicht zu Hauſe — wollte es heimlich auf den Tiſch legen — hier, mein Bild —

Hampelmann. Ah! Ah! E Rarität von Aehnlichkeit, wie ähn Droppe Waſſer dem annern. (Sehr galant) Aber dieſem ohneractet bleibt die Copie ſehr weit hinner dem Orchenal (Original) zerück.

Aurora (lächelnd). Sie ſind ſehr galant, mein Herr!

Hampelmann (für ſich). Sie hat gelächelt! ich hab ſe lächerich gemacht — Sie muß wähs Gott e Aag uff mich hawwe. Aber ſtill — mein Fräă (halblaut zu Aurora) Auf welchem Theater des engelenniſchen Londons, werden Sie Ihre Flötentöne zuerſt töne laſſe?

Aurora (lächelnd). Ja, das weiß ich noch nicht.

Hampelmann (für ſich). Der Deiwel, ſie lächelt als noch!

Mad. Hampelmann (verdrießlich). Ach, was geht denn das Dich an.

Hampelmann. Fräă ich bitt Dich! — (zu Aurora) Hörn Sie ſie nicht an — ich bitte drum — E — die e — London — wollt ich ſage, is eine ſehr ſchöne Stadt. — Alles ſpricht engliſch dort, ſogar ganz gemäne Leut und Kinner — Viel Damp — Newel — Wo werden Sie dann hin ze wohne komme? ins Oberhaus oder ins Unnerhaus?

Mad. Hampelmann. Hampelmann, Dein Betragen iſt unverantwortlich.

Hampelmann. Ich bitte Dich Adelaide.

Aurora (zu Madam Hampelmann). Ich bedaure die unſchuldige Urſache dieſes Auftrittes zu ſein! —

Digitized by Google

Mad. Hampelmann (weint). Oh, das iſt ſo ſeine Art. Immer erniedrigt er mich vor fremden Leuten.

Hampelmann. Flenn net, ich bitt' Dich — Du wähſt, Du biſt net ſchön wann de flennſt. Ze Hauſ', do flenn ad libitum.

Aurora. Ei, mein Herr, wer wird ſo unzart ſein!

Hampelmann. Hohe Kinſtlerin, kann ich anders? Sie verbittert mer des Lewe mit Eiferſucht.

Aurora. Ich will nicht länger Ihren häuslichen Frieden ſtören, und mich entfernen. Haben Sie die Gefälligkeit dieſes Porträt Herrn Neumann zuzuſtellen, und mit ihm mein Lebewohl. Er ſieht mich nie wieder.

Hampelmann (nimmt das Porträt und küßt es). Dies Bildniß iſt bezaubernd ſchön — Oh warum treten Sie in den heiligen Stand der Ehe — Huldgöttin!

Mad. Hampelmann. Hampelmann, willſt Du noch nicht aufhören.

Hampelmann (dringender zu Aurora). Giebts eine Heirath aus Liebe? Inclinäſchen? wie der Engelenner ſegt.

Aurora. Aus Liebe, mein Herr, und ich wünſchte, daß Sie daſſelbe Motiv geleitet hätte! — (mit einem Blick auf Madam Hampelmann.)

Hampelmann. Wie war des?

Aurora. Adieu! (ſie geht mit Marianen ab.)

Hampelmann. Adieu, Göttin!

Digitized by Google

Scene 5.

Herr und Mad. Hampelmann.

Mad. Hampelmann. Wenn ich mich nicht ſchämte, ſo fiele ich in Ohnmacht — mir iſt ganz ſchwach — es iſt zu arg mit Dir, Hampelmann (ſie ſinkt auf einen Stuhl).

Hampelmann (bemerkt es nicht und geht jubelnd auf und nieder). Aus Liebe, und ſie winſcht, daß mich daſſelbe Motiv geleitet hätte! Das war ziemlich deutlich. — Ich hab ihren Beifall! — Ich muß er gefalle hawwe. Ja, in den Guſto der Weiber finn ſich der Deiwel — Ich ſo e Capriche for Se — (ſeine Frau erblickend) Schätzi — was is der dann! (nimmt ſie bei der Hand) Frää! munter, Allegro!

Scene 6.

Vorige. Ein Pedell.

Pedell (in bürgerlicher Kleidung erſcheint in der Seitenthüre für ſich). Nu, da iſt er ja! mein College konnte ihn nie treffen! ich habe ihn gleich erwiſcht! Der wird sonica Colle geſchleppt. Aber pfiffig muß ichs machen, damit er gutwillig mitgeht. — — (er huſtet) Hm! hm!

Hampelmann (der mit ſeiner Frau beſchäftigt war, ſieht ſich um). No? ſchond widder äner — Jetzt Adelheit, mach kän Sache un ſteh uff —

Digitized by Google

Mad. Hampelmann. Geh! Abſcheulicher!

Hampelmann. Alleweil redd' ſe widder.

Pedell. Mein Herr!

Hampelmann. Was ſteht ze Befehl.

Pedell (winkt ihm geheimnißvoll). Unten wünſcht Sie Jemand zu ſprechen.

Hampelmann. Wie? Dunnerwetter — (er hält dem Pedellen den Mund zu) Scht! Freind! ſcht! (für ſich) des is heilig mein Sängern — ſie hat e Aag uff mich — was e rieſemeßig Glick! Ich habs gleich gemerkt, daß ich er nicht unangenehm war. — Ja ſo e Sängerin, ſie is ganz annerſcht, wie die annern Frauenzimmer, gleich hawwe ſe ähm am Sääl (zum Pedellen) komme Se, Sie Poſtillon d'Amour (er geht auf den Fußſpitzen bis zur Thüre).

Mad. Hampelmann. Nun, und ich? bleib ich vielleicht allein?

Hampelmann. Natur! — Beguck der eweil des Logis, ich bin de Ageblick widder do. (Singend im Abgehen) Bei Harems Schönen (Calif von Bagdad) (mit dem Pedellen ab).

Mad. Hampelmann. Er iſt toll! rein toll! mich hier allein zu laſſen!! —

Hampelmannn (draußen). Ei, ei, Freind Hibner! Du hier!? excellent! excellentiſſime — drinn ſitzt mein Fräa, Du kannſt ihr Geſellſchaft leiſte!

Digitized by Google

Scene 7.

Herr Hübner. Mad. Hampelmann.

Hübner (noch draußen, ihm nachrufend). Aber warum gehſt Du denn fort? — wohin läufſt Du denn ſo eilig? — (eintretend) Meine beſte Madame Hampelmann! Sie hier? welch ein ſonderbarer Zufall! Ich ſuche hier meinen jungen Freund, um ihn zu veranlaſſen, eine Uebereilung wieder gut zu machen, und finde Sie? und allein! was fehlt denn ihrem Manne?

Mad. Hampelmann. Der Verſtand — das Herz — die Tugend — die Moral — er iſt ein Scheuſal, ein Ungeheuer, ein Kanibal! — (ſie läuft ans Fenſter) Da — da ſteigt er in einen Wagen — er fährt fort ihr nach! — o ich arme verlaſſene Frau!

Hübner. Ihr nach? — Wem?

Mad. Hampelmann. Einer Sängerin — einer Perſon, die ihn behext hat. Ach, ich bin ſchwach zum Umſinken, aber ich muß ihm nach — Ihren Arm — Ich proſtituire ihn öffentlich — in ſeinen Jahren ſolchen Scandal zu geben — unerhört! (ſie tobt hinaus.)

Hübner (folgt ihr erſtaunt, beide ab.)

Ende des vierten Bildes.

Digitized by Google

Fünftes Bild.

(Herrn Hampelmanns Wohnung wie im erſten Bild.)

Scene 1.

Sophie. Carl Neumann.

Carl. So grauſam wollen Sie ſein! mich wieder wegſchicken! haben wir uns doch kaum ſagen können, daß wir uns lieben.

Sophie. Das habe ich nicht geſagt! Himmelſchreiend iſt es von Ihnen, die Abweſenheit meiner Eltern zu benutzen, mich hier zu überfallen, mir zu ſagen —

Carl. Daß ich Sie liebe, anbete! —

Sophie. Ja, wers glaubt! wie vielen andern Mädchen haben Sie das ſchon vorgeredet —

Carl. Ich that es, das is wahr. Ich ſuchte nach einem weiblichen Weien, das durch Beſcheidenheit, Sittenreinheit und Anmuth mich feſſeln könnte, ich ſuchte lange vergebens — jetzt habe ich es gefunden; Sophie heißt mein Ideal!

Sophie. Sie ſchmeicheln zu viel — ich traue Ihnen nicht.

Carl. Wenn ich Ihnen zuſchwöre, daß meine Worte meine innigſte Ueberzeugung ausſprechen.

Sophie. Wie gerne möchte ich Ihnen glauben! —

Digitized by Google

Carl (feurig). Glauben Sie mir und reichen Sie mir Ihre liebe Hand!

Sophie. Meine Hand? — die müſſen Sie von mir nicht fordern — ich bin ſchwach — ich würde ſie Ihnen vielleicht geben — ſelbſt ehe Sie ſie verdient hätten —

Carl. O Sophie, was hör' ich — das Uebermaaß von Freude tödtet mich — Sie lieben mich — o beſiegeln Sie dieſe Worte durch einen erſten Kuß.

Sophie. Nein, nein, nein, nein!

Carl. Himmliſches Mädchen — ich kann nicht wiederſtehen! — (er umarmt ſie trotz ihres Sträubens).

Hampelmann (öffnet in dieſem Augenblick die Mittelthüre).

Sophie (ſchreit und flieht ins Nebenzimmer).

Scene 2.

Hampelmann. Carl.

Hampelmann. Wa — wa,— was Deiwel — muß ich ſehn!

Carl (erkennt ihn, erſtaunt). Schon wieder mein Plagegeiſt! — (für ſich) Kein Zweifel mehr — es iſt ein Exekutor des Gerichts der mich arretiren will. — (Laut) Herr, was wollen Sie ſchon wieder von mir? — Erklärung! Erklärung!

Hampelmann. Soll Ihne mit uffgewart wern — un uffs Bindigſte.

Carl. Verſtellen Sie ſich nicht länger, es wäre unnütz. Was thun Sie hier? wie kommen Sie hierher.

Digitized by Google

Hampelmann. Wie ich hierher komme? Guck emol an! bin ich dann bei Troſt? odder hab ich recht gehört?

Carl. Ich will auf das Beſtimmteſte wiſſen, ob Sie mir etwa zu Leibe wollen?

Hampelmann (wird böſe). Ja, zu Leib will ich Ihne gehen, ſehr zu Leib, bedeutend ze Leib! un des von wege dem, was mer Ihretwege baſſirt is —

Carl. Ohne Umſchweife zur Sache!

Hampelmann. En junger, ſo charmanter Mann, den ich gleich ſo in Affection genommen hab, mit ſo eme coulante Exterieer — un hat — ſoll mer ſage — des abſcheuliche Laſter, Schulde ze mache!

Carl. Ach! endlich weiß ich, woran ich bin. Nun denn, Herr, ſo erkläre ich Ihnen, daß ich dieſes Zimmer nicht verlaſſe — (ſetzt ſich).

Hampelmann. Glääwe Sie dann im Geringſte, daß ich Ihne die Thier weiſe wern? Halte Se mich vielleicht vor en Mann ohne Lebensart, der nicht einmal weiß, was Höflichkeit, et cetera — He! (ſetzt ſich auch.)

Carl. Ei, was Kuckuck, Herr! ſo drängt man ſich nicht in anſtändiger Leute Zimmer — denn Sie ſind hier in anſtändiger Leute Zimmer.

Hampelmann. Ei, in's Deiwels Name, des wähs ich wohl.

Carl. Aber unter dem Vorwande zu miethen, ſchleichen Sie ſich in fremde Wohnungen ein (er ſteht auf).

Hampelmann (bleibt ſitzen). Ich hab kän Vorwand nöthig, ich bin ohne Vorwand hie — awwer den Einwand bin ich ſo frei Ihne ze mache, daß ich mein Mieth auf den Tag zahl, und kän Vorwand brauch um hier ze ſitze.

Digitized by Google

Carl. Wollen Sie dieſe Wohnung hier etwa auch beſehen? Soll ich ſie Ihnen zeigen? Dort iſt wahrſcheinlich das Wohnzimmer, da das Schlafzimmer —

Hampelmann (ſitzt noch). No bitte ich ähn's — was ſoll ich dazu ſage!

Carl. Hier vermuthlich das Geſellſchaftszimmer, das Eßzimmer.

Hampelmann. Ja, Ja, des is die gut Stub, des is die Eßſtub. — Zwä un zwanzig Perſone kann mer drin ſitze un wann mer ſche e biſſi zuſame rickt un e Hufeiſe deckt, drei un dreißig — Notabene, wann die Frauenzimmer ihre abſcheuliche Ermel dehäm loſſe.

Carl. Nun, wenn Sie das ſchon ſo genau wiſſen, ſo haben Sie hier nichts weiter zu ſuchen — alſo — (er zeigt an die Thüre).

Hampelmann (für ſich). Des is um des Deiwels ze wern — wann ich nor wißt, warum ich net des Deiwels wern — (laut) Sie — Freindche — here Se emol — ich ſehe ſchond, mer miſſe uns deutlich gege enanner explizire. Bei der Schrankgeſchicht heut Vormittag, da hatte Sie e Recht gege mich imſam grob ze ſein. Sie ware —

Carl. Werden Sie nur nicht langweilig.

Hampelmann (lauter). Jetzt Herr, bin ich im Recht — odder beſſer geſagt — jetzt bin ich uff meiner Gaß; jetzt kennt ich vice versa grob ſein. Awwer ich mag emol nicht grob ſein, ich will ganz geloſſe frage: warum Sie ſich hier desjenige herausnemme?

Carl. Warum? — weil Sie mich in dem ſchönſten Tête à Tête meines Lebens geſtört haben.

Digitized by Google

Hampelmann (ſpringt auf). Tête à Tête — ganz wohl, jetzt fällt merſch erſt widder ein. Sie hawwe ſich unnerſtanne, wie ich do erein kam, die Jungfer Sophie Sauer ze umarme — (anſpielend) Sie ſcheine mer e Liebhawer vom Saure —

Carl. Herr, worin mengen Sie ſich? das geht Sie nichts an!

Hampelmann (außer ſich). Nä, des halt der Deiwel aus — des geht iwwer des Bohnelied — Ich laafe uff vor Zorn — Sakerment! Enaus! Herr! Enaus!

Carl (ebenfalls zornig). Unverſchämter! Das iſt zu viel! hinaus! hinaus!

Scene 3.

Vorige. Sophie.

Sophie (eilt aus dem Seitenzimmer herein). Die Mutter kommt! ich ſah ſie vom Fenſter aus! — (ſie eilt durch die Mitte ab).

Hampelmann (für ſich). Mein Frää! Dunnerwetter! die ääch noch — die werd mer aach was ſtecke — un wähs der Deiwel ich bin net ganz ſauwer (Sich zuſammennehmend) Ich bin deiwelsmäßig wild, loß ſe nor komme!

Carl. Hören Sie, ich will Ihnen Ihre Unverſchämtheit verzeihen, aber ſchweigen Sie vor der Herrſchaft vom Hauſe — ich werde ſagen, ich ſei gekommen, dieſe Wohnung zu miethen.

Hampelmann (ſchreit). Awwer ſie is nicht zu vermiethe, Dunner un's Wetter!

Digitized by Google

Scene 4.

Vorige. Sophie. Herr Hübner und Mad. Hampelmann.

Hübner (zu Madam Hampelmann). Nun, da ſehen Sie, da iſt er ja! Ihr Argwohn war ungegründet.

Mad. Hampelmann (ſpitzig zu ihrem Mann). Schon wieder zurück, abſcheulicher Mann!?

Hampelmann. O, laß mich in Ruh — Du kimmſt mer grad recht.

Hübner. Ei, was ſeh ich? Herr Neumann hier? Menſch, wie kommen Sie hierher?

Carl. Herr Hübner! welch ſonderbares Zuſammentreffen?!

Sophie (für ſich). Die kennen ſich! — Ach, zuletzt wird vielleicht noch alles gut?

Hampelmann (dem ſeine Frau zuſetzte). Loß mich zefridde, noch emol, Othello in Weibsgeſtalt?

Carl (zieht Herrn Hübner bei Seite). Ums Himmelswillen, beſter Herr Hübner, bei wem bin ich denn hier?

Hübner. Bei meinem wackern Freund Hampelmann, dem Vater dieſes lieblichen Mädchens.

Carl (wie verſteinert). Ich bin des Todes!

Hampelmann. Aha!

Carl. O mein Herr — Sie ſehen mich auf's tiefſte beſchämt — womit ſoll ich mich entſchuldigen? was ſoll ich Ihnen ſagen?

Hampelmann. Vor alle Dinge — was Sie denn ägentlich hier wolle — un warum Sie ſich bei mir hämlich

Digitized by Google

eingeſchliche hawwe — Aber die Wohrheit — kän Firfarerei — wann ich bitte derf.

Carl. Ich liebe Ihre Tochter; hoffe auf Gegenliebe, und kam, um Sophie zu fragen; ob ſie mir erlauben wolle, bei ihren würdigen Eltern um ihre Hand anzuhalten.

Hübner. Nicht möglich! — Hampelmann, freuſt Du Dich nicht, wie der Zufall die Dinge geſtaltet?

Hampelmann. Dinge? Was for Dinge?

Hübner. Erräthſt Du denn nicht?

Hampelmann. Was in drei Deiwelsname ſoll ich dann errothe — ich bin kän Rothsherr —

Hübner. Der junge Mann, von dem ich Dir heute, als von einer herrlichen Parthie für Deine Tochter ſprach.

Hampelmann. No? —

Hübner. Der junge, reiche, etwas lockere, aber ſehr rangirte Mann.

Hampelmann. No? —

Hübner. Da ſteht er! —

Hampelmann. Was? des is der junge rangirte Mann?

Hübner. Nun ja doch!

Hampelmann (lacht). Rangirt — ? ja im Wandſchrank.

Carl (zu Hampelmann leiſe). Um Gotteswillen —

Hampelmann (leiſe zu ihm). Nor ruhig — brauche kän Angſt ze hawwe — Mer ſinn Menſche — ich hab jo ääch mein Schwachheite, — Mein Tochter ſoll kän Bibswertche erfahre — (laut) So, ſo, ſo, ſo! Höre Se, junger Mann. — Heut Vormittag hab ich Ihne per Rencontre in em Wandſchrank eingeſchloſſe — des verzeih ich Ihne — ich bin ſchuld dran, daß Ihne e ganz annehmbare Bardieh in die Brich gefalle is

Digitized by Google

— des verzeihe ich Ihne aach — awwer was ich Ihne net verzeihe kann — des is — daß Se Schulde gemacht hawwe.

Hübner. Ja, das ſage ich auch; bei Ihrem Einkommen! das war unrecht.

Mad. Hampelmann. Sehr unrecht.

Sophie. Aeußerſt unrecht.

Hampelmann. No, jetzt hab ich's ſatt — Wann Ihr ihm den Text leſe wollt — do will ich lieber enaus gehn. Ihr hört, daß ich dem junge Herr mit Anſtand den Krage eraus mache will — un do kommt ihr mit eure moraliſche Vorleſungen angeſtoche. Ich bitt euch, behalts vor euch un wart bis Ihr gefrogt werd. (Zu Carl) Was — e — Was — e — was hab ich Ihne dann geſchwind ſage wolle — ja ganz recht! — was ich Ihne nie verzeih, des ſinn Ihne Ihr Schulde. — Sie miſſe wiſſe — hechſt liſtiger junger Herr — wohin mich Ihne Ihr Schulde gebrocht hawe? — rothe Se, — uff die Mehlwoog —*)

Alle. Auf die Mehlwaag!?

Hampelmann. Still — ruhig — es is merkwerdig — uff die Mehlwoog. — E Pedell vom Hochlebliche Stadtgericht oder lebliche Stadtamt, den ich gar net gekennt hab — wo kenn ich ſo Leut, — perſchwadirt mich in e Kutſch — und liwwert mich ganz ſcheen uff der Mehlwoog ab. Wann mich der Herr Vorſteher der Anſtalt, den ich als dann und wann in de drei Säuköpp treff, net zum Glück gleich erkennt het, daß ich derjenige Mann nicht bin der Schulde macht, un wann ich dem Herr Pedell — net iwwer die Solidität meiner Perſon net in's Klare gebracht hätt, ſo hätt ich wähs Gott brumme miſſe!

*) Schuldgefängniß.

Digitized by Google

Carl. O mein beſter Herr Hampelmann, Sie ſehen mich zerknirſcht! In Zukunft will ich der ſolideſte Menſch von der Welt werden — Sie können mich dazu machen — wenn Sie mir die Hand Ihrer Tochter nicht abſchlagen!

Hübner (leiſe zu Herr Hampelmann). Weig're Dich nicht — denk an die ſechzigtauſend Gulden.

Hampelmann (leiſe). Ein erhabener Gedanke! (laut) Awer mein Gott! des Sophieche kennt Sie ſo wenig — es is e ſtilles, beſcheidnes Mädchen, unner den Fittiche ihrer Mutter — —

Carl. Theure Sophie! ſprechen Sie ein mildes Wort!

Sophie (ſchlägt die Augen nieder). Lieber Vater — wenn Sie nichts dagegen haben — ich kenne den Herrn — vom Fenſter aus — er wohnt ja grade gegenüber —

Hübner. Ha ha ha! Nun Hampelmann, Fügung Gottes! Schickſals Wink.

Hampelmann. Du haſt recht — awwer ſchweie mußt Du — hier, jeune homme — awwer ordentlich jetzt — wann ich bitte derf.

Carl und Sophie. O beſter Vater! beſte Mutter! tauſend Dank! (Sie umarmen erſt den Vater, dann die Mutter und Hübner.)

Hampelmann (greift, während die Uebrigen ihre Freude leiſe bezeigen, in die Taſche um ſein Schnupftuch zu holen, und findet das Portrait der Sängerin). Schon gut! ſchon gut! Ihr habt mich — ſoll mich der — gerührt, es is mer ſo wahr ich leb ganz flennerich, (für ſich indem er das Portrait der Sängerin findet) Alle Neun und Neunzig — des Portrett der Sengerin! for mein Herr Schwiegerſohn! Ja, proſt die Mahlzeit, der kriegts nit. Des Portrett kimmt uff mein helfenbeinern Doos — un wann ge-

Digitized by Google

fragt werd, wen ſtellt dann des ſchene Bild vor — ſo laß ich ſo e Wort falle — von ere einſtmalige Geliebte — des is e unſchuldig Vergnige des niemand was ſchadd — un ebbes muß ich doch for mein Strabaze all hawwe.

Mad. Hampelmann (nähert ſich kleinlaut ihrem Manne). Hampelmann!

Hampelmann (erſchrickt und verſteckt eilig das Bild). He?

Mad. Hampelmann. Du biſt alſo nicht der Sängerin nachgefahre?

Hampelmann. Bild der doch ſo Sache net ein — kän Gedanke.

Mad. Hampelmann. Aber du thateſt ihr doch in meiner Gegenwart ſo ſchön?

Hampelmann. No, No, des war emol dein Eiferſucht uff die Prob geſtellt. — Du Mäuſi — du biſt in die Fall gange, (ernſt thuend) künftig hin verbitt ich mer ſo Scenen — Un korz jetzt — es werd kän anner Logis geſucht.

Hübner. Bis zur Hochzeit kauft ſich dein Schwiegerſohn ein Haus.

Carl. Und nimmt ſeine lieben Eltern zu ſich.

Hampelmann. Des loß ich mer gefalle! An die heutig partie de plaisir wer ich ſo lang denke, als an mein Königſtäner, — alſo wenn du mich lieb haſt — do redd mer net mehr von Logis ſuche (halb laut gegen das Publikum) es mißte dann der Fall ſeyn, daß es ſonſt gewünſcht würde — — dann bin ich immer bereit — mein Promenade alle Tage zu wiederhole.

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Digitized by Google

Die Bauern.

Genrebild in einem Akt. In Wetterauer Mundart.

(Wird zum erſten Mal dem Druck übergeben.)

Digitized by Google

Perſonen.

Der Graf von Langen.

Günther, Advokat.

Bärbel, eine junge Bäuerin, auf dem Schloſſe dienend.

Duckes } Bauern.
Schieß }

(Ort der Handlung: Zimmer im gräflichen Schloſſe in der Wetterau.)

Digitized by Google

Scene 1.

Günther. Bärbel (folgt Günther im Eintreten).

Bärbel. Herr Günther, kann aich kumme?

Günther. Ach! Du biſt's, Bärbel? Was willſt Du, mein Schatz?

Bärbel. Herr Adfekat, weil der Herr Graf geſtern Owend hie im Schloß ankumme is, un aich ehm ebbes Nuthwenniges z ſaan hun, was aich maich neit z ſaan gedraue, ſu hänn aich gedocht, daß Er, der e Adfekat is un dem's ſei Sach es, for die arme Leut z redde, aach mei Sach bei dem Herrn Grafe anbringe kennt, wann er wollt ſo gaut ſein.

Günther. Und was betrifft's?

Bärbel. Ei, guck Er, es is ungefehr zwä Johr her, daß der Herr Graf, wie er an mir vorbeigange is, do drunne im Gaarte, un aich Gras, mit Reſpekt z ſae, fors Vieh geſchnitte hun, zu mer g'ſaht hot: Bärbelche, wie alt biſt du denn? — Sechzeh Johr uff Martini, gnädig Dorchlacht, hun aich g'ſaht. Do hot er gelacht, wie erſch immer duht, wann aich Dorchlacht zu ehm ſaan; un do ſaht er mer frei: No, in zwa Johr, wann Du recht brav biſt, da werd ich dir en Mann

Digitized by Google

gewe. Des is zu viel Gnad for mich, gnädiger Herr Graf, ſaht aich em, un verneigt maich, awer von heut bis in zwä Johr, kennte Sie des odder vergeſſe. Nein mein Kind, ſaht er zu mer, Du darfſt mich dran erinnern, „Du vergißt's gewiß nicht." Oh um derntwege hette mer Spas gehott, gnädiger Herr Graf, do hots kän Noth, ſaht aich. Do hot er noch emol gelacht, und gung dann fort. Do halte mer nun, Herr Günther, un eſu ſtihn die Sache. — Es is awwer nun e Miglichkeit, daß der Herr Graf, der in dene zwä Johr viel annere Sache gedocht hot, des vergeſſe kennt hun; aich awwer hob nor an desjenige gedocht, un waas nor nett, wie aichs vorbringe ſoll. Wann aichs vor'm Johr hett ſaae kenne, do wor aich noch e biſſi herzhaft, awwer ji greßer dei Mädercher wärn, deſto mehr duhn ſ' ſich ſchäme vom Heurathe z redde. Is Ihm des noch net uffgefalle Herr Adfekat?

Günther. Mir ſprichſt du doch recht dreiſt davon?

Bärbel. Ja, Er, Ihm is des ſein Sach ſo ebbes anz'höre, des mecht en Unnerſchiedd.

Günther. Du willſt alſo, daß ich den Herrn Grafen an ſein Verſprechen erinnere?

Bärbel. Jo, des will aich, Herr Günther.

Günther. Wohlan! ich übernehm' es.

Bärbel. Heit noch?

Günther. Nein, weil wir Wichtigeres miteinander zu verhandeln haben.

Bärbel. Vor maich gebts nix Wichtigeres, dann wann die Sach verzottelt werd, do kennt der Herr Graf ſaan, mer hätte den Tarmin verſtreiche loſſe, un lies uns laafe. Morje

Digitized by Google

is es grad zwä Johr un ähn Monat, daß er mer des Bewußte geſaat hot, do ſieht er jo doch, daß die Zeit ſchonn verſtriche is.

Günther. Laß mich nur machen. Der Art Dinge ſind mit großer Umſicht zu behandeln. Der Herr Graf iſt in dieſem Augenblick auf das ganze Dorf überhaupt nicht gut zu ſprechen. Ihm iſt bekannt, daß ihm Holz im Walde geſchlagen wird, daß ihm ganze Stücke Land wegſtipitzt werden, daß eure Kühe auf ſeinen Wieſen weiden, da dürfte er wohl gerade nicht geneigt ſein, Verbindlichkeiten zu erfüllen, wie die ſind, die er mit dir eingegangen iſt. So lange der Herr Graf hier verweilt, führen mich meine Geſchäfte öfter zu ihm; ich verſpreche deiner zu gedenken.

Bärbel. Su ſaht Er; awwer wann er nix mih hie zu dahn hot, ſo werd He (Er) wege mir alläns kän finf Stunn Wegs mache. Jo, wann er hie im Ort wohne deht, do ging's. Nix do — vor alle Dinge muß mai Sach in Ordnung gebrocht wern. Hun aich vielleicht dem Herr Graf was geſtuhle? Weils die Annern gethan hun, ſu werd er mir derntwege kän Tort anduhn.

Günther. Du eilſt alſo ſehr dich zu verheirathen?

Bärbel. Des glab' aich! ſo gut wi die annern Madercher.

Günther. Nun, warum eilſt du ſo?

Bärbel. Weil aich e Spitzehaub drage derf, un weil maich mei Modder nett mih ſchmähle derf, wann aich mit ahm odder dem annern Borſch redde.

Günther. Haſt du denn auch Liebhaber?

Bärbel. Des will aich mane, mih als ahn.

Digitized by Google

Günther. Du biſt aber auch nicht übel.

Bärbel. Des is net dei Sach, weil aich aartlich ſein; awwer aich hiern ſe allminnanner an. Su lang e jung Madche noch leddig is, derf ſei net dei Roſ' huch drage.

Günther. Iſt denn einer unter deinen Anbetern, dem du den Vorzug giebſt?

Bärbel. Ei aich denk, es is der Hannes Schieß, der hot kan Varrer un ka Modder mih, un ſcheint mer net ſchalu.

Günther. Ah ſo?

Bärbel. Hiehrt Er'ſch, wann mer heurath, do will merſch annerſcht, als wie als Madge hun. Zum Deiwel zu, aich will net mih geſchollen ſein.

Günther. Ich verſtehe.

Bärbel. Eaich heuroth net ens Hawerfeld, aich mache mei Bedengunge vorher.

Günther. Da thuſt du wohl daran.

Bärbel. No, Gott befohle, Herr Adfekat. Wann He for maich redd, wie ſichs gehört, ſu ſoll er aach unſern Schreibes mache.

Günther. Schönen Dank.

Bärbel (geht ab, kehrt aber gleich wieder zurück). Thu He doch näit dem Herrn Grafe ebbes vom Hannes Schieß ſaan, aich kinnt maich doch noch anerſcht beſinne. Mer muß ſech net öbereile, wann mer dei Wahl hot (ab).

Digitized by Google

Scene 2.

Günther (allein). Sieh da, eine kleine Bäuerin, über die es ſchwer ſein dürfte, eine Idylle zu machen. Sehr praktiſch — nicht den geringſten Anflug von Poeſie in ihrer Liebe. Nur um beſſer die Kokette ſpielen zu können, will ſie ſich verheirathen. Unſere Bauern machen große Fortſchritte.

Scene 3.

Der Graf. Günther.

Graf. Nun, mein lieber Günther, wie haben Sie geſchlafen? Ich habe Befehl gegeben, Sie recht gut zu bewirthen. Iſt man dieſem Befehl nachgekommen?

Günther. Zu gütig, Herr Graf, wir Advokaten auf dem Lande, wir ſind daran gewöhnt unter fremdem Dache zu ſchlafen, und ich muß die Ehre haben, Sie zu verſichern, daß ich es nicht oft ſo gut treffe, wie dieſe Nacht.

Graf. Sie werden finden, daß ich frühe bei der Hand bin, aber mich verlangte ſehr, meine Waldungen zu beſichtigen. Ihre Berichte waren nicht übertrieben, die Grenzfurchen beſonders fand ich in ſehr verwahrloſtem Zuſtande.

Günther. So iſt's, Herr Graf, Sie haben mir keine Vollmacht geben wollen. Ihre Waldungen würden Sie im beſſeren Zuſtande angetroffen haben, wenn Sie mich hätten gewähren laſſen. Ich hatte die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß meine Tochter vergangenen Winter einen jungen Rechtsgelehr-

Digitized by Google

ten, voll Eifer und Ergebenheit geſchlicht hat, der all dieſem Volk gute Prozeſſe an den Hals gehängt haben würde. Sie aber, Herr Graf, haben mir nicht geantwortet. Wenn dann Ihr Förſter ſich gegen mich beklagte, ſo hatte ich nie eine Antwort für ihn.

Graf (leicht hin). Ach! wenn dieſe armen Teufel einmal unter Ihresgleichen Hände fallen, ſo weiß ich wohl wie es iſt — — — Und können unſere Landleute bei ihrer angebornen Prozeßſucht dem entgehen? Sehen Sie, ich weiß, daß einer Ihrer Herrn Collegen Fußreiſen im Lande umher macht, einen Büchſenranzen mit Vollmachtsformularen gefüllt. Kömmt er nun dazu, wie das nicht ſelten der Fall iſt, daß die Bauern in der Kneipe einen kritiſchen Rechtsfall verhandeln, ſo miſcht er ſich ins Geſpräch, und erhitzt ſie. Iſt es ihm auf dieſe Weiſe gelungen, einen Clienten zu fangen, gleich wird die Vollmacht hervor geholt und vom neuen Clienten unterzeichnet. Man verſichert, der Herr College komme zuweilen mit einer ſehr ergiebigen Erndte an Vollmachten zurück, ſo daß er auf lange Zeit ſein Auskommen dadurch geſichert habe. Wahrlich, Ihr Herrn, Ihr ſeid für die Landleute mehr als Steuern, Frohnde, Zehnte, und das ganze Feudalweſen, womit man ihnen gern Furcht einjagt.

Günther. Sie ziehen es alſo vor, Herr Graf, daß ſie ſich Ihres Eigenthums bemächtigen?

Graf. Ich wünſche allerdings, die Bauern wären beſſer, als ſie ſind.

Günther. Sie kennen die Bauern ſchlecht. Zum größten Theil thun ſie das Böſe, nur des Vergnügens halber es

Digitized by Google

zu thun, ohne nur irgend einen Nutzen für ſich, lediglich in der Abſicht denjenigen zu ſchaden, welche ſie die Großen (Herrn) nennen. Was mich betrifft, ſo habe ich kein Mitleid mit ihnen und gerade dies hat mich beſtimmt, meiner Tochter einen Juriſten zum Manne zu geben. Der junge Mann tritt ganz in meine Fußtapfen. Ein Geſchäftsmann mit Ihren Anſichten, Herr Graf, käme nimmer zu Ende. Das ſehen wir überm Rhein, wo das Inſtitut der Friedensrichter das größte Unheil für uns Juriſten ſtiftet.

Graf. Ich ſehe, das Mittel liegt hier nicht ferne vom Uebel. Fügt man uns auch Schaden zu, ſo ſind wir doch durch Euch Herrn auch genügend gerächt.

Günther. Wir ſind, ſo zu ſagen, die leichten Truppen, die die Rechte der Gutsbeſitzer vertheidigen. Aber auch die Gutsherrn müſſen uns unterſtützen — — — Wenn hier die Philanthropie eine Rolle ſpielt, wenn man ſtets fürchtet, den armen Landleuten zu nahe zu treten — — —

Graf. Wahrlich, ungeachtet Ihres Eifers und Ihrer löblichen Anſichten, glaube ich immer noch, ſie bedauern zu dürfen. Nur der Zuſtand meiner Waldungen, der mir nicht aus dem Kopf will, könnte mich auf andere Gedanken bringen. Denn dieſe Dreiſtigkeit iſt wirklich über die Gebühr. Kennt man wenigſtens diejenigen, welche die größten Verwüſtungen angerichtet haben?

Günther. Alle ſinds. Hören Sie Herr Graf, Sie kennen ohne Zweifel die vornehme Geſellſchaft, in der Sie leben, beſſer als ich, aber glauben Sie mir, ich kenne das Geſchlecht der Bauern beſſer als Sie. Miſchen Sie ſich ferner in nichts, und laſſen Sie mich gewähren.

Digitized by Google

Graf (lacht). Noch nicht, Herr Günther. Ich verweile hier einige Wochen, und will meine Lehrzeit als Grundeigenthümer machen. Wenn ich bei meiner Abreiſe eben ſo klug bin als Sie, ſo gebe ich Ihnen unbegrenzte Vollmacht. Aber bis dahin fürchte ich, Ihr Dienſteifer werde Sie zu weit führen, und Sie würden mir die armen Teufel, die doch wirklich nicht auf Roſen gebettet ſind, aufs Stroh legen.

Günther. Wie Sie befehlen, Herr Graf, wie Sie befehlen. Sie denken etwa, daß es die bravſten Leute von der Welt ſind, weil ſie recht fromm ſich gebärden, wenn ſie mit Ihnen ſprechen, weil ſie Sie beim dritten Wort gnädiger Herr und Durchlaucht nennen, und weil ſie ja nicht verſäumen recht demüthig den Hut zu ziehen, wenn ſie Sie von Ferne erblicken? Gut — aber ich — ſage Ihnen, dies iſt alles nur die Schale — der Kern taugt doch nichts —

Graf. Doch muß man ihnen dieſe Schale laſſen, ohne dieſe würde vielleicht nicht viel gutes an ihnen bleiben.

Günther. Wenn Sie wüßten, wie ſie unter ſich über Ihre große Milde lachen. Sie bilden ſich ſogar ein, Sie hätten den Muth nicht ſtrenge zu verfahren.

Graf. Ich will nicht, daß ſie dies glauben ſollen.

Günther. Es iſt aber doch der Fall. „Aich brauch maich net zu ferchte, der Herr Graf waß zu gaut, daß aichs Fauſtdeck hinner d' Uhre hun, un daß aich blus artig ſain, wann aich will.“

Graf. „Daß aich bisartig ſein, wann aich will“ ſagen ſie (mit Selbſtgefühl:) die Spitzbuben!

Günther. Und darüber lachen Sie?

Digitized by Google

G r a f. Nein, nein, ich lache nicht, im Gegentheil, ich bin ſehr Ihrer Meinung. Hier muß g e h a n d e l t werden, und zum Zeichen, daß dies mein völliger Ernſt iſt, habe ich meinen Förſter beſtellt, meine Befehle deßhalb zu empfangen.

G ü n t h e r. Den Förſter, gut. Aber der kann höchſtens nur die Thatbeſtände conſtatiren.

G r a f. Mit Etwas muß doch der Anfang gemacht werden. Ach — von was ſprachen Sie mir doch geſtern vor Schlafengehen. Ich geſtehe Ihnen, ich war von meiner 80ſtündigen Reiſe ſo erſchöpft, daß ich Sie nicht ganz verſtanden habe. Alles, was ich mich ſo dunkel erinnere, iſt, daß man mich ſo nach und nach um ganze Stücke Landes bringt.

G ü n t h e r. Wenn das ſo fort geht — ſo laſſen ſie Ihnen nur noch Ihren Park. Zwei Ihrer Vaſallen —

G r a f (ihn unterbrechend). Wie ſagen Sie?

G ü n t h e r. Zwei Bauern dieſes Dorfes — —

G r a f (lacht). Ich hab Sie wohl verſtanden.

G ü n t h e r. Zwei Einwohner dieſes Dorfes, welche Jahr aus Jahr ein bei Ihnen in Arbeit ſtehen, ſind vorigen Sonntag unter dem Vorwande, mit einander in Prozeß zu gerathen, in meiner Schreibſtube erſchienen, zu verſuchen, ſagten ſie, ob die Sache nicht verglichen werden könne. Dahin wollt' ich ſie haben, die Schelme. Auf heute Morgen hab' ich ſie hierher beſchieden, angeblich ihnen die 4 Stunden Wegs zu mir nach Feldberg zu erſparen, aber im Grunde nur, Sie ſelbſt, Herr Graf, urtheilen zu laſſen, in wie fern es nothwendig iſt, gegen das bei dieſen Leuten überhand nehmende Raubſyſtem einzuſchreiten.

Digitized by Google

G r a f. Iſt es denn wirklich ſo arg?

G ü n t h e r. Sie wiſſen es, oder Sie wiſſen es auch nicht, daß in Ihrer Wieſe im Kohlgrund nahe bei der Oehlmühle in der Allerwieſe ein Grundſtück, eine Art Erdzunge, an Peter Duckes und Johann Schieß gränzt, ſo zu ſagen in dem Felde hineinläuft.

G r a f (zerſtreut). Ich glaube, dem iſt ſo.

G ü n t h e r. Drei Jahre ſind es ungefähr, daß Duckes und Schieß, beim Umpflügen ihrer Aecker, ſtets Eingriffe in Ihr Eigenthum machen, und von Furche zu Furche haben ſie ſo gut operirt, daß ſie das ganze Feldſtück in ihren Beſitz g e n o m m e n h a b e n, und ſie nunmehr darüber ſtreiten, welcher von beiden dem Andern weichen ſoll. Es iſt ihnen nicht entgangen, daß wenn dies dem Landrichter bekannt würde, ſie ſchlimm wegkommen könnten, deßhalb ziehen ſie es vor durch mich zu bewirken, daß I h r Eigenthum, Herr Graf, Ihnen gerichtlich zugeſprochen werde.

G r a f. Sie haben nicht unrecht, ſich bösartig zu nennen.

G ü n t h e r. Gottlob, daß man es nicht minder iſt.

G r a f. Sie ſprachen mir aber niemals von dieſem Falle.

G ü n t h e r. Ich wußte ja, daß es d a m i t, wie mit allem Andern ſein würde.

G r a f. Sie wollen Ihnen alſo Furcht einjagen?

G ü n t h e r. Iſt etwa keine Urſache dazu vorhanden.

G r a f. Verzeihen Sie.

G ü n t h e r. Ich bitte Sie inſtändig, in der Bauern Gegenwart wenigſtens nicht zu lachen. Wenn auch Ihnen ſolche Dinge bei Ihrem großen Reichthum keinen Schaden bringen,

Digitized by Google

ſo bedenken Sie wenigſtens, daß Ihre Sache auch die Sache vieler kleinern Grundbeſitzer iſt, die eben ſo gut, wie Sie, Herr Graf, beſtohlen werden.

Graf. Wie theuer kann den Burſchen der Spaß zu ſtehen kommen?

Günther. Wenn Sie meinen Schwiegerſohn gewähren laſſen, der ſehr gewandt in ſeinem Fache iſt, ſo ſtehe ich dafür, daß unſere beiden Schelme einige Zeit im Zuchthauſe darüber nachdenken können.

Graf. Um eines Morgen Landes willen, der, unter uns geſagt, nicht einmal viel werth iſt; das wäre wahrlich eine Gewiſſensſache. Dieſer Schieß iſt, wenn mir recht iſt, ein guter freundlicher Burſche. Iſts nicht derſelbe, der immer ſo große Krebſe fängt?

Günther. Oh! der iſt nicht auf den Kopf gefallen.

Graf. Was den Duckes betrifft, der iſt ein Studirter, hat er nicht einmal für den Schultheiß vicarirt?

Günther. Mein Gott, er war ſo zu ſagen, der Schultheiß ſelbſt.

Graf. Er ſcheint mir kein ſonderliches Subject zu ſein.

Günther. Ich vermuthe das Gegentheil.

Graf. Hat er immer noch ſein Gewehr?

Günther. Ich denk' es wohl

Graf. Den muß man auf's Korn nehmen.

Digitized by Google

Scene 4.

Die Vorigen. Bärbel.

Bärbel. Der Förſter iſt da! Gnädiger Herr, ſoll er herein?

Graf. Nein, laß ihn warten, der verdammte Kerl raucht nicht den beſten Knaſter, er würde mir die Luft in dieſem Zimmer verpeſten. Ich will draußen mit ihm ſprechen. Herr Günther, kommen Sie mit?

Günther. Zu dienen, Herr Graf.

Graf. Bärbel, hab' ich Dir nicht etwas verſprochen?

Bärbel. Jo, gnädger Herr Graf, vor zwä Johr hun Sie mir verſproche, mir en Mann ze gewe.

Graf. Ja das wars; gut (ab mit Günther).

Scene 5.

Bärbel (allein). Jo des wars, hot er geſaat. Gut, hot er geſaat. Des es grad, als hett er geſaat, dau derfſt d'r nor ahn ausſauche. Es is karios, ji nächer der Ageblick rickt, wu aich maich inſcheide ſoll, ji ſauerer kimmt mer die Wahl an. Ei, wann aich all mei Freier die Reih noch moſtern, ſu will mer kaner anſtihn. Wann dei Herrſchofte hei ſein un aich all dei Bediente ſeh, — des ſein doch Statskerl — do kume mer die Borſch hei im Ort ganz annerſcht vor. Un, dann ſein die ſu grob. Hot ahm ſo aner en rechte Buff in die Ank, odder uff d'n Buckel verſetzt, ſu mänt er wunner, wie aatlich er ge-

Digitized by Google

wäßt wär. Dei Herrn Bediente awwer, dei ſage ahm bald des oder des — No — des is doch viel ſchiner. Awwer dei Art Leut heurothe nait.

Scene 6.

Bärbel. Schieß.

Schieß. Gaut Zeit, Bärwel.

Bärbel. Dau beſt's, Hannes. Ach, dau ſehſt verdeiwelt traurig aus?

Schieß. Es der Adfokat Günther hei?

Bärbel. Zitter geſtert Owend.

Schieß. Sitter geſtert Owend? Is der klän Duckes noch net do geweſe?

Bärbel. Sull der aach kumme? Hun ſech dann all mei Freier heut hei uff des Schloß beſtellt?

Schieß. Ach! ſu ſah doch naut, daß der Duckes dei Freier es, der kinnt jo dei Varrer ſei.

Bärbel. Anerlä, er hot e Aag uff maich, un ſpaßt ſech met mer; hot er mach net am Sunntag beinoh in den Sump geſchmiſſe?

Schieß. Den Deiwel aach, er ſpaßt ſech met de Maderdcher ſchun ſu lang als merſch denkt.

Bärbel. Jo, mer hot er awwer geſaat, wos er nett alle Madercher geſaat hot, ganz geweß.

Schieß. Un des wär?

Digitized by Google

Bärbel. Daß er Miller wern will un des meintwege — dann er will maich zur Millerin mache. Dos es doch nett bitter.

Schieß Dau! trau dem nett ſu viel, der alte Duckes es nett ſauber.

Bärbel. Aich ſein aach nett vun geſtern.

Schieß. Dau wellſt alſo dei Falſche gege maich ſpiele?

Bärbel. Hoſt dau e Mihl?

Schieß. Wellſt dau wette, daß dau maich neit verſchmerze kannſt?

Bärbel. Des es miglich, weil dau e gauter Kerl beſt un aich daich leiwer hun, als an annern, awer wann dau's zefridde beſt, ſo ſullſt dau Mihlknecht wern.

Schieß. Dodefor dank aich.

Bärbel. Dau derfſt nor „ja“ ſaae.

Schieß. Wann aich ſchleecht wer, ſo kennt aich daich beim Duckes anſchwärze.

Bärbel. Wai maanſt dau des?

Schieß. Aich derft em nor den klane Ring vun Zinn uffweiſe, den dau mer uff der Kerb gewwe hoſt.

Bärbel. Gott waß, wei viel aich ausgedählt hun.

Schieß. Awwer dem Duckes hoſt d' doch kan gewe?

Bärbel. Nan, er es mer ze garſtig.

Schieß. Gih! Bärwel, dau hoſt recht onrecht, daß de mer noch mih Praſt un Kommer mechſt, als aich ſchun hun.

Bärbel. Wos hoſt dau dann for'n Braſt?

Schieß. Aich well ders nor ſaa'n, aich glab, daß aich in biſe Schlimaſſel bin, un des dorch dein Duckes, den dau ſu leib hoſt.

Digitized by Google

Scene 7.

Die Vorigen. Duckes.

Bärbel. Saht emol, ahler Duckes, was hott Ihr dann vor biſe Maſematte mit dem Schieß, der arm Borſch es ganz gehl im Geſecht.

Duckes. Do hun dei klane Maderche net dernoch zu frahe.

Bärbel. Su werd mer g'antwort, gaut aich weern dran denke (will ab).

Duckes (hält ſie zurück). A, ſu hier doch. Aich hun den Kupp ſu vull — ſich Bärwel — —

Bärbel (ſich von ihm losmachend). Loßt maich meiner Weg gihn, dei junge Maderche hun met de ahle Männer naut ze ſchaffe (läuft ab).

Scene 8.

Duckes. Schieß.

Duckes. Wei dei Kenner heut zu Tag ſchlecht g'zuge weren. Vor Zeite hätt ſech kan Madche gedraut, met mer ſu ze redde. Hoſt dau den Herr Günther geſproche?

Schieß. Nan!

Duckes. Wann nor der Graf nett do es, wann dei Redd' von unſerer Sach fällt.

Schieß. Redd mer neit dadervun. Aich deht mei Dahl gern erausgewe, wann dau deins aach wollſt fahre loſſe.

Digitized by Google

Duckes. Den Deiwel aach! Aich ſellt den Lappe Land, gaut gezackert un gedingt hun for en annern? des wer jo dimmer als dumm.

Schieß. A — do hätte mern nor dem ze loſſe brauche, dem er gehirt, do hätte mern net zackern un net dinge miſſe.

Duckes. No warom hot aach aner alles un dei Annern hun naut? Wu ſtiht dann deß geſchriwe?

Schieß. Dunner — —

Duckes. Daut ahn Minſch mih eſſe, als der annere? Es ſull a jewedder ſein Dahl hun.

Schieß. Ei Ehr hott jo ach mih Land, als aich — do derft aichs Euch numme?

Duckes. Alwern geſchwätzt! Dei Bauern derfe ſech enanner vun ihrem biſſi Armuthche nix numme. Des Land es ihnen, weil ſ'es baue, die Staatleut hun es nor um Geld davon ze ziehe, un um gege ons arme Leut, dei grad ſu viel werth ſind, dei Gruße ze ſpiele. Aich ſein lang genog Gemandemann geweſe um des ze weſſe. Frog nor den Herr Fiſcher, der werd derſch ſaae, mer muß ſech nett alles gefalle loſſe.

Schieß. Er kann ſaae was er well, mer ſchläft doch ruhiger, wann mer nor des hot, was ahm gehirt.

Duckes. Ahn Menſch ſoll nor des beſitze, was er verſehn kann. Aich froge Daich, wai kann der Herr Graf sei Gut all hüte? Aich well wette, er waas nett emol, was er hott, un daß aich beſſer waas, was er hott, wei er ſelbſt. Wettſt dau?

Digitized by Google

Schieß. Gottlob! deſtu beſſer, ſo werd er velleicht net gewahr, daß aich ihm genumme habb. Aich hätt Ihm nor nett anhöre ſolle. Ehr hott mer geſaaht: Seih Hannes, wei aich von meiner Seit profetire, profetirſt dau aach vun deiner. Do hun aich ewens aach von meiner Seit profetirt, un nu reut maichs, ſu viel aich Hoor uff em Kopp hun.

Duckes. Maich reuts nait; dann des hat maich gaut abgegrenzt. Wann mer des dem Herr Günther eſu beibrenge kinnte, ſu deht der Deiwel nix gewahr weren.

Schieß. Awer der Herr Graf.

Duckes. Des es der recht. Wann He zehmol Graf es, ſu hun aich kan Forcht. Es es net mih wei ſunſt. Dei Herrn ſtihn jetzt aach unner ons Großherzog. Sunſt hatte ſe ehr age Gericht, do kunnte ſe met ons mache, was ſe wollte. Ja, aich kann d'r erzehle von ſunſt; meim Vorrer ſelig hots noch gedaacht, wei im heſſiſche die Bauern noch Leibeigene worn, wei ſe uns vorn Pflaug geſpannt, wei ſe uns noch als Soldate noch Amirika wei's Vieh verkaaft hun. Wei mer noch kan Kartoffele noch net hatte, un wei ſe uns uff der Proforß-jagd dei Saat vertrete hun, un wei mer Schmiß kreit hun un dreiwe mußte.

Schieß. Sei hawwe uns verkaaft, wei's Vieh?

Duckes. Ja un aach verſchenkt derzu. Wann aner gruß wor, is er unner dei Grinadirer geholt worn. Des is awer Gottlob alles vorbei. Jetzt is es en gelegt, un iwwerm Rhein, do ſolls noch beſſer ſei. In Rußland awer do is es noch beim alte — ſaht mei Vetter, der es als Soldat drinn geweſe.

Schieß. Ehr weßt viel ze erzehle.

Digitized by Google

Duckes. Wann aich irſcht von der gruße Fruhn redde wollt, Gottlob dei es abgelißt; des mögte ſe gern wedder ſu hun, wanns geng.

Schieß. Des derſt nor widder ſu kumme. Duckes, aich geb dem Herrn alles wedder, wos aich genumme han. Aich well naut mih met euch ze ſchaffe hun. Ehr hatt maich verzogt gemecht.

Duckes. Em Gegethal, derntwege möſſe mer zeſamme halle, daß ſ' es net werrer ſu mache.

Schieß. Ehr kinnt meintwege mache was ehr wollt, aich mach lenks om.

Duckes. Aich well nix davon wiſſe, aich well nett allans dei Katz aus der Bach ſchlafe. Wann mer ons enanner net onnerſtütze, ſu hun dei Gruße frei Speil.

Schieß. Wann der Graf Lunte richt, ſu es kan Stern mih, der laicht. He es in ſeim Recht und kann uns noch viel Herzeläd mache.

Duckes. Schaude, der dau beſt — aich wahs es ſchunn anzefange. Eich ſchick ihm mei alle Morrer un mein Unkel Thumas uff de Hals, dei hunn weiße Hoor, dei lametehre un flenne recht, un domet es es gaut, aich hunn des ſchun emol prowirt beim Kreisroth — velleicht helfts aach beim Herr Graf.

Schieß. Awwer aich, aich hun kan Vorrer un kan Morrer mih, un wann ſe aach noch am Lebe were, ſu waß aich, daß ſe ſech net dodermet abgewe. Sich, es woren ſu brave Leut, hätt aich en doch immer gefolgt.

Digitized by Google

Duckes. Dei woren von ihrer Zeit, ons ſein von onſerer.

Schieß. Ach, do kimmt der Herr Graf.

Duckes. Dau — vergeß net uff deiner Redd ze bleiwe.

Scene 9.

Der Graf. Günther. Schieß. Duckes.

Duckes und Schieß (grüßend). Gnädiger Herr!

Graf. Guten Tag ihr Leute!

Günther. Nun was giebts, habt ihr mir etwas zu ſagen?

Duckes (verſchmitzt). For jetzt ner. Aich wollt den Herr Graf net beläſtege met onſere geringe Angelegenheite.

Graf. Nur zu! ich will euch nicht bei Herrn Günther im Wege ſein.

Duckes (verwirrt). Er waaß doch, Herr Günther, daß der Schieß un aich net vor Gericht gih wollte, un daß mer ſchon doriwer anig ſen, daß e jeder behalle ſoll, was er hot. Un do wollte mer dann gebett hun, daß er ons e Schreibens uffſetzt, wu mer einverſtanden ſen, wie mer dei Markſtan gemanſchaftlech ſetze wullte, un domet hett dei Sach e En.

Günther. Wozugegen liegt denn das Grundſtück?

Duckes. Sellt — Sellt onne.

Günther. Wo unten?

Duckes (in ſteigender Verlegenheit). Aich brauch des doch net anzegewe, mer ſenn jo einverſtanne.

Digitized by Google

Günther. Aber um einen Vergleich anzufertigen, muß ich doch die Ortsgelegenheit wiſſen.

Duckes. Kann Er kän Vergleich mache ohne des? Zur Zeit, wu aich Gemansmann wor, do wor aich net ſo neuſchierig wei Er. Wann dei Leut einverſtanne worn, ſo hun aichs ſe net weiter gefrogt.

Günther. Wenn aber zufälliger Weiſe Ihr und Schieß zu gut einverſtanden wäret?

Schieß (leiſe zu Duckes). Der reicht Lunte.

Duckes (leiſe zu Schieß). Halts Maul! (laut) Wos well He domet ſaan, daß mer ons zu gaut verſtihn? Es es dann an Unglöck, wann mer auig es? (gezwungen lachend) Aich verſtihe, do gewenne dei Adfekate nix dobei.

Günther. Mir kommt das nicht lächerlich vor, Freund.

Duckes. Nex for Ungut — aich hun Ihm ner Unrechts ſaan wolle.

Günther. Antwortet auf meine Fragen. Ein andermal könnt Ihr ſchlechte Witze machen.

Duckes. Sull maich der Deiwel hule, aich verſtihn ſein Froge net.

Graf (ſtreng). Aber ich verſtehe ſie — ich. — Herr Günther meint, daß das Grundſtück Euch wohl nicht angehören könnte.

Schieß. Gnädiger Herr — — —

Duckes (hält ihm die Hand vor den Mund). Ah — wem gehirt es dann zau?

Günther. Dem Herrn Grafen, zum Beiſpiel.

Duckes (verwirrt). Dem Herr Graf!

Digitized by Google

Günther. Ja wohl, dem Herrn Grafen.

Duckes. Des is des erſchte, wos aich hire.

Günther. Habt Ihr etwa geglaubt, mich zum Narren zu halten?

Schieß. For main Dahl, Herr Günther, aich will die Wohrheit bekenne.

Duckes. Hirt ehn net an, er waas naut, wos er ſaat. Dei alte Rechte ſenn abgelieſt, do is es aach em arme Bauer erlabt — —

Günther (zu Schieß). Schieß, was willſt du ſagen?

Duckes. Den do alſu wollt Ehr ehnder anhire, als wei maich, weil er nix von de Gerechtſame verſtiht.

Günther. Sprich, Schieß.

Schieß. Di Wohrheit ze ſaan, mer hunn ebens en's Herrn Grafen Land geärwet, awer mer hunn net druff acht gehott. Mer hun doch nor des Agemoos am Kopp. Heut hun mer ahn Forch weiter geärwet, Morje hun mer än dernewe gelegt, ohne ze wiſſe was mer duhn; un wann Niemand do is, der ahm ſaat, daß mer im Errthum es, do — — —

Duckes Su is es.

Günther. Und wo habt Ihr dieſe Furchen gepflügt?

Duckes. Ach Gottche, do unne in ahm ganz ſchlechtem Erdreich; aich was net wems gehirt. Velleicht Niemand. Do unne im Kohlgrund, an der Ihlmihl.

Günther. In der Allerwieſe?

Duckes. Es es miglich.

Günther. Die dem Herrn Grafen gehört?

Duckes. Su, dei Wies, dei gehört dem Herr Grafe zau?

Digitized by Google

Günther. Und das Stück Land, das Ihr Euch zugeeignet habt, auch.

Duckes. Aich glawe neit.

Graf. Man darf ja nur die Urkunde nachſehen.

Duckes (ſchlau). Dei aale Urkonde gelle nir mih.

Günther. Wie ſo — das iſt ja wieder etwas Neues.

Duckes. Ihr migt ſaan was Ihr wollt, dei aale Gerechtſame ſein abgeliſt, wei Zihnte un Fruhn. Wann aich maich beſenne will, ſu finn aich aach des Datum wann — —

Graf (ſehr ernſt). Aber die Juſtiz iſt nicht abgelößt, die beſteht Gottlob noch.

Duckes (liſtig). Aich glab beinoh.

Graf. Nun, mit ihr werdet ihr es fortan zu thun haben. Ich war lange genug nachſichtig, jetzt iſts damit zu Ende und ihr beide ſollt den Andern als warnendes Beiſpiel dienen. — Verſtanden — Die Urkunden ſollen nicht mehr gültig ſein? Ich will euch zeigen, daß ſie Gültigkeit haben.

Schieß. Ach! gnädiger Herr Graf, Ach! gnädiger Herr Graf!

Graf. Still! Ihr alſo bildet euch ein, Euch ſei erlaubt ſich unſeres Eigenthums ungeſtraft zu bemächtigen. Ich bin feſt entſchloſſen, auch das Geringſte der Art nicht zu dulden, und gemeſſene Befehle ſind in dieſem Punkt gegeben. — Alſo — kein Eigenthum ſoll mehr gelten?

Duckes. Der Herr Graf werd mer verzeihe, Sie miſſe wiſſe, daß mir kan Kenntneß hun, un daß mer nor aus Dummheit gefehlt hun. Sei weren e paar arme Deiwel net ins Unglück brenge wolle, dei ihr biſſi Armuthge met ihrer Hende

Digitized by Google

Erwet ſauer verdeine un ihre aale Eltern des Brudche verſchaffe. Es es wohr, des Steck Land, des mer alle Tog nebig onſerm hun leie ſehn, hot ons in di Roos geſtoche, un daß aich gefehlt hun am Eigethum, des mer reſpectire ſull. — Awer, es hot ons des Läppche Land ſu gaut gebaßt.

Günther. Ah ſo, ſeid Ihr jetzt zahm?

Duckes (mit erhobener Stimme). Herr Günther, Er es nauth annerſcht als e Adfekat, un wos aich ſaan, giht Ihn naut an. Mer moß net immer den geringe Mann drecke zum Nutze der Gruße. Es es onſer Schuld net, daß mer nait reich gebohre ſein, un daß mer bei Leut net ſu gruße Rechnonge mache kenne.

Günther. Herr Graf, Sie werden dieſer Sache hoffentlich Folge geben, und ſicherlich kommen ſie dann nicht leicht davon.

Graf. Ich werde unerbittlich ſein.

Scene 10.

Die Vorigen. Bärbel an der Thür.

Duckes. Gnädiger Herr Graf, loſſe ſe desmol Gnad vor Recht ergihn. Des Stückche Land baßt ons ſu gaut, un wann Se mers verpaachte wollte, do wär mer kan Paacht ſu gruß — zemol, daß bei ganz Geſchicht verſchwige bleibt.

Graf. Halt Freund, das geht doch nicht. Der Erbpacht iſt ja ein altes Herkommen. Ihr verſteht Euch ja auf die alten und neuen Rechte.

Digitized by Google

Duckes. Von wegen meiner, ſtrofe Se maich, wei Se wolle, nor, daß neix unner dei Leut em Dorf kimmt.

Graf (der Bärbel bemerkt). Nun Bärbel, was ſuchſt du hier?

Bärbel (ſieht den Schieß mitleidig an). Nix, Herr Graf.

Graf. Du ſprichſt nicht die Wahrheit.

Bärbel. Herr Graf, aich waas nait, wos hei vorgiht — awer ſu viel waas aich, daß der grißte Spitzbaub net der Hannes es.

Graf. Woher weißt du das?

Bärbel. Ei, er es doch jinger als der Duckes, un kann ſech noch beſſern (Graf lächelt). Ach Herr Graf, verzeihe S'm. Sehn Se, wann Se ihm befehle wolle, daß er mer recht gehorſam es, un daß er mech im Haus allain cummadere läßt, do well aich ehn heurothe, un aich ſtihn d'for, daß er ſech nix mih zu Scholde kumme loſſe werd.

Graf. Ich hab Dir einmal verſprochen, Dich zu verheirathen. Ich gebe Dir hundert Thaler Ausſteuer und das Stück Land, worin dieſe ſich getheilt hatten. Das Weitere hängt von Dir ab.

Bärbel (macht mehrere Knixe). Gnädiger Herr, Exelenz un Dorchlaacht, Sei ſein zu gaut gege maich, aich bedanke maich.

Günther. Dies geſchieht doch vorbehaltlich der weiteren Klage des Herrn Grafen, für zwei Jahr Pacht.

Graf. Ich übertrage alle meine Rechte auf Bärbel; ſie iſt nun Herrin ihres Schickſals.

Günther (leiſe zum Grafen, verdrießlich). Geben Sie wohl acht, Herr Graf, daß der Vorfall nicht den Anſchein eines Spaßes behält.

Digitized by Google

Graf (leiſe zu Günther). Was iſt denn auch dabei? laſſen wir ſie gewähren, denn ich bin wirklich neugierig, das Reſultat dieſer Geſchichte zu erfahren (geht ab mit Günther).

Scene 11.

Duckes. Bärbel. Schieß.

Bärbel. Duckes, weßt Ehr viel Maderchen met hundert Thaler un em Stöck Land?

Duckes. Dau hoſt e ſchien Stöck Land, aich geb kan zehe Gille defor.

Bärbel. Ehr redd jo jetzt ganz annerſcht, wei vorhin. Des habt Ehr dem Herrn Grafe nett geſaat. Hannes, des Land es ſu gruß.

Schieß (ſeufzend). An Morje un zwölf Ruthe, Bärwel.

Bärbel. An Morje und zwölf Ruthe, warim ſeuftste de dann eſu, wann dau des ſaaſt?

Schieß. Aich wußt jo net, daß daich der Graf ausſteuern wullt. Hätt aichs geweßt, ſo hätt aich maich g'hüt, daich ſu leib ze hun, als aich deich hun.

Bärbel. Grod, deswege — —

Schieß. Jetzt, weil dau Geld hoſt, werſcht dau aach nor en reiche nemme wolle.

Bärbel. Do beſt dau uff dem Holzweg. Jetzt grad net, will aich kän Mann, der mih ſein well, als aich.

Digitized by Google

Schieß. Do mißt dau maich numme, aich well net mih ſein als dau.

Bärbel. Aich waas, mei Murrer hält Sticke uff daich, un wann ſe erfehrt, daß aich des Stick Land un honnert Daler hun, ſo werd ſe for dich des Wort redde; dau ſiehſt nu, daß dau nett desperat ze were brauchſt. (Spöttiſch) Gaut Zeit, Schieß!

Scene 12.

Duckes. Schieß.

Schieß. Wann dei ehr Morrer freht, ſu es dei Sach in der Reih.

Duckes. Dau wellſt alſo e Madche heurothe, wege an Morge un zehe Ruthe Land, un hunnert lumbige Daler.

Schieß. Hätt aich ſe doch met nir genumme.

Duckes. Dau achteſt dech nu damet for reich?

Schieß. Aich rechne aach dodruff, daß Ehr des Uebrige nachzohlt.

Duckes. Was for Zweriges?

Schieß. Dei Schadloshaltung for des Grondſtick, des Ihr von mir un meiner Fra zwa Johr im Beſitz gehatt.

Duckes. Gih zom Deiwel, met deiner Schadloshaltung.

Schieß. Do hott der Deiwel nir derbei ze thun. Der gnädige Herr hot ſein Recht an dei Bärwel abgetrete, un aich wärns geltend mache.

Digitized by Google

Duckes. Dau willſt dann domet anfange gege dich ſelbſt uffzetrete?

Schieß. Aich gihe aach uff maich ſelbſt lus, wann aich well. Awer ſu viel wahs aich, daß aich Euch ner ſchenke.

Duckes A, ſag emol, wellſt dau maich zom Narre hun?

Schieß. Ehr ſeid ons ſcholdig un Ehr zahlt ons.

Duckes. Des wulle mer doch ſihn.

Schieß. Des wern mer aach ſihn. Ehr un kan Menſch im ganze Ort jagt mer kan Forcht ein met Plug un Schmiß un Rekrutefange. Es es jo allbekannt, daß Ehr gege dei Gruße kreiſcht, nor aus pure Neid. Wann Ehr immer den grade Weg gange wert, do deht Ehr nett des Zeug all vorbrenge. Korz, aich well mein Paachtgeld, un aich kreis aach.

Duckes. Aha, dau beſt ſu Aner, ſ'is gaut, daß merſch wahs.

Schieß. Dau heſt in deiner Grenz bleiwe un net enib blüge ſulle.

Duckes. Sullt mer do net glawe, er wer in ſeiner Grenz gebliwe, ſ'is zum Deiwel hole.

Schieß. Aich hun for mei Fraa dei Grenz vererwet, des giht Niemand ebbes an.

Duckes. Dei Fraa? dei Bärwel es es noch neit.

Schieß. Su werd ſe's doch, aich hun nix ze reskire.

Duckes. Ei ſei kann noch mei were, aich brauch er nor gruße Vortheile anzebiete, dann aich ben reicher als dau.

Schieß. Anerlä, Ehr migt meintwege reich ſein, es gebt Vortheil, dei ehr net mih anbiete kennt.

Digitized by Google

Duckes. Un wann ſe maich doch numme wollt — wer derſch dann reecht, wann aich gege dech ufftrete deht?

Schieß. Ja, des wer mer reecht.

Duckes. Do ging jo alles druff, was dau hoſt.

Schieß. Es dieht euch aach viel Batze koſte.

Duckes. Es dieht maich awer neit rönire.

Schieß. Ja, doch, wann dem Herr Günther ſein Schwererſuhn ſech der Sach ahnnehm, do kinnts wuhl ſu kumme. Der verſtihts. Hot er den Lorenz Kraft in zwa Monat uffs Struh gelegt, un dohin gebroocht Knecht ze weren, un der wor reicher als Ehr.

Duckes. Dau wellſt alſo den annumme?

Schieß. Ja.

Duckes. Gaut, do wenn aich maich aach on ehn.

Schieß. Wei Ehr wollt.

Duckes. Dein honnert Daler wern bald beim Deiwel ſein.

Schieß. Do ſein ſe's.

Duckes. Dau kimmſt in biſe Maſematte.

Schieß. Des is mei Sach.

Duckes. Dau worſchſt ſu ſchechtern beim Herr Graf.

Schieß. Aich worn ſchechtern, weis Nuth g'dohn hot, aich ſeins net mih, wanns kan Nuth daut.

Duckes. No om e Frog ze dauhn? Wos dehſt dau dann Entſchädigung numme?

Schieß. Je mih, je leiwer.

Duckes. Willſt dau dech zau ebbes verſtihn?

Schieß. Zau was?

Digitized by Google

Duckes. Es es mein Ernſt, daß derjinige, der dei Bärwel heuroth, dem annern zwölf Daler get — un damit dei Sach e Enn hott.

Schieß. Nan, nix do!

Duckes. Des es jo for daich wei for maich. Waas mer doch noch nett, wer ſe hamföhrt. Dei kann der allerla vorbabele, am Enn will ſe doch werrer annerſcht.

Schieß. Aich well nu emol von dem Vertrag nex wiſſe. Wann aich dei Bärwel verliere ſoll, ſu will aich, daß ſei maich mih koſt, als des.

Duckes. Was ſull ſei dech dann koſte?

Schieß. Sei ſull maich winigſtens dreißig Gille koſte.

Duckes. Dreißig Gille for dei Nutznießung von zwa Johr, for an Morje zehe Ruthe Land, dei aich hichſtens for 10 Gille gepaacht hett.

Schieß. Do hätt Ehr's paachte meſſe.

Duckes. Des mecht maich jo dull, daß der, der ſu redt, ſu ſcholdig es als aich.

Schieß. Weil aich awwer geweß ben, dei Berwel ze heurothe — do bin aich kan Scholdiger mih — drom well aich dreißig Gille.

Duckes. Aich geb der ſe naut.

Schieß. Wei Ehr wollt, dem Herr Günther ſei Schwererſuhn, der ſchlegt mer ſie eraus — aich kann nex verliere.

Duckes. Aich wullt leiwer met dem Deiwel ze duhn hawe, als met dem do.

Schieß. Schwei, ehr ſcheckt em euer Morrer un euern ale Unkel Thomas, met de weiße Hoor iwwern Hals (lacht).

Digitized by Google

Duckes. Dau ſullſt dei dreißig Gille hun, awwer dau kannſt off deiner Haut ſein.

Schieß. Hab kan Angſt, aich fercht maich net (ab, indem er ſich die Hände reibt).

Duckes. Doron wern aich lang denke. Aich, der aich maich ſu arg vor dem Graf gefercht hun — aich wehr zihnmol beſſer mit ihm zerecht kumme, als mit dem klane Satan do. Immer beſſer beim Schmidt, als wie beim Schmidtche.

Ende.

Digitized by Google

Vorzenelle-Comödie.

(Wird zum erſten Mal dem Druck übergeben.)

Digitized by Google

Zu dieſer Polichinell-Komödie ſind 5 Puppen erforderlich, und kann das Ganze füglich von zweien in dem Kaſten befindlichen Perſonen dirigirt werden. Sprache und Vortrag ſind möglichſt genau den herumziehenden Polichinell-Spielern nachzuahmen; gewöhnlich ſind dieſe für die Anſtandsperſonen ein Gemiſch von überhochdeutſchen, mit etwas Anklang irgend eines norddeutſchen Idioms, welcher bei gemeinen Leuten meiſt für den Ausdruck des Vornehmen und Anſtändigen gilt.

So wird das Deutſche eines Brandenburger Handwerksburſchen bei uns Südländern immer als hochdeutſch gelten.

Der Hanswurſt ſpricht durchweg Oeſtreichiſch-Bayriſch. Beſonders muß bemerkt werden, daß bei den derartigen Volksergötzlichkeiten, nie ein Dialekt rein geſprochen wird, ſondern immer nur das beliebte Sprachgemengſel von Leuten, die ihr ganzes Lebenlang alle Provinzen Deutſchlands durchwandern. Die Handhabung der Puppen iſt zu bekannt, als daß es einer Erläuterung bedürfte; nur iſt zu bemerken, daß die Prügelei, eine Bedingung aller Polichinelle, am beſten von einer Perſon beſorgt wird, welches das Wechſeln des Knüppels zwiſchen den Puppen weſentlich erleichtert.

Digitized by Google

Perſonen.

Raps.
Hanswurſt.
Haſenſchrot.
Herr v. Kickeriki, ein Offizier.
Lorchen, Tochter des Haſenſchrot.

Digitized by Google

Scene 1.

Raps. Hanswurſt.

Raps.

Ich habe jetzt dein Glück gemacht,
Indem ich dich hieher gebracht,
Eine Herrſchaft kannſt du dir nun ſuchen,
Bei der es giebt täglich Bratwurſt und Kuchen.

Hanswurſt.

Brotwurſcht un Kuchen eſſe will i ſchon;
Aber wonn dos is mein gonzer Lohn,
So konn mer dos niet convenire,
Un ich werd gleich wieder nach Haus ſpaziere.

Raps.

Hanswurſcht bleib hier,
Ich rath es Dir,
Lauf nicht davon,
Du wirſt Lakei bei em Baron.

Hanswurſt.

Bei ſo em Herr von,
Dös kenn i ſchon:
Do giebts viel Koreſſe
Un wenig z' Freſſe.

Digitized by Google

Scene 2.

Vorige. Herr Haſenſchrot.

Raps.

Ihr Diener, mein lieber Herr Haſenſchrot.

Haſenſchrot.

Ihr Diener bis in den Tod.

Hanswurſt.

Do hör' i ſchon zwä Diener nenne,
Do weren's mi wohl nit brauchen könne.

Raps.

Hier iſt der Bediente quaestionis
Von Kopf bis auf die Füß'.

Haſenſchrot.

Das iſt ein ganz charmanter Borſch
Ich werd' ihn heißen Schorſch.

Raps.

Hanswurſt mach deine Sachen fein
Ich geh und trink 'nen Schoppen Wein (ab).

Scene 3.

Vorige ohne Raps.

Hanswurſt

(bei Seite nach Polichinellen-Art mit ganz abgewandtem Geſicht).

Wenn mer's jetzt hie gefällt,
So kriegſt a ſchö Stück Geld,

Digitized by Google

Is aber nix
So kriegſt de Wix (ſchlägt mit dem Kopf auf).

Haſenſchrot.

Kann Er friſiren und raſiren,
Auf der Kutſch ſtehn und ſerviren?

Hanswurſt.

Friſiren kann i aus dem Fundament
(bei Seite, wie oben) Nur werdens bisweilen die Hoor verbrennt.
(laut) Raſiren kann i a e Biſſel.
(bei Seite) Das heißt mit der Zung in der Suppenſchüſſel.

Haſenſchrot.

Daß Er umgehn kann mit Bart und Haaren,
Iſt mir lieb zu erfahren;
Jetzt will i Ihm in zwei Worten ſagen,
Was für Arbeit ich Ihm werd' auftragen.
Morgens bringt Er immer
Den Caffee auf mein Zimmer,
Sowie auch etwas Zuckerbrod.
Unterbleibts, kriegt Er die Schwernoth.
Dann muß Er bei Tiſch aufwarten;
Mittags jagt Er die Spatzen aus 'm Garten,
Abends geht meine Frau in die Oper,
Da bringt Er ihr den Schanzeloper.
Wenn die Oper is aus,
Führt Er ſie ſchnurſtracks nach Haus.
Ohne ſich unterwegs aufzuhalten,
Sonſt werd' ich Ihm den Schädel ſpalten.

Digitized by Google

Wenn Er mir dann wohlgefällt,
Bekommt er dreißig Thaler an Geld,
Eine Livree von wollen Tuch,
Eſſen und Trinken vollauf genug.
Dein ſind alle Stiefel und Schuh,
Und ich nenn dich jetzund Du.
Wenn du mir auch noch die Livree ſchonſt,
So haſt bei mir das Waſſer umſonſt.

Hanswurſt.

Nie hab' ich mich reſolvirt geſchwinder,
Topp, ich will ſein ſein Bedienter (reicht ihm die Hand dar).

Haſenſchrot (einſchlagend).

Ich hab dich nun geworben,
An dir iſt ein Spitzbub verdorben (ab).

Scene 4.

Hanswurſt (allein).

Heißa, da gibts ein luſchtig Leben,
Dreißig Thaler will er mir zum Verſaufe gebe.
Abends darf ich in's Komedi gehe
Un die Deiwels Sache ſehe.
Da wer ich bald crepire vor lache
Uns Hanswurſt werd's eben ſo mache.

Haſenſchrot (ruft hinter der Scene).

Hanswurſt! Hanswurſt!

Hanswurſt.

Jo! Jo! He!

Digitized by Google

Scene 5.

Haſenſchrot (erſcheint). **Hanswurſt.**

Haſenſchrot.

Ich will dich mit einer Commiſſion chargiren,
Die dir gewiß wird amüſiren.
Meine Tochter iſt ſehr verliebt
In den Herrn von Kikerikik.
Alle Abend thut er her ſpaziren,
Um mit ihr zu chameriren.
Da ich nun das nicht leiden kann,
So zeig ich dir hierdurch an,
Daß wenn er Abends kommt hieher,
Und bitt' und ſingt und ruft ma chère!
Und ſeufzet immer O! und Ach!
Du ihm ſchlägſt auf das Dach.
Wenn meine Tochter kommt in dieſer Noth,
So rufe nur, Herr Haſenſchrot.
Dann werd' ich ſogleich erſcheinen
Und ihm ſagen was ich meine.
Wer dann ſich noch drein melirt,
Der wird recht tüchtig abgeſchmiert.

Hanswurſt.

Das werd' ich Alles nach Wunſch ausführen
Beſonders aber das Abſchmiere.

Pauſe ſtatt Actus.

Digitized by Google

Scene 6.

Hanswurſt. Kickeriki.

Hanswurſt.

Da kommt er jo mit ſeinem Chapeau Claq,
Die Hand im rechte Hoſeſack.

Kickeriki.

Wenn Lorchen wird nicht heute mein,
So laß ich Leben, Leben ſein
Und tödte mich zu Tode!

Hanswurſt

(aus der Couliſſe ihn ſchlagend und gleich wieder ab.)

Krieg die Schwernoth! (ein Schlag).

Kikeriki.

Potz Bomben und Granaten!

Hanswurſt.

Do haſt a ans uf de Waden! (ein Schlag.)

Kickeriki.

Au weh! au weh!

Hanswurſt.

Laß du Jungfer Lorche geh! (ein Schlag).

Scene 7.

Vorige. Lorchen.

Lorchen.

Ach mein lieber Kickerikik,
Wie hab' ich Dir ſo lieb.

Digitized by Google

Kickeriki.

Ach liebes Lorchen
Guten Morgen!
Laß mir Dir umarmen
Und Dir einen warmen
Kuß auf Deine Lippen
Hochachtungsvoll drücken.

Lorchen.

Ich wär ſchier geſtorben,
Denn um mir hat geworben
Der Major Zill,
Dem mich der Vater geben will.

Kickeriki.

Wie, was hör ich?
Wärſt Du ſo thörigt
Dich ihm zu unterwerfen
Mit deinen ſchwachen Nerven?

Lorchen.

Nein, ſo was thu ich nicht,
Ob mir's gleich an Courag' gebricht.
Dir allein nur kann ich lieben
Und wärſt Du mitten unter Dieben.

Kickeriki.

Sieh mir hier zu Deinen Füßen,
Sieh, wie meine Thränen fließen;
Du nur kannſt mein Leben verſüßen,
Ohne Dür würd' ich mir zu Tode ſchüßen.

Digitized by Google

Scene 8.

Hanswurſt. Vorige.

Hanswurſt.

Herr Kickeriki, guten Morgen!
Guten Tag, Jungfer Lorchen!

Lorchen.

Mir iſt ſonderbar zu Muth (ab).

Scene 9.

Hanswurſt. Kickeriki.

Hanswurſt.

Nir vor ungut,
D' Herr Vatter hobben mer aufgetrage,
Ihm die Knoche zu zerſchlage,
Wofern Sie bei ſo ſpäter Uhr
Der Jungfer Lorchen machen die Cour.
Und wenn Sie ſich nicht gleich scisire,
So werd ich die Commando executire.

Kickeriki.

Du Grobian!

Hanswurſt.

Muſie, i fang an!

Kickeriki.

Nu Flegel, in Gottesnamen!

Hanswurſt.

Morge gehörſt zu die Lahmen.
(Beide prügeln ſich. Kickeriki nimmt Hanswurſt den Stock ab und prügelt ihn.)

Digitized by Google

Hanswurſt.

Das Blatt hat ſich gewendt.

Kickeriki.

Du Sackerment!

Hanswurſt.

Herr Haſeſchrot, ich bin in großer Noth.

Kickeriki.

Ich ſchlag Dir tod!
Hanswurſt, länger will ich Dir nicht plagen,
Wenn du mir willſt ſagen,
Ob du werden willſt Soldat!
Dann verzeih ich Deine Miſſethat.
Willſt Du das nicht,
So bin ich's, der Dür erſticht.

Hanswurſt.

Jo, alles will ich Euch verſpreche,
Nur thut mich nicht verſteche.

Kickeriki.

So wahr ich heiße Kickeriki,
Du kommſt in meine Compagnie,
Nur mußt Du mir geloben,
Dich immer gut aufzuführen,
Und des Herrn dort oben,
Tochter Lorchen zu entführen
Wider ihres Vaters Willen
Heute in der ſtillen
Mondhellen Nacht.

Digitized by Google

Hanswurſt.

Ich thu, wie ihr geſagt,
So wahr ich bin Hanswurſt. (Kickeriki ab.)

Scene 10.

Hanswurſt (allein).

Wos wer ich machen für Figur,
Wann ich ſteck in der Montur,
Den Säbel an der Seit,
Wie die wohre Kriegesleut.
Ein Schnurrbart bis auf die Schuhe,
Ein Rock bis obe zu.
Komoſchen mit 101 Knopf,
Ein Tſchakot wie a Kuchetopf,
Mit einer ſchönen weißen Feder,
Koſemir Hoſen von Kolbsleder.
Wenns aber heißt, marſchiert geſchwind,
Jetzund bläſt e guter Wind,
Es geht zu Schiff nach Algier hin;
Des will dem Hanswurſtel nit in Sinn.
Eh ich mich mit Ruhm bedecke,
Dos i kann kei Glied mehr ſtrecke,
Oder gar werd geſchoße todt,
Lieber bleib i beim Haaſeſchrot.
Ich werd ihm aber auch gleich entdecke,
Was Kickeriki ihm will verſtecke.

Digitized by Google

Scene 11.

Haſenſchrot. Hanswurſt.

Haſenſchrot.

Was giebts?

Hanswurſt.

Warum ſeid Ihr denn nit gekomme,
Wie mich der Kickeriki hat beim Ohr genomme.

Haſenſchrot.

Ich hab Dir nicht rufen gehört,
Sonſt hätt ich ihn mores gelehrt.

Hanswurſt.

Anfangs hab i ihn recht geſchlage,
Nochher hot er mi kriegt beim Krage,
Un hat mir gar zu arg geſchmiſſe,
Do hob i ihm verſpreche müſſe,
In der That
Zu werden ſein Soldat,
Un ihm ze helfe
Heute Nacht um zwölfe,
D'Jungfer Lorche zu entführe,
Und euch recht derb abzeſchmiere,

Haſenſchrot.

Meine Tochter mir entführen! Der Böſewicht!
Ich blas ihm aus das Lebenslicht.
Hanswurſt, es iſt ſehr ſchön von Dir,
Daß Du es entdeckeſt mir.

Digitized by Google

Ich werde Dir belohnen,
Wie es thun Standsperſonen.
Einen Kreuzer haſt Du hier,
Kauf Dir bisweilen eine Wurſt dafür.
Jetzt komm fort mit mir dem Kickeriki aufzupaſſen,
Ich hoffe Du, wirſt mich nicht verlaſſen (ab)

(Man ſammelt das Geld ein).

Hanswurſt (erſcheint und ſpricht in Proſa).

Hochzuverehrenſte und wertheſte Zuſchauer! Inſonders charmante Junggeſellen und Mamſells! Sowohl ich Hanswurſt, als der Herr Haſenſchrot, und ſämmtliche mit drachirende Perſonen waren ſehr touſchirt unſern Teller ſo voll zu ſehen. Wir ſtatten dafür einen vollkommenen Dank allen Denjenigen ab, die was geben haben, die andern hingegen, die nichts geben und doch zugeſehen haben, die könnens noch nachholen; ſie werden halt aber ſchon weggeſchliche ſein, aber ihr Gewiſſe wird ſe ſehr peinige. Itzund, meine Herrn, muß ich ihm was ſage, das mir nit von Herze geht, denn i hätt ſe gern noch ein auch zwei Stunde geamüſirt. Dos Stück kann heut nit ausgeſpielt werde, von wege verſchiedene Unfälle die im Innern von unſerm Kaſten vorgefallen ſind, und von wege Unpäßlichkeit mehrerer Mitglieder. Auch hot de Polizei e Poor Wort drei geſproche, als war ſcho 10 Uhr vorbei.

Morge, meine Herre, ſin mer präcis zwiſche Licht un Dunkel ufm Marktplatz vor dem Bierhaus zum lahme Engel anzutreffe.

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below, or
on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

6Apr'63JW

REC'D LD

MAR 30 1963

LD 21A-50m-11,'62
(D3279s10)476B

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by Google

YB 46002

Digitized by Google

Digitized by Google